

Afrika als Handelsgebiet.



West-, Süd- und Ost-Afrika

von

Fritz Robert,

k. k. Berichterstatter für die Pariser Weltausstellung 1878 und die internationale Colonial-Ausstellung in Amsterdam 1883.



Wien.

Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.

1883.

Dem hohen Protector

der

afrikanischen und geographischen Gesellschaften

IN WIEN

Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit

dem

durchlachtigsten Kronprinzen

ERZHERZOG RUDOLF

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

vom

Verfasser.

Einleitung.

Zahlreiche Werke sind schon über Afrika veröffentlicht. Reisebeschreibungen und wissenschaftliche Studien bilden den grössten, ja fast alleinigen Theil der Afrika-Literatur.

Nur wenige Reisende haben in ihren Werken den handelspolitischen Standpunkt berührt. Unter diesen sind es ganz besonders die Herren J. Monteiro, Dr. Hübbe-Schleiden, Dr. Lenz und Dr. Pechuel-Lösche, welche hiedurch die Aufmerksamkeit der kaufmännischen Welt, ohne selbe jedoch befriedigen zu können, auf diese fremden, bis nun so unbekannt gebliebenen Gegenden gelenkt haben.

Die Aufgabe, die ich mir gestellt hatte, war, Afrika, das gesammte Afrika oder besser die verschiedenen Gebiete, welche diesen Continent bilden, als Absatzgebiete unserer Industrieerzeugnisse, als Productionsländer mancher Producte, welche für den Welthandel entweder jetzt schon von Bedeutung sind, oder es in der Zukunft werden dürften, einem Studium zu unterziehen.

Die Ereignisse, welche sich vor kurzer Zeit an der nördlichen Küste Afrika's abspielten, die Ungewissheit, in welcher man sich bezüglich der politischen und wirthschaftlichen Umgestaltungen, welche dort vorgegangen sind und noch vorgehen

werden, befindet, haben mich jedoch von meinem früheren Plane abgelenkt. Ich musste mich nun entschliessen, meine wirthschaftlich-statistische Studie auf jene Gebiete zu beschränken, welche mir ermöglichten, etwas positiv Sicheres, Etwas von praktischem, commerciellen Nutzen anzugeben. Gestützt sowohl auf die officiellen und officiösen Berichte der verschiedenen europäischen Regierungen, die in Afrika Colonien besitzen, als auch auf die Veröffentlichungen der Colonien selbst und anderer dortiger Regierungen habe ich mit Zuziehung der werthvollsten Angaben der hervorragendsten Afrika-Reisenden ein Bild der commerciellen Gegenwart und Zukunft der West-, Süd- und Ostküste von Afrika entworfen, welches denjenigen dienen soll, die sich mit dem Studium der — ich wiederhole nochmals — geographisch-commerciellen, praktischen Bedeutung dieser Gegenden befassen wollen.

Wenn ich das Innere des schwarzen Continentes sozusagen unberührt liess, so ist dies wegen der Spärlichkeit der officiellen, glaubwürdigen, positiven Daten über die dortigen Handelsverhältnisse. Leider sind die Zeiten noch nicht gekommen, da man Centralafrika mit einer, wenn auch nur approximativen Genauigkeit behandeln und seine handelspolitischen Verhältnisse anführen könnte. Gegenwärtig sind zwar riesige Fortschritte in dieser Hinsicht gemacht worden, ohne dass jedoch dasjenige herbeigeschafft worden wäre, was zur Grundlage einer ernsten geographisch-commerciellen Studie nothwendig ist.

Die Hauptschwierigkeit meiner Aufgabe bestand darin, jene Quellen aufzufindig zu machen, aus denen ich die Daten schöpfen konnte, deren ich unbedingt bedurfte. Da ich nur officielle und glaubwürdige Daten und Angaben benützen konnte, habe ich mich bemüht, eine genaue Sichtung aller derjenigen Werke vorzunehmen, die mir zum Studium des wirthschaftlichen Afrika dienen sollten. Um den von mir angeführten Daten eine noch grössere, um ihnen die nothwendige Glaubwürdigkeit zu verleihen,

habe ich bei jedem neuen Studiumgebiete die Quellen meiner Informationen genau angegeben, und hiedurch ein eventuelles Nachschlagen meiner Behauptungen ermöglicht.

Portugiesische Kaufleute, von ihrer Regierung auf das kräftigste unterstützt, waren die Ersten, die sich in Afrika niederliessen, und ihnen verdanken wir es hauptsächlich, dass dieser Continent uns zugänglich wurde. Fast alle Nationen Europa's sind ihnen gefolgt, haben Ansiedlungen, Factoreien, selbst Colonien an unzähligen Punkten der afrikanischen Küste errichtet; sie tragen alle dazu bei, Afrika der Civilisation, dem Handel zu erschliessen.

Die Kenntniss der dortigen Handels- und Civilisationsverhältnisse zu verbreiten, die Grundlage zu verallgemeinern, die zur Anknüpfung ernster kaufmännischer Verbindungen mit Afrika nothwendig ist, die Lust zu erwecken, sich in reelle und dauerhafte Verbindungen mit diesem Erdtheile einzulassen, sind die Hauptzwecke folgender Arbeit.

Ehe ich in meine Aufgabe eingehe, sei es mir noch gestattet, allen denjenigen, die mir durch Rath, Mittheilungen von Daten, Documenten u. s. w. behilflich gewesen sind, meinen wärmsten Dank auszusprechen, und dies insbesondere:

dem englischen Colonial-Office;

dem französischen Ministère de la Marine et des Colonies;

den amerikanischen, belgischen, deutschen, englischen, französischen, italienischen und portugiesischen Consulaten in Wien;

der Colonial-Regierung der Cap-Colonie;

dem belgischen Consulate in Marseille;

der k. k. Statistischen Central-Commission;

der k. k. Direction für administrative Statistik;

den Handelskammern in Wien, Bordeaux, Hamburg, Marseille;

den afrikanischen und geographischen Gesellschaften in Wien;
dem orientalischen Museum in Wien;
den geographisch-commerciellen Gesellschaften zu Bordeaux,
Paris, St. Gallen;
dem Centralverein für Handelsgeographie zu Berlin;
der Weltpost in Leipzig;
der Verlagsbuchhandlung Berger-Levrault & Cie. in Nancy,
Verleger der „Bulletins de la Marine et des Colonies“...
u. a. a.

WIEN, März 1883.

Fritz Robert.

Inhaltsverzeichnis.

Allgemeiner Theil.

Länder, welche in West-, Süd- und Ost-Afrika Colonien besitzen.

	Seite
1. Frankreich	1
2. England	5
3. Portugal.	6
4. Spanien	9
5. Schweden	11

Länder, welche in Afrika keine Colonien besitzen, mit den dortigen Colonien jedoch in Handelsverbindungen stehen.

1. Belgien	11
2. Holland	14
3. Deutschland	18
4. Die Schweiz.	21
5. Nord-Amerika	23
6. Italien	23
7. Oesterreich-Ungarn.	24
Handelsusancen und Tauscheinheiten Afrika's im All- gemeinen	26
Verkehrsverhältnisse	33

Specieller Theil.

1. Azoren	39
2. Madeira	44
3. Der kanarische Archipel	52
4. Cap-Vert	62
5. Senegambien	71
6. Sierra-Leone	95
7. Die Pfeffer- oder Croo-Küste.	100
8. Elfenbeinküste	107
9. Goldküste	109

	Seite
10. Sklavenküste	118
11. Das Delta des Niger	123
12. Fernando-Po, Corisco, Eloby und Anno-Bom	124
13. San-Thoma und Principe	127
14. Gabun	130
15. Loango-Küste	143
16. Angola	152
17. Der freie Westen Afrika's.	158
18. Ascension	161
19. St.-Helena	161
20. Das Capland	164
21. Natal	183
22. Transvaal	139
23. Mozambique	193
24. Zanzibar.	204
25. Madagaskar	209
26. Mayotte, Ste.-Marie de Madagascar, Nossi-Bé	226
27. Réunion	232
28. Mauritius, Rodriguez und Seychelles	245
29. Aldabra-Inseln	257

Anhang.

Portugal und die portugiesischen Colonien	258
Frankreich und die französischen Colonien	284
England und die englischen Colonien	317
Transvaal	327
Bedeutung des afrikanischen Handels in Baumwollwaaren	339
Handel von Hamburg mit West-, Süd- und Ostafrika	342
Frachttarife	345

Allgemeiner Theil.

Länder, welche in West-, Süd- und Ost-Afrika Colonien besitzen.

I. Frankreich.

Die Handelspolitik der französischen Regierung ist häufigen Schwankungen unterworfen worden. Die Geschichte dieser Veränderungen, die Hauptmomente derselben, die ich hier kurz zusammenfasse, entnahm ich folgenden Werken:

„Les colonies françaises, leur organisation, leur administration par J. Delarbre. 1878.“

„Enquête sur le régime commercial des colonies françaises 1877.“

„La revue coloniale et maritime.“

„Les bulletins de la marine et des colonies“.

Der statistische Theil ist hauptsächlich folgenden zwei officiellen Werken entnommen, welche ich dem Ministère de la Marine et des Colonies verdanke:

„Tableaux de population, de culture, de commerce et de navigation formant pour l'année 1879 la suite des tableaux insérés dans les notices statistiques des colonies françaises 1882.“

„Tableau général du commerce de la France avec ses colonies et les puissances étrangères. 1882.“

Vor dem Jahre 1866 standen die Colonien unter der unmittelbaren Regierung der Metropole, welche sich Anfangs durch commissaires généraux, später durch Gouverneurs dortselbst vertreten liess.

Unter dem zweiten Kaiserreiche wurde den Colonien eine Art Autonomie unter der Controle der Regierung des Mutterlandes gewährt.

Der Pacte colonial hatte drei Principien festgesetzt:

1. Colonialproducte dürfen nur nach Frankreich ausgeführt werden, woselbst sie durch Privilegien geschützt werden.

2. Nur französische Producte dürfen in den Colonien Eingang finden.

3. Den Handel zwischen dem Mutterlande und den Colonien, sowie den verschiedenen Colonien unter sich dürfen nur französische Schiffe vermitteln.

Dies waren die Grundzüge der damaligen, engherzigen, allgemeinen Colonialpolitik. Als eine von Allen anerkannte Regel galt das Princip, dem Markte des Mutterlandes um jeden Preis alle Colonialproducte zuzuführen und den einheimischen Industrieartikeln in den Colonien ein concurrenzfreies Absatzgebiet zu sichern.

Als nach den endlosen Kriegen der Republik und des ersten Kaiserreiches Frankreich sich nur mit einem Theile — dem ärmsten — seiner früheren Colonien begnügen musste, wurden denselben nach und nach einige Freiheiten gewährt. Zwei Umstände, welche die ganze damalige Organisation des Welthandels umgestossen, trugen auch dazu bei, den französischen Colonien empfindliche Verluste beizubringen, so dass die Regierung des Mutterlandes sich gezwungen sah, von ihrer früheren Schutzzoll-Colonialpolitik abzugehen. Diese zwei Umstände waren einerseits die Entstehung der Rübenzuckerindustrie, welche sich in ganz Europa während des Blocus continental rasch verbreitete, und andererseits die Abschaffung der Sklaverei.

Die Gesetze von 1845 und 1848 gestatteten den Colonien als Aequivalent für den Schaden, den die Rübenzuckerindustrie ihnen verursacht hatte, die Einföhrung bestimmter Handelsartikel mittelst fremder Fahrzeuge.

Da die weiteren Gesetze vom Mai 1860 und Juni 1861 die Surtaxe — freie Einföhr des ausländischen Rübenzuckers nach Frankreich gestatteten, so wurden durch die Verordnung vom Juli 1861 den französischen Colonien folgende Rechte zuerkannt:

1. die Bewilligung der Einföhr derjenigen fremden Handelsartikel, die auf die französischen Märkte gebracht werden dürfen und zwar zu denselben Zöllen, als im Mutterlande;
2. das freie Ausföhrrecht für alle Colonialproducte;
3. endlich durfte der Handel zwischen der Métropole und den Colonien und zwischen den Colonien selbst durch fremde Fahrzeuge vermittelt werden.

Die eigentliche Autonomie der Colonien wurde aber erst durch das senatus consulte (Senatsbeschluss) vom 4. Juli 1866 fest-

gesetzt, wodurch den conseils généraux der Colonien das Recht zuerkannt wurde, in Colonial-Finanzangelegenheiten, jedoch unter Ratification der Regierung, selbst Verfügungen treffen zu dürfen. Die Folgen dieses senatus consulte liessen nicht lange auf sich warten. Die Zollschranken wurden in Martinique 1866, Guadelupe 1866 und 1868 und Réunion 1871 aufgehoben und durch das Octroi de mer ersetzt, welches auf alle Einfuhrartikel unbeschadet ihrer Provenienz sich erstreckte.

Der zehnte Theil dieses Einkommens kommt der Zollbehörde zu Gute, während der Rest den municipalités zufällt. Bezüglich dieses Octroi de mer sind ausschliesslich die conseils généraux allein competent.

Die anderen Colonien haben eigene Zollverordnungen. Diejenigen von Senegal und Gabun, die allein für uns hier von Interesse sind, befinden sich in den diese Colonien behandelnden Capiteln.

Interessant wäre es, die Folgen zu studiren, welche durch diese Umwälzung der französischen Colonialpolitik entstanden sind. Da dies uns jedoch zu weit von unserem Ziele ablenken würde, so werde ich mich blos damit begnügen, das Urtheil einer massgebenden Persönlichkeit anzuführen.

Herr Teisserenc de Bort erwähnt diese Frage in seinem Berichte über „Agricultur und Industrie“ und behauptet, dass die Handelsverhältnisse zwischen Frankreich und den Colonien nur wenig, der Werth der französischen Industrieartikel, die nach den Colonien ausgeführt wurden, sich nur unwesentlich verändert haben. Der Gesamtwertb derselben beträgt für die 6 Jahre vor 1866 29.371.000 Frcs. und für die 6 Jahre nach 1866 28.593.000 Frcs. Dieser Rückgang von 700.000 bis 800.000 Frcs. ist für einen solchen Zeitabschnitt nicht massgebend. Ausserdem darf nicht vergessen werden, dass während der Jahre 1870 und 1871 der französische Handel durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen worden und dass seit 1871 die wohl nicht unbedeutenden Einfuhren von Elsass-Lothringen dem französischen Handel nicht mehr zu Gute kommen.

Obgenannter Berichterstatter schliesst mit der Bemerkung, dass man aus diesen Thatsachen schliessen dürfte, dass der französische Handel mit den französischen Colonien durch die Aufhebung der Tarifs protecteurs keinen wesentlichen Schaden

erlitten hat. (Siehe Rapport de Monsieur Teisserenc de Bort au conseil supérieur du commerce Mai 1877.)

Folgende Tabelle, den Tableaux de population, de culture, de commerce et de navigation des colonies françaises 1881 entnommen, zeigt, dass der Handel zwischen Frankreich und seinen Colonien sich seit den Jahren, auf welche sich die Bemerkungen des Herrn Teisserenc de Bort beziehen, mächtig entwickelte.

Einfuhren der Gesamt-Colonialproducte in Frankreich in Fres. (S. 152 obgenannten Werkes):

1875.....	112.369.206	Fres.
1876.....	100.331.579	"
1877.....	110.951.854	"
1878.....	107.228.952	"
1879.....	111.536.271	"

Durchschnitt per Jahr 108.483.517.

Ausfuhren speciell französischer Artikel nach den Colonien (S. 154 obgenannten Werkes):

1875.....	52.885.878	Fres.
1876.....	27.086.588	"
1877.....	50.461.367	"
1878.....	51.751.919	"
1879.....	50.657.563	"

Durchschnitt per Jahr 50.568.661 Fres.

Einfuhren und Ausfuhren:

1875.....	165.255.084	Fres.
1876.....	149.418.165	"
1877.....	161.413.221	"
1878.....	158.980.871	"
1879.....	162.193.834	"

Durchschnitt per Jahr 159.052.235.

Die Wirkung des Gesetzes vom 4. Juli 1866, resp. 24. December 1869 auf den Handel von Réunion und Senegal wird nach den Angaben des Anhangs zu beurtheilen sein.

Wie ernst Frankreich daran geht, seine afrikanische Colonialmacht zu verstärken, mag aus den Fortschritten, welche Frankreich in Nordafrika, in Senegambien gemacht hat und macht, aus den grossartigen Unternehmungen und Expeditionen

in der Ogowe- und Congogegend, sowie aus der Stellung Frankreichs gegenüber Madagascar ersichtlich sein.

Colonien:

Senegambien, Gabun, Réunion, St. Marie de Madagascar, Mayotte, Nossi-Bé, Nossi-Cumba, Nossi-Mitziou.

2. England.

Die Colonialpolitik Englands ist in Afrika dieselbe, wie in den anderen Theilen der Welt, Indien ausgenommen. England erzieht seine Colonien nicht direct für sich selbst, sondern, um sie nach und nach grossjährig zu sprechen und nur die Oberhoheit über dieselben und die daraus für seinen Handel, für seine Industrie erfliessenden Vortheile zu behalten.

Ohne von der afrikanischen Nordküste sprechen zu wollen, scheint sich die englische Colonialpolitik in Afrika zwei grosse Aufgaben gestellt zu haben: die Eroberung Süd-Afrikas und die Besitznahme des Nigergebietes. Im Süden hat England mit dem directen Widerstande der Boers zu kämpfen, welche, wenn auch indirect, doch auf bestimmte Weise durch die jetzt in Deutschland und Holland herrschenden Boers-Sympathien unterstützt werden. In der Nigergegend hat England mit Frankreich zu ringen, welches sich vom Westen her dem Niger nähert.

Nur am Congo ist England bis jetzt unthätig gewesen. Es scheint selbst einstweilen von den dortigen Errungenschaften der Belgier und Franzosen keine Notiz nehmen zu wollen. — Ist es nur eine momentane, politische Pause oder verfolgt es, wie in der Madagascarfrage auch hier eine Compensationspolitik im stillen, aber festen Bewusstsein, dass, mag auch kommen, was will, sein Handel und sein Prestige in Afrika nicht geschädigt werden können?

Der Handel Englands beherrscht jetzt, man kann mit Bestimmtheit sagen, ganz Süd- und Mittel-Afrika. Nur mühsam bahnen sich andere Waaren den Weg in das unwirthliche Centrum des schwarzen Continentes und geschieht dies auch nur dadurch, dass fremde Länder englische Muster nachmachen und sich gezwungen sehen, Waaren zu erzeugen, welche denjenigen gleichen, die sie bekämpfen wollen.

Nur wenige Punkte der afrikanischen Küste gibt es, in welchen nicht englische Häuser, englische Waaren den Markt

behaupten, und selbst in den Ebenen des inneren Afrika's folgen die Schwarzen — allerdings unbewusst — den Moden, die ihnen von Manchester und Liverpool sozusagen aufgedrungen werden. Die Bedeutung des Handels Englands mit seinen afrikanischen Colonien allein wird aus den statistischen Tabellen des Anhangs ersichtlich sein.

Die gewaltsamen britischen Eroberungen in Süd-Afrika haben momentan aufgehört und dürfte sogar durch die Entwicklung eines directen Handels zwischen dem Transvaal und der Delagoa-Bay, sowie durch den neuen Handelsvertrag zwischen der prätorianischen Regierung und Portugal der britische Einfluss in diesem Theile Afrika's momentan geschmälert worden sein.

Nur mit den Ereignissen an der Nordküste, an dem Eingange des Canals von Suez allein, scheint sich England einstweilen zu beschäftigen, was jedoch seine Staatsmänner nicht daran gehindert hat, den einzigen Hafen des jetzt noch freien Theiles der Westküste zwischen den portugiesischen Besitzungen von Angola und der Cap-Colonie in Besitz zu nehmen und durch ein Darlehen von einer Million Pfund Sterling an die liberianische Regierung ein dingliches Recht auch auf diese Colonie zu erwerben.

Colonien:

Senegambien (Gambia), Sierra-Leone, Goldküste, Lagos, Wallfisch-Bay, Ascension, St. Helena, Kapland, Natal, Mauritius, Rodriguez, Seychelles.

3. Portugal.

Trotzdem Portugal als Colonialmacht an Ausdehnung verloren hat, ja vielleicht gerade deswegen haben seine Colonien an Bedeutung gewonnen.

Wenn auch in letzter Zeit im Mutterlande und in den Colonien selbst von der Opposition bittere Klagen gegen die Regierung erhoben wurden, so muss ein unparteiischer Beobachter, der objectiv urtheilt, in vielen Hinsichten der portugiesischen Regierung dennoch ein verdientes Lob sprechen.

Betrachtet man die jetzige Lage der portugiesischen Colonien und vergleicht man sie mit der, in welcher sie kurze Zeit nach der Abschaffung der Sklaverei waren, so muss zugegeben

werden, dass sie diesen sie so hart treffenden Schlag muthig ertragen haben und jetzt auf dem besten Wege sind, sich zu einer damals nie geahnten Höhe emporzuschwingen. Von den in letzter Zeit ergriffenen Massregeln werde ich nur drei erwähnen, welche die Fürsorge der Regierung des Mutterlandes für ihre Colonien bekunden :

Die Aufnahme eines Darlehens von 1.000.000.000 Reis im Jahre 1876 zur Aufführung von nützlichen Bauten in den Colonien.

Die Revision der Zolltarife für die Colonien und Inseln der afrikanischen West- und Ostküste.

Die Politik Portugals in der Delagoa-Bay-Frage, betreffend die Erneuerung des Handelsvertrages mit dem Transvaal und die Festsetzung eines billigen Transito-Zolles auf Waaren, die aus Lourenzo-Marquez nach der Boers-Republik gehen.

Möge die portugiesische Regierung baldigst durch Decretirung der Eisenbahn Lourenzo-Marquez-Transvaal dem Handel seiner dortigen Besitzungen einen mächtigen Aufschwung geben!

Wenn auch, und wahrscheinlich mit Recht, der portugiesischen Colonialregierung der Vorwurf gemacht wird, dass der Civil- und Colonialdienst den grössten Theil der Colonial-Einkünfte verschlinge, so muss nicht vergessen werden, dass diese Macht nicht die einzige ist, die eine solche Anschuldigung trifft, und dass die meisten portugiesischen Colonien — als ehemalige Strafcolonien — wie alle anderen Strafcolonien der Welt lange mit den Uebeln, welche aus diesem Systeme erwachsen, zu kämpfen haben werden. Der Umstand, dass die meisten portugiesischen Deportirten, in den Colonien angelangt, auf freien Fuss gestellt werden, muss auch hier ganz besonders erwähnt werden, da dieser philanthropische (?) Act der Regierung auf die moralische und daher auch wirthschaftliche Entwicklung seiner überseeischen Colonien einen directen Einfluss ausübt.

In administrativer Hinsicht stehen die Colonien wohl noch unter der, wenn auch indirecten Macht der Lissaboner Regierung. Man lässt ihnen jedoch einen Schein von Unabhängigkeit, welcher besonders in den Finanzangelegenheiten für mehr als einen blossen Schein gelten kann und der bezwecken soll, dass die Berücksichtigung der speciellen Colonialverhältnisse ermöglicht und vielleicht auch in zweiter Linie den Colonien selbst die Möglichkeit geschafft werde, sich nach und nach selbstständig zu entwickeln (?).

Die Generaladministration einer jeden portugiesischen Colonie in Afrika liegt in den Händen eines von der Lissaboner Regierung ernannten Gouverneur général, der als Civil- und Militäroberhaupt anzusehen ist und dem ein Colonialsecretär unmittelbar untersteht.

Die Administration der Finanzen ist einem von dem Gouverneur général präsidirten Colonial-Comité anvertraut und ist es dieser weisen Vorkehrung zu verdanken, dass die Localverhältnisse am besten berücksichtigt werden können und die Colonie sich nach und nach daran gewöhnt, ihre Finanzen selbst zu ordnen und zu verwalten. Dieses Colonialcomité „Junta da fazenda“ genannt, besteht allerdings aus von der Regierung ernannten höheren Beamten, welche aber lange in den Colonien weilten und die dortigen specifischen Verhältnisse genau kennen.

Die Justizpflege wird durch ein Gericht zweiter Instanz in Loanda repräsentirt, während in religiöser Hinsicht die afrikanischen Besitzungen Portugals dem Lissaboner Patriarchen direct unterstehen.

Im Allgemeinen darf und muss hier bemerkt werden, dass die Portugiesen, die ersten Pionniere der europäischen Civilisation in Afrika, es gewesen sind, welche nach und nach die dortigen Eingeborenen mit den Weissen bekannt, man könnte beinahe sagen, vertraut gemacht haben.

Betrachtet man die socialen Verhältnisse der afrikanischen Colonien Portugals, den dortigen Verkehr zwischen Weissen und Schwarzen, so muss man zugeben, dass die Portugiesen diejenigen Europäer sind, die es am besten verstanden haben, die dortigen Eingeborenen zu sich zu erheben oder sich selbst ihnen zu nähern. Engländer, diese Colonisten par excellence, und Franzosen, haben es noch nicht erlernt, wie man mit diesen Völkern umzugehen hat, um sich dieselben nicht nur zu unterwerfen, sondern sich denselben nähern zu können. Der Neger, ein Kind, was Civilisation betrifft, muss als Kind behandelt werden. Milde und Strenge müssen mit Liebe gepaart, der Ernst mit dem Scherz verbunden werden, denn manchmal nützt (Schreiber dieses hat dies auf seinen Reisen in verschiedenen Colonialgebieten Amerika's, Australiens und Afrika's öfters erprobt) ein freundliches, scherzhaftes Wort, ein leiser Streich auf die Backe viel mehr, als Gewalt, aber auch als Flehen! Unsere neuesten Brüder in Christo müssen in Civilisationssachen als Lehrlinge

behandelt werden und sind die Portugiesen die erste aller Nationen, die diese Theorie entdeckt haben, und meines Erachtens die einzigen, die jetzt darnach handeln.

Wenn die Franzosen über die ihnen halb unterworfenen Völkerschaften Senegambiens einen grossen wirthschaftlichen Sieg durch die Einführung des Geldes (gemünzt) als allgemeine Wertheinheit anstatt der Guinée errungen haben, so haben die Portugiesen nicht weniger für die Civilisirung Afrika's gethan, indem sie ihre Nachbarn daran gewöhnt haben, dem an der ganzen Westküste Afrika's herrschenden Principe der Ausrottung der vorhandenen Naturschätze zu entsagen und durch eigene Arbeit den grössten Theil ihrer Handelsproducte zu schaffen. Vergleicht man die Producte der portugiesischen Colonie Angola mit denen der anderen europäischen Colonien in Afrika, so wird man finden, dass nirgends so viel selbst gezogene Landesproducte in den Handel kommen, als in Angola.

1575 wurde diese Colonie, damals Sebaste genannt, von Paul Diaz de Novaes gegründet, und man kann sagen, dass Ende des 17. Jahrhunderts der dortige Handel sich zu einer gewissen Blüthe entwickelt hatte. Mit welchen Producten dieser Gegend würde man jetzt Handel treiben können, wenn die dortige Bevölkerung nicht von den Portugiesen erlernt hätte, sich durch Arbeit Handelsproducte zu schaffen? Hält man sich die Lage dieser 300 Jahre alten Colonien und die der anderen Colonien der Westküste, so z. B. der viel jüngeren Colonie Gabun gegenwärtig, welche als Handelsproducte nur die des weiten Innern aufzuweisen hat, weil an der Küste, ohne dass an die Zukunft gedacht, alles schon ausgebeutet, ausgerottet worden ist, weil nicht auf die Schwarzen gewirkt wurde, und die Weissen bis vor drei Jahren in dieser Hinsicht ebenfalls nichts gethan haben; so wird man hiernach das segensreiche Wirken der Portugiesen, der portugiesischen Colonialregierung beurtheilen können.

Colonien:

Azoren, Madeira, Cap-Verdische Inseln, Senegambien, St. Thomas und Principe, Angola, Mozambique.

4. Spanien.

Die Bedeutung dieses Landes als Colonialmacht ist in dem Stadium des Marasmus, aus welchem es gewaltsam herausgerüttelt werden muss.

Der Colonialhandel von Spanien beschränkt sich auf einen nicht sehr bedeutenden Verkehr mit seinen eigenen afrikanischen Colonien und den Spanien am nächsten liegenden Inseln.

Die Schwierigkeiten, mit welchen man zu kämpfen hat, um bezüglich spanischer Colonien in Afrika authentische Daten zu bekommen, sind für die Bedeutung der dieser Frage an massgebendem Orte zugewendeten Aufmerksamkeit competent.

Allerdings muss hier angeführt werden, dass die spanischen Colonien an der afrikanischen Küste mit ihren Schwestercolonien in den anderen Welttheilen kaum zu vergleichen sind. Möge die spanische Regierung, welche in den letzten Jahren schon so viel für das allgemeine Wohl des Landes gethan hat, sich auch ihrer afrikanischen Unterthanen erbarmen und ihnen helfend unter die Arme greifen.

Die Eloby-Frage wäre als Gegenstand eines eingehenden Studiums auf's Wärmste zu empfehlen. Eloby und Fernando-Po zu Freihäfen und Entrepôts für die Stationen der naheliegenden afrikanischen Küste zu erklären, könnte und sollte das Ziel der afrikanischen Colonialpolitik Spaniens sein¹⁾.

Im Laufe der folgenden Seiten habe ich zweier Berichte Erwähnung gethan, welche die Frage der Errichtung einer Verbrechercolonie in Fernando Po behandeln. Diese Massregel allein wäre nicht genügend, um die spanische Colonialmacht in Afrika so zu heben, wie sie gehoben werden soll.

Die dortigen, der spanischen Krone angehörenden Inseln sind zu klein, die Arbeitskräfte dortselbst zu theuer, um sich selbst mit Anwendung der Convicts-Arbeitskraft, zu Plantagencolonien entwickeln zu können. Die Zukunft dieser Inseln ruht fast einzig und allein in dem Handel.

Durch ihre Lage selbst müssen sich der Canarische Archipel (zwischen Europa, Afrika und Amerika), Fernando-Po, Eloby (in der unmittelbaren Nähe der an Producten überreichen Westküste Afrika's, inmitten handeltreibender Colonien) zu Entrepôts

¹⁾ Die deutschen Consularberichte (Mai 1881 und December 1882) geben für die zunehmende Bedeutung Eloby's als Handels-Hafen folgende wichtige Daten an.

Eloby angelaufene deutsche Schiffe:

1880: 3 Dampfer und 5 Segelschiffe.

1881: 4 " " 7 " mit circa 6000 Tonnen.

und zu bedeutenden Handelshäfen entwickeln, die immer und allen Schiffen zugänglich bleiben, während die Häfen der Westküste in manchen Jahreszeiten mit Schwierigkeiten anzulaufen sind.

Fernando-Po, jetzt schon eine bedeutende Dampferstation, könnte mittelst kleiner Fahrzeuge zu jeder Jahreszeit mit der afrikanischen Küste im Verkehr stehen, die dort schwer zugänglichen Häfen direct versorgen und als ein immer zugängliches Entrepôt die Waaren aufspeichern, die aus oder nach Europa und Amerika kommen oder gehen.

Hier wäre, glaube ich, die Zukunft der spanischen Colonien Afrika's zu suchen und auch zu finden!

Colonien:

Die Canarischen Inseln, Fernando-Po, Eloby, Corisco und Anno-Bom.

5. Schweden.

Dieses Land ist seit kurzer Zeit wieder eine Colonialmacht geworden, und zwar durch Besitzergreifung der Aldabra-Inseln.

Colonien:

Aldabra-Inseln.

Länder, welche in Afrika keine Colonien besitzen, mit den dortigen Colonien jedoch in Handelsverbindungen stehen.

1. Belgien.

Erst seit kurzer Zeit ist Belgien, wenn auch in indirectem Sinne des Wortes, eine Colonialmacht geworden.

Diesem Lande gebührt die Ehre, unter Leitung seines erlauchten Monarchen den Congo, diese wichtige Handelsstrasse nach dem Innern Afrika's, verwendbar gemacht zu haben. Auf zahlreichen, neugegründeten Factoreien der Congo-Gegend flattert jetzt das Banner der Compagnie Belge de commerce Africain¹⁾. Belgien hat sich nicht nur theoretisch, sondern auch

¹⁾ Ein silberner Bienenkorb auf blauem Felde.

praktisch um die Erschliessung des vor Kurzem noch verschlossenen Afrika's in hohem Masse verdient gemacht.

Wenn auch Belgien in Folge des Incidenzfalles Brazza seine grossherzige Erforschungspolitik verändert hat und nicht mehr für die ganze Welt, sondern für sich selbst in das Innere Afrika's eindringt und dessen Völker civilisirt, so ist sein Verdienst hiedurch kaum geschmälert; wenn die Société Africaine Belge neben ihrem wissenschaftlichen auch einen rein kaufmännischen Zweck verfolgt, so ist dies für die anderen handel-treibenden Völker, für etwaige Concurrenten keine erschreckende Thatsache. Afrika ist gross genug, um noch andere Händler aufzunehmen und, obgleich Belgien durch seine Priorität Privilegien (directe und indirecte) erwirbt, hat es dennoch mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, und erfüllt es dabei die hochwichtige Aufgabe, die dortigen Bevölkerungen mit der Civilisation in Berührung zu bringen.

Folgende Daten entnehmen wir dem „Export“ 1883, 6. Februar, „Notizen über die Compagnie Belge de commerce Africain zu Brüssel“.

Das Unternehmen wurde als Commanditgesellschaft am 9. März 1882 mit einem vorläufigen Capital von 250.000 Frcs. gegründet. Hiervon sind verausgabt:

Für Ankauf des Schiffes „Akassa“.....	45.000 Frcs.
„ „ europäischer Waaren	155.000 „
„ Factoreien (Grundstücke, Gebäulich- keiten u. s. w.)	20.000 „
„ Betriebskosten seit 10 Monaten ...	11.000 „
In Cassa.....	250.000 Frcs.

An der Spitze der Geschäfte steht Herr Ad. Burdo in Brüssel, welcher durch seine Reisen in Afrika und durch lang-jähriges Studium der dortigen Handelsverhältnisse, sowie durch Stanley's und de Brazza's Entdeckungen veranlasst wurde, die Aufmerksamkeit der belgischen Industriellen auf das wichtige Congogebiet zu lenken, und der mit Umsicht und Energie Alles zum glücklichen Ausgange zu leiten wusste.

Nicht wenig hat hiezu auch der Generalagent in Afrika, Herr Rigod, beigetragen, der seit 9 Jahren in dem Hause Conquy beschäftigt und mit den Verhältnissen in jenen Gegenden durch und durch vertraut, durch Anknüpfung wichtiger Verbin-

dungen, durch Verträge mit den eingeborenen Fürsten, Ankauf von Grundstücken u. s. w. alles vorbereitet hatte, um beim Eintreffen der „Akassa“ am 11. October v. J. im Ambrizette sofort daselbst die erste Niederlassung zu errichten.

Nachdem so die ersten Schwierigkeiten glücklich überwunden, die Lebensfähigkeit des Unternehmens ausser Frage gestellt ist, beschäftigt man sich damit, dasselbe auszubreiten und in eine Actiengesellschaft mit einem Capital von 600.000 Frcs., eventuell von zwei bis fünf Millionen Frcs. umzuwandeln. Die vielfachen Anmeldungen, besonders auch von England, für die Actien à 500 Frcs. (au porteur) zeigen, welches Vertrauen der belgisch-afrikanischen Handelsgesellschaft von Industriellen und Capitalisten entgegengebracht wird.

Für den Verkauf der afrikanischen Producte und den Einkauf europäischer Industrieerzeugnisse, für den Tauschhandel mit den Negern und den Bedarf der Factoreien und Expeditionen wurden Agenturen errichtet (in Manchester, Hamburg, Lissabon und Amsterdam).

Ein Bericht der Liverpooleser Inland Mission entwirft folgendes Bild der Errungenschaften der belgischen unter Stanley stehenden Expedition am Congo.

Am Südufer von Stanley-Pool erhebt sich die völlig im Betriebe stehende Station Leopoldville, ein zweistöckiges Gebäude; eine „feste“ Strasse, welche schon mehreren Regenperioden getrotzt hat, führt von da längs der Katarakte hin, soweit der Weg nicht mit Dampfbooten zurückgelegt werden kann, nach Vivi oder Wanga am Fusse der untersten Stromschnellen; ein eigenes Trägercorps — aus Zanzibariten bestehend — unterhält einen regelmässigen Verkehr mit der Küste und kann man jetzt in zwanzig Tagen von Banana an der Congomündung nach Stanley-Pool gelangen.

Eine Dampfschaluppe ist, ohne auf ein Hindernis zu treffen, 400 englische Meilen stromaufwärts gefahren und hat an der Mündung des Aruwimi (Cuongo) die erste Station im Inlande angelegt.

Die Missionäre sind rasch den Spuren Stanley's gefolgt, und neben Leopoldville erhebt sich bereits die Station Liverpool; ein Dampfer, welcher den Namen „Peace“ tragen wird, ist schon unterwegs und soll baldigst nach der Station geschafft werden.

Einer Colonisation am Congo stellen übrigens selbst die optimistischsten Missionäre kein günstiges Prognosticon: die Eingeborenen sind unverlässlich und nur mit Einführung fremder Arbeiter aus Indien und China dürfte der Plantagenbetrieb möglich sein. Der Elfenbeinhandel dagegen wird mit Eröffnung der Schifffahrt auf dem Congo sofort einen grossartigen Aufschwung nehmen, da dort noch grosse Massen alten Elfenbeins lagern und die arabischen Händler in das Gebiet der meist menschenfressenden Stämme noch nicht haben eindringen können.

2. Holland.

Nur indirect betheiligt sich dieses Land an der afrikanischen Colonialpolitik. Die wunderbaren Vortheile, die es in seinen so reichbevölkerten und daher gesegneten Besitzungen der Südsee-Inseln errungen hat, scheinen ihm den Erwerb anderer weniger günstig gestellter Colonien überflüssig zu machen.

Der holländische Handel spielt dagegen in Afrika eine hervorragende Rolle. Der ganzen Westküste entlang, besonders in der Congogegend (Banana) sind holländische Etablissements zu finden, während in Süd- und Südost-Afrika der holländische Handel Tag für Tag festere Wurzeln zu fassen scheint.

Ausführliche Daten über den Handel zwischen Holland und Afrika sind nicht vorhanden; die unten angeführten Handelsgesellschaften veröffentlichen keine Geschäftsberichte, da sie ihre Geschäfts-Transactionen möglichst geheim halten. Aus den allgemeinen Statistiken sind nur folgende Daten zu entnehmen, welche sich auf die directe Einfuhr von Palmöl aus der Westküste beziehen.

Holland.

Einfuhr von Palmöl:

1879	Kilogr.	3,807,000
1880	„	5,469.000
1881	„	4,014.000

Drei Gesellschaften und ein Privathandelshaus monopolisiren den holländischen Handel mit Afrika.

Ihrer Bedeutung halber werde ich hier in Kürze einige Daten über sie geben, Daten, die ich der Liebenswürdigkeit des früheren österr.-ungar. Consuls in Amsterdam, Herrn Csillar, verdanke.

Die vor mehreren Jahren in Rotterdam gegründete Afrikaansche Handelsvereeniging gerieth, nachdem sie mehrere Jahre scheinbar florirt und Dividenden von 9 bis 14 Percent ausbezahlt hatte, im Mai 1879 in Folge forcirter Speculationen und schlechter Verwaltung in Fallit und galt damals nicht nur das Activ-Capital von 3,000.000 Gulden als gänzlich verloren, sondern auch das in Prioritäten-Anlehen aufgenommene Capital von $6\frac{1}{4}$ Millionen Gulden für gefährdet.

Als nach Liquidirung der Afrikaanschen Handels Vereeniging deren Gründer, die Herren Kerdyk und Pincoffs, damals flüchteten, setzten die Liquidatoren das Unternehmen unter dem Titel Nieuwe Afrikaansche Handelsvereeniging in Rotterdam fort und scheint diese neue Gesellschaft, da die Antheile mit circa 207 Percent notirt sind, jetzt gute Geschäfte zu machen.

Diese Gesellschaft besitzt für ihren Verkehr mit ihren afrikanischen Factoreien zwei Dampfer in eigener Regie, miethet jedoch ausserdem noch oft für zahlreiche Zufuhren (Palmöl, Palmkerne, Erdnüsse und Elfenbein) andere Schiffe.

Die bedeutendsten Ausfuhrartikel sind Leinwand, Spirituosen und ausserdem Spielwaaren, Schiesspulver und Flitterwerk für den Tauschhandel mit den Schwarzen.

Die Nieuwe Afrikaansche Handelsvereeniging ist das bedeutendste Handelsunternehmen in Nieder-Guinea und behaupten ihre Factoreien die Küste zwischen der Yumba-Bay bis Benguela. Das Haupt-Comptoir ist in Banana am rechten Ufer der Mündung des Congo. Es ist ein grossartiges Etablissement mit bedeutenden Niederlagen, Werkstätten für Schmiede, Zimmerleute und, dies ist die erste Installation dieser Art an der afrikanischen Küste, einem Apparate für die Reinigung des Kautschuk.

Ausser den oben erwähnten zwei grösseren Dampfern, welche regelmässige Fahrten von und nach Rotterdam verrichten, besitzt die Gesellschaft noch drei kleinere Dampfer und mehrere Segelfahrzeuge, welche den Verkehr zwischen Banana und den kleineren Factoreien besorgen.

Herr Dr. Pechuel-Löschke schätzt die Zahl der holländischen Factoreien an der Nieder-Guinea-Küste auf 50 und die Zahl der Weissen, die dort eine Beschäftigung finden, auf 100.

Ein grosses Verdienst der Gesellschaft besteht darin, dass sie die Mündung des Congo zur wesentlichen Erleichterung des

Schiffverkehrs mit Tonnen und Baken versehen hat (siehe „Geographische Nachrichten“ S. 286, C. V. f. H. Berlin 1879).

Den Handel in Süd-Afrika scheint die in Amsterdam neugegründete Süd-Afrikanische Handels-Gesellschaft, unter Leitung des Herrn E. Koch, mit einem Capitale von 1.500.000 Gulden, an sich reissen zu wollen. Es lässt sich über diese neueste Gründung bis jetzt wenig Bestimmtes sagen und verweise ich diesbezüglich auf das im Capitel „Transvaal“ Angeführte.

Die dritte Gesellschaft, die mit Afrika Handel treibt, ist die Handelsvereinigung Mozambique, unter der Direction der Herren Dunlop und Mees. Ihr Geschäftsumfang ist nicht so gross, wie der der schon angeführten Gesellschaften und haben auch ihre Actien einen minderen Courswerth.

Ihre Factoreien sind hauptsächlich an der Ostküste Afrika's auf portugiesischem Grund und Boden zu finden. Die Hauptausfuhrartikel nach Europa sind: Sesamsamen, Gummi, Häute und etwas Elfenbein.

Ein Privathandelshaus, welches von Holland aus direct mit Afrika handelt, gehört der Firma Hendrick Müller in Rotterdam, welche wesentlich mit der Goldküste in Verbindung steht und hiezu zwei bis drei kleinere Schiffe besitzt.

Diese Firma importirt aus Afrika vorzüglich Palmöl, Elfenbein, Kaffee und manchmal Goldstaub.

Von Amsterdam aus ist ein Ruf an die gesammte handel-treibende Welt ergangen, welcher in jedem Lande einen lebhaften Wiederhall gefunden und ein allgemeines Bedürfniss befriedigt hat.

Die Colonialausstellung zu Amsterdam, die erste in ihrer Art, hat sowohl einen theoretisch-wissenschaftlichen als auch einen praktisch-commerciellen Zweck. Es sollen die Erforschung der verschiedensten Colonialgebiete mit specieller Hinsicht auf ethisch-wissenschaftliche Zwecke gefördert und anknüpfend daran alle Vortheile veranschaulicht werden, welche eine commercielle reelle Benützung dieser Gegenden, als Productions- und Absatzgebiete betrachtet, für den allgemeinen Welthandels-Verkehr haben dürfte!

Der kaufmännischen und industriellen Welt wird in Amsterdam Gelegenheit geboten, die Producte der entlegensten Colonialgebiete kennen zu lernen, und sollen gleichzeitig alle

Muster der civilisirten Handelserzeugnisse, welche in diesen überseeischen Gegenden schon einen Markt gefunden haben, mit Angabe der Gattungen, Preise etc. vorgelegt werden.

Durch diese Productions- und Industrieausstellung wird eine gewisse Basis geschaffen, auf Grund welcher neue kaufmännische Verbindungen mit jenen Gebieten nicht nur erleichtert, sondern ermöglicht werden und zwar dadurch, dass man sich schon im vorhinein ein Bild desjenigen Marktes wird entwerfen können, welchen man zu beschicken beabsichtigt.

Ein nicht unwesentliches Hinderniss, mit welchem alle Diejenigen, welche überseeischen Handel treiben wollten, bis jetzt zu kämpfen gehabt haben, war die Ungewissheit, in welcher selbe bezüglich der Verkehrsverhältnisse mit diesen Gegenden selbst, als auch mit den dort herrschenden Handels- und Platzusancen waren.

In diesen speciellen, wie auch in allen anderen Fragen, welche für die Entwicklung der Weltindustrie und des Welt Handels von der grössten Wichtigkeit sind, werden auf der Amsterdamer Ausstellung Handel und Wissenschaft, Praxis und Theorie Hand in Hand gehen; sich gegenseitig ergänzend, werden sie uns die Möglichkeit darbieten, eine derartige Kenntniss der wirthschaftlich - commerciellen Verhältnisse der verschiedensten Weltgegenden zu erlangen, dass der Handel mit denselben dann auf einer gewissen festen Basis ruhen wird, was eine unmittelbare Ausdehnung des Wirkungskreises unseres Handels zur Folge haben und daher auch direct und mächtig auf unsere Industrie wirken wird.

Holland, dieser kleinen, aber überreichen, besonders strebsamen Colonialmacht, wird die Ehre gebühren, die erste Colonialausstellung abgehalten und an dieselbe wissenschaftliche Vorträge und Discussionen angeknüpft zu haben, welche die jetzt so wichtigen Fragen der Auswanderung, des Coloniewesens, des Colonial-, besser Welthandels beleuchten werden.

Die Amsterdamer Ausstellung ist nicht nur berufen, diese Fragen ihrer Lösung näher zu bringen, sondern auch eine vollständige Umwälzung der jetzigen Handelsverhältnisse hervorzurufen. Dadurch, dass die Vorkenntnisse verallgemeinert werden, welche bei der Anbahnung eines directen Handelsverkehrs mit überseeischen Gegenden unbedingt nothwendig sind, wird das Monopol der in directer Verbindung mit der See stehenden Länder bedeutend eingeschränkt. Die Handelspolitik der in

dieser Hinsicht minder günstig gelegenen Ländergebiete wird sich wesentlich darauf beschränken, durch Erschaffung von billigen Verkehrsmitteln die Erreichung der neuen Absatzgebiete ihrer einheimischen Industrie zu ermöglichen, während — obwohl vielleicht erst nach einem erbitterten Kampfe — die oberwähnten, unmittelbar an der See gelegenen Länder ihre Rettung nur darin finden dürften, dass sie durch allerlei Begünstigungen den Transitohandel in ihr Gebiet zu lenken und auch zu behalten suchen, während ihre Industrie selbst Alles wird aufbieten müssen, um den neuen Concurrenten gegenüber eine — ich will nicht sagen ihre frühere — Stellung zu behaupten!

Dass die verschiedenen Staaten selbst diesem mächtigen sich spontan entwickelnden Drucke werden nachgeben müssen, ist nicht zu bezweifeln. — Bis wohin jedoch ihre Nachgiebigkeit gehen wird, — ist eine Frage, welche noch im Schosse der Zukunft liegt.

Freihandels- und Schutzzollprincipien werden bei dieser Gelegenheit wieder mit einander in Conflict gerathen — ein vielleicht entscheidender Kampf wird gefochten werden und hoffentlich „du choc jaillira la lumière“.

3. Deutschland.

Wenn auch Deutschland nicht mehr¹⁾ als Colonialmacht im eigentlichen Sinne des Wortes gelten kann, so muss es doch als eine mit den Colonien handeltreibende Nation, gerade wie Italien, die Schweiz, Nord-Amerika und Oesterreich, hier erwähnt werden.

Der Handel Deutschlands, in erster Linie Hamburgs mit den Colonien Süd-, West- und Ost-Afrika's ist ein sehr bedeutender geworden und gewinnt von Jahr zu Jahr an Umfang

¹⁾ Der grosse Kurfürst von Brandenburg schickte 1682 an die Goldküste zwei Fregatten mit geringer Bemannung, um dortselbst eine deutsche Colonie, die einzige, die jemals existirt hat, zu gründen.

Diese Colonie, die in Folge des dort herrschenden ungesunden Klima's nicht gedeihen konnte und grosse Verluste an Menschenleben und Geld kostete, wurde erst 1820 vom Könige Friedrich Wilhelm I. gegen eine sehr geringe Geldsumme an Holland abgetreten (s. österr. Monatsschrift für den Orient 1879: „Die Goldküste in West-Afrika“ von Herrn Dr. Lenz und „Guineische Reisen“ von Friedr. Otto von der Gröben, Marienwerder 1694).

(s. Anhang). Auf der Westküste sind beinahe überall deutsche Häuser zu finden.

Für die Zustände in Gabun ist es kennzeichnend, dass in dieser französischen Colonie deutsche Häuser den Markt behaupten. Das Haus C. Wörmann und eine englische Firma Hatton and Cokson beherrschen dort den ganzen Handel und ist die erste dieser beiden Firmen es, welche regelrechte Plantationen von Kaffee in der französischen Colonie gegründet hat, während die bis jetzt theils von der dortigen französischen Mission theils von der Regierung selbst ausgegangenen Acclimatisationsversuche nie von einem praktischen, sondern nur sozusagen von theoretischem, wissenschaftlichem Erfolge waren.

In Süd-Afrika ist das Gros der deutschen Handelshäuser in Port Elisabeth zu finden und der Waaren-Austausch (ein directer!) mit Deutschland ein von Jahr zu Jahr zunehmender; dies besonders seit der kürzlich erfolgten directen Dampferverbindung mit Hamburg.

Auf der sogenannten Ostküste ist der deutsche Handel, obwohl nicht mehr im Entstehen, doch nicht sehr bedeutend, während er auf Madagascar festen Boden gefasst hat und dem dort herrschenden amerikanischen Handel eine für denselben von Jahr zu Jahr immer gefährlicher werdende Concurrenz bietet.

Der deutsche Handel hat, kaum braucht dies hier erwähnt zu werden, in den letzten 10 Jahren einen derartigen Aufschwung genommen, dass nach den Ursachen dieser plötzlichen, niemals geahnten Umwandlung geforscht werden muss.

Die Ursachen sind einfacher Art und leicht zu finden.

In erster Reihe hat das nach dem 1870/71er Kriege in Deutschland erwachte Bewusstsein der Bedeutung des eigenen Vaterlandes dem deutschen Handel, der deutschen Industrie einen, wenn auch indirecten, doch sehr mächtigen Impuls gegeben und zur directen Folge gehabt, dass der deutsche Händler sich endlich traute selbständig im Auslande aufzutreten.

Die Ueberproduction Deutschlands, die Ueberfüllung des eigenen Marktes waren die Ursache, dass man neue Absatzgebiete hat entdecken müssen.

Wenn auch die nach Hunderttausenden zählenden Auswanderer aus Deutschland nicht vielleicht für dieses Land, für dessen Industrie als lebende Reclame gewirkt haben, wie die

Engländer für England, so muss trotzdem angenommen werden, dass erstere dem vaterländischen Handel doch von einigem Nutzen gewesen sind.

Eine weitere Ursache der jähen Entwicklung des deutschen Handels liegt einerseits in dem trefflichen Consularwesen, andererseits in der vernünftigen Eisenbahnpolitik, welche es ermöglicht hat, dass sehr viele Erzeugnisse der österr.-ungar. Monarchie, der kleinen, aber so rührigen Schweiz den Weg über Deutschland, speciell Hamburg einschlugen, um von dort aus in die weite Welt zu gehen.

Wenn ich oben behauptet habe, dass die Eisenbahnpolitik den deutschen Handel direct gefördert hat, so meine ich auch, dass sie auf die deutsche Industrie, wenn auch auf indirecte Weise, günstig gewirkt hat. Die von Tag zu Tag stärker werdende, ausländische (österreichisch-schweizerische) Concurrenz, die Nothwendigkeit, den Kampf mit ihr aufzunehmen, hat die deutschen Industriellen gezwungen, die nöthigen Massregeln zu treffen, um in diesem Kampfe nicht zu unterliegen.

Die Gründung von geographisch-commerciellen Gesellschaften in Deutschland, Gesellschaften, die sich nicht nur mit theoretisch-wissenschaftlich-geographischen Studien beschäftigen, sondern daran gehen, commercielle Geographie praktisch zu treiben — und hier ist in erster Reihe der Central-Verein für Handelsgeographie in Berlin und der deutsche Handelsverein zu Cöln anzuführen, — haben ebenfalls zur Entwicklung des deutschen Exporthandels und gerade dadurch zur mächtigen Entwicklung der Industrie Deutschlands beigetragen.

Die Zwecke dieser Vereine sind von einander verschieden. Der deutsche Handelsverein zu Cöln befasst sich vorzüglich mit der kaufmännischen Eroberung des Orients. Der Centralverein für Handelsgeographie, der im Allgemeinen den deutschen Exporthandel zu fördern sich zur Aufgabe gemacht hat, beschäftigt sich auch mit der für Deutschland so wichtigen Auswanderungs- und Colonienfrage. Da diese Frage nicht in das Bereich dieser Studie gehört, welche ausschliesslich den Zweck hat, die commercieell-wirtschaftlichen Verhältnisse West-, Süd- und Ost-Afrika's zu beleuchten, so werde ich die Ziele der allgemeinen Politik obgenannten Vereines nicht weiter verfolgen und nur auf die Verdienste hinweisen, welche er sich um die Durchforschung des Handels Afrika's erworben hat.

Durchblättert man den »Export«, das Organ des Centralvereines für Handelsgeographie, und die von diesem Vereine ausgegebenen »geographischen Nachrichten«, so wird man sich über die Fülle der Artikel wundern müssen, welche Afrika im obigen Sinne behandeln.

Eine Arbeit, wie diejenige, die ich übernommen, zu Ende zu führen, wäre ohne den Centralverein für Handelsgeographie eine Unmöglichkeit gewesen und ich benütze daher diese Gelegenheit, um dem Vereine meinen Dank für die Unterstützung auszusprechen, welche er mir durch seine Mittheilungen gewährte.

Von den zahlreichen Gebieten Afrika's, welche der Centralverein für Handelsgeographie vorzüglich dem deutschen Handelsstande empfiehlt, ist vor Allem Süd-Afrika oder besser das Innere Süd-Afrika's (Transvaal und die angrenzenden Länder) zu nennen. Hier stimmt die deutsche Exportpolitik mit der holländischen vollständig überein. Es ist dies ein friedlicher, kaufmännischer Kreuzzug gegen die bis jetzt in Süd-Afrika ausschliesslich herrschende Macht der Engländer. Schön die Idee an sich selbst, gross der Zweck, den man sich zum Ziele gesetzt hat. Die drei Nationen rüsten sich zum Kampf der freien Concurrenz, welcher die Hebung und weitere Vervollkommnung des Welt handels und der Industrien zur Folge haben wird.

4. Die Schweiz.

Verlässliche Daten über den Handel der Schweiz mit West-, Süd- und Ost-Afrika sind meines Erachtens nicht vorhanden. Die wenigen, Vertrauen einflössenden Auskünfte, die ich diesbezüglich sammeln konnte, verdanke ich fast gänzlich dem Herrn Dr. Hermann Wartmann, Actuar des St. Galler kaufmännischen Directoriums.

Dr. Wartmann publicirte 1873 eine Karte der Entwicklung der Schweizer Industrie und des Schweizer Handels ¹⁾, welche als Unicum in ihrer Art höchst interessant und lehrreich ist.

¹⁾ Atlas über Entwicklung von Industrie und Handel der Schweiz in dem Zeitraum vom Jahre 1770 bis zum Jahre 1870. Winterthur 1873.

Als eine Fortsetzung zu diesem Atlas wird Herr Schlatter, österr.-ungar. Consul in St. Gallen (Schweiz), im Laufe dieses Jahres eine in jeder Art gelungene graphische Karte über den »jetzigen« Stand der Schweizer Industrie veröffentlichen und ist schon ein Probelblatt derselben in der St. Galler Handelszeitung erschienen.

Leider sind deren Angaben ihrer Natur nach weder als vollständig verlässlich noch als erschöpfend zu betrachten.

Diese mit grossem Geschick und Sorgfalt ausgeführten Karten haben den Zweck einer graphischen Darstellung der allgemeinen Entwicklung der Schweizer Industrie und der allmählichen Vergrösserung ihres Absatzgebietes.

Bezüglich des Afrika-Handels speciell mit den Erzeugnissen der St. Galler Industrie giebt ein zweites Werk obgenannten Herrn Dr. Wartmann's (Industrie und Handel des Kantons St. Gallen zu Ende 1866, herausgegeben vom kaufmännischen Directorium, St. Gallen 1870) verlässliche, bestimmte und höchst interessante Daten.

Ein directer Handelsverkehr zwischen der Schweiz und den afrikanischen Colonien ist nicht vorhanden (Nord-Afrika ausgenommen). Deutschland (speciell Hamburg), Frankreich, England und Holland sind die Vermittler desselben.

Es scheint, dass nicht vor den 50er Jahren schweizer Waaren in grösserem Massstabe in West-, Süd- und Ost-Afrika Eingang gefunden haben. Den Werth der Waaren, welche jetzt dahin gesandt werden, schätzt mein obgenannter Gewährsmann, Herr Dr. Wartmann, natürlich nur approximativ, auf jährlich 3 bis 4 Millionen Franken; wie oben bemerkt, erreichen sie meistens indirect ihr Ziel.

Die speciell aus St. Gallen ausgeführten Waaren bestanden — vor 1870 — fast ausschliesslich für die Ostküste: in Schärpen (Barsati, Dabuani) und Cotonnettes; für die Westküste in Mouchoirs (abgepasste Gewebe mit einfarbigem Grunde oder in Farben: roth, weiss, dunkel- und hellblau, carriert und gewürfelt, oft mit Kränzen, d. h. mit einfachen und künstlichen Einfassungen versehen, für Verwendung als Kopf-, Hals- und Sacktücher).

Jetzt dürften die schweizer Einfuhrartikel in Afrika meist, ja fast ausschliesslich in toggenburgischen bunten Geweben bestehen; der früher sehr bedeutende Handel in schweizer Mouchoirs verliert von Jahr zu Jahr an Bedeutung; dies in Folge ihrer „zu guten Qualität“, welches Uebel (??) die englischen Concurrenten für sich zu verwerthen verstanden haben.

5. Nord-Amerika.

Die Vereinigten Staaten Nord-Amerika's spielen im Handel West-, Süd- und Ost-Afrika's eine bedeutende Rolle.

Nicht dem Wahne nachlaufend, à tout prix Colonien gründen zu wollen, benützen sie, ohne für deren Erhaltung Kosten tragen zu müssen, die Colonien der anderen Mächte, welche ihnen als Absatzgebiet für die Producte ihrer Industrie gelten und aus welchen sie die Rohproducte beziehen, die sie zu Hause dann verwerthen.

Auf der Westküste beschränkt sich der amerikanische Handel fast einzig und allein auf die Republik Liberia und treiben die Amerikaner mit dieser ihrer früheren Colonie einen sehr bedeutenden Handel. In den anderen Colonien West-Afrika's ist der amerikanische Handel von geringem Belange.

In Mozambique, Zanzibar und auf Madagascar nehmen die Amerikaner im Handel eine sehr bedeutende Stellung ein. Ihre Einfuhren in die grosse Insel der afrikanischen Ostküste bestehen fast ausschliesslich in Petroleum und ungebleichter Baumwolle, diesem amerikanischen Ausfuhrproducte par excellence. Ihre Einfuhren nach Zanzibar und Mozambique bilden die Häute und die Fünffrankenstücke, die sie in Madagascar aufgeladen haben und auf diesen Märkten gegen die dortigen Producte umtauschen. (Bezüglich des amerikanischen Baumwollhandels mit Afrika s. Anhang.)

Der Handel Nord-Amerika's macht in Afrika, besonders auf der Ostküste, von Jahr zu Jahr bedeutendere Fortschritte und ist dieses Factum der Energie und Privatinitiative dieses Volkes, der Fürsorge der Regierung und dem amerikanischen Consularwesen (Consularberichte) sowohl, als auch dem Umstande zuzuschreiben, dass Amerika von jeher die Annectionspolitik entfernter Gegenden verabscheute und sich in fremde Angelegenheiten nie hat einmischen wollen.

6. Italien.

Ein Einfluss Italiens ist in den Colonien der West-, Süd- und Ostküsten Afrika's nicht zu verspüren. Dieses Land hat sich bis vor Kurzem darauf beschränkt, mit den Küstenländern der Mediterranée einen von Jahr zu Jahr zunehmenden Handel zu unterhalten, ohne selbst eine Colonialmacht zu werden. Erst vor kurzer Zeit hat die in Mailand bestehende Società d'esplorazione

commerciale in Afrika die allgemeine Aufmerksamkeit auf die italienische Colonie Assab geleitet¹⁾. Die italienische Regierung hat bei dieser Gelegenheit durch ihren Referenten, Herrn Canzy, bekannt machen lassen, dass Alles geschehen würde, was für die Entwicklung Assabs nothwendig wäre, und wurden sofort 100.000 Lire zum Zwecke einer wirthschaftlichen Erforschung Afrika's bewilligt.

Die Gründung der von R. v. Bianchi, kgl. ital. Consul in Aden, vorgeschlagenen Handelsgesellschaft mit einem Capital von 3 Millionen Lire wurde nicht genehmigt, wohl aber in Aussicht gestellt. Der engbegrenzte Raum dieser Studie gestattet mir, wie sehr ich es wünschen würde, nicht, mich mit dieser ersten italienischen Colonie zu beschäftigen.

Der Antheil Italiens an dem Handel West-, Süd- und Ost-Afrika's ist nicht bedeutend und besteht fast ausschliesslich in sogenannten Venedig-Glasperlen, welche — über Hamburg — hauptsächlich nach West- und in minderen Quantitäten nach Ost-Afrika gehen.

7. Oesterreich-Ungarn.

Die Bedeutung des überseeischen Handels Oesterreich-Ungarns genau anzugeben ist unmöglich, da ausser dem Handel mit dem Orient, der ein directer ist, fast alle österr.-ungar. Waaren, welche für die überseeischen Gebiete bestimmt sind, über Deutschland (Hamburg), Belgien, Holland, Frankreich und England ihr Ziel erreichen.

Mit Ausnahme einiger spärlicher Probesendungen nach Zanzibar, den Azoren und Madeira hat Oesterreich keinen directen Handel mit West-, Süd- und Ost-Afrika getrieben; dies trotz der wissenschaftlichen Reisen, welche entweder von der Regierung aus (die Novara-, Friedrich- und die Helgoland-Expeditionen) oder von Privaten (die Herren Dr. Lenz und Dr. Holub) unternommen wurden und welche direct oder indirect den Zweck hatten, die österr.-ung. Kaufleute mit diesen neuen Handelsgebieten vertraut zu machen.

Im Laufe des vorigen Jahres hat der österr.-ung. Ex-

¹⁾ Die Assab-Bay am Ende des rothen Meeres an der Danakil-Küste wurde im Jahre 1869 von der italienischen Dampfergesellschaft Rubattino den Eingeborenen abgekauft und 1870 als Dampferstation in Besitz genommen.

port-Verein zu Wien den Beschluss gefasst, dem im Laufe dieses Jahres nach Afrika zurückkehrenden Herrn Dr. Holub eine Mustersammlung der verschiedensten Producte der österr.-ung. Industrie anzuvertrauen und diesem mehr wissenschaftlich als kaufmännisch gebildeten Herrn einen Handelseleven als Adlatus beizugeben.

Die zwei Herren gedenken, in Afrika (Capland) angekommen, dortselbst und in den Nebenländern, die sie zu bereisen sich vorgenommen haben, mit ihrer Sammlung österr.-ungar. Producte fliegende Ausstellungen zu veranstalten und die dortigen En-gros-Abnehmer und selbst Detaillisten auf diese Industrieerzeugnisse eines ihnen vielleicht als industriell wenig bekannten Landes aufmerksam zu machen.

Dies kann den ersten Schritt zur Vergrößerung des Absatzgebietes der österr.-ungar. Industrie bilden und verdient es daher in diesem Sinne die gerechtfertigteste Beachtung.

Die Thatsache, dass in den letzten Jahren sich in der kaufmännischen Welt Oesterreich-Ungarns eine mächtige Lust, die Absatzgebiete der eigenen Industrie zu vergrößern, entwickelt hat, ist für die Bedeutung des überseeischen Handels dieses Landes nicht zu verkennen.

Folgende Facta sind als untrügliche Beweise dieser neu errungenen wirthschaftlichen Erfolge anzusehen:

Die Thätigkeit des k. k. Handelsministeriums (Verstaatlichung der Eisenbahnen und Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, die Trajectanstalt für den Bodensee und als das bedeutendste, die Triester Eisenbahn- und Freihafenfrage, welche allem Anscheine nach baldigst zum Abschlusse kommen dürfte).

Die Ausdehnung des Orienthandels nach Japan und China und die Tarif-Ermässigung und -Vervollkommnung des Lloyds.

Die über Anregung der Brünner Handels- und Gewerkekammer erfolgte kaufmännische Studienreise nach Süd-Amerika, und die Zurücklassung einiger Handelseleven in diesen Gebieten.

Die von der österr.-ungar. Industrie in Australien, auf einem ihr bis dahin gänzlich fremden Markte, errungenen Erfolge.

Die Gründung der austro-javanischen Handelsgesellschaft.

Die im Laufe des vorigen Jahres in Triest abgehaltene Landesindustrie-Ausstellung.

Die immer grösser werdende Bedeutung des orientalischen Museums zu Wien, welches unter der Leitung seines trefflichen Directors dadurch den orientalischen Handel zu fördern sucht, dass es mittelst eigener Ausstellungen seiner praktisch eingerichteten Mustersammlungen in den Provinzen das Studium des Handels mit diesem natürlichen Absatzgebiete einem Jeden ermöglicht.

Endlich die Probefahrten des Lloyd nach Süd-Amerika, welche leider bis jetzt nicht fortgesetzt werden konnten, der regelmässig erst in's Leben tretende Lloyd-Verkehr mit den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's und die Verbindung der österr.-ungar. Häfen der Adria mit England mittelst englischer Dampfer.

Oesterreich-Ungarn, welches glücklicher Weise mit der Colonialfrage gar nichts zu thun hat und haben kann, arbeitet stetig, wenn auch langsam, an der Entwicklung seines Handels, seiner Industrie. Möge es diesem Lande — meinem Vaterlande — gegönnt sein, baldigst jene handelspolitische Höhe zu erreichen, welche wir Alle ihm wünschen.

Handelsusancen und Tauscheinheiten Afrika's im Allgemeinen.

Ehe wir die einzelnen Gebiete der West-, Süd- und Ostküste Afrika's als Handelsgebiete eingehend betrachten, will ich noch einige General-Bemerkungen über die dortigen Handelsverhältnisse vorausschicken (siehe diesbezüglich die sehr interessanten Vorträge der Herren A. Wörmann: »Ueber Tauschhandel in Afrika« und J. E. Hertz: »Ueber Verwendung und Verbreitung der Kaurimuschel« in den Mittheilungen der geographischen Gesellschaft zu Hamburg, 1881, Heft I).

Man kann annehmen, dass die afrikanischen Völker, mit welchen wir im Laufe dieser Studie uns beschäftigen werden, eigentlich bis jetzt nur den Handel als Tausch gekannt haben und erst nach und nach darauf kommen, irgend einem oder auch mehreren Gegenständen einen durchschnittlichen Werth

zu geben, der ihnen zur Basis ihrer kaufmännischen Operationen dient.

In Afrika ist die Entwicklung der wirthschaftlichen Bildung der verschiedensten Racen eine höchst langsame gewesen und können wir jetzt noch diese Entwicklung in ihren verschiedenen Stadien studieren. Je nach ihrem Bildungsgrade haben sich die dortigen Völkerschaften eine Tauscheinheit erdacht, welche allerdings grösstentheils nur theoretisch besteht, jedoch als Grundlage der dortigen Handelstransactionen angenommen wird.

Die am wenigsten entwickelten Völker (Damarara-, Namaqualand) haben als Tauscheinheit noch theilweise Rinder, überhaupt Vieh, welches eigentlich nur als Stückerinheit dient und sich kaum nach Preis, Qualität etc. unterscheiden lässt; andere Völker, welche sich selbst entwickelt haben (Fans), ohne ihre Civilisation den Europäern (besser Weissen) zu verdanken, haben zur Tauscheinheit werthvolle Gegenstände (Metalle, wie Eisen, Kupfer, je nach ihrer geographischen Lage Salz). Negerstämme, welche, sei es entweder durch die Reichthümer ihres Landes, sei es durch die natürliche Lage desselben, eine noch höhere Civilisationsstufe erreichten, haben als allgemeine Tauscheinheit nicht mehr gewöhnliche (wie Vieh) oder nützliche Gegenstände (wie Metalle), sondern Luxusartikel wie Kaurimuscheln, Perlen, Kolanüsse etc. Die afrikanischen Völkerschaften, welche mit den Weissen im regen Verkehr stehen, haben sich entweder nach und nach von denselben dazu verleiten lassen, Producte der Civilisation, wie Zeugstreifen, Papier und auch, wie wir es später sehen werden, Geld, gemünztes Geld als Wertheinheit anzunehmen, oder sie haben jene Producte ihres Landes, welche im Handel eine rege und constante Nachfrage finden, als Wertheinheit beibehalten und festgestellt.

Im Allgemeinen kann behauptet werden, dass alle diese Tauscheinheiten — vielleicht die nützlichsten wie Eisen und Salz ausgenommen — nur einen theoretischen Werth haben und bloss zu dem Zwecke gewonnen werden, um als Kauf- oder besser Tauscheinheit zu dienen, ohne etwa verbraucht zu werden. Den besten Beweis hiezu liefert der Umstand, dass beinahe auf der ganzen Küste West-Afrika's, wo Zeugstreifen (baumwollene Gewebe) die Tauscheinheit bilden, selbe ungeachtet ihrer Qualität, ihrer reellen Länge, ihrer Nutzbarkeit immer einen und denselben Werth haben, so dass es nach und nach dahin ge-

kommen ist, dass diese jetzt geltende Tauscheinheit, welche immer noch — an der afrikanischen Küste — denselben Werth hat als früher, weder in der Qualität, noch in der Länge, noch im Gewicht den theoretischen, früher geltenden Zeugstreifen gleichsteht. Die Neger, die sich allein bald von dem Vorgange der Weissen überzeugt haben, ahmen die »Redlichkeit« derselben nach und benützen jede Gelegenheit um ihre Producte auf eine jener ebenbürtige Culturhöhe zu bringen (Kautschuk), auf welcher die ihrer Abnehmer sind.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen bleibt es nur noch übrig, die verschiedenen Tauscheinheiten — so gut ich es nur kann — anzugeben, welche an der afrikanischen Küste im Umgang sind, und benütze ich hiezu fast grösstentheils den obgenannten Vortrag des Herrn A. Wörmann.

Senegambien. Im Departement von Gorée ist noch die Guinée als Tauscheinheit zu finden, während sie im Departement von St. Louis dem Fünffrankenstück hat weichen müssen.

Westküste. (Englische Besitzungen, Gambié, Sierra-Leone.) An der Küste gilt das Fünffrankenstück, »Dollar« genannt, während zum Handel mit den Eingeborenen Guinéés und werthvolle Metalle (Eisen, Messing) als Münze dienen, welch' letztere besonders nach den Hinterländern versendet werden; als Scheidemünze verwendet man an der Küste und in den nahegelegenen muhamedanischen Gebieten des Innern Tabakblätter und Schreibpapier.

Liberia. Trotz der dort cursirenden Dollars, Pfund Sterlings, Fünffrankenstücke und des Papiergeldes der schwarzen Republik, welches überhaupt wegen seiner Entwerthung nur in den Zahlungen an die Regierungsbehörden eine Rolle spielt, herrscht bei der dortigen halbcivilisirten Bevölkerung nur eine Wertheinheit und zwar das Crou Palmöl oder Palmkerne, ein Mass, welches lokalen Schwankungen unterworfen ist und einen sehr schwankenden Werth hat. Alles, was dort feilgeboten, und in Silber, Gold oder Waaren bezahlt oder gekauft wird, hat nur die Palmöl- oder Palmkernvaluta zur allgemeinen Basis.

An den Gold- und Sklavenküsten, an den Oelflüssen (Bonny, New- und Old-Calabar) herrscht ebenfalls die Palmöleinheit; Alles wird auf Palmöl-Crou reducirt und dann weiter in Geld oder Waare umgetauscht.

Wie oben bemerkt, ist das Croumass je nach den Ländern sehr verschieden; im Camerounggebiete z. B. gleicht es 12 Imperial-Gallons à je $3\frac{1}{2}$ Kilo, also circa 42 Kilo Palmöl, in Liberia dagegen ist ein Crou 6 Gallons à 3 Kilo, circa 18 Kilo werth.

An diesem Theile Oberguineas (Gold- und Sklavenküste, im Delta des Nigers) gelten ausser Palmöl- oder Palmkernvaluta und zwar besonders für die Hinterländer die Kauris als Wertheinheit. Herr Hertz (siehe oben) gibt uns diesbezüglich sehr interessante Details, aus welchen ich folgendes schöpfe.

In Lagos und im Jorubalande haben die Kauris einen ganz bestimmten Curswerth:

Für Silberwerth:	40 Cauris	=	1 Strang	oder	Ogoji.
	50 Ogoji	=	1 Head	„	Egba.
	10 Head	=	1 Bag	oder	Okekan.
	1 Okekan	=	20.000 St.	Kauris	=
			1 Shilling	3 Pence	(?).
	16 Head	=	32.000 St.	Kauris	= 1 £

(20 Mark) (s. Weltpost 1882. II.; stimmt nicht mit der oberen Angabe, scheint jedoch richtiger zu sein.)

An Gewicht sind durchschnittlich 13 Head = 50 Kilo.

Für Kupferwerth: $1\frac{1}{4}$ Strang = 50 Kauris = $\frac{1}{2}$ Penny, also 1 Shilling Kupfergeld = 30 Strang = 1200 Kauris.

Mit dem Silbergeld verglichen:

1 Shilling Kupfergeld	=	1200 Kauris
1 „ Silbergeld	=	1600 „

Beim Zahlen darf für je 5 Strang (200 St.) ein Abzug von 2 Muscheln ($1\frac{0}{10}$) gemacht werden¹⁾.

Die in Afrika als Geld (West-Mittel-Afrika, Nigergegend, Fellatagebiet, Bornu und der Küste zwischen Niger und Assine) oder Schmuckgegenstände (der grösste Theil Nord-, Mittel- und Ost-Afrika's) verwendeten Kauris sind entweder Maldiven- oder Zanzibar-Kauris²⁾.

Die Maldiven-Kauris (*Cipraea moneta*) sind klein, weiss und kosteten dortselbst (1845) per Centner (45- bis 48.000 Stück)

¹⁾ Bezüglich der verschiedenen Werthe der Kauris im Innern Afrika's siehe u. a. Nachtigal, Barth, Rohlf, Mage, Burton, Stanley und endlich Andrée ethnologische Parallelen).

²⁾ In den Philippinen-Gewässern wurden ebenfalls Kauris gefunden, Preis dortselbst 1200 Stück circa 1 Dollar.

8 bis 9 Dollars, während ihr Preis an der Westküste 18 Dollars per Quintal betrug.

Die Zanzibar-Kauris (*Cipraea annulus*), die blau und grösser sind, kosteten loco Zanzibar (1845) per Centner (18 bis 20.000 Stück) $\frac{3}{4}$ Dollars, an der Westküste dagegen 8 bis 9 Dollars per Quintal; diese Kauris werden an der Ostküste Afrika's, zwischen dem Aequator und Mozambique, hauptsächlich aber in den seichten Meeresarmen der Insel Monfia zwischen Schole und Suani gefischt.

An der West- und Ostküste werden die Kauris centnerweise, im Innern dagegen per Stück verhandelt und ist es den Käufern gelegen, kleine Muscheln zu bekommen, da ihre Träger bei gleichbleibender Last eine grössere Anzahl derselben in das Land hineintragen können.

Herr Hertz gibt uns ein Verzeichnis der verschiedenen Namen, unter welchen die Kauris in Afrika gekannt sind; sie heissen auf den Maldiven-Inseln: Boly, auf Zanzibar: Busi, in der Congogegend: Busa, in den portugiesischen Colonien: Buzio, in den spanischen Besitzungen: Busio, in den französischen Ansiedelungen: Bouges oder Coris.

Höchst interessant ist noch der Umstand, dass Kauris in den Gesichturnen Pomerellens, in Schweden und in angelsächsischen Alterthümern in England gefunden wurden (s. Hamburger geographische Nachrichten).

In den Hinterländern Ober-Guinea's, in den muhamedanischen Reichen des Niger und Binue (mit Ausnahme des Aschantireiches, wo in Goldstaub bezahlt wird) bilden Maria Theresien-Thaler¹⁾, Kauris und Zeug von 3 bis 4 Metern Länge und 5 bis 6 Centimeter Breite, „Gabaga“ genannt, welches von den Eingebornen selbst gemacht wird, die gewöhnlichsten Tauscheinheiten, ausserdem noch Salz, Eisen (?), Goldstaub (in Timbouctou und in der Nähe des Aschantireiches), Kolanüsse (60 Pfund zu 15.000 Kauris) und allerlei „Rubbisch-Artikel“, wie Perlen, Nürnberger Spiegel, Glöckchen, welch' letztere als Scheidemünze gelten.

¹⁾ Nach den neuesten Nachrichten (Ende 1882) hat der Sultan von Lori (am rechten Ufer des Nigers, nördlich vom Jorubareiche) gestattet, dass die Steuern in Maria Theresien-Thalern zum Curse von 4800 Kauris bezahlt werden dürfen.

Das »Sklavenbündel« — Werth eines Sklaven — ist eine, besonders noch im Centrum Afrika's und an einigen Plätzen der portugiesischen Besitzungen allgemeine, wenn auch nur theoretische Wertheinheit und für die dortigen begriffsstützigen Neger der verständlichste Werthmesser.

In den Gegenden zwischen den Oelflüssen und dem Congo (Gabun, Loangoküste) existiren meines Wissens, ausser den später angegebenen, keine ganz bestimmten Handelsusancen. Auf dieser Küste und besonders in Gabun bleibt und herrscht das »Trust«-System, welches wir an anderer Stelle (nach Herrn Dr. Hübbe-Schleiden) besprechen. Als Tauschartikel, welche, wenn sie vielleicht auch nicht als ausschliessliche Wertheinheiten gelten, aber doch ihres Werthes wegen allgemein begehrt werden, verzeichnet Herr Dr. Lenz Salz und Herr A. Wörmann Eisen (für die Fans).

Hier wie überhaupt an der ganzen Küste Niederguinea's kommt das Elfenbein-Bündel in Betracht, welches für den Handel mit Elfenbein allein massgebend ist. Für diese Gegend muss bemerkt werden, dass beinahe ein jeder der dortigen Handelsartikel seine bestimmten Waaren beansprucht, welche je nach der Lage des Productionsortes variiren (siehe diesbezüglich Ivory goods und Rubber [Gummi] goods).

Höchst interessant und physiologisch belehrend ist die Bemerkung des Herrn A. Wörmann, dass der Neger, wenn er für »sich selbst« Waaren braucht, viel bessere als diejenigen aussucht, welche er als Mäkler der binnenländischen Völker denselben sendet.

Für Gummi und Palmöl z. B., die der Händler grösstentheils selbst gewinnt, verlangt er eine viel bessere Waare als für Elfenbein, da er nur Elfenbein-Zwischenhändler und nicht Elfenbein-Producent ist und die sogenannten Elfenbeinbündel weit in das Innere des Landes verschickt werden. Die angeborene Schlaueit des Küsten-Negers — dieses ehrlichen Mäklers — tritt hier zum Vorschein und haben die Factoristen an der Küste mit ihr zu rechnen.

Vom Congo nach Ambriz (nördliche Grenze der portugiesischen Besitzungen Nieder-Guinea's) gilt der »Long« oder »Cortado«, ein Stück Zeug von 5—6 Yards Länge, als Wertheinheit. Alle anderen Handelsartikel (seien sie aus Europa oder Afrika), haben ihren Werth in Longs ausgeprägt und ist gerade

diese Umrechnungskunst für den Factoristen von grossem Belange.

In Angola, Benguela und Mossamedes bis zum Cap Frio, südlichste Grenze der portugiesischen Besitzungen Nieder-Guinea's, ist der „Long“ ein dunkelblau gefärbter Stoff, in Manchester fabricirt und dort „blue baft“ genannt, ebenfalls die fast alleinige Wertheinheit, während dort wie auf der ganzen Westküste Tabakblätter, Perlen und Nürnberger Spiegel als Scheidemünze gelten; (bezüglich des dort auch in gewissen Orten vorkommenden Sklavenbündels siehe obige Bemerkungen S. 31).

In allen denjenigen Gegenden, die von der Ostküste (Zanzibar und der nördliche Theil Mozambiques) versorgt werden, gilt ein Stück ungebleichtes Zeug (grey domestic aus Amerika und Manchester) als fester Tauschwerth. Dieses Stück Zeug, „Merikani“ genannt, ist 4 Yards lang.

Stanley gibt für Udjiji einen genauen Preis-Courant verschiedener Waaren in Merikanis ausgedrückt.

Elfenbein per Pfd.	1 Merik.	1 Ochse	10 Merikanis
1 Schaf	2 „	1 Knabe (10—13 Jahre)	16 „
1 Ziege	1½ „	1 Mädch. (10—13 „	50—80 M.
12 Hühner	1½ „	1 „ (13—16 „	80—200 M.

Zanzibar. An der Küste cursiren meist Maria Theresien-Thaler und einige Fünffrankenstücke, die von amerikanischen Schiffen aus Madagascar eingeführt werden.

Auf den Inseln und dem Litorale der portugiesischen Colonie Mozambique herrscht die portugiesische Valuta der 1000 Reis.

Endlich in ganz Süd-Afrika (Capcolonie, Natal, Transvaal) wird ausschliesslich in englischem Gelde — Pfund Sterling — gerechnet. Vielleicht dürfte jedoch baldigst im Transvaal, in Folge des dort heftig zu Tage tretenden Nationalgeföhles diese „fremde“ Valuta durch eine „einheimische“ ersetzt werden.

Verkehrsverhältnisse.

I. Verbindungen mit Europa.

a) Dampferlinien.

Folgende Hauptdampferlinien verbinden Europa mit West-, Süd- und Ost-Afrika (nach den Angaben des Cursbuches des Deutschen Reichs-Postamtes).

Deutsche Schiffe.

C. Woermann, Hamburg.

Hamburg, Madeira, Gorée, Monrovia, Grand Bassam, Sinoe, Cap Palmas, Quittah, Little Popo, Grand Popo, Lagos, Cameroun, Eloby, Gabun, Landana, Cabunda, Ambrizette, Ambriz.

Englische Schiffe.

African Steam Ship Company.

British and African Steam Navigation Company.

Liverpool, Madeira, Teneriffa, Gran-Canaria, Sierra Leone, Monrovia, Grand Bassam, Cap Palmas, Cap Coast Castle, Accra, Addah, Quittah, Little Popo, Lagos, Bonny. Ferner Gabun, Black-Point, Landana, Congo, Ambrizette, Quinsambo, Ambriz, Loanda.

Hamburg, Westküste Afrika's (jeden zweiten Monat?).

Union Steam Ship Company.

Plymouth, Madeira, Capstadt, Algoa-Bay (Port Elizabeth), East London, Natal (jede 8. Woche über Ascension und St. Helena).

Colonial Mail Line.

Darmouth, Madeira, Capstadt, Natal (jede 8. Woche über Ascension und St. Helena).

British India Steam Navigation Company.

Aden, Zanzibar, Mozambique, Quilimane, Inhambane, Delagoa-Bay.

Orient and Pacific Steam Navigation Company.

Plymouth, St. Vincent, Capstadt, Adelaïde, Melbourne, Sidney.

Französische Schiffe.

Messageries maritimes.

Bordeaux, Corunna, Lissabon, Dakar, Süd-Amerika (Buenos-Ayres).

Marseille, Port-Said, Suez, Aden, Mahé (Seychelles), St. Denis (Réunion), Port-Louis (Mauritius), Australien, Caledonien.

Compagnie de navigation marocaine.

Marseille, Marocco, Canarische Inseln, Teneriffa.

Portugiesische Schiffe.

Lissabon, Madeira, Azoren (Horta).

Lissabon, Azoren (San Miguel, Terceira, Fayal).

Spanische Schiffe.

Cadix, Canarische Inseln.

Ausserdem wäre noch zu erwähnen, dass mehrere Dampferlinien, welche Europa mit Süd- und Mittel-Amerika verbinden, afrikanische Inseln des atlantischen Oceans berühren, darunter:

Kosmos.

Hamburg, St. Vincent, Süd-Amerika (Ost- und Westküste bis Callao).

Hamburger Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Hamburg, St. Vincent, Buenos-Ayres.

Royal Mail Steam Packet Company.

Southampton, St. Vincent, Buenos-Ayres.

Société générale des Transports maritimes.

Marseille, St. Vincent, Buenos-Ayres.

Lavarallo y Piaggio.

Genua, St. Vincent, Buenos-Ayres.

Lopez y Comp.

Cadix, Teneriffa, Habana.

(Frachttarife siehe Anhang.)

b) Telegraphenlinien.

Die zwei submarinen Telegraphen-Verbindungen zwischen Europa und jenen Ländern Afrika's, welche den Gegenstand dieser Studie bilden, gehen von Lissabon aus.

Das Kabel, das zwischen Lissabon und Süd-Amerika gelegt ist, geht über Madeira und die Cap Verdischen Inseln (St. Vincent).

Eine von Aden ausgehende Abzweigung des Kabels, das über Cairo und Aden nach Ostasien und Australien geht, verbindet Europa mit der Ostküste Afrika's und hat folgende Sta-

tionen: Zanzibar, Mozambique, Lourenzo-Marques und Port Natal, im Ganzen 3850 Seemeilen.

(Bezüglich der Landtelegraphen-Verbindungen Süd-Afrika's s. S. 37.)

II. Verkehrsverhältnisse in Afrika selbst.

Ausser den angegebenen Verkehrsmitteln mit Europa sind noch die speciell afrikanischen Transportmittel und Verkehrsverhältnisse anzugeben, welche in diesem Lande selbst sind und sich wie folgend eintheilen lassen.

a) Originär-afrikanische Verkehrsmittel.

Während im nördlichen Theile Central-Afrika's (Sahara) das Kameel, das Schiff der Wüste, im ägyptischen und abyssinischen Hochlande Esel und Maulesel als fast alleinige Transportmittel benützt werden, findet man als solche der ganzen Ostküste entlang, in der Capcolonie und in Angola das Rind, in den europäischen Ansiedelungen der dortigen Küste den Esel und Maulesel, welche in der letzten Zeit in nicht unbedeutender Anzahl aus Argentinien und Uruguay importirt wurden. Das Rind wird nicht nur als Last-, sondern auch (besonders von den Hotten toten) als Reithier benützt.

Sowohl in den Gegenden, wo die berüchtigte Tse-Tse-Fliege herrscht, wie im nördlichen Theile des Caplandes und in den angrenzenden Ländern, als auch auf der Westküste und im Innern Afrika's gibt es nur ein einziges Transportmittel, nämlich: Menschen, Neger, deren Tragfähigkeit auf 40 Kilo geschätzt wird.

Für diese unendlichen Länderstrecken hatte schon vor mehr als 20 Jahren Petermann Elephanten als passende Transportmittel vorgeschlagen und hat der abyssinische Feldzug die Zweckmässigkeit dieses Vorschlags bewiesen (die Engländer hatten mittelst 40 zahmer indischer Elephanten ihre Artillerie auf die Spitzen der hohen Berge Abyssiniens befördert).

Ein zweiter Versuch, welcher auf der afrikanischen Ostküste mit der Acclimatisation und Verwendung 4 indischer Elephanten, die der König von Belgien in Indien einkaufen liess, vor einigen Jahren stattfand, hatte allerdings keinen so günstigen Erfolg, da alle vier eingeführten Elephanten im Verlaufe einiger Monate

starben, welcher Umstand wahrscheinlich einer unrichtigen Behandlung und Ueberbürdung der vielleicht an sich nicht ganz gesunden Thiere zuzuschreiben ist. (Siehe Export 6. März 1883).

Andere afrikanische Verkehrsmittel.

b) Eisenbahnen.

Das Eisenbahnnetz jenes Theiles Afrika's, mit welchem wir uns befassen, ist noch sehr wenig entwickelt und ist die Aufzählung der dort existirenden Eisenbahnlinien eine relativ sehr beschränkte.

Mozambique, Delagoa-Bay.

Projectirt: Linie Lourenzo-Marques nach der Transvaal-Grenze.

Transvaal.

Projectirt: Linie Transvaal-Grenze nach Pretoria.

Projectirt: Linie Pretoria nach Kimberley.

Natal.

Im Betrieb:

Die Linie Durban nach dem Landungsplatz (3 engl. Meilen).

„ „ Durban nach Pieter-Maritzburg (54 engl. Meilen) und zwei kleinere Linien: Durban - Isipingo und Durban-Verulam, welche der Küste entlang laufen.

Projectirt: Die Linie Durban - Pieter - Maritzburg nach Lady-Smith und von dort nach Van-Reemens-Pass am Drakenberg (Grenze von Transvaal), eine Strecke von ungefähr 25 engl. Meilen).

Kapland.

Im Betrieb:

Linie Kapstadt bis Beaufort.	Kilom.	565
Abzweigung von Wynberg	„	10
Malmesburylinie	„	68
Docklinie	„	3
Linie Port-Elizabeth nach Grahamstown ...	„	145
„ Bushmansriver-Cradock	„	202
„ Zwartkops-Graaf Reinet	„	283
„ East-London-Queenstown	„	252
„ Blaney-King-Williamstown	„	16

Summa Kilom. 1544

Mauritius.

Im Betrieb:

Nordbahn St. Louis nach	?	Kilom. 50
Midlandbahn St. Louis nach Mahébourg	"	56
Senegambien.		

Theils projectirt, theils im Bau begriffen sind folgende drei Linien:

Dakar-St. Louis	260	Kilom.
Abzweigung nach Médine	850	"
Médine zum Niger	320	"
Summa	1430	Kilom.

welche mit einem Gesamtaufwande von Fs. 120.000.000 hergestellt werden, wovon der französische Staat Fs. 54.000.000 decken soll.

Das gigantische Project des „Transsaharien“, welche die ganze Sahara durchkreuzen und über Timbouctou, Algerien mit Senegambien verbinden soll, ist neuerdings der Gegenstand eines eingehenden Studiums geworden und dürfte es vielleicht trotz des directen und indirecten Widerstandes der dortigen Bevölkerungen doch zur Ausführung gelangen¹⁾.

c) Von Dampfern durchkreuzte Flüsse.

Die einzigen Flüsse West-, Süd- und Ostafrika's, welche jetzt schon von Dampfern befahren werden, sind:

Der Zambesi, der Congo, der Niger, der Sénégal und der Cuango (?).

d) Telegraphenlinien.

Die Landtelegraphenlinien Südafrika's knüpfen sich in Port-Natal an das submarine Kabel, das von Aden kommt, und verbinden die Hauptstädte der dortigen Länder.

Natal. Von Natal gehen drei Hauptlinien aus.

¹⁾ Nach den neuesten Nachrichten hat der Bau der Linie Dakar — St. Louis bereits begonnen und hofft man bis Ende dieses Jahres die Strecke St. Louis — M'pal (50 Kilometer) ausgebaut zu haben; die ganze Strecke soll in drei Jahren vollendet werden.

Was die Strecke Kayes- (Médine) Niger (Bamakou) betrifft, so sind Schienen nur auf einer Gesamtlänge von 2300 Metern gelegt; man hofft jedoch im Laufe des Aprils Médine zu erreichen, welche Stadt 26 Kilometer oberhalb von Kayes liegt.

Die erste Linie über East-London, Port-Alfred und Port-Elizabeth nach dem Caplande und der Capstadt.

Die zweite und dritte Linie gehen von Port-Natal über Lady-Smith einerseits nach dem Transvaal (Pretoria), andererseits nach dem Oranjefreistaat (Bloemfontain).

Capstadt. Nach den neuesten Nachrichten hat das Telegraphennetz im Caplande eine Ausdehnung von 5050 englischen Meilen.

Projectirt werden weitere 8 Linien mit einem Gesamtaufwande von £ 66.500.

Die wenige Meilen langen Telegraphenlinien von Mauritius und der Réunion sind, wie die Senegambiens, noch nicht mittels submariner Kabel mit der Aussenwelt verbunden.

Mauritius.

Anzahl der Depeschen	1878	91.364	1879	145.998
Einnahme Rupees	"	8.500	"	8.797

(Siehe officiellen Bericht vom September 1880.)

Muthmassliche Ausdehnung des Telegraphennetzes 106 Kilometer.

Réunion. Die Telegraphenlinie erstreckt sich von St. Pierre bis St. Benoit mit einer Ausdehnung von 134 Kilometer und hätte im Juli 1881 eröffnet werden sollen.

Senegambien. Es besitzt eine einzige Linie, welche das Cap Vert mit St. Louis und Dagana verbindet und von dort bis tief in das Binnenland hinein ausgedehnt werden soll.

Nach den neuesten Nachrichten sind die Studien bezüglich der Legung eines submarinen Kabels, das St. Vincent und Dakar verbinden soll, beendet und dürfte in Folge dessen Senegambien mit Lissabon, daher Europa in kürzester Zeit verbunden werden.

Specieller Theil.

I. Die Azoren.

Die Inselgruppe (bestehend aus den Inseln: Fayal, Pico, San-Jorge, Graciosa, Terceira, San-Miguel, Santa-Maria, Flores und Corvo), die Portugal gehört, bildet keine eigentliche Colonie, sondern vielmehr eine Provinz des Königreiches, welche unmittelbar unter der portugiesischen Verwaltung steht. Sie hat ein Areal von 2580 Quadrat-Kilom. und (1868) eine Gesamtbevölkerung von 252.480 Einwohnern.

Ihre Entdeckung durch den Portugiesen Gonzalo Velho-Cabral fällt in das Jahr 1422. Nur kurze Zeit hindurch schmachteten die Azoren unter dem spanischen Joche, um wieder 1640 unter portugiesische Herrschaft zu kommen.

Die Lage dieser Inseln ist eine sehr günstige, und wenn sich ihr Handel nicht stärker entwickelt hat, vielmehr im steten Sinken begriffen ist, so ist dies grösstentheils dem Umstande zuzuschreiben, dass im ganzen Archipel fast kein einziger guter Hafen zu finden ist, und wegen Mangels an telegraphischen Verbindungen mit Europa und Amerika die Azoren die Concurrenz mit Madeira nicht aufnehmen können. Ausserdem wird allgemein über die Localadministration, die Höhe der zu entrichtenden Zölle und Abgaben, endlich über Unannehmlichkeiten mit der dortigen Sanitätsbehörde geklagt. Solche Klagen werden fast überall geführt und sie könnten als un lieu commun angesehen werden. Sie gelten aber besonders für die Azoren und haben selbst die amerikanischen Walfischfänger in Folge der inhumanen (s. amerikanische Berichte) Behandlung seitens der dortigen Sanitätsbehörde den Verkehr nach den azorischen Häfen grösstentheils eingestellt.

Die Handelsartikel des Archipels bestehen in Naturproducten, welche im rohen Zustande ausgeführt werden.

Nebst Getreide, Mais und lebendem Vieh bildeten bis vor einigen Jahren Orangen die grösste Ausfuhr, welche fast ausschliesslich nach England ging. Der Orangenhandel ist jedoch in raschem Sinken begriffen, welche Thatsache theils auf eine Krankheit, die seit zwei bis drei Jahren die Orangenbäume befallen hat, theils auf die starke Concurrenz der spanischen Orangen zurückgeführt werden muss.

Die Orangen - Einfuhr Englands aus den Canarien betrug 1878: 401.100 Malottes, flache Orangenkisten aus weissem Holze, 1879 dagegen nur mehr 220.678 M., während die englische Einfuhr spanischer Orangen aus Valencia, welche 1872: 417.026 Kisten betrug, im Jahre 1878 die bedeutende Höhe von 645.000 Kisten erreichte.

Die Ananas - Cultur hat sich dagegen, und vielleicht gerade in Folge dieses Umstandes, verallgemeinert und vermehrt und die Ausfuhr dieses Artikels bedeutend gehoben. Ausfuhr ebenfalls nach England:

1878	35.207	Stücke
1879	39.869	"
1880	57.232	"

mit einem Gesamtwerthe von circa 6000 Pfd. Sterling.

Es haben in den letzten Jahren viele Versuche auf den Azoren stattgefunden, um dort neue Culturen anzulegen. Man war besonders bemüht Kaffee und Thee einzuführen; leider aber scheint das feuchte Klima der Insel diesen Pflanzen nachtheilig zu sein und das Trocknen der Kaffeekörner und der Theeblätter zu erschweren.

Der Archipel steht in Handelsverbindung mit Portugal, England, Frankreich, Nordamerika, Brasilien, Deutschland u. s. w. Die Hauptausfuhr besteht, wie schon früher bemerkt, in Getreide, Mais und Orangen; ausserdem auch Wein, Ananas, Hülsenfrüchte, Orseille und Oel aus den Beeren der Persica Azorica.

Als Einfuhrartikel können, da auf der Insel keine Industrie vorhanden ist, alle europäischen Industrieartikel gelten. Sie kommen hauptsächlich aus Portugal, England und in letzterer Zeit auch aus Deutschland.

Schiffahrt.

Ponta dal Gada 1880.

	Eingelaufen:		Ausgelaufen:	
	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons
Amerikanische	13	5.092	13	5.114
Oesterreichische	1	439	1	439
Britische	58	38.236	62	38.105
Französische	1	446	1	446
Deutsche	4	2.324	4	2.324
Italienische	1	585	2	899
Norwegische	2	1.204	2	1.204
Portugiesische	166	37.614	166	36.456
Spanische	2	346	2	346
Summa	248	86.286	253	85.333

Faya l 1880:

	Eingelaufen:		Ausgelaufen:	
	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons
Portugiesische	46	40.853	46	41.621
Französische	6	4.896	5	4.559
Amerikanische	26	13.289	25	13.318
Italienische	1	468	1	468
Deutsche	9	13.571	4	13.571
Spanische	6	3.383	5	2.925
Norwegische	2	608	2	594
Schwedische	1	347	—	—
Oesterreichische	2	886	2	886
Haytische	1	145	1	145
Summa	100	78.446	96	78.087

Angra 1880.

	Eingelaufen:		Ausgelaufen:	
	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons
Britische	6	2.870	6	2.870
Portugiesische	188	59.539	181	58.703
Amerikanische	9	3.885	9	3.885
Deutsche	5	8.039	5	8.039
Spanische	1	134	1	134
Summa	209	74.467	202	73.631

Flores 1880. Eingelaufen:

	Schiffe	Tons
Britische	7	5856
Amerikanische	40	11.497
Portugiesische	18	20.810
Französische	1	294
Deutsche	1	414
(?)	1	513
Summa	68	39.384

Einen Einblick in die Aus- und Einfuhren der Azoren gewähren uns folgende Daten der englischen und deutschen Consularberichte.

Azoren 1880. Ausfuhren nach England¹⁾.

		Werth: Sterling
Orangen	220.678 Malottes	42.312
Ananas direct	37.688 Stück	4038
„ via Lissabon	19.544 „	2094

Azoren 1880. Ausfuhren nach allen Ländern.

	Liter	Sterling
Mais	1,538 500	7600
Hülsenfrüchte	6,233.760	28.860
Abgaben und Zollgebühren	25.679

Azoren 1880. Einfuhren aus England und den englischen Colonien.

Manufactur-Kurzwaaren Sterling 33.624

Fayal 1880. Einfuhren²⁾.

	Kilogr.	Werth in Mark
Thierische Erzeugnisse	9.695	9.952
Cerealien	142.943	42.890
Baumwollwaaren	50.767	115.687
Fischereiproducte	44.189	16.506
Glas-, Thon- und irdene Waaren	34.475	8.508

¹⁾ S. Bericht des Consuls Barker 1880. Commercial 1881, N. 36 VIII.
²⁾ S. Deutsches Handelsarchiv 1881, I, S. 543.

	Kilogr.	Werth in Mark
Leinenwaaren	7.612	10.095
Getränke (Liter)	3.117	21.309
Chemicalien	83.755	2.628
Metalle	64.540	19.252
Mineralien	627.567	70.063
Seidenwaaren	145	8.248
Colonialwaaren	230.526	133.871
Verschiedenes	—	148.605
Vegetabil. Erzeugnisse, } Früchte, Sämereien ... }	15.779	5.165
Holz	—	75.743
Woll- und Pelzwaaren	2.826	27.550
	Summa	716.072

Diese Einfuhren kamen grösstentheils aus Nord-Amerika, Frankreich und England; Fische aus Norwegen, Getränke aus den Niederlanden, Colonialwaaren aus Brasilien.

Fayal 1880. Ausfuhren.

	Kilogr.	Werth in Mark
Baumwollwaaren	10	614
Cerealien	1.876	64
Andere vegetabilische Producte	1.153	6.390
Verschiedenes		61.592
	Summa	68.660

Diese Ausfuhren gingen grösstentheils nach Nord-Amerika und England, Cerealien nach Brasilien.

Ausser den vorstehend angeführten Gegenständen wurden nach Lissabon und Madeira Cerealien im Werthe von 112.997 Mark und nach Nord-Amerika Spermaceut-Walfischthran, welcher dahin zur weiteren Verschiffung nach Frankreich gesendet wurde, im Werthe von 606.294 Mark ausgeführt.

Terceira 1880. Ausfuhren¹⁾.

	Liter		declar. Werth in Reïs
Weizen	1.566.130		57.523.000
Mais	2.921.375		65.511.000

¹⁾ S. Commercial G. 3049. S. 1591.

			Declar. Werth in Reïs
Hülsenfrüchte	Liter	40.299	979.000
Hafer	"	21.865	421.000
Rinder	Stücke	731	34.000.000
Häute	Kilogr.	27.730	2.110.000
Eier	Stücke	170.000	850.000
Ananas	"	419	83.800
Butter	Kilogr.	19.448	7.482.000
Orangen nach England	Stücke	2.727.500	9.338.750
" " Amerika	"	1.119.000	4.159.000
" " San-Miguel	"	1.390.500	808.205
" " and. Ländern	"	17.500	86.250
		5.254.500	14.428.250

Die Azoren theilen sich in drei Verwaltungsbezirke und dürften folgende geographische Angaben für den Leser nicht uninteressant sein.

1. Bezirk: Ponta dal Gada (Inseln: San-Miguel, Santa-Maria und Formigas). Hauptstadt Ponta dal Gada mit 10.000 Einwohnern und einer offenen Rhede, welche so schlecht ist, dass Schiffe zuweilen in derselben zwei Monate bleiben müssen, um landen zu können.

2. Bezirk: Horta (Inseln: Fayal, Pico, Flores, Corvo). Hauptstadt Horta mit 11.000 Einwohnern und einer schönen Rhede, die einzige der Azoren, in welcher Schiffe ohne Gefahr ankern können.

3. Bezirk: Angra (Inseln: Terceira, San-Jorge, Graciosa). Hauptstadt Angra do Heroismo mit 18.000 Einwohnern, Centrum des Orangen-Handels und die bedeutendste Stadt des ganzen Archipels.

2. Madeira.

Diese portugiesische Insel hat ein Areal von 868 Quadrat-Kilom. und (1880) eine Gesamtbevölkerung von 112.000 Menschen, die jährlich in Folge der starken Auswanderung abnimmt¹⁾.

¹⁾ Das frühere Auswanderungsziel der Madeiraner war Brasilien (Santa Cruz); jetzt wenden sie sich dagegen nach Demerara (englisch Guyana), Honolulu und dem Caplande.

Statistische Studien über diese portugiesische Colonie werden sehr erschwert, weil Daten und Angaben über Madeira allein nicht existiren und die Madeiragruppe niemals vom Festlande getrennt bearbeitet wurde. Folgende Daten sind den englischen und deutschen Consularberichten sowohl, als auch Privatbriefen und verschiedenen Aufsätzen, welche Herr Dr. Joris vor einigen Jahren in der österr. Zeitschrift für praktische Heilkunde in Wien veröffentlichte, entnommen.

Alle folgenden Daten und Angaben über Handelsverhältnisse beruhen jedoch selbstverständlich nur auf den officiellen — oben angegebenen — Consularberichten.

Die Geschichte der Entdeckung Madeira's ist nicht ganz uninteressant und ich kann nicht umhin, sie hier zu erwähnen. Mögen mir strenge Statistiker verzeihen, wenn ich einen kleinen Roman in die sonst trockenen, statistischen Daten und commerciellen Angaben einzuflechten wage. Das so tragische Geschick meiner zwei Helden möge mir theilweise zur Entschuldigung dienen!

Unter der Regierung Eduard III. von England, im XIV. Jahrhundert, verliebte sich ein junger, hübscher, blutarmer Edelmann in ein junges, schönes, reiches Edelfräulein, welches seine Liebe erwiderte und trotz aller Gegenwehr von ihrem graubärtigen und gestrengen, sagt die Chronik, (vielleicht nur weisen?) Vormund gezwungen wurde, ihre Hand einem alten, nie schön gewesenem Baronet zu reichen. Was thun? frugen einander beide Liebende. Fliehen! war die Losung. Gesagt, gethan. Ein Schiff wurde gechartert, welches seine weissen Flügel ausbreitete und von einem günstigen Winde nach dem Süden getrieben wurde. (Woher der arme Edelmann das Geld nahm, um das Schiff chartern zu können, ist jetzt noch ein Räthsel, welches wahrscheinlich nie gelöst werden wird.) Nach einer stürmischen Fahrt von dreizehn Tagen landete das liebende Paar an einer fremden Küste und liess sich dortselbst häuslich nieder. Ihr Glück dauerte jedoch nicht lange. Drei Tage nach der Landung starb die Entführte und kurze Zeit darauf folgte ihr der Geliebte in den Tod. Beide, Anna d'Alfert und Robert von Machin, wurden unter einem prächtigen Baume begraben. Das später in der Nähe des Baumes entstandene Dorf bekam den Namen Machio.

Die Portugiesen, die im Laufe des XV. Jahrhunderts (1419/21) unter Gonzales de Camara auf der Insel landeten und die oben-

erwähnte Geschichte nicht zu kennen schienen, nahmen die Insel in Besitz und nannten sie wegen der daselbst befindlichen ausgedehnten Waldungen Madeira (madeiro Holz).

Von 1580 — 1640 war Portugal wie Madeira unter dem Joche der Spanier, welche eine Festung auf der Insel bauten, die über Funchal dominirte. Pombal hob 1775 die Sklaverei auf der Insel auf.

Zur Madeiragruppe gehören folgende Inseln:

Madeira selbst, die Desertes, die Salvages und die Gruppe von Porto-Santo. Madeira und Porto-Santo bilden das Verwaltungsgebiet, welches dem portugiesischen Ministerium unmittelbar untersteht.

Die Hauptstadt ist Funchal mit einer Bevölkerung von circa 15.000 Seelen.

Die Bewohner Madeira's sind Abkömmlinge portugiesischer und afrikanischer Familien; ihr brauner Teint und ihre Gesichtszüge deuten auf ihren doppelten Ursprung.

Den Stadtbewohnern kann nicht der Vorwurf gemacht werden, dass sie sich das Leben etwa durch zu starke Anstrengungen versauern, da gemüthliches Plauschen, Essen, Rauchen und »Siesta halten« ihre Hauptbeschäftigungen bilden.

Die Landbevölkerung ist dagegen arbeitsam und genügsam; sie schmachtet unbewusst unter dem Drucke des Medianerosystems (Halbbau); viele Bedürfnisse des Lebens fallen glücklicherweise unter einem Himmelsstriche weg, unter welchem die Temperatur wenig wechselt. Die Lage dieser Landbevölkerung ist eine wirklich traurige, die Wohnungen sind primitiver Art, bestehen aus in Bergabhängen gegrabenen Höhlen oder in Hütten aus Lehm, in welchen eine ungesunde, nassfeuchte Atmosphäre herrscht. In Folge dieser Thatsachen ist es wohl nicht zu wundern, dass die Auswanderung¹⁾ zunimmt und Schwäche, Verkrüppelungen, Anämie, Elephantiasis und Leprafälle auf der Insel grassiren.

Die Wurzel des Yams, Mais, Kastanien, Kürbisse, Bananen, Pataten, Zwiebel, welche auf der Insel selbst gepflanzt werden, und Fische bilden die Hauptnahrung des Volkes.

¹⁾ Siehe Note Seite 44.

Die verbreitetsten Früchte, die auf der Insel im Freien gedeihen, sind: Bananen, Orangen, Citronen, Feigen, Ananas, Goyaven, Granatäpfel und die meisten unserer Obstarten.

Die Naturproducte Madeira's, die gleichzeitig auch Handelsproducte bilden, sind Cochenilla, Zucker und Wein; in der letzten Zeit wurden auch Versuche mit der Cultur der Runkelrübe, des Hopfens und des weissen Maulbeerbaumes (zum Zwecke der Seidenzucht) gemacht.

Cochenilla scheint auf den Cactuspflanzen der Insel nicht so gut fortzukommen, wie auf den kanarischen Inseln, vermuthlich wegen des feuchten Klima's, das dem Insecte nicht zusagt.

Die Zuckerernte war in den letzten Jahren (1875—1879) nicht unbedeutend, doch ist auf einen sicheren Ertrag so lange nicht zu rechnen, als nicht durch regelrechte Canalisation und durch Wasserzufuhren die Pflanzungen von den unregelmässig eintretenden Regen ganz unabhängig gemacht werden. Der Zuckerbau ist für Madeira kein natürlicher Culturzweig und kann nur künstlich durch hohe Zölle erhalten werden. Das portugiesische Festland zahlt den Inseln durch die Abnahme des theuren Zuckers eine hohe Abgabe, welche aber bei dem Umstande, als die hohen Steuern und Zolleinnahmen bei weitem nicht die Administrationskosten decken, nicht zu Gunsten des Landes verwendet werden können; in der That hat also demnach die Insel jährlich dem Mutterlande einen hohen Tribut zu leisten. Der Weinbau ist im Grunde genommen die einzige stets sichere Reichthumsquelle des Landes.

Die Krisis von 1852—1860 (das Oidium hatte die Ernte fast total vernichtet) ist als überwunden zu betrachten, und diese Industrie wieder in voller Blüthe.

Der Weinproduction der Insel gegenüber ist die geringe Quantität der Ausfuhren höchst überraschend. (Tabelle der Ausfuhren von 1834/35 bis 1874/75 siehe Anhang.)

Weinausfuhren nach Angaben des deutschen Consulates.
Funchal 1878.

	Decalitres	Im Werthe von Reïs
1875	100.165.669	520.677.650
1876	96.177.943	529.525.030
1877	90.549.380	491.061.480

Gerade bei diesem Artikel ist es kaum möglich, dass das Zollamt durch falsche Angaben hintergangen werden könne, da der Wein bei der Ausfuhr nicht nach dem Werthe, sondern nach der Quantität der Ausfuhr (nach Pipes) taxirt wird.

Die vorzüglichsten Weinsorten sind:

1. Der Tinto, ein dunkler, aus der kleinen Burgundertraube gekelterter Wein mit feinem Bouquet, muss jung getrunken werden.

2. Der Sercial, ein harter, kräftiger Wein aus Trauben von der Rhein-, besonders Hochheimergegend, kann erst nach mehreren Jahren dem Consum übergeben werden.

3. Der Bual, ein weicher, sehr beliebter Wein, der im Alter seine köstliche Eigenschaft steigert.

Die *Malvasia candida*, ein hellfärbiger, süsser Wein, schon 1025 von Candien eingeführt.

Der Weinbau wird nach italienischer Weise betrieben, und scheint die Insel von einem ungeheueren 4 Fuss hoch liegenden Netze, auf welchem die Reben sich befinden, theilweise überspannt.

Die Behandlung des Weines ist eine nach unseren Begriffen ganz eigenthümliche; statt im Keller zu liegen, werden die Fässer bis zu drei Stockwerken in förmlichen Treibhäusern, die man durch sechs Monate sehr stark heizt, aufgethürmt; nach dieser Zeit sind die Weine gerade so gut, als wenn sie schon 20 Jahre alt wären¹⁾.

Die Privat-, besser Hausindustrie der Insel erzeugt Stickereien, welche im Handel lebhaft begehrt und grösstentheils nach England im durchschnittlichen Werthe von jährlich £ 100.000 ausgeführt werden.

Die Schätzung dieser Ausfuhr beruht weniger auf zollämtlichen Daten, als auf der Kenntnis der dortigen Industrie, da des verhältnismässig hohen Ausfuhrzolles wegen ($1\frac{3}{4}$ —2%) die diesbezüglichen Declarationen an Richtigkeit sehr viel zu wünschen übrig lassen.

¹⁾ Als durchschnittliche Preise können folgende angenommen werden. (Siehe „To the Gold Coast for Gold. Burton“ und Tour du Monde 16. December 1882).

Der billigste Preis beträgt Fres. 137—138 per Hectoliter.

4 Jahre alter Wein	„	circa 240	„	„
10	„	„	600	„

Madeira ist ein klimatischer Curort, der besonders für Brustkranke sich eignet; die Insel beherbergt durchschnittlich per Jahr 500 Kranke, wovon $\frac{2}{3}$ Engländer und Portugiesen sind. Diese eigenartige Industrie wirft keinen unbedeutenden Ertrag ab und gibt den Einwohnern der Insel Gelegenheit, ihren gesellschaftlichen Sinn zu verwerthen ¹⁾).

Funchal ist eine Kohlen- und Proviantstation der Kriegsschiffe Europas und Amerika's und verschiedener anderer Dampferlinien, die Europa mit Süd-Amerika und West-Afrika verbinden. Der lebhafteste Dampferverkehr, durch die Mittel zum telegraphischen Verkehr angeregt, ruft einen nicht unbedeutenden Umsatz von Provisionen und den Madeira eigenthümlichen Industrieartikeln, wie Holz-, Korb-, und ähnlichen Waaren, hervor.

Einnahmen des Zollamtes Funchal in Reïs.

1834/5	100.735.461	1869/70	108.278.494	1870/1	121.584.221
1871/2	146.449.958	1872/3	167.722.201	1873/4	202.198.059
		1874/5	205.532.082		

Der Handel ist fast gänzlich in den Händen der Engländer, in zweiter Linie kommt Portugal, in dritter Deutschland in Betracht.

Einfuhren.	1876 in Reïs	1877 in Reïs
Declarirter Werth	1.185.455.391	974.816.325
darunter: Baumwollengewebe	166.508.096	108.189.760
Maschinen	12.423.140	6.127.900
Reis	37.872.900	29.408.760
Zucker	—	8.534.500
getrocknete Fische	14.137.500	21.582.480
Steinkohle	339.130.000	187.080.000
Getreide und Mehl	208.307.510	204.674.500
Wollene Gewebe	34.687.665	37.849.280
Leinene Gewebe	12.765.270	10.694.570

¹⁾ Als Curort ist Madeira nicht übermässig theuer; man rechnet durchschnittlich Frs. 500 per Monat für diejenigen, die in einem Hôtel leben. Die Gleichmässigkeit der Temperatur ist für Kranke, namentlich Brustkranke von grosser Bedeutung (siehe österreichische Zeitschrift für praktische Heilkunde, Wien, November und December 1870).

	1876	1877
	in Reïs	in Reïs
Pipenstäbe	25.114.820	6.886.400
Butter	21.013.370	1.197.600
Melasse	14.964.500	22.511.500
Seide	14.847.420	15.613.080
Tabak	7.530.030	9.038.350
Gesammtbetrag der Einfuhrzölle	204.768.004	219.521.376

Einfuhren (nach den englischen Consularberichten) in £.

	mittelst britischer Schiffe	mittelst anderer Schiffe
1876	171.430	123.671
1877	176.000	100.327
1878	166.530	96.970
1879	160.700	101.300
1880	157.300	101.146

Ausfuhren

	1876	1877
	in Reïs	in Reïs
Declarirte Werthe	598.048.050	675.811.260
darunter: Wein	520.677.650	529.525.030
Gesammtbetrag der Ausfuhrzölle	1.361.919 (?)	13.706.913(?)

Ausfuhren (nach den englischen Consularberichten) in £.

	mittelst britischer Schiffe	mittelst anderer Schiffe
1876	139.900	77.281
1877	140.650	92.006
1878	13.020 (?)	82.928
1879	133.930	90.150
1880	168.080	89.220

Die Ausfuhr deckt an declarirtem Werthe bei Weitem nicht die Einfuhr; dennoch ist das Verhältniss beider ein günstigeres, als in den früheren Jahren. Allen diesen Werthangaben mit Ausnahme des Weines ist übrigens nur ein relativer Werth beizumessen, da sie in gewisser Beziehung von dem Bestreben dictirt sind, die fast durchwegs exorbitanten Abgaben so niedrig als möglich zu gestalten.

Dem Handel Madeira's dienen: ein monatlicher Dampfverkehr wischen Madeira und Lissabon, einige portugiesische Segel-

schiffe zum Verkehre mit portugiesischen und afrikanischen Häfen und mit Demerara (wo sich Einwohner Madeira's niedergelassen haben), endlich eine stattliche Anzahl von Segelschiffen, welche ein Quantum von 30—36.000 Tonnen Kohlen jährlich nach der Insel bringen.

Madeira dient als Zwischenstation der portugiesischen Dampfer, welche die Fahrt von Lissabon nach den portugiesischen Besitzungen der afrikanischen Westküste besorgen, ferner der beiden Linien zwischen Liverpool und der afrikanischen Westküste, der beiden Linien zwischen England und dem Cap der guten Hoffnung und eines Theiles der Schiffe der Brazil und River-Plate Company; ausserdem ist in den letzten Jahren noch eine neue Dampferlinie errichtet worden, welche die Madeiragruppe, die canarischen Inseln und die marokkanische Küste mit Portugal verbindet und fast den ganzen Kohlenimport an sich gezogen hat.

Schiffahrt (nach den englischen Colonialberichten).

	Britische Schiffe mit Tons				nicht britische Schiffe mit Tons			
	Eingelaufen		Ausgelaufen		Eingelaufen		Ausgelaufen	
1876	424	371.876	421	371.507	182	77.260	181	77.480
1877	438	371.423	438	371.423	181	86.509	180	86.400
1878	411	450.740	411	450.740	174	102.309	173	102.100
1879	461	560.500	460	560.189	191	118.635	189	118.740
1880	487	617.758	485	616.802	199	115.039	199	115.039

Nationalität der eingelaufenen Schiffe Funchal 1880.

	Segelschiffe	Dampfer	Summa
Britische	89	398	487
Portugiesische	63	48	111
Deutsche	20	5	25
Amerikanische	6	1	7
Belgische	—	21	21
Französische	2	2	4
Spanische	8	—	8
Holländische	2	2	4
Italienische	7	—	7
Norwegische	7	—	7
Schwedische	1	—	1
Summa	205	477	682

Der directe Handel mit Deutschland ist unbedeutend, weil die hohen Schiffsabgaben, welche nicht nach dem Werthe der im dortigen Hafen gemachten Handelsoperationen, sondern nach der Tragfähigkeit des Schiffes berechnet werden, die Annahme von Frachten kleinerer Quantitäten beinahe unmöglich machen. Es kommt wohl anfangs der Wintersaison vor, dass ein deutscher Dampfer, nach Süd-Amerika bestimmt, mit einer Anzahl von Passagieren in Madeira landet; aber von Madeira Fracht zu nehmen, wird durch die erwähnte Berechnung der Schiffsabgaben gänzlich verleidet.

Umgekehrt halten häufig Dampfer auf der Heimreise in Funchal an, um Kohlen, Wasser und Proviant aufzunehmen.

Von Funchal kann nach Deutschland fast nichts ausgeführt werden, weil nur (nebst 4 Passagieren) 20 Tons Producte der Inseln mitgenommen werden dürfen, ohne die bedeutenden Hafengebühren entrichten zu müssen.

Im Jahre 1876 hat sich ausnahmsweise die deutsche Rhederei an dem Kohlengeschäfte stark betheiliget, und zwar mit 12 grösseren Schiffen gegen 7 in 1875 und 5 in 1877.

Die aus Deutschland eingeführten Waaren bestehen in: musikalischen Instrumenten (aus Hamburg, Berlin und Mitteldeutschland), verarbeitetem Tabak (aus Hamburg), Kinderspielwaaren (aus Nürnberg), wollenen und halb wollenen Kleiderstoffen, kölnischem Wasser, Rheinwein in Flaschen, präservirten Fleischwaaren und Gemüsen, Arzneimitteln und Möbeln.

Zolltarif siehe Anhang.

3. Der kanarische Archipel.

Dieser Archipel besteht aus fünf kleineren, unbewohnten und sieben grösseren, bevölkerten Inseln, nämlich: Ferro, Palma, Gomera, Teneriffa, Gran-Canaria, Fuertaventura und Lanzarote.

Diese Inseln, die seit 1478 zu Spanien gehören, bilden eine der 41 Provinzen des Königreiches; die Hauptstadt, in welcher der Gouverneur und die Regierung ihren Sitz haben, ist Santa-Cruz de Teneriffa.

I. Bevölkerung.

Teneriffa 104.502, Gran-Canaria 89.980, Palma 39.422, Lanzarote 17.484, Gomera 11.989, Fuertaventura 11.590, Ferro 5421, im Ganzen 280.388 Seelen.

Bis zum Anfange des vorigen Jahrhunderts war Guarachico mit seinem ausgezeichneten natürlichen Hafen der einzige Handelsplatz der Kanarien; alle fremden Schiffe liefen dortselbst ein, um den beliebten und weltberühmten Malvasierwein zu holen. Nachdem ein Ausbruch des Pico (1706) die Stadt zerstört und den Hafen zum Theile mit Lava überdeckt hatte, überging der Handel auf Puerto de Orotava, woselbst er bis zur Zeit, da die Traubenkrankheit (Oidium) die früher so blühende Weinindustrie vernichtete, verblieb. Seither sind Santa-Cruz de Teneriffa und Las Palmas die ausschliesslichen Handelsemporien des ganzen Archipels; neben ihnen führt noch Palma etwas Seide und Cochenilla aus.

Da der Weinbau nur mehr einen spärlichen Verdienst abwarf, so wurde mit der Cultur der Cochenilla angefangen, welche in den ersten Jahren reichen Verdienst abgeworfen haben soll.

Cochenilla bildet noch heute den Hauptausfuhrartikel des kanarischen Archipels; sie steht jedoch im Preise so tief, dass der Jammer ein allgemeiner geworden und die Nothwendigkeit sich fühlbar gemacht hat, neue Culturen — daher neue Erwerbszweige — einzuführen. Es wurde mit der Cultur des Kaffee's begonnen; da nun diese Pflanze erst nach dem vierten Jahre einen Ertrag abwirft und die Anlagespesen nicht unbedeutend sind, so können nur Wenige diese Cultur betreiben.

Ausser Cochenilla und Kaffee werden auch Zwiebeln, Knoblauch (die spanischen Nationalspeisen), Pataten und Kartoffeln gezogen und ausgeführt. Schiffe, ausschliesslich mit Zwiebeln beladen, segeln nach der Habana.

Tabak wurde versuchsweise auf den Inseln gepflanzt, und wäre allem Anscheine nach diese neue Cultur eine reiche Erwerbsquelle für die Provinz geworden, wenn sich nicht die Regierung des Mutterlandes geweigert hätte, den Colonial-Tabak abzukaufen.

Auf Teneriffa und Palma wird die Seidenzucht schwach betrieben; die Witterungsverhältnisse begünstigen dieses Unternehmen (fast gar kein Temperaturwechsel, keine Fröste); bis

Ende 1881 waren es jedoch nur ziemlich irrationelle Versuche, die noch nicht von praktischer Bedeutung sein können.

In dem ganzen Archipel herrscht das Medianero-System, welches nicht wenig zur Verarmung der Landbevölkerung und zur schlechten Bebauung des Grundes und Bodens beiträgt.

Der Pächter, der alle Auslagen zu tragen und den Bruttoertrag der Ernte mit dem Grundeigenthümer zu theilen hat, ist vor einer sofortigen Kündigung des Letzteren nicht geschützt und steht daher ganz und gar in dessen Macht. Er glaubt sich nun dadurch zu rächen, dass er Grund und Boden möglichst ausnützt, demselben die Quintessenz heraussaugt, unbekümmert um diejenigen, die „nach ihm“ aus dem einmal sich doch erschöpfenden Boden ihre Nahrung werden ziehen müssen. Dieses System, welches noch in manchen Theilen Spaniens und Portugals herrscht, ja in Brasilien gegenwärtig in voller Blüthe ist, wurde schon zu wiederholten Malen des Ausführlicheren besprochen und fast allgemein verurtheilt.

Die Land- und Stadtbevölkerung ist arm, in ihren Ansprüchen höchst bescheiden und hegt nicht allzu grosse Hoffnungen auf die Besserung ihrer jetzigen Lage.

Bisher ist nur wenig für die Wohlfahrt des Landes geschehen. Diese ein und vierzigste Provinz Spaniens ist mit Europa nicht einmal durch ein Kabel verbunden, obgleich das Kabel von Habana bis England, das nur wenige Meilen von der Küste entfernt liegt, sehr leicht nach dem Archipel geleitet werden könnte.

Bis vor kurzer Zeit genossen die kanarischen Inseln einige werthvolle Privilegien: so wurden sie vor mehreren Jahren zu Freihäfen erklärt; in wieweit sie dieses heute noch sind, kann nach den weiteren Angaben (Zoll- und Hafengebühren) beurtheilt werden. Die widrige Last des Militärdienstes ward für die Einwohner des Archipels dadurch erträglicher gemacht, dass selbe nur in dem Archipel selbst zu dienen hatten und weder nach Europa, noch nach den anderen Colonien des Mutterlandes beordert werden konnten; dieses Privilegium erlosch mit dem Beginne des Jahres 1882.

In den letzten Zeiten hat sich zwischen der heutigen Hauptstadt der Provinz Santa-Cruz de Teneriffa und Las Palmas (Gran-Canaria) ein heftiger Streit entsponnen; es handelt sich um nichts

weniger, als um die Hegemonie über die Provinz, die Las Palmas (es scheint mir bis jetzt ohne Aussicht auf Erfolg) an sich reißen möchte. Diesem Umstande verdanken wir die Möglichkeit, in die Handelsverhältnisse des Archipels einen genauen Einblick thun zu können. Angreifer und Vertheidiger von Santa-Cruz de Teneriffa stützen sich auf bis in's Detail gehende Daten und haben eine diesbezügliche (bisher mir völlig unbekannt) statistische Thätigkeit entwickelt.

Folgende Daten sind der Zeitung „El Memorandum“ und der vor kurzer Zeit erschienenen Flugschrift „La Capital de la Provincia de Canarias“, Santa-Cruz de Teneriffa 1882, entnommen.

Da, wie schon oben erwähnt, Santa-Cruz de Teneriffa und Las Palmas die zwei Handelsemporien der ganzen Provinz sind, so können die übrigen Inseln nicht in Betracht gezogen werden. In Puerto de Orotava allein laufen jährlich einige Dampfer einer englischen Gesellschaft ein und aus, die den Verkehr zwischen England und einem in Puerto de Orotava sich befindenden englischen Hause vermitteln und als Rückfracht Cochenilla aufnehmen.

II. Ausfuhren 1876—1879.

	Mandeln	Knoblauch	Zwiebeln	Pataten	Gemüse	Cascarilrinde	Cochenilla	Orseille	Bausteine	Seide	Wein	
K i l o												
Teneriffa	1876	11.690	24.539	1.373.210	1.871.774	434.873	—	677.526	12.990	989.242	3.062	108.951
	1877	10.676	37.499	1.634.983	2.343.033	423.504	23.841	897.320	31.202	672.285	3.684	137.583
	1878	59.471	6.399	1.156.841	1.375.840	59.438	71.799	855.426	31.692	1.357.512	4.197	93.269
	1879	26.718	19.948	1.972.603	59.438	82.825	3.139	735.767	1.867	1.346.352	2.874	64.769
Gran-Canaria	1876	31.339	3.012(?)	116.936	97.825	199.552	—	574.983	25.157	—	—	3.098
	1877	19.248	638	73.838	187.540	552.313	—	1.271.656	?	76.090	—	5.564
	1878	32.941	2.600	6.600	7.400	139.490	—	81.291	17.815	113.500	—	5.096
	1879	2.930	800	342.730	132.338	162.715	—	528.741	9.293	612	—	44.830
Gesamtwertb der Ausfuhren in Pesetas ¹⁾ :							Teneriffa	22.803.097	fl.	9.121.240		
							Las Palmas	20.054.196	„	8.021.680		

¹⁾ Eine Peseta (100 Centimos), die einen um 5 Percent grösseren Silbergehalt als ein Franc haben sollte, in Wirklichkeit es aber nicht hat, gleicht 40 kr. Gold.

III. *Hafenbewegung* (ein- und ausgelaufen).

Teneriffa Dampfer	1879	325	1880	335
„ Segelschiffe		174	1880	127
„ Küstenschiffahrt		968	1880	905
Summa Schiffe 1879		1467	1880	1367
Las Palmas Dampfer	1879	171	1880	185
Segelschiffe		88	1880	87
Küstenschiffahrt		749	1880	762
Summa Schiffe 1879		1008	1880	1034

Die Ausfuhr von Kohlen aus dem Hafen von Santa-Cruz de Teneriffa beträgt jährlich 10.000 bis 12.000 Tons, die Kohlenausfuhr von Las Palmas dagegen ist fast unbedeutend.

Die Schiffe, die in Santa-Cruz de Teneriffa Obst aufnehmen und es nach den Antillen und den Ansiedlungen der afrikanischen Küste ausführen, gehörten folgenden Nationalitäten an:

1879: Spanien	39	1880: Spanien	25
Frankreich	15	Frankreich	19
Portugal	8	England	14
England	5	Portugal	4
		Italien	1

IV. *Verkehrsverhältnisse zwischen Europa und den kanarischen Inseln und Frachttarif.*

Dampferlinien:

Marseille. N. Paquet aîné et Cie.

Compagnie marocaine.

Zweimal monatlich, am 7. und 22. d. M. Passagepreis fl. 250, Beköstigung fl. 6 per Tag, Fracht nach Uebereinkommen.

Cadix. Spanische Post.

A. Lopez y Cia. Correos transatlanticos.

Zweimal monatlich, am 13. und 27. (nach Las Palmas und der Habana).

Havre. Chargeurs réunis.

Ein- oder zweimal per Monat je nach Bedarf (berühren auf der Hin- und Rückfahrt nach und von Süd-Amerika Santa-Cruz de Teneriffa), Fracht 35 bis 45 Fres. per Ton.

- Bremen. Norddeutscher Lloyd (diese Linie wurde anfangs dieses Jahres eröffnet).
Zweimal wöchentlich (Antwerpen, Santa-Cruz de Teneriffa, Montevideo).
- Liverpool. British and African Steam Navigation Cy.
African Steam Ship Cy.
Jeden Samstag von Liverpool ab über Madeira, Santa-Cruz de Teneriffa und Las Palmas nach Sierra-Leone.
Einmal per Monat kommt ein Schiff der African Steam Ship Cy. direct von Hamburg. Fracht 30 sh. per Ton.
- London. Forwood Brothers.
Marocco Canary Islands and Madeira Line.
Zweimal per Monat. Abfahrt unregelmässig (Santa-Cruz de Teneriffa, Las Palmas, manchmal Puerto de Orotova). Passage sammt Beköstigung £ 15, Fracht 60 sh. per Ton(!)

Mein Gewährsmann bemerkt, dass die englische Post eine unregelmässige und die über Cadix die beste sei (dies besonders im Winter).

V. Einnahmen (1 Peseta = fl. 0.40 Gold).

a) Abgaben vom Handel und Gewerbe.

	Santa-Cruz de Teneriffa	Las Palmas
1876/7	Pesetas 74.087.44	Pesetas 51.100.02
1877/8	" 89.033.77	" 59.233.76
1878/9	" 83.268.45	" 60.809.64
1879/80	" 65.969.82	" 62.158.57
1880/1	" 67.082.85	" 64.007.81
	Teneriffa	Gran-Canaria
1876/7	Pesetas 107.081.80	Pesetas 71.561.60
1877/8	" 134.928.30	" 95.599.88
1878/9	" 122.499.64	" 94.772.45
1879/80	" 100.662.86	" 88.825.32
1880/1	" 101.901.81	" 89.196.79

b) Abgaben der Colonialartikel.

	Santa-Cruz de Teneriffa	Las Palmas
1877/8	Pesetas 51.506.12	Pesetas 18.168.08
1878/9	" 39.805.01	" 38.024.35
1879/80	" 67.384.25	" 10.432.51
1880/1	" 46.812.74	" 32.219.09

c) Ladegebühr vom Molo an Bord.

	Santa-Cruz de Teneriffa		Las Palmas	
1876/7	Pesetas	9.598·25	Pesetas	2.707·86
1877/8	"	9.057·75	"	3.503·84
1878/9	"	10.670·25	"	2.309·62
1879/80	"	4.153·—	"	1.604·16
1880/1	"	3.864·50	"	2.644·99

d) Auslade- oder Löschgebühr vom Bord an Molo.

	Santa-Cruz de Teneriffa		Las Palmas	
1876/7	Pesetas	18.786·25	Pesetas	10.799·23
1877/8	"	17.469·—	"	11.436·88
1878/9	"	35.694·50	"	16.483·83 (?)
1879/80	"	23.795·25	"	14.082·53
1880/1	"	26.209·25	"	15.359·09

e) Kleinere Abgaben (?).

	Santa-Cruz de Teneriffa		Las Palmas	
1876/7	Pesetas	1.969·87	Pesetas	1.249·75
1877/8	"	2.351·75	"	1.260·50
1878/9	"	2.310·—	"	1.491·06
1879/80	"	2.205·50	"	1.171·25
1880/1	"	1.964·25	"	1.292·75

f) Passagegebühr (Steuer auf jedes Passagierbillet z. B. von Cadix nach S.-C. de Teneriffa 10₀).

	Santa Cruz de Teneriffa		Las Palmas	
1876/7	Pesetas	10.747·45	Pesetas	2.154·50
1877/8	"	8.791·75	"	2.619·85
1878/9	"	14.634·—	"	2.874·05
1879/80	"	3.952·75	"	908·—
1880/1	"	4.360·50	"	875·—

g) 1% Gebühr auf sämtliche Einfuhren mit Ausnahme des Tabaks, der per Kilo (oder per Pfund?) 25 Centimos zahlt.

	Santa-Cruz de Teneriffa		Las Palmas	
1854	Pesetas	44.920·69	Pesetas	34.996·07
1860	"	83.653·97	"	46.752·50
1864/5	"	86.267·20	"	62.857·94

	Santa-Cruz de Teneriffa	Las Palmas
1870/1	Pesetas 81.202·26	Pesetas 54.277·39
1874/5	" 74.555·36	" 72.735·36
1878,9	" 135.435·84	" 164.063·34
1879/80	" 69.891·02	" 52.414·77

Zu den angegebenen Gebühren müssen noch folgende Zollgebühren hinzugefügt werden:

VI. Zölle (oder Verzehrungssteuer).

a) Alle Einfuhrartikel ohne Unterschied ihrer Provenienz zahlen:

1 Peseta 25 Cent. per 1000 Kilo.

b) Alle Ausfuhrartikel zahlen:

1 Peseta per 1000 Kilo.

VII. Verzehrungssteuer (por recargo municipal) für Santa-Cruz de Teneriffa und Las Palmas.

Zucker aus den afrikan. Colonien..	per 100 Kilo	Pesetas	8·80
" " dem Auslande	"	"	13·50
Stockfisch und „Pez“ (afrikan. Fisch)	"	"	3·—
Cacao.....	"	"	16·—
Kaffee	"	"	27·—
Zimmt aus Ceylon	per 1 Kilo	"	0·80
" " China	per 100 Kilo	"	22·40
Hafer.....	"	"	2·60
Gerste	"	"	2·25
Weizen	"	"	3·—
Piment.....	"	"	22·40
Thee	per 1 Kilo	"	0·80

Alle diese Daten gewähren uns einen Einblick in die wirtschaftlich-commercielle Thätigkeit der kanarischen Inseln und beleuchten die in Spanien so oft aufgeworfene Frage, ob die Häfen derselben noch als Freihäfen angesehen werden können; dies trotz ihres wohl eingerichteten Zoll- und Gebührensystems.

VIII. Platzzusancen und Zinsfuss.

Lebensmittel werden auf 3, alle anderen Artikel auf 6 Monate verkauft, werden aber erst nach 12 Monaten bezahlt.

Die Banca d' España streckt jetzt Gold zu 6 und 8⁰/₁₀ vor; im vorigen Jahre betrug der Zinsfuss 10 bis 12⁰/₁₀.

IX. Marktbericht in Pesetas (April 1882.)

		Cochenilla in Pfund				
		Negra ¹⁾	Plateada ²⁾	Madre ³⁾		
20.	April Santa-Cruz	5·85	6·—	6·—		
18.	„ Las Palmas	6·60	—	6·—		
16.	„ Santa-Cruz	5·63	60·— (?)	5·—		
15.	„ Arrecife	5·—	—	5·—		
15.	„ Puerto de Cabras	—	5·—	—		
13.	„ San Sebastian	—	5·12	—		
12.	„ Valverde	6·—	—	—		
		Gerste	Erbsen	Bohnen	Mais	Wein
		in Fanegas ⁴⁾				
20.	April Santa-Cruz	37·50	70·—	65·—	56·25	70·—
18.	„ Las Palmas	34·—	—	58·—	60·—	80·—
16.	„ Santa-Cruz	40·—	—	48·—	63·75	75·—
15.	„ Arrecife	30·—	—	—	63·75	72·50
15.	„ Puerto de Cabras	30·—	—	—	65·—	75·—
13.	„ San Sebastian	40·—	—	—	70·—	75·—
12.	„ Valverde	50·—	—	100·—(?)	110·—(?)	120·—(?)

Bezüglich des deutschen Handels mit dem kanarischen Archipel finden wir im preussischen Handelsarchiv 28. März 1878 folgende Daten:

Im Jahre 1871 sind in Santa-Cruz de Teneriffa 17 deutsche Schiffe ein- und ausgelaufen, worunter 14 Dampfer der Hamburger Gesellschaft Kosmos und 3 Segler.

Im Jahre 1879 dagegen liefen im selben Hafen 36 deutsche Schiffe ein und aus, darunter 24 Dampfer und 12 Segelschiffe, wovon 1 in Ballast kam und 5 in Ballast ausgingen.

Eine genaue Liste derjenigen Artikel anzugeben, die als Einfuhrartikel der kanarischen Inseln zu empfehlen wären, ist mir wegen obwaltenden Mangels an diesbezüglichen officiellen und verlässlichen Daten nicht möglich.

1) Cochenilla negra (schwarze Cochenilla), aus welcher durch Reibung die weissen Theile entfernt wurden.

2) Cochenilla plateada (graue Cochenilla) ungerieben.

3) Cochenilla madre (Mutter) die zur Fortpflanzung gedient hat und — gewöhnlich — am besten bezahlt wird.

4) Die Fanega kann durchschnittlich zu Liter 55½ angenommen werden; sie ist jedoch nicht für alle Fälle gleich; für Weizen beträgt sie 120—125 Pfund, für Mais 130 Pfund (das spanische Pfund = 460 Gramm).

Exporteur wie Producent haben sich daher nach der geographischen Lage der Gegend, die sie beschicken wollen, nach den wirthschaftlichen und klimatischen Verhältnissen, dem Ursprunge, der Nationalität und den Sitten der dortigen Bevölkerung zu richten und müssen mit den Handels- und Verkehrsverhältnissen, ferner mit den Usancen der Handelsplätze vollkommen vertraut sein.

Aus der Kenntniss der verschiedenen Länder, die den zu beschickenden Platz mit Waaren versorgen, können Anhaltspunkte gewonnen werden, welche für die Wahl der einzuführenden Artikel entscheidend sind. Die einheimischen Producte des neuen Absatzgebietes dagegen, sowie die Urproducte oder Industrieerzeugnisse sind wegen der Rückfracht besonders zu berücksichtigen.

In solchen Fragen hat der Exporteur das Recht, von demjenigen Auskunft zu fordern, der seine Aufmerksamkeit auf ein neues oder wenig bekanntes Absatzgebiet zu lenken sucht; praktische Schlüsse aber dürfen — oder besser müssen von ihm allein gezogen werden, da er selbst über seine Privatverhältnisse am besten urtheilen wird können, und die Rentabilität solch' eines neuen Unternehmens nicht von einem allgemeinen Urtheile abhängig ist.

4. Cap Vert.

Diese portugiesische Colonialprovinz besteht aus den capverdischen Inseln und den portugiesischen Besitzungen an der Guineaküste.

Die capverdischen Inseln theilen sich in zwei Gruppen:

Die nördliche Gruppe mit San-Antaõ, San-Vincente, San-Nicolaõ, Sal und Boa Vista, die südlichen mit Maio, San-Jago, Brava.

Die Besitzungen an der portugiesischen Guinea-Küste befinden sich südlich der Casemance; die anderen Landgrenzen derselben können nicht genau angegeben werden; die bedeutenderen Niederlassungen sind: Géba, Fâ, Farim und Zinguinchor; die vier Inseln Bissao, Cacheu, Bossis und Balama gehören ebenfalls zu dieser Provinz.

Archipel der capverdischen Inseln.

Der Archipel besitzt neun Inseln mit einem Gesamtareale von 4271 Q.-Km; er wurde am 1. Mai 1440 von dem

Genuesen Antonio de Nolle, der damals im portugiesischen Dienste stand, entdeckt.

Als Nolle diese Inseln betrat, waren sie unbevölkert und öde; alsbald siedelten sich einige Abenteurer, die nach Reichtum strebten, dortselbst an. Da die Arbeitskraft auf dem Archipel ganz und gar mangelte, liessen die neuen Colonisten förmliche Sklavenladungen aus den anderen portugiesischen Colonien Afrika's kommen, während ihnen die Metropole ihre Sträflinge zur Verfügung stellte. Leider hatten diese neuen Einwohner mit mächtigen natürlichen Gegnern zu kämpfen: mit dem ungesunden Klima und dem grösstentheils unfruchtbaren Grund und Boden der Inseln.

Hungersnoth brach öfters auf den Inseln aus (1773, 1831 bis 1833—1841); in Folge der Dürre von 1831/33 gingen bei 30.000 Menschenleben zu Grunde; die kleine Insel Fogo, die 1829 17.000 Einwohner zählte, sah während dieser drei Jahre ihre Bevölkerung auf 5615 Seelen sinken.

Gesamtbevölkerung des Archipels.

1834	Einwohner	55.833	darunter	Sklaven	3974
1844	"	67.000			
1869	"	89.964			
1876	"	90.704			
1878	"	99.317	darunter	Frauen	54.468.

Die Hauptculturen, die auf den Inseln betrieben werden, sind: Indigo, Zuckerrohr, Kaffee (Ausfuhr 1878/79 Kilo 112.973), Tabak, Baumwolle, Gemüse und Obst.

Seit einigen Jahren werden auch Versuche mit Cochenilla und Vanille gemacht; bedeutende Erfolge wurden jedoch bis jetzt nicht erzielt.

Die Inseln sind ausserdem reich an Bäumen verschiedener Gattungen, an Orangen-, Coco- und Feigenbäumen und Dragonier.

Die Cultur der Purgueira (Palma Christi), einer Art Ricinus, deren Oel zur Beleuchtung und in den letzten Jahren auch zu medicinischen Zwecken verwendet wird, scheint für die Inseln von grösster Wichtigkeit zu sein.

Die Ausfuhr dieses Artikels betrug:

1843 4868 Hektoliter, 1878/79 4.653.391 Liter,

die auf einer Oberfläche von 337.212 Q.-M. geerntet wurden.

Salz wird in grossen Quantitäten ausgeführt.

1878/79 Hektol. 94.000 (Preis loco Ilha do Sal am 23. März 1881 £ 1 = Reis 4500 per Moio circa 400 Litres).

Wegen Mangels an Einwohnern ist die Arbeitskraft auf dem Archipel so theuer, dass von einer dortigen Industrie kaum die Rede sein kann; die einzige, die, weil sie einige Hundert Menschen beschäftigt, zu erwähnen wäre, ist die der Färberei (mittelst Indigo und Cochenilla) der sogenannten „pannos“, Stoffe, die auf der afrikanischen Küste sehr beliebt sind.

Der Viehstand der Insel ist ein ganz unbedeutender.

Das halbofficielle Werk „Les colonies portugaises, court exposé de leur situation actuelle“, Lisbonne 1878 (siehe Anhang) gibt für das Jahr 1875 einige Ziffern an, die mit denjenigen des Berichtes des Herrn Sous-commissaire de la marine, Albert Piquié, in der Revue coloniale et maritime, Paris 1880, nicht ganz übereinstimmen; ich will daher beide Angaben hier folgen lassen:

1875 (Colonies portugaises)	1880 (Herr A. Piquié)	Werth per Stück
Rinder	22.387	Frcs. 87.—
Ziegen	82.319	„ 4.80
Schweine	10.679	„ 28.—
Schafe	11.873	„ 8.40
Pferde	2.893	„ 138.—
Maulesel	437	„ 277.—
Esel	13.352	„ 36.—

Gesammthandel.

	Einfuhr	Ausfuhr
1872/3	Frcs. 1.331.114	Frcs. 1.603.303
1873/4	„ 1.321.166	„ 1.800.997
1874/5	„ 1.934.426	„ 1.663.345
1878/9	„ 4.392.861	„ 1.500.311
Einfuhren 1878/9	inländische Schiffe	Frcs. 1.424.478
	ausländische „	„ 2.967.583
		<hr/> Frcs. 4.392.061
	Zolleinnahmen	Frcs. 314.110.
Ausfuhren 1878/9	inländische Schiffe	Frcs. 1.141.300
	ausländische „	„ 359.011
		<hr/> Frcs. 1.500.311
	Zolleinnahmen	Frcs. 150.035.

Die Einfuhren des Jahres 1878/9 bestanden in: Kohlen Frcs. 2.163.332, Geweben Frcs. 556.000, Baumaterial Frcs. 200.000, Roggenmehl Frcs. 192.000, Wein Frcs. 191.092, Eisenwaaren Frcs. 95.000, Reis Frcs. 95.000 für eine Gesamtbevölkerung von circa 100.000 Menschen.

Hafenbewegung 1877/8.

Eingelaufen nationale Schiffe:

Segelschiffe	133	} Tons 192.793
Dampfer	145	
Küstenschiffahrt	1143	

Ausländische Schiffe: Segelschiffe	323	} Tons 594.457
Dampfer	388	

Ausgelaufen nationale Schiffe:

Segelschiffe	138	} Tons 147.149
Dampfer	118	
Küstenschiffahrt	1131	

Ausländische Schiffe: Segelschiffe	331	} Tons 610.001
Dampfer	389	

Der grösste, beste und benützteste Hafen des Archipels, Porto-Grande auf der Insel San Vincente, ist Kohlendepôt und Station der europäisch-amerikanischen Dampfer.

Eingelaufen 1877/8 nationale Schiffe:

Segelschiffe	23	} Tons 47.000
Dampfer	32	
Küstenschiffahrt	217	

Ausländische Schiffe: Segelschiffe	133	} Tons 547.692
Dampfer	380	

Ausgelaufen nationale Schiffe:

Segelschiffe	22	} Tons 46.943
Dampfer	30	
Küstenschiffahrt	219	

Ausländische Schiffe: Segelschiffe	126	} Tons 563.840
Dampfer	380	

Der zweite Hafen des Archipels ist der von Praia auf der Insel San-Jagô.

Eingelaufen 1877/8 nationale Schiffe:

Segelschiffe	45	} Tons 49.622
Dampfer	53	
Küstenschiffahrt	182	

Ausländische Schiffe: Segelschiffe 74 }
Dampfer 8 } Tons 22.063

Ausgelaufen 1877/8 nationale Schiffe:

Segelschiffe	38	} Tons 46.573
Dampfer	52	
Küstenschiffahrt	158	

Ausländische Schiffe: Segelschiffe 69 }
Dampfer 9 } Tons 21.640

Der Haupthandel der Inseln befand sich früher in den Händen der Amerikaner; er ist aber jetzt in die der Engländer übergegangen, die ungefähr zwei Drittel Antheil an dem Gesamthandel haben. Erst in zweiter Linie kommen Amerika und Frankreich in Betracht.

Die Finanzen der Provinz sind höchst beklagenswerth; jedes Jahr ist ein Deficit zu verzeichnen, welches vom Mutterlande gedeckt werden muss.

	Ausgaben	Einnahmen
1863/4	Frcs. 273.422	Frcs. 347.279
1864/5	" 318.610	" 425.187
1865/6	" 1.224.400	" 1.168.000
1866/7 circa	" 1.400.000	" 1.291.000
1867/8	" 1.500.000	" 1.261.921
1878/9	Einnahmen ¹⁾	Reis 41.202.076
1879/80	"	" 45.143.718
1880/1	"	" 71.838.305

Dieses immerwährende Deficit ist grösstentheils auf den Umstand zurückzuführen, dass die Colonialregierung bei den öffentlichen Arbeiten, bei Prämien zu Gunsten derjenigen, die neue Culturen einführen oder das Wohl des Landes nur irgend wie fördern, allzu freigiebig ist; nebenbei muss noch bemerkt werden, dass die Verwaltung der Colonie ein sehr kostspieliger Apparat ist, da für die 100.000 Einwohner des Archipels nicht

¹⁾ Siehe Boletino da sociedade de geographia de Lisboa 1882. II./III.

weniger als 525 Beamte angestellt sind, die als „unentbehrlich“ bezeichnet werden.

Der grösste Theil dieser Daten ist dem oberwähnten Berichte des Herrn Sous-commissaire Albert Piquié entnommen (siehe *Revue coloniale et maritime*, Paris 1880/1).

Verkehrsverhältnisse ¹⁾.

Folgende Dampferlinien verbinden St. Vincent mit Europa, Amerika, Afrika und Australien.

Empreza Lusitana. — Lissabon, Madeira, St. Vincent, afrikanische Westküste.

Royal Mail Steam Paket Co. — Southampton, Süd-Amerika.

Pacific Steam Navigation Co. — Liverpool, Süd-Amerika.

Orient Steam Navigation Co. — London, Capstadt, Australien.

Lamport and Holt. — Liverpool, Süd-Amerika.

Société générale de transports maritimes. — Marseille, Süd-Amerika.

Chargeurs réunis. — Havre, Süd-Amerika.

Apestegny Frères. — Bordeaux, Süd-Amerika.

Dufur Ebruzza. — Genua, Süd-Amerika.

Societa Lavarello. — Genua, Süd-Amerika.

Rocco Piaggio e filio. — Genua, Süd-Amerika.

Nicolo Schiaffino. — Genua, Süd-Amerika.

Norddeutscher Lloyd. — Bremen, Süd-Amerika.

Hamburger Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. — Hamburg, Süd-Amerika.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Kosmos. — Hamburg, Valparaiso.

Zollgesetz vom 25. Jänner 1871.

Im Zolltarife finden 96 Import- und Export-Artikel Erwähnung.

Die ausländischen Artikel, unter welcher Flagge sie auch eingeführt werden mögen, zahlen den ganzen Zollbetrag. Die inländischen Artikel oder diejenigen, die schon die Verzehrungssteuer in den Zollämtern, der Metropole, der Acores oder in Madeira erlegt haben, entrichten, falls sie mittelst portugiesischer Schiffe eingeführt werden, nur 20% des Zolles.

¹⁾ Siehe Note S. 66.

Die einzigen prohibirten Waaren sind jene ausländischen Artikel, die aus ausländischen Häfen kommen und durch falsche Bezeichnung für nationale Waaren ausgegeben werden. Der Transitverkehr innerhalb der Zollämter des Archipels ist zollfrei. Branntwein allein zahlt jedem Hafen, in welchen er eingeführt wird, 20 Reïs per Flasche.

Artikel, die aus Guinea kommen, sind zollfrei, wenn sie Producte dieser Colonie sind; sonst werden sie als ausländische Artikel behandelt.

Die Häfen von Praia (San-Jago) und Mindetto (S.-Vicente) gelten als Freihäfen oder besser als Entrepots; für die ersten sechs Monate ist dort keine Gebühr zu entrichten, nach dieser Frist beträgt jedoch die Lagergebühr Reïs 50—100 per 100 Kilo.

Zwei Einfuhrartikel sind prohibirt: Portugiesisches Geld (Silber und Kupfer) aus dem Auslande und ausländisches Kupfergeld.

17 Artikel sind gänzlich frei: lebende Thiere, leere Fässer, Wägen, Kohle, gemünztes Geld (Gold und Silber), portugiesisches Geld (Gold), portugiesisches Geld (Gold und Kupfer nur aus dem Inlande), Dampfer, Industrie- und landwirthschaftliche Maschinen, Bücher, musikalische Instrumente, Karten, Pflanzen, unreifes Obst, Samen, grobes Gewebe aus Baumwolle und Leinen, Segelleinwand.

Guinea

wird in drei Districte eingetheilt in: Cacheu, Bissao und Bolama.

C a c h e u. Drei Factoreien: Casa-Forte mit dem Ufer des San Domingos und den kleinen Ansiedlungen Bolor, Zinguinchor auf der Casemance und Farim im Binnenlande im Reiche der Mandingos; jede dieser Factoreien hat eine Ausdehnung von ungefähr einer Quadratmeile.

Landesproducte: Gambia-Reis, Gemüse, Obst und die Producte der Viehzucht (die Rinder sind klein, aber sehr fett und die Häute im Handel sehr gesucht).

Handelsproducte: Wachs, Elfenbein, Palmöl (sog. Dandéöl) Colaöl (welches früher nur zu Beleuchtungszwecken, jetzt aber auch in der Pharmacie verwendet wird). Weisse Baumwolle und Weihrauch, ausserdem Salz, welches man aus verschiedenen Salzgräsern erzeugt.

Die Häfen von Cacheu, Bolor und Zinguinchor sind gut, jedoch nur für Schiffe mit einem Tiefgang von 8 bis 9 Fuss.

Bissao mit der Festung S. Joao (Insel von Bissao) und den Factoreien von Fa und Yeba im Lande der Mandingos.

Bissao ist die Hauptstadt dieser portugiesischen Colonie.

Die Landes- und Handelsproducte von Bissao sind dieselben wie jene von Cacheu.

Bolama mit der kleinen Insel Gallinhas an der Mündung des Rio-Grande, die bedeutendste Niederlassung der Portugiesen in Guinea, hat dieselben Producte wie Cacheu und Bissao, ausserdem noch sehr schöne und gesuchte „Mancarra“. Unzählige Schildkröten sind in den Gewässern der Insel zu finden, und bilden selbe für die dortige Bevölkerung eine wahre Reichthumsquelle.

Bolama war vor mehreren Jahren der Gegenstand eines Streites zwischen Portugal und England, welches die Insel an sich reissen wollte. Ein Schiedsrichter wurde in der Person des damaligen Präsidenten Nord-Amerikas (Grant) ernannt, der sich am 21. April 1870 zu Gunsten Portugals entschied.

Der Handel von Bolama ist grösstentheils in Händen der Franzosen, welche dortselbst die drei bedeutendsten Handlungshäuser besitzen. Von den 30 bis 40 ein- und auslaufenden Schiffen gehören neun Zehntel Frankreich (siehe P. H. Antichan Revue de géographie).

Bolama erfreute sich zur Zeit des Slavenhandels einer traurigen Bedeutung, und war es damals das Haupt-Slavendepôt. Der Slavenhandel, der früher in den Händen einiger Privatleute sich befand, wurde bald von Gesellschaften monopolisirt.

Im Jahre 1713 wurde er von der englischen Krone selbst betrieben. Die britische Majestät verpflichtete sich, binnen 30 Jahren 144.000 Stück Slaven, also 4.800 jährlich nach den spanischen Colonien Amerika's zum durchschnittlichen Preise von 33 Piasters einzuführen.

1786 lieferte dieselbe „Firma“ allein so viel Slaven, als ganz Europa zusammen; der jährliche Slaven-Generalumsatz betrug damals durchschnittlich 80.000 Stück (siehe P. H. Antichan Revue de géographie).

Die Insel ist ziemlich gross, hat schöne Waldungen und einen guten, urbaren und theilweise schon cultivirten Boden.

Die Insel Gallinhas dagegen ist klein, besitzt einen unbedeutenden Hafen und liefert Holz, Schildkröten und etwas Bernstein.

Zoll (Gesetz vom 24. Mai 1877.)

Die Gebühren von 3%¹⁾, welche nach dem Gesetz vom 25. Juli 1874 zum Zwecke öffentlicher Bauten in den Zollämtern behoben wurden, sind durch eine Zuschlageabgabe von 10% auf die Zölle ersetzt.

Alle Zollämter des portugiesischen Guinea werden als Entrepots angesehen; die Lagergebühr beträgt monatlich per 100 Kilo für trockene Waare 50 Reïs, für flüssige Waare 100 Reïs, für Schiesspulver in den Pulverniederlagen des Staates per 100 Kilo 1 Real.

Die nationalen Erzeugnisse des Königreiches und der portugiesischen Colonien bezahlen nur die Hälfte der angegebenen Zölle.

Verboten ist nur die Einfuhr von Artilleriegeschützen und solcher ausländischer Erzeugnisse, welche bei der Abfertigung in trüglicher Absicht als nationale Waare angegeben werden.

Einfuhrzölle:

Branntwein, (Dekaliter)	Reïs	250
Degen (Stück)	"	80
Gewebe, Dampés und andere (Klgr.)	"	50
Gewehre (Stück)	"	250
Glaswaaren (Klgr.)	"	20
Guinées (Klgr.)	"	20

¹⁾ Diese 3% Gebühr für öffentliche Arbeiten scheint den Colonialregierungen bedeutende Einnahmen gebracht zu haben, und finden wir diesbezüglich in dem Journal das Colonias Lisboa 12 de Setembro 1878 folgende Daten:

Ertrag der 3% Gebühr für öffentliche Bauten in Reis:

Cap Vert.

1875/6 Reïs 2.910.900 1876/7 Reïs 40.250.000 (?)

San Thomas.

1872/3 Reïs 14.999.571 1873/4 Reïs 16.574.887 1874/5 Reïs 18.094.250

Angola.

1872,3 Reïs 82.540.163 1873/4 Reïs 79.504.367 1874/5 Reïs 72.062.990

Mozambique.

1871/2 Reïs 33.027.695 1872,3 Reïs 32.388.293 1873/4 Reïs 40.166.583

Schiesspulver (Klgr.).....	Reis	5
Spirituosen (Dekaliter).....	„	400
Stiele von Kupfer oder Zink (Klgr.) .	„	25
Tabak in Carotten (1000 Klgr.).....	„	1200
Anderer Tabak (Klgr.).....	„	40
Wein, (Dekaliter).....	„	200

Ausfuhrzölle:

Gummata (Klgr.).....	Reis	5
Häute (Stück).....	„	40
Oelsamen, (Hektol.).....	„	25
Palmöl (Dekaliter).....	„	15
Pelzwaaren (Stück).....	„	100
Wachs (Klgr.).....	„	15
Elfenbein, Elephanten u. Nilpferd (Klgr.)	„	20

Senegambien.

Seit der Entdeckung Senegambiens, Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, waren die Portugiesen die einzigen Europäer, die dieses Land besuchten und mit den dortigen Völkern Handel trieben. Als diese Nation, die zu jener Zeit die ganze Welt bereiste und zu erobern suchte, sich später gezwungen sah, den grössten Theil ihrer ephemeren Besitzungen aufzugeben, fiel Senegambien den Franzosen (welche 1637 St. Louis besetzten) zu. Acht privilegirte Handelsgesellschaften wurden nach und nach (1626—1758) gegründet, und versuchten sich dieselben im neuen Gebiete dauernd niederzulassen, jedoch ohne günstigen Erfolg. 1758 eroberten die Engländer Senegambien, welches 1777 von den Franzosen zurückgewonnen wurde, um es wiederum unter dem ersten Kaiserreiche sammt Gorée zu verlieren.

Das Traité de Paris vom 31. Mai 1814 gab Frankreich seine Colonien an der westlichen Küste Afrika's zurück, die effective Uebergabe fand aber erst 1817 statt.

Der erste Gouverneur war Oberst Schmalz. Die damalige Lage der Colonie muss eine beinahe verzweiflungsvolle genannt werden. Die „Comptoirs“ von Rufisque, Portudal und Joal waren ganz aufgegeben worden. Die Insel Gorée, die nur mehr Schwarze und Mulatten bewohnten, hatte ihre kaufmännische Bedeutung völlig eingebüsst. Schmalz sah sich daher gezwungen, vor Allem

sein Augenmerk nur auf Gorée und die Ufer des Senegals zu lenken, und musste er die übrigen Theile der Colonie einstweilen vernachlässigen.

Folgende zwei Punkte wurden festgestellt:

1. Es sollte in der Nähe von St. Louis Grund und Boden erworben werden, um dortselbst grössere Culturen von Baumwolle, Indigo und andere Nutzungspflanzen anzulegen.

2. Eine befestigte Niederlassung sollte am Ufer des Senegals im Innern des Binnenlandes errichtet werden, um den dortigen, damals so bedeutenden Goldhandel zu monopolisiren.

Dieses Programm wurde auch zum grössten Theile durchgeführt. Leider warfen die Pflanzungen keinen genügenden Ertrag ab, und so mussten sie nach und nach vernachlässigt werden. Der Handel dagegen wurde von Tag zu Tag bedeutender, so dass die privilegierte »Compagnie de Galam« (1828—1848) daran ging eine Commission zur Ausforschung der »Casemance« zu entsenden, die jedoch in Folge verschiedener Zwischenfälle keine günstigen Erfolge hatte.

Die Nachfolger des Gouverneurs Schmalz waren Bouet-Vuillaumez, Faidherbe, Jaureguiberry und abermals Faidherbe; es war die Periode der Kriege mit den kleinen Fürsten des Binnenlandes, die dem französischen Handel so viel Hindernisse als nur möglich in den Weg legten. Länderstrecken wurden erobert, kleinere Festungen erbaut, Expeditionen waren zur Ausforschung in das Binnenland abgegangen. Die französischen Besitzungen hatten sich nach und nach ausgedehnt, die verschiedenen kleinen Fürsten unterwarfen sich, und die Freiheit des Handels wurde allgemein anerkannt. Eine Telegraphenlinie zwischen St. Louis und Dakar war erstanden, der Hafen von Dakar wurde angelegt, Leuchthürme in Dakar selbst, sowie am Cap des Almandies und am Cap Emanuel errichtet.

Die Grenze der französischen Besitzungen wird tiefer in das Herz Afrika's vorgerückt, der Wirkungskreis französischen Strebens erweitert. Officielle und nicht officiële französische Reisende durchziehen die Nebeländer, während die Regierung selbst bemüht ist, auf jede erdenkliche Weise ihr Protectorat auszudehnen ¹⁾.

¹⁾ Zwei Verträge mit dem Könige der Bafings Sago-Bamaka und den Eingeborenen des Cayors dehnen das französische Protectorat auf diese zwei

Von den Reisenden, welche in letzterer Zeit den Fouta Djalon bereist haben, sind hauptsächlich die Herren Aimé Olivier und Dr. Bayol zu erwähnen. Diese Herren schlossen mit dem Herrscher des Fouta Djalon, dem Könige Timbo, einen Vertrag, wonach dieser einen Theil seiner Besitzungen an Frankreich abtrat, und für den Rest seines Reiches das französische Protectorat annahm. Die Bedeutung dieses in der neuesten Zeit abgeschlossenen Vertrages ist nicht zu unterschätzen.

Das Fouta Djalon ist ein erhöhtes, wohl bewässertes Land, welches nach Angabe des Herrn Dr. Bayol selbst europäischen Colonisten zu empfehlen wäre.

In diesem Lande befinden sich die Quellen des Senegals, des Falénés, der Gambia und aller Küstenflüsse zwischen Gambia und Sierra-Leone.

Die Producte dieses Landes sind: Cautchouc, Kaffee, Euphorbia lathyris, Erdnüsse, Reis, Wachs, Felle; ausserdem hat Dr. Bayol mehrere Gold- und Eisenablagerungen gefunden, die schon theilweise, wenn auch nur auf eine sehr primitive Weise ausgebeutet wurden. Die Gesamtbevölkerung wird mit 350.000 Seelen angenommen (siehe Rapport officiel).

Am 5. Februar 1880 verlangte die französische Regierung von dem Chambre des Députés einen ausserordentlichen Credit von 9.000.000 Frcs. als erste Rate für die Erbauung der senegalischen Eisenbahnen. Das gesammte projectirte Eisenbahnnetz würde aus folgenden drei Linien bestehen und ungefähr 120.000.000 Frcs. kosten, wovon 54.000.000 Frcs. auf den Staat entfielen, die in sechs Raten zu zahlen wären.

1. Linie Dakar bis St. Louis 260 Kilom.
2. „ Abzweigung nach Médine 850 Kilom.
3. „ Médine zum Niger 320 Kilom. Summa 1430 Kilom.

Wenn man dabei in Erwägung zieht, dass sich die französische Regierung jetzt ernstlicher als je mit der Frage des Transsaharien und der Ausdehnung ihres Protectionssystems (siehe die Erfolge der Missionen des Herrn Aimé Olivier Vicomte de Sanderval und der Herren Obersten Desbordes und Gallieni) beschäftigt, so wird man wohl zugeben müssen, dass dieselbe von

dem festen Willen besetzt ist, Vieles aufzubieten um nur das Wohl und das Gedeihen ihrer Colonie herbeizuführen. Folgende Daten werden zeigen, was aus dem Senegambien vom Jahre 1871 heute geworden ist.

Die Eingeborenen der Ufer der Flüsse und des Binnenlandes haben sich unterworfen, und selbst der tunesische und algerische Aufstand hat bei diesen mohamedanischen Bevölkerungen keinen Widerhall gefunden. Die sogenannten „Coutumes“¹⁾ (Zölle, welche die eingeborenen Fürsten von den Waaren be-

¹⁾ Die „Annales du Ministère de la Marine et des Colonies“ enthalten bezüglich dieser „Coutumes“ interessante Angaben, die ein ganz eigenthümliches Bild von den damaligen Handelsverhältnissen Senegambiens vor Faidherbes Ankunft in der Colonie geben. Wir entnehmen einem officiellen Colonialberichte folgende Verordnungen: „Jedes Schiff, welches den Senegal hinauffuhr, um Gummi zu laden, zahlte jedem Markte, woselbst es Gummi auflud, 600 Frs. Die Regierung selbst entrichtete einen Tribut dem Herrscher von Sor, welcher einige Meilen von St. Louis seine Residenz hatte, den Königen von Oualo, Cayor, den maurischen Fürsten von Trarzas, Bracknas etc. Ein Traité zwischen dem Roi de France und dem Herrscher der Oualos beginnt mit folgenden pompösen Worten: „Im Namen Gottes, Schöpfers des Himmels und der Erde . . .“ und enthält folgende Bestimmungen:

Die französische Regierung wird zu geben haben:

„Dem „Brak“ von Oualo: zehn Flaschen Branntwein; seinem Diener zwei Flaschen Branntwein und eine eiserne Stange; der Fürstin Gimbotte: einen kleinen Handkoffer, zehn Stück Musselin, vier Flaschen Branntwein, zehn Köpfe Tabak (Negermass von etwa 6—7 Blätter), 500 Gramm Gewürznelken und ausserdem für ihre „Mundportion“ (!) eine „dame jeanne“ (50 bis 60 Liter) Branntwein.“

Der Fürst von Trarzas behob seine Coutumes selbst in einem Vororte von St. Louis, Guetn' adar. Dieser Herrscher hatte einen förmlichen Zolltarif entworfen (siehe „documents officiels du Ministère de la Marine et des Colonies). Jedes Schiff, welches in seinem Reiche anhielt, hatte folgende Zahlungen zu leisten: per 1000 Kilo angekauften Gummi zwei Stück Guinées, per 1000 Kilo nach St. Louis geführten Gummi zwei Stück Guinées, und ausserdem noch folgende Nebengebühren:

Für das königliche Abendmahl zwei Stück Guinées. Für die Bagatelle (Trinkgeld?) des Königs zwei Stück Guinées, für die Bagatelle der Königin $1\frac{1}{2}$ Stück Guinées, für die des Ministers ein Stück Guinées, für das Abendessen Sr. Excellenz ein Stück Guinées.

Jeder Händler hatte allabendlich für das Essen des Ministers eine Schüssel Reis zu liefern, oder eine Strafe von zwei Vorderarmslängen von Guinées (Fr. 2.50) zu zahlen. (Eine Guinée ist ein Stück eines blauen baumwollenen Gewebes, welches in Senegambien als Wertheinheit galt und theilweise noch gilt.)

hoben, welche ihr Gebiet berührten) haben gelebt und existiren nicht mehr; die Mohren des Centrums Afrika's treiben einen directen Handel mit der Küste, ohne, wie es in den anderen Colonien Westafrika's gebräuchlich ist, der Makler der schwarzen Küstenbevölkerung zu bedürfen. Im Cayor, Saloum, in der Casemance, am Rio-Nunez, in der Méllacorée sind ähnliche Resultate erzielt worden; alle Ansiedelungen entwickeln sich allmählig; darunter in den letzten Jahren besonders Rufisque.

Die französische Colonie Senegambien wird in zwei Arrondissements eingetheilt:

Arrondissement St. Louis mit St. Louis, Dagana, Podor, Dimar, Wallo, Nord-Cayor und den nicht steuerpflichtigen Provinzen Toro, Central-Cayor und Damya.

Arrondissement Gorée mit Gorée, Dakar, Rufisque, Cap Vert, Mbejen, Kaolak, Sedhiou, Carabance, Rio-Nunez, Rio-Pongo und Méllacorée (71.000 Einwohner).

Die Gesamtbevölkerung beträgt nach Richard Andréé 212.700 Seelen. Die »Tableaux de statistiques coloniales 1881« geben dagegen folgende Ziffern an: Bevölkerung 1878: 190.951, 1879: 190.789 Menschen und ausserdem eine schwebende Bevölkerung 1879 von 2135, daher eine Gesamtbevölkerung für 1879 von 192.921 Menschen.

Der Sitz der Colonialregierung und des Gouverneurs ist in St. Louis. Die Lage dieser Colonie zwischen dem Senegal, der Gambia und dem Rio-Nunez ist eine äusserst günstige. Die Colonialproducte bestehen in Baumwolle, Kaffee, Indigo, Tabak, Zucker, Erdnüsse; ausserdem Eisen und Gold in nicht unbedeutenden Quantitäten. Die Hinterländer, vor Allem der schon erwähnte Fouta-Djalou, bieten den unternehmenden Kaufleuten der Küstendistricte ein reiches Unternehmungsfeld, und liefern hauptsächlich Gummi, Elfenbein, Wachs (roh), Palmöl und etwas Straussfedern.

Als Hauptstädte sind zu erwähnen: St. Louis mit 14.320, Gorée 2956, Ioal 2004, Dagana 1873, Sedhiou 1777 Einwohnern.

Handel.

Siehe Tableaux de population de culture de commerce de navigation pour l'an. 1879 des colonies francaises (officiell).

Arrondissement St. Louis 1879:

Gesammt-Handel	Frcs. 15.937.527
Handel mit Frankreich	" 9.411.017
" " den französischen Colonien u. Fischereien.....	" 1.613.517
" " dem Auslande	" 4.912.993

Arrondissement Gorée 1879:

Gesammt-Handel	" 17.205.254
Handel mit Frankreich	" 9.569.108
" " den französischen Colonien u. Fischereien	" 4.142.058
" " dem Auslande	" 3.494.254

Ausfuhr.

A) *St. Louis 1879.*

I. Nach Frankreich Frcs. 7.000.525.

Darunter Felle Frcs. 600.000, Wolle ungewaschen 5160, Schmuckfedern 86.150, Wachs (roh) 1619, Elfenbein 13.480, Erdnüsse 248.761, Merrains 1300, Gummi (rein) 4.219.074, Erdnüsse in Kuchen 2825, Sammlungsobjecte, nicht im Handel Frcs. 120.000.

II. Nach den franz. Colonien und Fischereien Frcs. 744.191.

a) Colonialartikel: Rinder Frcs. 5112, Erdnüsse 16.500, Gummi aus Galam und Cayor 14.972, Summa Frcs. 39.252.

b) Importirte Artikel aus dem Auslande: Reis Frcs. 7600, Bauholz 238, englische Guinées 14.000. — Aus Frankreich: Silber Frcs. 675.333, Geistige Getränke 2181, Summa Frcs. 678.947.

III. Nach dem Auslande Frcs. 33.166.

Darunter Rinderhäute Frcs. 10.767, Elfenbein 2552, Seesalz 24.056, Colonialproducte allein Frcs. 32.380.

B) *Gorée 1879.*

I. Nach Frankreich Frcs. 5.806.656.

Darunter Felle Frcs. 59.881, Schmuckfedern 51.310, Gelbes Wachs 183.481, Erdnüsse 4.431.115, Sesam und andere Oel-

pflanzen 35.414, Gummi rein 486,315, Palmöl 272.650, Caoutchouc 25.088, Sammlungsobjecte, nicht im Handel 17.745.

II. Nach den franz. Colonien und Fischereien Frcs. 2.854.214.

a) Colonialartikel: keine.

b) Importirte Artikel aus dem Auslande: Englische Guinées Frcs. 103.870, Bauholz 81.480, Tabakblätter 83.515, Biscotten 6331, Reis 5567, Geistige Getränke 45.603, Baumwollene Gewebe 62.873, Summa Frcs. 876.016. — Aus Frankreich: Mehl 223.077, Biscotten 52.409, Zucker 38.309, Bauholz 29.040, Kalk 35.220, Geprägtes Silber 750.000, Baumwollene Gewebe 47.809, Kleider 11.257, Summa Frcs. 2,178.225.

III. Nach dem Auslande Frcs. 1.884.600.

a) Colonialartikel: keine.

b) Transportirte Artikel aus dem Auslande: Tabakblätter Frcs. 273.043, Guinées 108.235, Pulver 71.206, Baumwollene Gewebe 72.607 (?), Bauholz 39.360, Geistige Getränke 32.272, Summa Frcs. 712.716. — Aus Frankreich: Wein, Geistige Getränke, Kerzen, Seife, Guinées, Baumwollene Gewebe, Pulver, Waffen; Summa Frcs. 1.172.424.

Einfuhr.

A) *St. Louis 1879.*

I. Aus Frankreich Frcs. 2.410.492.

Gesalzenes Fleisch, Käse, Fettstoffe, Fische, Oel, Gerste, Weizen, Weine, Geistige Getränke, Biscotten, Reis, Erdäpfel, Gemüse (getrocknet und in Oel), Früchte (trocken und mit Zucker), Zucker (raffinirt), Holz, Kalk, Eisen, Kupfer, Zink, Farbstoffe, Parfümerieartikel, Seife, Kerzen, Bier, Glaswaaren, Glasperlen, Korallen, Gewebe (aus Baumwolle, Schafwolle, Hanf und Flachs), Papier, Kurz- und Modewaaren, Holzwaaren, Kleider, Maschinen.

II. Aus den franz. Colonien und Fischereien Frcs. 869.326.

Gourreaux dits colas (lange dicke Feigen) Frcs. 338.385, Käse, Tabakblätter, Palmöl, Kaffee Frcs. 12.662.

III. Aus dem Auslande Frcs. 4.874.833.

Mehl, Erdäpfel, Zucker (raffinirt), Kaffee, Tabakblätter, Bauholz, Achaten, Bernstein, Eisen, Cigarren, Glasperlen, verschiedene Gewebe und vor Allem Guinées.

Die Höhe der Einfuhr „nicht französischer Artikel“ ist besonders darauf zurückzuführen, dass England und Belgien allein schon Guinées für circa Frcs. 3,000,000 einführten.

B) *Gorée*.

I. Aus Frankreich Frcs. 3.762.453.

Selbe Artikel als unter A I., ausserdem gemünztes Silber Frcs. 261.775.

II. Aus den franz. Colonien und Fischereien Frcs. 1.287.817.

Felle, Wachs (roh), Hirse, Palmenkerne, Erdnüsse (in der Schale), Gummi, Tabakblätter, Brennholz, Holzkohle, Baumwolle (rohe).

III. Aus dem Auslande Frcs. 1.609.488.

a) Durch französische Schiffe für Frcs. 881.093.

b) „ fremde „ „ „ 728.395.

Selbe Artikel als unter A I. (darunter Guinées für Frcs. 168.057, ausserdem Petroleum 20.967 und Cement.

Aus obigen zahlreichen Daten sind folgende Schlüsse zu ziehen, die für die Bedeutung des senegalischen Handels von grosser Wichtigkeit sind:

Der Gesammthandel der Colonie beziffert sich mit
Frcs. 33.143.000.

Davon entfallen

auf St. Louis Frcs. 15.938.000 oder 47% des Gesammthandels,
„ Gorée „ 17.205.000 „ 53% „ „

Gorée oder besser Dakar ist eine Zwischenstation der Dampfer (Messageries maritimes), die nach Süd - Amerika verkehren, und einiger Dampferlinien, welche die englischen und portugiesischen Colonien Afrika's mit Europa verbinden, während St. Louis weit mehr als Endstation betrachtet werden muss.

Die Gesamtausfuhr der Colonie beträgt Frcs. 18.323.000.

Davon entfallen auf St. Louis Frcs. 7.778.000 oder 22%,

„ Gorée „ 10.545.000 „ 58%.

Gesamtausfuhr nach Frankreich „ 12.807.000 „ 70%,

„ nach den französischen Colonien und Fischereien
Frcs. 3.589.000 oder 19%,

nach dem Auslande „ 1.917.000 „ 11%.

Die Gesamteinfuhren der Colonie betragen Frcs. 14.814.000.

Davon entfallen auf St. Louis	Frcs. 8.154.000	oder 56 %
" Gorée	" 6.660.000	" 44 %
Gesamtausfuhren aus Frankreich	" 6.172.000	" 42 %
" aus den französischen Colonien und Fische-		
reien	Frcs. 2.175.000	oder 14 %
" aus dem Auslande	" 6.484.000	" 44 %
St. Louis Gesamthandel	Frcs. 15.937.000.	
Ausfuhr	" 7.778.000	oder 49 %
Einfuhr	" 8.159.000	" 51 %
Gesamthandel mit Frankreich	Frcs. 9.411.000	oder 59 %
" den französischen Colonien und Fischereien		
	Frcs. 1.613.000	oder 10 %
" dem Auslande	" 4.907.000	" 30 %
Gorée Gesamthandel	Frcs. 17.206.000.	
Ausfuhr	" 10.545.000	oder 61 %
Einfuhr	" 6.659.000	" 38 %
Gesamthandel mit Frankreich	Frcs. 9.569.000	oder 55 %
" den französischen Colonien und Fischereien		
	Frcs. 4.142.000	oder 25 %
" dem Auslande	" 3.494.000	" 20 %

Hafenbewegung.

St. Louis.

	Eingelaufen		Ausgelaufen	
	Schiffe	Werth der Ladung Frcs.	Schiffe	Werth der Ladung Frcs.

Frankreich	107	8.153.000 ¹⁾	87	7.782.000 ¹⁾
Franz. Colonien u. Fischereien	52	7.190.000 (88 %)	39	7.000.000 (90 %)
Ausland	51	869.000 (9 %)	44	744.000 (9 %)
	5	94.000 (1 %)	4	38.000 (1 %)

Gorée.

	660	6.819.000 ²⁾	636	11.469.000 ²⁾
Frankreich	53	4.483.000 (65 %)	44	5.806.000 (50 %)
Franz. Colonien u. Fischereien	517	1.288.000 (19 %)	467	2.854.000 (25 %)
Ausland	90	1.048.000 (15 %)	125	2.809.000 (25 %)

¹⁾ Diese Ziffern, den „Statistiques coloniales“ entnommen, stimmen mit einander nicht vollständig überein.

²⁾ Siehe Seite 78 die Bemerkung des Handels von Dakar-Gorée.

Zoll

(nach einer officiellen mir zugesandten Note des Ministère de la Marine et des Colonies).

Einfuhrzölle

für das ganze Gebiet zwischen der nördlichen Grenze Senegambiens und dem Flusse Saloum:

15% ad valorem für Kriegswaffen und Munitio.

10% " für Tabakblätter.

5% " für alle anderen Artikel, unbeschadet ihrer Provenienz.

Frcs. 0·04 per Meter für die Guinées aus Frankreich und dem franz. Indien.

Frcs. 0·12 per Meter für die Guinées aus dem Auslande (hauptsächlich England, Belgien und der Schweiz).

Ausfuhrzölle

5% ad valorem auf alle Colonialproducte, unbeschadet ihrer Provenienz und Destination.

Ausfuhrzölle für die Melacorée

2 und 1% je nach der Gattung der ausgefuhrten Artikel.

In Senegambien gibt es kein octroi de mer.

Eine der wichtigsten gegenwärtigen Fragen, betreffend den Handel Senegambiens, ist diejenige der Guinées.

Das frühere Tauschmittel bildeten einzig und allein die indischen Guinées; in den letzten Jahren fand aber diesbezüglich eine Umwandlung statt und wird jetzt in einem Theil der Colonie gemünztes Silber (das französische Fünffrankenstück) als Wertheinheit von den Eingeborenen angenommen; der Schaden, der hiedurch dem europäischen Handel zugefügt wurde, ist kein unbedeutender.

Das Ministerium de la Marine et des Colonies sah sich nun veranlasst, diese Frage zu studiren und an massgebender Stelle Erkundigungen zu diesem Behufe einzuziehen. Die Local-Administration Senegambiens beantwortete die an sie gerichteten nachstehenden drei Fragen folgendermassen:

1. Auf welchen Ursachen beruht die Verminderung der Einfuhren indischer Guinées?

2. Warum verdrängt das Silbergeld die Guinées als allgemeines Tauschmittel?

3. Auf welche Weise wäre es möglich, die Guinées als allgemeines Tauschmittel wieder einzuführen und als solches zu behalten?

ad 1. Früher wurden die indischen Guinées allgemein und ausschliesslich als Zahlungsmittel benützt und liessen sie durch ihre Billigkeit, Schönheit und Dauerhaftigkeit keine Concurrenz zu. In Folge von Speculationen eines „Ringes“ von Kaufleuten aus Bordeaux, die fast die alleinigen Besitzer indischer Guinées waren und deren Preise enorm in die Höhe trieben, wurde die europäische Fabrication veranlasst, diesen Artikel zu erzeugen. Bald war der senegalische Markt von europäischen Guinées überfluthet. Die neue Waare war allerdings nicht so schön wie die Bordeaux-indische, aber bedeutend billiger, so dass sie die afrikanischen Eingeborenen der letzteren vorzogen. Besonders die englische (Manchester) wurde in grossen Quantitäten eingeführt, während die belgische nur den zweiten Rang einnahm und die schweizerische als englisches Fabricat eingeführt wurde.

Der Umstand, dass die Guinée für den Eingeborenen nur als Wertheinheit gilt und deren verschiedene Muster als solche nur einen und denselben Werth haben, bewirkte, dass die „nicht indischen“ Guinées, die nur 1 Kilo 100 Gr. wiegen, den „indischen“ vorgezogen werden, deren eine Pièce (15 Meter) 1.750 bis 2 Kilo an Gewicht hat.

ad 2. Im Arrondissement von St. Louis gilt noch immer die Pièce de Guinée (15 Meter) als Wertheinheit; im Arrondissement Gorée dagegen wurden die französischen Kaufleute, um mit den Engländern der naheliegenden englischen Colonien concurriren zu können, die nur Guinées neuerer Fabrication bezogen, genöthigt, das Fünffrankenstück als Wertheinheit einzuführen, und hat sich die dort einheimische Bevölkerung damit bald einverstanden erklärt.

ad 3. Für das Arrondissement Gorée wäre die Einführung der Guinées und die Beseitigung des Fünffrankenstückes als Tauschmittel nicht anzurathen, dies wegen der Nähe der englischen Ansiedlungen von Gambien und der ausländischen Concurrenz. Was das Arrondissement von St. Louis anbelangt, so schlug die Local-Administration Senegambiens die Besteuerung der Guinée, welche ein Gewicht von weniger als 1.750 Kilo,

das Normalgewicht der indischen Guinées, haben, mit der Bemerkung vor, dass solch' eine Besteuerung durch die in der Colonie für bestimmte Waaren, wie: Waffen, Munitio, Tabakblätter u. s. w. bereits existirenden Specialtarife gerechtfertigt wäre.

Folgende Tabellen, dem officiellen Berichte entnommen, dienen zur Erläuterung dieser Frage:

Einfuhr der Guinées (Werth in Frcs.).

	Engl. Indien	Franz. Indien	Frankreich	England	Belgien
1854	2.806.960	—	75.501	—	—
1856	1.944.004	31.406	141.006	—	—
1860	1.151.805	—	14.712	—	—
1862	2.765.477	4.999	87.131	—	—
1865	1.539.873	—	655.023	—	—
1867	3.288.988	—	167.130	—	80.138
1870	1.122.365	—	1.051.116	577.620	577.625
1871	1.404.791	—	1.085.505	558.400	556.431
1872	3.986.201	—	288.288	—	—
1873	1.803.207	—	386.754	179.700	—
1874	1.805.731	—	1.591.029	?	—

Zolleinnahmen Guinées (Werth in Frcs.).

	Engl. Indien	Franz. Indien	Frankreich	England	Belgien
1854	56.139	—	1.510	—	—
1855	49.716	1.027	2.345	—	—
1860	23.037	—	294	—	—
1863	62.191	926	1.388	—	—
1867	131.559	—	6.685	—	3.205
1869	79.524	—	39.913	26.027	26.027
1870	44.894	—	42.044	23.104	23.105
1871	56.191	—	43.400	22.336	22.257
1872	175.390	—	13.495	?	—
1873	90.165	—	19.337	8.985	—
1874	90.286	—	79.551	?	—

Einen Einblick in die senegalischen Lebens- und Handelsverhältnisse gewährt uns der Bericht des Herrn Henri Constantin über die französischen Besitzungen West-Afrika's (siehe „Bulletin de la Société de géographie commerciale de Paris, Mars 1881“, und „les colonies de la Côte d'Afrique par Mr. le Vice Amiral Fleuriot de Langle. Tour du Monde 1872“ I und folgende). Denselben entnehme ich Folgendes:

Die ungesunde Regenzeit dauert von Juni bis Mitte October, die trockene Zeit von October bis Juni, ist verhältnissmässig gesund zu nennen. (Thermometerstand 15 bis 50° R.)

Während der trockenen Zeit kann der Senegal nur bis Podor befahren werden. Die Ein- und Ausfahrt in den Senegal selbst ist wochenlang völlig unterbrochen; gegen Mai beginnt der Fluss zu steigen, es erwacht Leben und Verkehr, die inländischen Producte kommen aus dem obern Senegal nach St. Louis, während die europäischen Waaren stromaufwärts befördert werden; anfänglich sind es nur Piroguen, die den Fluss auf- und abschwimmen. Der Laptöt (Flussmatrose) ist in voller Thätigkeit, er verlässt die Küste für mehrere Wochen, vielleicht auch Monate — sein Heim hat er sich auf einem Schiffe eingerichtet — und zieht von dannen.

Manchmal ist er selbst Eigenthümer des Schiffes, dann wird er ein „Traitant“; die Stadtkaufleute liefern ihm die Waare, die er im Binnenlande absetzen muss, und es wird ein Trödelcontract geschlossen. Der Laptöt bringt nach beendeter Fahrt die Waare, die er nicht absetzen konnte, zurück, und für die ausgetauschte die verschiedensten Landesproducte (Indigo, Baumwolle, Tabak, Erdnüsse, Reis, Gummi, Hirse, Straussfedern, Gold, Ebenholz) mit. Stromaufwärts ist die Reise eine beschwerliche, und der brave Laptöt hat manche schlechte Augenblicke zu verzeichnen. Unternehmend, wie er ist, schreckt ihn kein Hinderniss, er tritt vielmehr ohne Zaudern die 200 Meilen weite Reise von St. Louis nach Backel an. Die Bemannung einer Handelspirogue besteht gewöhnlich aus zwei oder mehreren Laptöts, einer Frau, welche den Couscous stampft, und einem Griot, welcher während der mühseligen Ruderarbeit den Tambourin im Tacte schlägt. Die Pirogue hat ein Verdeck und der Traitant ist durch ein Strohdach gegen die heissen Strahlen der Sonne geschützt.

Mühsam geht es stromaufwärts mit dem Segel, mit den Rudern, oft muss, wenn der Strom zu stark, der arme Laptöt zum Ziehseil greifen und mit grosser Anstrengung sein Fahrzeug dem Ufer entlang fortziehen. Später folgen den Piroguen die kleineren Dampfer der verschiedenen Handelshäuser von St. Louis, sie dampfen lustig zwischen den zum Theile schattigen Ufern des Flusses; auf der Commandobrücke geht der »Capitaine de rivière« stolz auf und ab, er ist Capitän und Lootse, kennt seinen Senegal durch und durch und liebt ihn zärtlich. Im Frieden ist er ein strenger, aber gutmüthiger Civilist, in Kriegszeiten dagegen der mächtige »Commandant« einer Kriegschaloupe oder der im Krieg armirten Pirogue.

Auf dem Meere herrscht reges Treiben; aus entfernteren Gegenden kommen Schiffe, die in den Senegal einlaufen, sie dürfen jedoch nur einen Tiefgang von 4 Metern haben. Die leichten Seepiroguen tanzen auf der bewegten See hin und her. Vier Ruderer stehen im schmalen Boote und vermitteln das Gleichgewicht, indem sie ihren nackten, von den Wellen bespülten Körper nach dem Gange der Wogen wiegen. Die »Seematrosen«, welche mit den Laptöts nicht zu verwechseln sind, bilden eine eigene, streng exclusive Kaste; sie kommen aus der Ansiedlung Guet N'dar und sind geborene Fischer und Seeleute.

St. Louis verdankt sein Entstehen den früher erwähnten privilegierten Handelsgesellschaften und wurde im Jahre 1626 gegründet. Es ist eine schöne auf einer Strominsel gelegene, theils von Natur, theils durch Menschenhand wohl befestigte Stadt mit circa 18.000 Einwohnern. (Nach Herm. Constantin, während die Tableaux des statistiques coloniales nur 14.320 Einwohner verzeichnen.) Es besitzt schöne Häuser, und ist auf den Palast des Gouverneurs, seine Kirche, sein Spital, den Bischofssitz, seine Caserne und den grossartigen botanischen Garten nicht wenig stolz; dies aber auch mit Recht.

Mit dem Festlande ist es durch zwei Brücken verbunden, die Strassen sind schnurgerade abgesteckt, die Häuser meist einstöckig und mit flachen Dächern. In den Früh- und Abendstunden tummelt sich in den sandigen Strassen eine bunte Menge herum. Neger und Negerinnen bieten ihre Waaren, wie Eier, Tomaten, Hühner feil; halbnackte Fischer verkaufen ihre Fische, »Yoloffs« vom Lande wandern truppenweise durch die Strassen, mustern die Producte der europäischen Civilisation,

und staunen die Verkaufsläden der mächtigen Grossisten an, die Erdnüsse im Werthe von mehreren 100.000 Francs nach Europa verschiffen und es doch nicht unter ihrer Würde halten, dem Laptôt, dem Yoloff ein Messer, eine Flinte, oder selbst nur eine Sardinienbüchse eigenhändig zu verkaufen. Stolz, langsam und ihrer Schönheit wohl bewusst schreitet durch die Menge eine »Signare« (senegalische Mulattin), die durch ihren leicht erworbenen Schmuck — aus Talmigold — die Bewunderung und den Neid der Schwarzen erregt.

Mohren in ihren langen weissen Kleidern, Moresken mit ihren ernstesten Zügen durchbrechen stolz und schweigend den Schwarm. Hier und dort merkt man unter diesen buntfärbigen Typen die grelle Uniform eines Chasseur sénégalais, während man junge Officiere der Infanterie de marine dem nächsten Kaffeebillard zueilen sieht.

In der trockenen Zeit wird der Handel nach Dakar geleitet, welches einen guten Hafen besitzt und eine Haltstation der grossen Dampfer ist, die nach Südamerika fahren. Als Schreiber dieser Zeilen Dakar im Jahre 1869 besuchte, war es eine Anhäufung von niederen aus Bambusstäben und Matten bestehenden Hütten, inmitten welcher sich nur einige europäische Gebäude erhoben. Gorée dagegen, auf der Insel gleichen Namens gelegen, besass genau dieselbe Physiognomie, die sie heute gewährt, die einer befestigten Stadt, ohne Luft, ohne Licht, zwischen hohen Mauern eingepfercht.

Der Boden Senegambiens ist sehr fruchtbar und bringt, wie schon erwähnt, Indigo, Tabak, Baumwolle, Reis, Hirse, Gummi und Ebenholz hervor, ausserdem etwas Gold. Baumwolle wächst in Senegambien wild und ersetzt die Schafwolle, welche, wie auf der ganzen Westküste Afrika's, kurz und schlecht ist.

Indigo wächst hauptsächlich in der Umgebung von Bakel; man erntet auf eine höchst primitive Weise jährlich zweimal. Tabak wird nur nach Bedarf von den Eingeborenen gepflanzt, und dient in gewissen Gegenden als Tauscheinheit. (Ein Tabakkopf gleicht 6—7 Blätter.)

Reis wächst wild in den überschwemmten Flussgebieten. Gummi: Die Erzeugung des Gummi's ist fast ausschliesslich in den Händen der Neger. Die Gummibaumwäldungen befinden sich nach Fleuriot de Langle (1868) in Sahel, an der Küste, in Dubar

und in El Fata und Tagant; der Gummi wird durch die Sklaven geerntet und in ledernen Säcken aufbewahrt.

Hirse wird fast ausschliesslich in Fouta Djalon von den Yoloffs gepflanzt, und dient den Eingeborenen zum Brod.

Gold kommt aus dem Innern des Landes, meistens schon zu Ringen und Armbändern verarbeitet.

Ebenholz kommt in den Waldungen zwischen Bakel und Medine vor.

Die Ausfuhr von Straussfedern wird immer unbedeutender.

Eisen und Quecksilber [werden ebenfalls in der Colonie gefunden, Eisen in bedeutenden Quantitäten, Quecksilber dagegen *à l'état natif* in einigen Orten.

Wie schon oben bemerkt, dient im Arrondissement von St. Louis die Guinée, im Arrondissement von Gorée das Fünffrankstück als Wertheinheit. Für das weite Binnenland (besonders für Timbouktou und die Gegenden zwischen Senegambien, Marokko und Algerien) sind Gold, Salz und Pulver (*Poudre de traite*) die gangbarsten und fast ausschliesslichen Tauschobjecte.

Ohne die Producte der verschiedenen Niederlassungen Senegambiens im Einzelnen angeben zu wollen, führe ich nur die Haupterzeugnisse einiger Niederlassungen an:

Dakar liefert Tomaten, die in ganz Senegambien sehr beliebt sind, und für die Ausfuhr en gros Erdnüsse.

Cayor (*Rufisque*) ist das Emporium des Handels mit Erdnüssen des Baols und Sius.

Casemance hat Hirse, Mais, Manioc und Pataten; ausserdem ist diese Gegend reich an verschiedenen Holzgattungen, wie dem Bombax oder Seidenbaum (aus dessen Stamm Piroguen bis zu 20 Tonnen gebaut werden), Ebenholz, den Cocosnuss-, Dattel- und Palmbäumen.

Nunez liefert Palmöl.

Melacorée Erdnüsse, Palmöl.

Dagana beherrscht die Provinzen Oualo und Fouta und bildet ihren Markt (Straussfedern und Gold), ist jedoch mehr Festung als Handelsplatz.

Wenn auch die Regierung des Mutterlandes im Ganzen und Grossen vieles gethan hat und noch thut, um das Blühen der Colonien herbeizuführen und die Colonialregierung selbst zu

kräftigen, so sind doch auch Massregeln getroffen worden, welche den Unwillen sogar der französischen Colonisten, umso mehr aber der fremden Kaufleute hervorgerufen haben. Allgemein beklagt man sich :

1. Ueber das Decret vom 19. Juli 1877, welches eine neue und hohe Taxe der Colonie, besonders den Colonialhandels-häusern auferlegt;

2. über die Localadministration, die das Negerement in seiner Faulheit so zu sagen beschützt, und nicht für billige Arbeitskraft und Hebung der Privatindustrie sorgt;

3. über verschiedene Einrichtungen und Verschönerungsanstalten, die, wie Herr Dr. Hübbe-Schleiden in seinem Werke »Aethiopien« bemerkt, weder die Production, noch den Handel, noch die Cultur des Landes heben. Unter den Einrichtungen und Verschönerungsanstalten zählt Herr Dr. Hübbe-Schleiden (S. 23) eine katholische Kathedrale und eine Wasserleitung auf, die aus weiter Ferne Trinkwasser nach der Stadt leitet und die Aufstellung grösserer Fontainen ermöglicht hat. Es dünkt mir, dass, wenn solche Anstalten auch nicht direct, unmittelbar zur Hebung des Handels und der Productivität beitragen, sie doch für das allgemeine Wohl von grossem Nutzen sind.

Dass in Senegambien (und überhaupt fast in einem jeden Lande) der Verwaltungsapparat Anlass zu Klagen gibt, dass manche Einrichtungen und öffentliche Bauten (wie z. B. eine Kathedrale) mit einem zu grossen Aufwande hergestellt wurden, dass der Abstrich der vom Mutterlande der Colonie bis zum Jahre 1873 bewilligten Subvention von Fres. 400.000 und die Auferlegung einer neuen Steuer die Finanzen Senegambiens auf's empfindlichste betroffen haben, ist durchaus nicht zu bezweifeln. Ich glaube jedoch, dass diese Colonie, die sich in den letzten Jahren (wie aus den im Anhange befindlichen Tabellen ersichtlich sein wird) merklich entwickelt, eine schöne Zukunft zu erhoffen hat und dies einerseits und zwar hauptsächlich wegen ihrer so günstigen Lage an den Mündungen dreier Ströme, die als „agents civilisateurs et commerciaux“ weit in das Binnenland dringen, andererseits aber zu Folge der Colonialpolitik von Frankreich, die sich gerade jetzt mit der Schöpfung grossartiger Verkehrsadern befasst (siehe Anfang dieses Aufsatzes) und die richtigen Mittel ergriffen hat, um aus diesem Lande das wichtigste Handels-

emporium eines Theiles des Centrums und der nordwestlichen Küste Afrika's zu machen. (Eröffnung der Eisenbahn Senegambien-Niger.)

Senegambien.

Portugiesische Besetzung (siehe Seite 68).

Senegambien.

Englische Besetzung Gambia.

Diese Besitzungen umfassen ein Areal von 179 Km. mit einer Bevölkerung von angeblich 14.000 Menschen. Die Ansiedlungen an der Mündung und am Ufer der Gambia unterstehen dem Gouverneur von Sierra Leone.

Die Hauptstadt St. Marie de Bathurst ist der Haupthandelsplatz für die Producte des zwischen den zwei Flüssen Salum und Gambia gelegenen Gambiagebietes, dessen Einwohner, die Mandingos und Serreren, ihre Landesproducte, wie Reis, Hirse, Erdnüsse in Kähnen auf den genannten Markt bringen. Erdnüsse, ein Haupthandelsartikel, werden besonders nach Marseille und Bordeaux mittelst französischer Schiffe versendet.

Die Franzosen besaßen vor mehreren Jahren an der Mündung der Gambia den Posten Albreda, welcher St. Marie de Bathurst eine sehr grosse Concurrenz bot und schliesslich von der englischen Regierung gegen das Recht, nur in Portendie allein handeln zu dürfen, erworben wurde. In Folge dessen konnte sich der Handel der Hauptstadt der Gambia mächtig entwickeln. St. Marie de Bathurst wurde 1815 am linken Ufer der Gambia gegründet. Die Stadt dehnt sich auf dem flachen Ufer dem Flusse entlang aus. Längere hölzerne Dämme ermöglichen den Verkehr mit den im Flusse ankernden Schiffen. Der Fluss ist für Dampfer mittlerer Grösse bis zur Ansiedlung von Capang, 136 englische Meilen von St. Marie de Bathurst entfernt, schiffbar, welche Ansiedlung dadurch auch eine gewisse Bedeutung erlangt hat.

Diese englische Colonie hat lange Zeit hindurch mit den unruhigen Herrschern ihrer Nachbarn zu kämpfen gehabt und in vielen Fällen die Hilfe der von ihnen nördlich gelegenen Franzosen in Anspruch nehmen müssen.

Dem officiellen Berichte über Gambia für die Jahre 1880 und 1881 entnehmen wir folgende Daten:

1879 Einnahmen	£ 28.481	Ausgaben 1879	£ 19.475
1880	„ „ 23.365	„ 1880	„ 18.361

Der Rückgang in den Finanz-Einnahmen von 1880 ist hauptsächlich auf die verminderten Zolleinnahmen für Tabak, Cola- und Erdnüsse, in welch' letzteren Artikeln eine Missernte war, zurückzuführen.

Die Localeinnahmen 1879: 260 £, 3 sh., 8 d. bestehen einzig und allein in einer Steuer von 3% auf alle Häuser mit einem jährlichen Einkommen von mehr als 5 £; der Ertrag dieser Localsteuer wird zur Erhaltung der Verkehrsmittel verwendet.

Die Colonie hat jetzt (1880) keine Schuld mehr. Im Jahre 1877 sah sie sich gezwungen, 3000 £ von der kaiserlichen Regierung zu entleihen, welche trotz der schlechten Erdnussernte im Jahre 1880 zurückgezahlt wurden.

Die Hauptbeschäftigung der Eingeborenen (Männer) bildet die Cultur der Erdnüsse, während die mühsamere Cultur des Maises und des Reises den Frauen überlassen wird.

Der Ertrag der Erdnusspflanzung ist grossen Schwankungen unterworfen und der Preis dieser Waare gegenwärtig im Sinken begriffen. Dass den dortigen Eingeborenen ihre Pflanzerplichten sehr erleichtert werden, erhellt zur Genüge aus dem Umstande, dass, und zwar nicht selten, Pflanzungen auf „natürlichstem Wege“ (self planted) geschehen, indem sehr viele Nüsse bei der Ernte in der Erde vergessen werden.

Unser Gewährsmann (s. officiellen Bericht) behauptet, dass bei Missernten die auf diese Weise gepflanzten Erdnüsse gerade die besten seien!

Bepflanzt wird im Juni und Juli, geerntet im November und December. Da die Eingeborenen der Gambia ein für ihren Bedarf nicht genügendes Quantum von Nahrungspflanzen anbauen, so muss jährlich in grösseren Quantitäten Reis in die Colonie eingeführt werden. Für die Periode 1874—1878 durchschnittlich jährlich für £ 13.033, dagegen 1879 für £ 19.780 und 1880 für £ 24.960 (s. Anhang).

Unnötig ist es zu bemerken, dass Anbau und Ernte auf höchst primitive Weise geschehen und dass in Gambia Verbesserungen in der Culturart nicht an der Tagesordnung sind.

Der officielle Bericht für 1880 gibt uns folgende Daten, welche die Bedeutung der Erdnüsse für den Gambia-Handel kundthun.

Erdnüsse-Ausfuhren 1869/79.

(Siehe Papers relating to H. M. colonial possessions 1881.)

1869 Tonnen	9.282	1875 Tonnen	19.019
1870	„ 13.481	1876	„ 9.986
1871	„ 15.707	1877	„ 15.939
1872	„ 12.999	1878	„ 23.996
1873	„ 11.529	1879	„ 22.890
1874	„ 1.975	1880	„ 13.824

Von den im Jahre 1879 aus Gambia ausgeführten 22.890 Tonnen Erdnüsse wurden 20.452 T. nach Frankreich, 1731 T. nach England und 707 T. nach West-Indien versendet.

Zur selben Zeit befanden sich in der Colonie 5 französische und 5 englische Häuser. Die 5 ersteren führten 15.596 T., die letzteren 7.294 T. dieses Handelsartikels aus; die englischen Häuser haben jedoch ihre Zahlungen nunmehr eingestellt, wogegen sich ein neues französisches Haus in der Gambia etablirte.

Weitere Landesproducte sind Häute, Palmkerne, Wachs und etwas Baumwolle. Die anderen Handelsproducte von minderer Bedeutung kommen aus den Hinterländern.

Ausfuhren 1874—1880.

(Siehe Papers relating to H. M. colonial possessions 1881.)

Gegenstand	1871	1875	1876	1877	1878	1879	1880
Baumwolle, Werth in Pfd. Sterling	128	62	97	325	117	37	53
Erdnüsse, Quantität in Tons	19.753	19.019	9.986	15.939	23.996	32.890	13.824
Werth in Pfd. Sterling	167.906	133.134	69.903	111.573	191.970	183.120	110.594
Häute, Quantität in Stücken	20.154	15.272	18.609	17.953	15.380	30.668	18.798
Werth in Pfd. Sterling	4.031	3.054	3.720	3.591	3.076	6.134	3.760
Elfenbein, Quantität in Pfund	518	200	324	2.971	400	208	493
Werth in Pfd. Sterling	52	20	26	371	40	31	62
Pagns, Werth in Pfd. Sterling	—	218	499	658	259	600	467
Palmkerne, Quantum in Tons	1 ¹ / ₃	4 ³ / ₅	51	104	87	41	229
Werth in Pfd. Sterling	31	37	508	968	822	382	2.134
Wachs, Quantum in Tons	45	40	60	47	42	41	39
Werth in Pfd. Sterling	5.482	4.820	7.259	5.681	5.040	4.891	4.431

Die Haupteinfuhren bestehen in Baumwollstoffen, Spirituosen, Tabak, Zucker, Pulver und Colanüssen (S. Anhang).

Der Handel mit dem letztgenannten Artikel ist im steten Wachsen und höchst sonderbarerweise in den Händen der Frauen.

Die Colanuss¹⁾ ist ein Product der Sierra-Leone-Gegend und, man könnte sagen, ein gewordenes Lebensbedürfniss der Neger. Colanüsseinfuhr 1860 150.000 Pfd., 1870 416.000 Pfd., 1879 742.955 Pfd., 1880 578.365 Pfd.

Die verminderte Einfuhr dieses Artikels für 1880 (578.365 Pfd.) ist keine normale und ist deren Ursache in der schlechten Erdnussernte von 1879 und der in Folge dessen entstandenen Krise zu suchen.

Die sich immer vermehrenden Einfuhren von Pulver werden durch die fortdauernden Kriege der Eingeborenen bewirkt, welche durch dieses Erzeugniss der wohlthätigen und segenspendenden europäischen Civilisation nur direct ermöglicht und gefördert werden.

Die Zunahme der Zucker- und die Abnahme der Spirituosen-einfuhren sind auf das Ueberhandnehmen des mohamedanischen Bevölkerungselementes zurückzuführen.

Zolleinnahmen Zucker 1874—1880.

1874 £ 459	1876 £ 246	1878 £ 532	1880 £ 767
1875 „ 373	1877 „ 292	1879 „ 614	—

Der Genuss der leichteren und billigeren Bordeaux-Weine verallgemeinert sich von Jahr zu Jahr.

Ein sehr bedeutender Handelsartikel der Einfuhr ist gemünztes Geld (fast ausschliesslich Fünffrankenstücke). Der Normalwerth dieser Tauscheinheit ist 3 sh. 10¹/₂ d. und wird diese, im Handel Dollar genannt, mit einem allgemeinen Werthe von 4 sh. angenommen.

Der officielle Berichterstatter ist der Meinung, dass von den im Jahre 1879 eingeführten Dollars in einem Gesamtwerthe

¹⁾ Cola- oder Gurunüsse (Familie der Sterculiaceen) bilden wegen ihrer hygienischen Eigenschaften für die dortigen Länder einen bedeutenden Handelsartikel. Sie werden auf der ganzen afrikanischen Westküste von den Negern gegessen und sollen als sicheres Präservativ gegen die in diesen Gegenden herrschenden Krankheiten dienen. Die bessere Sorte ist die Cola acuminata; eine geringere weisse Sorte bildet die Cola macrocarpa.

von £ 28.000 mindestens die Hälfte nach Sierra-Leone als Zahlung für die von dort eingeführten Colanüsse versendet wurde.

Hafenbewegung 1876—1879.

(Siehe Papers relating to H. M. colonial possessions 1881.)

Eingelaufen:

1876		1877		1878		1879	
Schiffe	Tons	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons
177	54.563	176	61.448	178	76.459	236	85.519

Ausgelaufen:

1876		1877		1878		1879	
Schiffe	Tons	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons
186	55.025	184	60.166	177	69.423	255	85.991

Industrie.

Schon aus dem Charakter der Landesbewohner lässt sich leicht errathen, dass in Gambia nur wenig Industrien vorhanden sind.

Die Frauen spinnen die Baumwolle und die Männer weben aus ihr Stoffe in Streifen von 5 Zoll Breite und einer Länge von einigen Yards. Diese Streifen, „Bandy-cloths“ genannt, werden aneinander genäht und heissen dann „Pagns“. Die Pagns, welche zwar ein ungefälliges Aussehen haben, aber beinahe unverwüsthlich sind, dienen als gewöhnliches Kleidungsstück und in einigen Ländern selbst als Tauschmittel, wahrscheinlich zum Ersatze der Guinéés (siehe Senegambien).

Einige Küstenbewohner befassen sich mit Fischerei, und sind täglich auf dem Marke von St. Marie de Bathurst frische Fische zu finden. Es existiren jedoch an der Küste keine bedeutenden Fischereien und zwar in Folge der geringen Tiefe der dortigen Gewässer.

Religion.

Die in der Colonie wohnenden Christen vertheilen sich in: Episcopalier 200, Wesleyaner 1.405 und römische Katholiken 500.

Was die Landbevölkerung (Eingeborene) betrifft, so besteht sie fast ausschliesslich aus Mohamedanern, und es kann angenommen werden, dass die Anhänger der mohamedanischen Religion durchschnittlich zwei Drittel der Bevölkerung der verschiedenen Ansiedlungen der Colonien bilden.

Schulen.

1879: 9 Schulen mit 764 Schülern (420 Knaben, 344 Mädchen).
1880: 9 " " 738 " (398 " 340 ")

Die jungen Eingeborenen sind nicht von Mutter Natur durch eine besondere Gedächtnisskraft begünstigt worden, und haben sie bis jetzt sehr wenig erfreuliche Resultate geliefert.

Sparcassen.

Solche Institute, die sonst in fast allen anderen englischen Colonien blühen, konnten bis jetzt wegen Mangels an dem nothwendigen Stoffe (wie der officiële Bericht sagt) in Gambia nicht eingeführt werden. Das, was nach der Bedeckung der nothwendigsten Bedürfnisse des nackten Lebens übrig bleibt, wird in den Grogshänken angelegt. Der officiële Bericht (der sich nicht consequent zu bleiben scheint) bemerkt aber weiters, dass der gänzliche Mangel an sicheren Anlagen zur Entschuldigung obigen Umstandes dienen möge.

Kerry-Küste.

Die Kerry-Küste dehnt sich zwischen Gambia und der Colonie Sierra-Leone aus, und sind ihre Hauptflüsse Scarcias, Mallacorée, Rio-Grande, Rio-Pongo, Rio-Nuñez, Dubrica, welche auf einer Länge von 50 bis 70 Meilen befahren werden können. Der Handel liegt in den Händen der Engländer, Franzosen, einiger Portugiesen und dreier Deutschen. (Siehe geographische Nachrichten des Central-Vereines für Handelsgeographie, Berlin 1879: die Kerryküste von Herrn F. Klingelhöfer.)

Die Hauptausfuhren bestehen in Kuh- und Ochsenhäuten, Gummicopal, Sesamsamen, Erdnüssen (nach Marseille und in letzter Zeit, jedoch in geringen Quantitäten, nach Hamburg) Ingwer. Ausserdem kommen noch Zuckerrohr- und Kaffeepflanzungen vor. Die Kaffeecultur dürfte in diesem Lande eine schöne Zukunft haben. Der Kaffee wird von den Negern angebaut, welche trotz ihrer wohlbekanntnen Träg- und Faulheit günstige Resultate erzielen. Die dortigen Waldungen könnten ebenfalls exploitirt werden.

Die Producte der Hinterländer sind Gold, Kautschuk und Elfenbein.

Als eingeführte Tauschwaaren gibt Herr Klingelhofer folgende Artikel an: Baumwollstoffe, besonders weisse, Pulver,

Gewehre mit Feuerschloss (aus Belgien und Scheffield), Bernstein, Tabak, Gin und Rum (aus Hamburg und Holland), weiters Seife, Pomade, Haaröl schlechtesten Sorte, Schwertklingen aus Solingen und Eisenwaaren, irdene Geschirre (sog. Neptune.)

Dieses Stück Land ist gegenwärtig ausser einigen französischen oder englischen Ansiedelungen noch frei und hat über dasselbe bisher keine europäische Regierung ihr Protectorat ausgedehnt.

Die kleine Insel Matacong (Areal 15 bis 20 Hektar) bot vor kurzer Zeit den Anlass zu Streitigkeiten zwischen der französischen und englischen Regierung. Eine englische Factorie befindet sich auf dieser Insel, welche an der Mündung des Mallacoréeflusses gelegen ist und den Gesammthandel dieser Gegend zu monopolisiren beansprucht, in Wirklichkeit aber trotz einer Bevölkerung von circa 150 Seelen vor kurzem in raschem Niedergange begriffen war, während die am südlichen Ufer des Flusses gelegene französische Factorie Benty (Firma C. A. Verminck und Cie., Marseille) nach und nach den ganzen Handel des Mallacoréeflusses an sich zu ziehen wusste¹⁾.

6. Sierra Leone.

Diese englische Colonie mit einem Flächeninhalte von circa 1211 Quadratmeilen und mit 35.000 bis 40.000 Einwohnern besteht aus einigen Niederlassungen, Länderstrichen an der Küste und Inseln und hat zur Hauptstadt Freetown mit 12.000 Einwohnern.

Lange Zeit hindurch brachten die Engländer die durch sie befreiten Sklaven in diese Stadt. Alle Reisenden, welche die Gegend besuchen, sind einstimmig in der Beurtheilung der dortigen Regierung bezüglich deren Haltung gegenüber den Sklaven. Die Schwarzen sind ganz und gar die Herrscher und Despoten des Landes; sie haben überall die Oberhand; sie bilden den Richterstand, die Jury, die Polizei. Es ist schon so weit gekommen, dass im Sierra-Leone-Districte die Worte: Negro, Nigger, Neger nicht mehr genannt werden dürfen, da das Zartgefühl der Herren Farbigen verletzt werden könnte.

¹⁾ Siehe „Export 13. December 1881, S. 734“ den interessanten Artikel über die jüngst gegründete Matacong and North-West African Company.

Leider sind diese abnormen Rücksichten der Weissen gegen die Schwarzen und die christlich-anglo-amerikanische Liebe zu den Schwarzen, wie wir es später auch in Liberia, Mozambique und Zanzibar sehen werden, nicht von besonderem Erfolge gekrönt worden. Der nunmehr freie Schwarze ist von einem Extrem in's andere übersprungen. Selbstbewusst, ja sogar mit Arroganz tritt er auf und benützt jede Gelegenheit, um dem ihm verhassten Weissen zu zeigen, er könne nicht vergessen, dass er ihm seine Freiheit schulde, und für diese Wohlthat nie werde genug danken können.

Folgende statistische Daten sind dem officiellen Berichte der Colonie für das Jahr 1881 entnommen.

General-Einkommen.

1876	1877	1878	1879	1880
67.567 £	94.459 £	69.142 £	75.790 £	76.008 £

Ausgaben.

1876	1877	1878	1879	1880
58.542 £	87.987 £	57.113 £	60.807 £	87.774 £

Die Hauptquelle der Finanzen sind die

Zolleinnahmen:

1876	1877	1878	1879	1880
48.334 £	49.212 £	56.018 £	63.068 £	64.799 £

welche im steten Wachsen begriffen sind.

Allgemeine Schuld.

Stand der Schuld am Ende folgender Jahre:

1876	1877	1878	1879	1880
73.000 £	88.000 £	104.000 £	104.000 £	83.000 £

Hier beginnt das Gebiet, in welchem das englische Münzsystem zu herrschen anfängt, und sind Shilling oder besser Pfd. Sterling an der Küste die theoretischen Tauscheinheiten, während de facto das Fünf-Frankenstück in Folge der Nähe der französischen Colonien, besonders aber der Geldeinfuhr von St. Marie de Bathurst (s. Gambia) noch sehr häufig im Handel gefunden wird. Ein solcher Dollar hat hier einen Werth von 3 sh. 10½ d.

Ausfuhr.

	1876	1877	1878	1879	1880
Bennisamen (Bushel)	17.257	23.114 ¹ / ₂	46.847 ¹ / ₂	27.249	22.200
Colanüsse (Klgr.)	1.953	1.573	2.288	2.447	2.331
Erdnüsse (Bushel)	220.903	204.992	357.500	608.528	247.707
Gummi (Centner)	5.226	4.366	3.904	5.071	6.854
Häute (Pfund)	213.756	170.832	41.752	53.380	46.343
Palmöl (Gallonen)	349.794	348.501 ¹ / ₂	347.265	440.175	292.306
Palmkerne (Bushel)	316.244	514.020 ¹ / ₂	404.909	513.258	363.318
Ginger (Centner)	18.730	22.042	19.321	37.214	16.801
Rubber (Pfund)	486.605	609.285	687.134	379.220	829.636

Die günstigen, fast abnormal zu nennenden Ausfuhrverhältnisse des Jahres 1879 sind auf eine ganz besondere Ernte und auf Local-Conjuncturen zurückzuführen, während die ebenfalls abnormal schlechte Ausfuhr des Jahres 1880 durch eine Missernte, besonders in Erdnüssen, und durch die fortwährenden Kriege mit dem benachbarten Quiah-Districte verursacht wurde. Ein weiterer Umstand, welcher für den Handel dieses Theiles der westafrikanischen Welt von grösster Bedeutung ist, ist das Sinken der Erdnusspreise: per Bushel (0.36346 Hektol.) 1880 1 sh. 8 d., 1879 2 sh.

Einfuhr.

Die eingeführten Handelsartikel sind dieselben wie für Gambia (siehe Anhang).

Nach dem Berichte des amerikanischen Consuls Lewis (Bericht von März 1880) wäre mit Sierra-Leone ein glänzendes Eisgeschäft zu machen. Es herrscht dort ein steter Mangel an Eis, welches leicht den Preis von 3 bis 6 Cents per Pfund erreichen könnte.

Gesammthandel 1876—1880¹).

	Einfuhr	Ausfuhr	Summa
1876	£ 272.606 _„ 6 _„ 1	£ 297.035 _„ 19 _„ 9	£ 569.642 _„ 5 _„ 10
1877	368.441 _„ 19 _„ 5	388.530 _„ 8 _„ 6	756.972 _„ 7 _„ 11
1878	465.469 _„ 9 _„ 8	391.646 _„ 0 _„ 1	857.115 _„ 9 _„ 9
1879	380.387 _„ 2 _„ 1	391.080 _„ 11 _„ 1	771.467 _„ 13 _„ 2
1880	445.358 _„ 6 _„ 2	375.985 _„ 19 _„ 4	821.344 _„ 5 _„ 6

¹) Es kann angenommen werden, dass Häute, Ingwer und Caoutchouc grösstentheils nach Nordamerika, Erdnüsse und Sesamsamen nach Frankreich (Marseille und Bordeaux), Colanüsse nach Gambia und alle anderen Artikel nach Liverpool gehen.

Werth der Einfuhrartikel, welche einen Zoll zu entrichten haben (siehe S. 99):

1876	1877	1878	1879	1880
£ 70.935	£ 73.522	£ 74.893	£ 68.948	£ 82.792

Werth der Einfuhrartikel, welche keinen Zoll zu entrichten haben:

	1876	1877	1878	1879	1880
Kleiderstoffe und Kurz- waaren	£ 125.369	120.937	283.575	187.462	212.523
Provisionen	32.014	32.505	29.091	52.953	54.869
Baumaterialie, Glas, Por- zellan, Musik - Instru- mente, Uhren, Oel, Ker- zen, Zündstoffe, Seife, Parfumeriewaaren, Ju- welierwaaren	15.948	18.573	26.437	25.024	27.949
Bücher, Schreibmaterialien	2.374	3.885	2.872	3.728	2.701
Verschiedenes: Eisen, Messerschmiedwaaren, Salz, Gemünztes Geld, Medicamente, Glasperlen	19.849	21.044	35.248	29.336	53.992
Summa	£ 195.554	186.946	377.225	298.506	351.036

Die zollfreien Güter haben blos ein geringes Quaigeld zu entrichten.

Die eigentlichen Zölle sind dagegen ziemlich hoch (siehe weiter). Im Jahre 1880 betragen die Zölle der zollpflichtigen Waaren per £ 82.792, „18, „7, £ 45.020 mehr als 50% der eingeführten zollpflichtigen Waaren. Diese enormen Zölle müssen hauptsächlich die Abnehmer des Innern tragen, welche die an der Küste gekauften Waaren mit einem Zuschlage von 200 bis 300 % zu zahlen haben.

Ausser diesen Zöllen bestehen in der Colonie mit Ausnahme für Spirituosen keine anderen Steuern oder Abgaben, noch Markttaxen.

Hafenbewegung.

1876	Eingelaufen	412	Schiffe mit	141.332	Tonnen.
1877	„	370	„	141.374	„
1878	„	378	„	165.596	„
1879	„	433	„	190.019	„
1880	„	399	„	199.557	„

1876	Ausgelaufen	395	Schiffe mit	136.076	Tonnen
1877	"	390	"	144.002	"
1878	"	412	"	164.459	"
1879	"	443	"	190.754	"
1880	"	411	"	201.726	"

Der Hafen von Freetown, sowie der von St. Paul de Loanda sind die einzigen der ganzen afrikanischen Westküste, welche man mit allen Erfordernissen eines civilisirten Staates versehen hat¹⁾.

Die Landwirthschaft ist bei den Einwohnern von Sierra Leone in sehr geringem Ansehen. Die Hauptbeschäftigung ist der Handel. Die wenigen Landesproducte sind: Ingwer, Colanüsse, Palmnüsse und -Kerne, welche Producte für die Ausfuhr bestimmt sind, während Tapioca, Reis, Pataten, Yam-Yams selbst den einheimischen Bedarf nur theilweise decken. Andere Handelsartikel, wie: Häute, Erdnüsse, Gummi werden aus den Hinterländern bezogen.

Ein Herr Grant hat in letzter Zeit zu Pflanzungszwecken 2000 Acres von der Regierung bekommen und mit Anpflanzungen von Zuckerrohr, Cacao, Colanüssen und Ingwer begonnen. Zucker scheint am besten zu gedeihen, verlangt aber auch sehr viel Geld für Maschinerien. Von den anderen versuchten Producten werfen Cacao per Pfund 6 d. und Colanüsse per Pfund 8 d. die besten Preise ab.

Zölle.

Alle Einfuhrartikel sind zollfrei, ausser:

Biere und Ale in Fässern	per Gallone	sh. —	„ 6
" " " " Flaschen	" Dutzd.	"	1 „ —
Spirituosen	" Gallone	"	2 „ —
Weine in Fässern	" " 6 pence bis	"	1 „ 6
" " Flaschen	" Dutzend	sh. 1	" " 3 „ —
Tabak, roh	" Pfund	"	— „ 4
" manufacturirt u. Cigarren	" "	"	2 „ —

¹⁾ Hafengebühren. Lootse einwärts: 5 sh., auswärts: 2 sh. 6 d. per Wassertiefe. Alle Waaren zahlen eine Quaigebühr von 3 d. per Cubikfuss, sehr schwere Gegenstände 10 sh. per Tonne (wie Bauholz); für jedes Schiff, welches in den Hafen einfährt, ist 1 £ zu entrichten. Hafengebühr 3 £ für Schiffe von mehr als 200 Tonnen.

Ausfuhrzölle.

Bennisamen	per Bushel	sh. —,1
Colanüsse	„ Centner	„ 5,—
Erdnüsse	„ Bushel	„ —,1
Gummi-Copal	„ Centner	„ 2,—
Häute	„ Stück	„ —,2
Palmkerne	„ Bushel	„ —,1
Palmöl	„ Gallone	„ —,1

7. Die Pfeffer- oder Croo-Küste.

Dieser Küstenstrich dehnt sich südlich von der Grenze von Sierra Leone, den Sherboro-Inseln bis zum Cap Palmas aus und besteht aus der Republik Liberia und einigen noch herrenlosen Küstendistricten.

Einer der ersten Flüsse dieser Küste, wenn man vom Norden kommt, ist der Galinas, der in der Geschichte des Sklavenhandels eine traurige Berühmtheit erlangt hat.

Dortselbst hatte Don Pedro Blanco (aus Malaga), der berühmteste Sklavenhändler, seine Barracones errichtet, welche bis zu 500 Negern enthalten konnten. Pedro Blanco hatte unter seiner Ordre eine wahre, wohlbewaffnete Armee, welche über die gefangenen Sklaven wachte und die Herrscher des Binnenlandes in Respect zu erhalten hatte. Der jährliche Umsatz Pedro Blanco's betrug durchschnittlich 10.000 Schwarze. Er liquidirte 1839 und zog sich in das „wohlverdiente Privatleben“ zurück. Die von ihm errichteten Gebäude wurden im Jahre 1840 oder 1841 von den Engländern in Asche gelegt.

Liberia.

Liberia ist ein Staat von entlassenen Sklaven, freien Bürgern, welche sich einer selbstgewählten republikanischen Regierungsform erfreuen und nach Aussagen aller derjenigen, die das Land kennen, der ganzen Welt ein Beispiel geben können von dem, was Kastengeist, Trägheit, Herrschsucht über den Fremden und den Schwächeren vermögen.

Wiederum ein trauriges, vielsagendes Bild in der Geschichte der christlichen Religion, der christlichen Nächstenliebe: Einerseits die Hütte des Onkel Tom und die pathetischen, wohlge-

meinten Reden der theoretischen Freunde der unterdrückten Schwarzen, andererseits die Urtheile derjenigen, welche an Ort und Stelle gewesen sind und unsere Brüder in Christo, sei es in der Gefangenschaft, sei es in der Freiheit, gekannt haben und praktisch, aber nüchtern über sie urtheilen.

Die Negerrepublik hat ein Areal von beiläufig 24.800 Q.-Km. mit einer Bevölkerung von angeblich 718.000 Seelen. Dieser Freistaat wurde von dem „Colonisationsverein zur Ansiedlung freier Farbiger der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu Washington“ 1816 gegründet. Unter dem directen Schutze der grossen nordamerikanischen Republik entwickelte sich die Colonie rasch und normal. Im Jahre 1847 wurde sie eine selbständige Republik.

Als Quellen folgender Studie dienen nebst den amerikanischen und deutschen Consularberichten die Werke der Herren Dr. Lenz, Oberländer und die höchst interessanten Auskünfte, welche der Vortrag des Herrn Bütigkofer, Assistenten des niederländischen Museums in Leyden, in der geographisch-commerciellen Gesellschaft, St. Gallen, Schweiz, 28. October 1882, enthielt. (S. Berner Intelligenzblatt, November 1882.)

Herr Bütigkofer, der jahrelang an der liberianischen Küste weilte, entwirft ein düsteres Gemälde von den dortigen Zuständen und stimmen seine Aussagen mit denen aller überein, die diese Gegend besucht und bewohnt haben.

Von dem Augenblicke an, da die Colonie Liberia sui iuris gesprochen wurde und sich als Republik entpuppte, wurde die frühere Colonialverfassung umgewandelt und nahm dieselbe nunmehr eine republikanische (!?) Form an. Die Blüthezeit des Landes der neuesten freien Bürger war nur von kurzer Dauer, da die Hauptgrundsätze der dortigen Handelspolitik darin bestanden, den Weissen die Erwerbung von Grund und Boden zu verweigern und die den Weissen eröffneten Hafenplätze auf fünf zu beschränken. Gleichzeitig mit der Gründung der Republik bemächtigten sich die Liberianer des Zwischenhandels mit den Eingeborenen (Mandingos) und ging der Staat systematisch daran, die Staatsschuld, d. h. die ihm von den ausländischen, in Liberia ansässigen Häusern geliehenen Gelder zu consolidiren. Klagen und Remonstrationen nützten nichts. Die unfreiwilligen Besitzer der neu consolidirten Schuld der Republik hatten als Weisse sich in das Unvermeidliche zu fügen: Die Liberia-Regierung schien

dem Beispiel ihres Mutterlandes folgen zu wollen und für ihr Land einzig und allein nur das Monroe-System gelten zu lassen.

Die Folgen dieser freisinnigen Handelspolitik blieben natürlich nicht lange aus. Das Papiergeld, von welchem das Land überschwemmt wurde, sank nach und nach im Preise tiefer, bis auf 50% (nach Herrn Bütigkofer) und sah sich schliesslich der Staat verpflichtet, von England ein Anlehen von 1 Million £ im Jahre 1871 aufzunehmen, welches er 1886 zu zahlen haben wird. Die „interessante“ Geschichte dieser Staatsschuld werde ich hier nicht angeben und verweise ich diesbezüglich auf den oben erwähnten Vortrag des Herrn Bütigkofer. Die Schuld ist zu 7% verzinslich, wovon aber niemals ein Heller verzinst oder amortisirt wurde.

Die Einnahmen der Republik belaufen sich auf jährlich 75.000 Dollars, die Ausgaben dagegen (die beiden gesetzgebenden Körper absorbiren jährlich 20.000 Dollars, s. deutschen Consularbericht von 1880) auf 120.000 Dollars. Ausserdem besteht noch eine englische Forderung von 42.000 Dollars für während des Krieges gegen die Gallinas beschädigte Handelsvorräthe englischer Kaufleute.

Im März 1882 verlangte England die sofortige Zahlung dieser Schuld, begnügte sich aber nach vielen Unterhandlungen mit der Abtretung der von Liberia erworbenen Mamma-, Gallinas- und Kassa-Länder. Allem Anscheine nach wird sich England bloß einstweilen besänftigen lassen, um 1886 die Zahlung der geliehenen Million Livres oder einer Compensation mit desto grösserer Bestimmtheit fordern zu dürfen.

Der moralische Einfluss der liberianischen freien Bürger auf ihre afrikanischen Nachbarn und Brüder ist ebenso wichtig, wie der politische. Die Sklaverei ist allerdings auf der Liberia-Küste auf einer Länge von circa 600 Meilen aufgehoben, das Strandrecht dagegen hat dortselbst noch nicht aufgehört und geht, nach Herrn Bütigkofer, all das, was zur Hebung der Eingeborenen geschieht, von den christlichen amerikanischen Missionen und dem Islam aus.

Jede neu eingewanderte Familie bekommt vom Staate 25 Acres, jeder einzeln Eingewanderte dagegen 10 Acres freien Grund und Bodens.

Der Ackerbau beschränkt sich auf den Anbau der nothwendigsten Nahrungsmittel (Manioc und Kartoffeln). Die Kaffee-

plantagen bilden neben dem Handel den fast alleinigen Erwerbszweig der Liberianer. Die gewöhnlichste Arbeitskraft besteht in Negern, Boys. Der Boy ist seinem Herrn verschuldet und ist sein Schicksal von dem des Sklaven kaum zu unterscheiden. Gewöhnliche Arbeitskraft (nach Angaben des amerikanischen Consuls Liter 1878) ist in Hülle und Fülle vorhanden und kostet einheimische gewöhnliche Arbeitskraft 1 £ mit Ration per Monat, fremde, zumeist amerikanische Arbeitskraft 2 £ mit Ration per Monat. Bessere Arbeiter, wie Maschinisten, Gewerbsleute, werden dagegen noch immer sehr stark begehrt.

Die Kaffeepflanzungen bilden die Hauptquelle des Landreichthums. Kaffee, vorzüglicher Qualität, wird massenhaft ausgeführt (jährlich bis zu 125.000 Kilo, s. englischen Consularbericht von 1881), während besonders in den letzteren Jahren Kaffeebäume für einen so bedeutenden Werth ausgeführt wurden, dass die Regierung mit der Idee umgeht, diese Ausfuhr zu verbieten.

Kaffee kostet loco Liberia per Pfund 18—22 Cents.

Andere Handelsartikel von Bedeutung sind (s. amerikanischen Consularbericht des Consuls Smith 1879):

Zucker, jedoch in minderm Masse, sehr schönes Holz. Dieser letztere Reichthum wird jedoch bis nun wenig ausgebeutet (darunter schwarzer Gummi, wie Wallnussholz hart, fein, von den Termiten nicht angegriffen, Mahagoni, Rosenholz, Cedern und Ebenholz).

Palmöl per Gallone $33\frac{1}{2}$ —40 Cents wird von den Eingeborenen der Nebenländer gebracht; selbe kümmern sich nicht um die europäischen Preisschwankungen und wollen für ihr Oel immer denselben Preis bekommen. Sache des Händlers ist es, diesen fixen Preis in Waaren umzuwandeln. Herr Smith schätzt die herrschenden Preise folgendermassen:

gelbes, bestes Oel; theoretischer Preis per Gallone	40	Cents.
„ „ praktisch in		
Waaren ausbezahlt	20	„
minderes Oel; theoretischer Preis per Gallone	$33\frac{1}{2}$	„
praktisch in Waaren ausbezahlt	$16\frac{1}{2}$	„

Palmkerne bilden einen fast so bedeutenden Handelsartikel wie Palmöl.

Eine sehr interessante Industrie hat sich in Folge dieser Culturen, nicht auf liberianischem Boden, sondern in dem Mandingo-Lande entwickelt und zwar die der Luxusseifen. Besagte Eingeborene treiben mit diesen von ihnen fabricirten Luxusartikeln einen sehr bedeutenden Handel.

Colanüsse (s. Sierra Leone, Goldküste), welche Früchte am Cap-Mount und in der St. Paul-Gegend wild wachsen, dienen, wie schon oben bemerkt, als Delicatsse, ja beinahe als gewöhnliches Nahrungsmittel bei fast allen Negerstämmen West-Afrika's und des Sudans und bilden einen sehr bedeutenden Handelsartikel:

Preis per Bushel loco Liberia Dollar 1·50.

Preis per Stück loco Bathurst und Gambia 2 Cents.

Als Nebenproducte des Handels von Liberia können noch erwähnt werden:

Manioc und Kartoffeln, die als gemeines Nahrungsmittel dienen, Elfenbein, Gummi, Caoutschouc, Zucker, Ingwer, Arrowroot, Gold, welches aus den Hinterländern bezogen wird.

Consul Smith betont mit einigem Befremden die Thatsache, dass die Freigelassenen in der Regel nicht selbst arbeiten, sondern sich blos mit der Oberaufsicht ihrer Culturen befassen. Nur zwei Ansiedlungen gibt er an, Brewersville und Asthington, in welchen Arbeiter fast gar nicht aufgenommen werden und die Herren selbst Hand an's Werk legen.

Es ist, wenn nicht absolut unmöglich, so doch sehr schwer, genaue glaubwürdige Daten bezüglich des Handels eines Landes zu geben, welches keine Ein- und Ausfuhrstatistik veröffentlicht oder vielmehr kennt. In diesem Falle sind wir ganz und gar auf die amtlichen Ausweise, man könnte beinahe sagen, Schätzungen der fremden Consule angewiesen und verdanken wir dieselben weniger dem Einflusse der amtlichen Stellung, als der kaufmännischen, praktischen Tüchtigkeit des Beamten.

Folgende Daten, dem Berichte des amerikanischen Consuls Herrn Length für 1878 entnommen, entwerfen ein approximatives Bild des Gesammthandels von Monrovia.

	Einfuhren	1878	Ausfuhren
Pulver (Barrels)	1.126 ⁸ / ₂₀		Palmöl (Gallons) 248.184 ¹ / ₂
Flinten "	8.200		Palmkerne (Tons) 806 ⁴ / ₅
Tabak (Pfund)	206.108		Sandelholz " 277 ¹ / ₄
Spirituosen (Gallons)	47.500		Elfenbein (Pfund) 901 ¹ / ₂
			Gummi " 236

Gesamtwerth der Waaren, welche zollpflichtig sind,
£ 256.517.

Amerikanische, deutsche, englische und holländische Häuser sind in Liberia stabil und machen sich eine starke Concurrenz. Diese fremden Kaufleute sind an die Liberianer gebunden, welche beinahe ausschliesslich und allein als Mäkler mit den Eingeborenen fungiren, jedoch der Bedeutung dieser Aufgabe durchaus nicht gewachsen sind.

Die Colonie ist durch zahlreiche Flüsse mit dem Binnenlande verbunden, was für den Handel mit demselben höchst günstig ist. Die dortigen Eingeborenen erzeugen ausser den schon angeführten Producten noch folgende, welche jedoch nicht nach Liberia kommen: Baumwolle, Erdnüsse, Sesam und ausser den früher erwähnten nach Liberia gehenden Luxusseifen noch als Industrieproducte: baumwollene Gewebe, irdene Geschirre und allerlei Gegenstände aus Leder, Gold und Eisen.

Die allgemeinen Einfuhrartikel bestehen in: Tabak, Baumwollwaaren, Salz, Provisionen, landwirthschaftlichen Geräthen, Pulver und Munitio, verfertigten Kleidern, Spirituosen, Kieferholz, Kauris und den verschiedenen Artikeln, welche im Allgemeinen für die afrikanische Westküste und deren Hinterländer gelten.

Nach den deutschen Consularberichten ist der grösste Theil des Handels in deutschen Händen; nach den Aussagen der amerikanischen Consuln bestehen die Einfuhrartikel grösstentheils in amerikanischen Artikeln, die entweder direct aus den Vereinigten Staaten durch dortige Häuser oder über Europa durch englische und deutsche Häuser eingeführt werden.

Nordamerika scheint unstreitig das Monopol in Rum und Tabak zu haben.

Ein Factum, welches den schweizerischen Exporthandel direct betrifft, und ausserdem die liberianischen Handelsverhältnisse beleuchtet, ist der Umstand, dass die Schweizer Foulards in bunten Farben (siehe Seite 22) in Liberia mit den anderen amerikanisch-englischen Erzeugnissen dieser Art nicht mehr concurriren können. Erstere sind zu gut, letztere dagegen, deren Werth meist, ja fast ausschliesslich in der Appretur besteht, werden einzig von den Schwarzen begehrt, welche nicht gute Waare benützen, vielmehr Waaren zu einem bestimmten, ein für allemal festgesetzten Preis haben wollen.

Ein kaufmännisches Gutachten, welches ein angesehener Liberianer, Herr More, im April 1880 auf Verlangen der amerikanischen Regierung ablegte, constatirt die Anhänglichkeit der Liberianer (Kaufleute?) an Amerika, welches sie als zweites Vaterland betrachten, und bezeichnet den Handel mit den Eingeborenen der Hinterländer als halb Tausch-, halb Verkaufshandel, je nach den obwaltenden Verhältnissen. Als europäische Artikel, welche den amerikanischen Einfuhrartikeln am meisten Concurrenz machen, dürften nach Erwähnung des Herrn More Baumwollwaaren (meist aus England, württembergische und schlesische Fabricate nur wenig), Salz, Pulver, Feuerwaffen und Messerschmiedwaaren gelten. Schliesslich wird noch angeführt, dass es wünschenswerth wäre, Liberia durch einen regelmässigen Schiffsverkehr mit Amerika zu verbinden und von der liberianischen Küste aus mittelst Schienenweges in das Innere Afrika's eindringen zu können.

In seinem Consularberichte für 1879/80 gibt Herr Smith in folgender Zusammenstellung den Antheil Amerika's am Handel Liberia's, und fügt hinzu, dass derselbe Jahr für Jahr ein Drittel bis die Hälfte des Gesammthandels betragen dürfte.

Handel mit Amerika.

Einfuhren für einen Gesamtwertb von 170.500 Dollars.

Ausfuhren: Campechholz	45.101	Doll.
Palmöl	22.265	"
Elfenbein.....	407	"
Kaffee	24.563	"
Zucker.....	196	"
Seife	111	"
Citronensaft (lime-juice, wahrschein- lich schon eingeführt)	6	"
	Summa....	92.654 Doll.

Gesamt-Zollabgaben obiger Producte 1309.75 Doll.

Die Gerichtsbarkeit der Republik Liberia lässt sehr viel zu wünschen übrig, und kann es als bestimmt angenommen werden, dass der dortige Handel so lange nicht zur Blüthe gelangen könne, als dieselbe nicht gründlich gebessert wird.

Nach dortiger Gesetzgebung kann ein verschuldeter liberianischer Kaufmann sein Eigenthum an seine Frau und seine Kinder äbtreten, während, falls der Verschuldete stirbt, ein Drittel seines Nachlasses sofort an seine Frau übergeht. (S. englischen Consularbericht von 1881 und „Export“ 1882, Nr. 11.)

Aeltere deutsche Consularberichte (1874, 1878) und selbst die neuesten heben all' die Schwierigkeiten, welche dem deutschen Handel in den Weg gelegt werden, hervor. Allgemein beklagt man sich hierüber (siehe besonders „Export“ 1882), dass das neue Tonnengeld, $\frac{1}{2}$ Dollar per Tonne, nur von solchen ausländischen Schiffen erhoben wird, welche an eine Hamburger Firma adressirt sind, während englische Dampfer, die in Liberia ankommen, diese Gebühr nicht zu entrichten haben, weil sie ausschliesslich für Liberianer Fracht führen. (S. „Export“ 1882, Seite 156.)

Dies alles wirft ein trauriges Licht auf die allgemeinen Verhältnisse der afrikanischen Republik Liberia. Wie lange werden noch diese Zustände dauern können? Das Damoklesschwert der Schuld an England schwebt über dem Haupte der afrikanischen Republik. Vielleicht bringt das Jahr 1886 eine Ueberraschung mit sich, vielleicht wird es diesen wenig erbaulichen Verhältnissen ein für allemal ein Ende machen!

8. Elfenbeinküste.

Grand-Bassam und Assinie.

Diese zwei ehemals französische Colonien wurden 1842 gegründet, jedoch kurze Zeit nach dem deutsch-französischen Kriege ihrem Schicksale überlassen.

Beide Ansiedlungen sind auf schmalen Landzungen erbaut, welche zwischen den zwei Flüssen Comoé (Grand-Bassam) und Dandé (Assinie) und dem Meere sich befinden.

Der Posten von Grand-Bassam ist weniger günstig gelegen, als der von Assinie, da der Comoé nicht schiffbar ist. Er befindet sich in einer ölproducirenden Gegend, die nach den Angaben des Herrn Verdier jährlich circa 10.000 Tonnen Oel liefert, welche nicht dem Grand-Bassam zu Gute kommen, sondern im Auftrage der Liverpooter Häuser der nahen englischen Besitzungen von herumziehenden Handelsmäklern (Jacks-Jacks genannt) erworben werden.

In Assinie befinden sich dormalen (1881) zwei Factoreien, eine französische und eine englische. Der Handel besteht in folgenden Producten: Oel, jedoch nur in kleinen Quantitäten, und Gold, welches theils in Klumpen, theils in Sandkörnern aus dem Innern nach der Küste gebracht wird, und den Haupthandelsartikel bildet, ausserdem noch in Conjuncturalartikeln, wie Kautschuk, Gummi und Elfenbein. Als Importartikel sind vor Allem und fast ausschliesslich nur Kattun und Spirituosen zu erwähnen.

Der Dandé ist oberhalb Assinie's bis zu einer Strecke von 100 Kilometern schiffbar. Eine Tagreise von Assinie entfernt ist der grosse Marktflecken Krimjabo, die Hauptstadt des Königs Amatifu, eines warmen Freundes Frankreichs, welcher von dieser Regierung, um den dortigen Handel zu fördern, eine jährliche Rente von 6.000 Fres. bekommt.

Herr A. Verdier, Factoreibesitzer an der Küste, französischer Resident dorselbst, hat den Engländern zum Trotze bedeutende Privilegien von Amatifu sich zu verschaffen gewusst, so das Monopol der Kaffeepflanzungen und das alleinige Recht, die dort liegenden Goldminen auszubeuten.

Herr Verdier ist ein Erbfeind Englands und bemüht sich auf jede nur erdenkliche Weise die Flagge Frankreichs auf dieser Küste zu hohem Ansehen zu bringen.

Zu wiederholten Malen hat er schon der französischen Regierung vorgeschlagen, einen Residenten am Hofe des Königs der Aschanti zu ernennen, um einerseits aus dem dortigen Hasse gegen Alles, was englisch ist, für Frankreich einen Vortheil zu ziehen und andererseits dem französischen Handel ein neues und allem Anscheine nach äusserst reiches Absatzgebiet zu eröffnen. (Siehe Bulletins der geographisch-commerciellen Gesellschaft zu Paris 1879—1882.)

Ob Herr Verdier in seinen Behauptungen Recht habe, und ob selbst Frankreich auf den „guten Willen“ des Königs der Aschanti rechnen dürfe, ist eine offene Frage.

Die Baseler Missionäre D. Asanti und F. Ramseyer, welche im September 1881 oder 1882 diesen Herrscher besuchten und ihn baten, er möge ihnen erlauben, dass sie sich in seinem Lande niederlassen dürfen, berichten nicht in günstiger Weise über den Empfang, der ihnen zu Theil wurde. Der schwarze König, der ihnen als Gegengeschenke für die ihm zu Füssen gelegten werthvollen europäischen Artikel nur werthlose Gegen-

stände darbioten liess, verbot ihnen sein Land als Feld ihrer Thätigkeit zu benützen und erklärte ihnen kategorisch, dass er so lange keine Missionäre in seinem Lande dulden werde, als bis nicht seine Capitale aus den Trümmern erstanden wäre, in welche sie die Engländer gelegt haben.

9. Goldküste.

Die Geschichte der Goldküste als europäische Colonie ist eine sehr wechselvolle und verdient hier in Kürze erwähnt zu werden.

Nachdem sich Engländer, Dänen und Schweden den dort seit dem Jahre 1482 in Fort El Mina ansässigen Portugiesen vergebens Concurrenz zu machen bemüht hatten, liess sich an der dortigen Küste eine Brandenburger Expedition nieder, welche 1682 vom grossen Kurfürsten equipirt wurde, um dortselbst eine deutsche Colonie zu gründen. (S. Seite 18.)

Das ungesunde Klima, die ewigen Kämpfe mit den Eingeborenen, die Reibereien mit den Nachbarn und zwar den Holländern, veranlassten 1820 den König Friedrich Wilhelm I. die deutsche Colonie zu einem sehr billigen Preise an Holland abzutreten.

Portugiesen und Holländer waren die ersten, die allerdings mit grossen Opfern an Menschenleben und Geld sich an der Goldküste dauernd festsetzen konnten.

Februar 1871 gelang es England, die Holländer zu bewegen, ihm ihren gesammten Besitz an der Goldküste abzutreten.

Der britische Landbesitz der Goldküste wird mit ca. 43.000 Q.-Kilom. und einer Bevölkerung von angeblich 500.000 Menschen angegeben. Hauptsitz der Colonialregierung ist Christiansborg-Castel in Accra.

An der Sklavenküste ist der rege Handel in Folge der Hinterländer, resp. des Aschanti- und Dahomey-Reiches und des Joruba-Gebietes, welche Länder (Dahomey besitzt nur den Hafen Whydha) gezwungen sind, ihre Producte nach den Küstenansiedlungen der Engländer zu bringen, und aus denselben die civilisirten Waaren zu beziehen. In dieser Hinsicht haben die früher in Grand-Bassam und Assinie angesiedelten französischen Kaufleute den Engländern eine schwer zu ertragende Concurrenz

bereitet, welche jedoch gegenwärtig als eine nicht mehr nennenswerthe bezeichnet werden muss.

Folgende Daten sind dem leider kaum genügenden officiellen Berichte über diese britische Ansiedlung der Goldküste für das Jahr 1879 entnommen.

Einnahmen.

1878	£ 105.091,,16,,2 $\frac{1}{2}$
1879	80.432,, 5,,7
1880	105.091 ¹⁾

Ausgaben.

1878	£ 90.432,, 5,,7
1879	98.064,, 6,,0
1880	68.401 ¹⁾

Die Einnahmen beruhen fast gänzlich auf den Zöllen und ist die Abnahme der 1879er Einnahmen gegen die vom Jahre 1878 auf das Sinken der Oelpreise zurückzuführen (welche Erscheinung eine nur temporäre genannt werden dürfte).

Die Zunahme der Ausgaben wurde durch die Ausgaben für den Aschanti-Krieg und die Rückzahlung einer Anleihe per £ 20.000 verursacht und es kann daher die jetzige pecuniäre Lage der Colonie als eine ziemlich günstige beurtheilt werden.

Durch die oberwähnte Rückzahlung der Anleihe per £ 20.000 ist die Colonie schuldenfrei geworden, obgleich im vorigen Jahre für öffentliche Bauten allein £ 3.160,,18,,4 ausgegeben wurden.

Die Hinter- und Nachbarländer der Goldküste sind das natürliche Absatzgebiet für europäische Waaren, welche die Handelshäuser der Colonie kommen lassen.

Lagos im Joruba - Lande (s. Sklavenküste) ist der bedeutendste Oelhafen Ober-Guinea's und im regen Handelsverkehr mit der zweiten Stadt dieses Reiches Abbeokuta (100.000 Seelen nach Dr. Lenz).

Das Aschanti- und das Dahomey-Reich mit seinem Hafen Whydha (s. Sklavenküste) sind, wenn auch als Absatzgebiet der Goldküste, als höchst gefährliche Nachbarn zu bezeichnen und ist erst seit dem Siege der Engländer über die Aschanti und seit

¹⁾ Siehe deutsche geographische Blätter, herausgegeben von der geographischen Gesellschaft in Bremen 1882. Band V., Heft 2 und 4.

der Zerstörung von Coumassie der englische Einfluss, wenn auch nur an der Küste, zur Geltung gekommen.

Je eingehender man die Verhältnisse studirt, welche auf der afrikanischen Küste obwalten, je inniger die Kenntnisse derselben werden, desto grösser wird das Interesse, welches man den dortigen Völkern, den einzelnen Individuen derselben zuwendet. Dort haben, wie in jedem civilisirten Lande, überhaupt in jedem Theile der Welt, die verschiedenen Völker, die verschiedensten Racen ganz specielle Eigenschaften, welche entweder sozusagen sich natürlich entwickeln oder durch äussere Zustände plötzlich, manchmal auch ganz unerwartet zum Vorschein kommen.

In Afrika wirkt noch ein dritter unschätzbarer Factor, der viel dazu beiträgt, derartige natürliche Eigenschaften der dortigen Eingeborenen zur vollständigen Reife zu entwickeln. Es ist dies der specielle Geist des colonisirenden, herrschenden Volkes — der Conquistadores.

Die Zanzibariten haben sich als die treuesten, nützlichsten Diener derjenigen kühnen Forscher bewährt, welche in das Centrum Afrika's gedrungen sind oder einzudringen gesucht haben.

Die Einheimischen von Angola sind die ersten und leider sozusagen die alleinigen gewesen, welche die Nothwendigkeit eingesehen haben, die Raubbauwirthschaft durch ein einigermaßen regelrechtes, wirthschaftliches Anpflanzungssystem zu ersetzen.

Die Croo-Neger haben sich derart daran gewöhnt, in fremde Dienste zu treten, dass sie auf der ganzen Küste West-Afrika's, oder besser gesagt, auf den Schiffen, welche längs derselben fahren, als die verlässlichsten Arbeiter, respective Matrosen gelten.

Die Einwohner Senegambiens (Arrondissement Gorée) sind mit Ausnahme der noch wenig bekannten Einwohner der freien Westküste Afrika's die ersten Afrikaner, welche, im Allgemeinen gesprochen, sich daran gewöhnt haben, die seit uralter Zeit geltende Tauscheinheit, die Guinée, gegen eine Wertheinheit, das Fünffrankenstück, umzutauschen.

Auf der Gold und der Sklavenküste bietet sich uns eine Erscheinung dar, welche wohl geeignet ist, den Charakter der dortigen Einheimischen in einem ganz besonderen Lichte erscheinen zu lassen. Wenn auch auf der ganzen Küste West-Afrika's, ausser vielleicht an der Croo-Küste, der Neger vor Allem, man könnte sagen, ja fast ausschliesslich, Händler und nicht Arbeiter, Hand-

werker sein will und vielleicht sein kann, so ist er doch nicht als wirklicher Händler, wohl aber eher als Mäkler anzusehen, welcher den Verkehr zwischen den Häusern der Küste und den Eingeborenen des Binnenlandes besorgt und, wie in Gabun, nicht wenig dazu beiträgt, den dortigen Handel zu Grunde zu richten.

Auf der Gold- und Sklavenküste begegnen wir für's erstemal dem Neger nicht nur als Mäkler allein, sondern auch als Grossisten, der seine Waaren direct aus Europa, respective England bezieht und dahin auch seine Waaren direct sendet. Diese Erscheinung ist, weil sie eine ganz besondere, wohl zu beachten. Hier haben wir nicht, wie in Senegambien, wie in Angola, einen Erfolg zu verzeichnen, der eigentlich dem Verdienste der civilisirenden Weissen zu verdanken wäre; im Gegentheile, die Entwicklung dieser einheimischen Zwischenhändler ist gegen den Willen der dortigen sogenannten civilisatorischen Macht geschehen und eine spontane originäre Entwicklung der dortigen Race.

Die Bedeutung der dortigen Händler der einheimischen Firmen ist eine derartige, dass in den letzten Jahren nicht weniger als zwei Dampferlinien entstanden sind, welche den directen Waarenverkehr zwischen den sogenannten „schwarzen Firmen“ und England besorgen und grösstentheils daraus ihre Lebensexistenz ziehen, da die grösseren, dort ansässigen „weissen Firmen“ ihre eigenen Dampfer und Segelschiffe haben und für den Transport ihrer Waaren die Dampfer der oberwähnten Linien, die British and African Navigation Company und die African Steamship Company, nicht benützen.

Eine andere Art mit den dortigen Völkern Handel zu treiben, welche nach und nach fast gänzlich aufgehört hat, muss hier nur ihrer historischen Bedeutung wegen angeführt werden. Vor mehreren Jahren pflegten und zwar meist Bristol- und Boston-Firmen für den afrikanischen Handel wohlausgerüstete Schiffe nach der Goldküste zu senden, um dort direct mit den Eingeborenen Handel zu treiben und Palmöl gegen die von ihnen mitgeführten Waaren in Tausch zu nehmen. Dieser directe Tauschhandel zwischen dem Schiffe einerseits und den Küsteneinwohnern andererseits hat allmählig nachgelassen und ist jetzt beinahe als erloschen zu betrachten.

Derartige Schiffe (schwimmende Factoreien) sind nunmehr fast nur in den Gewässern zwischen dem Cap Palmas und Assinie an einer Küste zu finden, auf welcher fast keine Weissen-Nieder-

lassungen bestehen (siehe deutsche geographische Blätter, herausgegeben von der geographischen Gesellschaft in Bremen 1882).

Der Handel mit der Goldküste befindet sich fast gänzlich in den Händen der Engländer und geben folgende Daten über denselben Aufschluss.

Declarirter Werth von englischen Producten, exportirt aus England nach der Goldküste:

1872	£ 417.882	1875	£ 483.045	1878	£ 511.618
1873	386.310	1876	515.713	1879	430 280
1874	480.228	1877	528.316	1880	461.014

Werth der gesammten Ausfuhr von Producten und Manufacturen von anderen Ländern nach der Goldküste:

1872	£ 28.730	1875	£ 41.559	1878	£ 46.089
1873	34.263	1876	38.370	1879	45.050
1874	31.772	1877	41.440	1880	41.209

Totalwerth obgenannter Einfuhren in die Goldküste-Colonie:

1872	£ 446.612	1875	£ 524 604	1878	£ 557.707
1873	420.573	1876	554.083	1879	475.330
1874	512.000	1877	569.756	1880	502.223

Gesamtwerth der Ausfuhren:

1872	£ 386.746	1875	£ 469.955	1878	£ 492.682
1873	386.854	1876	548.639	1879	462.026
1874	468.605	1877	591.958	1880	621.284

Ausfuhr von Gold und Silber nach England:

Gold	1872	£ 108.869	1875	£ 117.321	1878	£ 122.497
	1873	77.523	1876	145.511	1879	115.167
	1874	136.263	1877	120.542	1880	125.980
Silber	1872	£ 7.074	1875	£ 23.587	1878	£ 41.254
	1873	6.841	1876	21.667	1879	61.755
	1874	40.964	1877	10.905	1880	63.337

Summa.

1872	£ 115.943	1875	£ 140.908	1878	£ 163.751
1873	84.364	1876	167.178	1879	176.922
1874	177.227	1877	131.447	1880	189.317

(Obige Daten sind den obgenannten deutschen geographischen Blättern entnommen.)

Ausschnittwaaren kamen fast ausschliesslich aus England, Spirituosen und Tabak aus Amerika und dem europäischen Continent.

Hafenbewegung 1879 ¹⁾

Eingelaufen 158 Schiffe mit 97.869 Tonnen, wovon Segelschiffe 98 mit 24.057 Tonnen, Dampfer, fast ausschliesslich Postdampfer 69 mit 73.812 Tonnen.

Die Ernte des Palmöles wird nur von den Eingeborenen besorgt, welche partienweise das gesammelte Oel an die Küste bringen, so dass die Ladung eines Schiffes mehrere Wochen, auch Monate in Anspruch nimmt.

Das Oel wird per Crou verkauft. Ein Crou enthält 28 bis 30 Liter und besteht aus drei Gallonen, deren Preis stetigen Schwankungen unterliegt und eigentlich der Willkür der contrahirenden Parteien unterworfen ist.

Folgende Erntemethode ist auf der ganzen afrikanischen Küste im Gebrauche und bezieht sich dieselbe nicht nur auf die Goldküste allein: die Schwarzen, mit einem schweren Winzermesser versehen, klettern auf die oft 20 bis 30 Meter hohen Palmen; mit einem einzigen Hiebe zerschneiden sie den armdicken Stiel des Palmkolbens, welcher krachend zu Boden fällt. Der Fruchtkolben wird auf den Operationsplatz getragen und die Früchte, welche von der Grösse eines Tauben- bis zur Grösse eines Enteneies variiren, von dem gemeinsamen Stiele abgelöst. Das in dem Parachyme enthaltene Oel gewinnt man auf folgende Weise: die Früchte werden in einem grossen Kessel aus Kupfer oder Schmiedeeisen leicht gekocht und dann unter die Stampfe gebracht.

Nachdem die fleischfibrige Masse abermals leicht gebrüht, wird die ölige Flüssigkeit, welche an die Oberfläche kommt, abgegossen. Die ganze Masse gibt man nun in dichtgewebte Säcke, aus welchen das Oel abfließt, das in Kürbissen oder irdenen Geschirren aufbewahrt wird, welche die kleinen hausirenden Geschäftsleute an Ort und Stelle kaufen. Dieses Oel muss jedoch vor seiner Verschickung nach Europa noch einmal geklärt werden.

Ein Oelfass von 1000 Kilo kostet an der westafrikanischen Küste 200 bis 300 Fres., in Europa, in Marseille oder London dagegen 800 bis 1200 Fres.

Wenige Industrien blühen auf der Goldküste, und zwar ist die bedeutendste derselben eine einheimische. Die Eingeborenen

¹⁾ Siehe Statistical-Abstract für das britische Reich und die Colonien. 1882.

pflegen, wenn auch auf ziemlich primitive Weise, das Gold zu Schmuckgegenständen zu verarbeiten, welche sie den Reisenden zu hohen Preisen verkaufen.

Die Bestrebungen der Missionäre der Baseler Missionsgesellschaft, die dortigen Neger nicht nur zum Christianismus, sondern auch zur Civilisation zu bekehren, sind leider nicht immer von Erfolg. Der afrikanische Schwarze befasst sich nicht gerne, ja überhaupt gar nicht mit einer technisch - manuellen Arbeit und zieht entschieden vor, die Weissen wie immer beim Handel zu hintergehen.

Die Bemühungen obgenannter Missionäre, ihre dortigen Zöglinge zu Handwerkern heranzubilden, sind beinahe gänzlich als misslungen zu betrachten.

Die Baseler Mission, die schon seit 35 Jahren an der Goldküste besteht, ist eine sogenannte Handels - Missionsgesellschaft und hat dortselbst Missionen im engsten Sinne des Wortes und ausserdem Handelshäuser gegründet, welche den ersteren sozusagen unterstehen und einen bestimmten Theil ihres Gewinnes zu Unterstützungen der von der Gesellschaft gegründeten Missionen widmen.

Die eigentlichen Normal-Handelsproducte der Goldküste bestehen in Palmöl, Guinea-seed, Gold- und Schmucksachen aus Gold; Elfenbein wird wenig angetroffen und kommt Kautschuk daselbst fast gar nicht vor.

Die wenigen Pflanzungen: Kaffee, Cacao, Baumwolle und Indigo, die sich in der Colonie befinden, können kaum als erwähnenswerth erscheinen, und ist ihr Ertrag ein höchst unsicherer und minimaler; dies besonders in Folge des überhaupt an der Goldküste überall herrschenden Mangels an passender Arbeitskraft. Der Neger ist, wie schon oft bemerkt, faul und unfähig, sich an eine bestimmte, regelrechte, manuelle Arbeit zu gewöhnen. Selbst die Croo - Boys, Einwohner der Croo - Küste, welche als Matrosen, Schiffsleute eine ausgezeichnete Kraft sind und sich für mehrere Monate zu solchen Arbeiten verdingen, sind weder auf Pflanzungen, noch in industriellen Etablissements als gewöhnliche Arbeiter zu gebrauchen. Alle Versuche, welche in dieser Richtung stattgefunden, haben die gänzliche Nutzlosigkeit derselben klargestellt. Selbst die Croo - Boys, die besten, verlässlichsten Arbeiter West - Afrika's, haben sich auf die Dauer als

unnütz erwiesen und entweder die Flucht ergriffen, oder ihre Arbeitgeber moralisch gezwungen, sie wieder freizulassen.

Die zahlreichen Fischereien in den Gewässern der Goldküste müssen ebenfalls erwähnt werden. Die gefangenen Fische werden präservirt, meist getrocknet oder gesalzen und bilden einen, wenn auch nicht sehr bedeutenden, doch ziemlich begehrten Handelsartikel für den Localbedarf.

Der Reichthum der Goldküste an Edelmetallen, besonders an Gold, ist ein sehr bedeutender. Sonderbarerweise wurde kurz nach der Entdeckung der Goldminen, in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehntes, die Ausbeutung derselben von der Regierung, wenn nicht direct verboten, so doch durch vexatorische Massregeln bedeutend erschwert. Seit 1880 dagegen trat diesbezüglich in der Colonial-Wirtschaftspolitik eine plötzliche Wendung ein und hat seit dieser Zeit die Exploitation dieser Goldlager sich fabelhaft entwickelt.

Folgende Daten, den höchst interessantesten Artikeln des Herrn Dahse entnommen, geben diesbezüglich schätzbare Auskünfte. (Siehe deutsche geographische Blätter, herausgegeben von der geographischen Gesellschaft in Bremen 1882.)

Es haben sich gegenwärtig, 1882, an der Goldküste mehr als 20 Gesellschaften zur Ausbeutung der Bergwerke und Erwerbung weiterer Minen-Concessionen niedergelassen.

Die Namen der schon existirenden Gesellschaften sind:

	Capital in Pfd. St.	Umfang der Be- sitzungen in Acres
Compagnie des mines d'or d'Aboisso	?	?
The Effuenta Gold Mines Cy. limited	50.000	6.000 bis 1.200
The Gold Coast Gold Mining Cy. lim.	65.000	6.000 " 3.000
The Akankoo Mining Cy. limited ...	150.000	1.100
The Guinea Coast Gold Mining Cy. limited	125.000	6.000 " 3.000
The Appolonia Gold Mining Syndicate limited ¹⁾	18.000	
The South Gold Coast Mining Com- pany limited	75.000	3.000 " 1.500
The Tacquah Gold Mines Cy. lim. .	85.000	3.600

¹⁾ Zur Erwerbung von Ländereien gegründet.

	Capital in Pfd. St.	Umfang der Be- sitzungen in Acres
The Cankim Bamoo Gold Mines Cy. limited	100.000	6.000 bis 4.800
The Wassau Mining Cy. lim.....	100.000	1.800
The Wassau and Ahanta Gold Mines Syndicate lim.....	10.000	?
The African Gold Coast Syndicate lim.	45.000	18.000
The West-African Goldfields lim. ...	100.000	12.000
The African Consolidated Mines. lim.	20.000	?
The Edgwinia Mines. lim.....	120.000	6.000
The Ankobra (Gold Coast) Mining Cy. limited.....	2.000	?
The Axim (Gold Coast) Mining Cy. limited	2.000	?
The North Akankoo Mining Cy. lim.	2.000	?
The South Akankoo Mining Cy. lim.	2.000	?

Ausserdem gibt es noch einige andere, deren Namen mir augenblicklich nicht zur Verfügung stehen, wovon aber schon acht ihre Thätigkeit begonnen haben.

Nicht nur direct, sondern auch indirect werden diese Neugründungen zur weiteren und rascheren Entwicklung des Landes dadurch beitragen, dass selbe die Ausführung der schon seit langem projectirten fahrbaren Strassen und Eisenbahnen von der Küste nach dem Innern beschleunigen werden.

Weitere Details über die noch freien Punkte der Goldküste, in welche ich mich im Laufe dieser kurzen Studie über Handels-Afrika nicht einlassen darf, finden sich in den »deutschen geographischen Blättern«, herausgegeben von der geographischen Gesellschaft in Bremen 1882.

Zölle.

Einfuhrzölle:

Spirituosen (per Gallone)	6 sh. 6 d.
Wein und Bier (per Gallone)	— „ 6 „
Tabak und Cigarren (per Pfd.)	— „ 6 „

Alle übrigen Waaren 4% ad valorem.

10. Sklavenküste.

Whydah ist der einzige Hafen des Königreiches Dahomey und zugleich ein ziemlich bedeutender Oelhafen, der besonders mit Frankreich (Marseille) in Handelsverbindungen steht. Die Stadt hat eine Bevölkerung von angeblich 25.000 Seelen und eine französische Mission. Mit dem Verfall des lucrativen Sklavenhandels hat die Blüte Whydahs aufgehört und kann diese Stadt mit den englischen Nachbaransiedlungen nicht in Vergleich gezogen werden.

In der Stadt sind noch die Ruinen dreier Festungen (französischer, portugiesischer, englischer Abkunft) zu sehen, welche jedoch jetzt gänzlich verlassen sind.

Die portugiesische Factorerei Ajuda war das Handelsemporium des Königreiches Dahomey, ist jedoch wie St. Thomas und Principe im Sinken begriffen, obgleich jetzt noch in Dahomey die Portugiesen zu den beliebtesten Nationen gehören.

Porto-Novo, die Hauptstadt des gleichnamigen Königreiches, hat mit der Entwicklung Lagos an commercieller Bedeutung gewonnen. Die Stadt mit 20.000 Einwohnern und verschiedenen französischen, brasilianischen und portugiesischen Factorereien hat Lagos zum Haupthafen, lässt seine Waaren durch diese Stadt transitiren und hat deshalb die dort bestehenden enormen Zollsätze nicht zu entrichten.

Das Königreich befand sich vor mehreren Jahren unter französischem Protectorate, welches der Admiral Laffont de Ladebat 1874 aufhob, und dürfte das Reich in Folge der Concurrenz, welche es den englischen Häusern von Lagos macht, bald in englischen Besitz kommen.

Die englischen Besitzungen der Joruba-Küste bestehen aus Lagos und aus ausgedehnten Küstendistricten, die nicht genau abgegrenzt sind und bis zum Benin-Lande reichen. Lagos ist die bedeutendste Stadt der Sklavenküste (Joruba-Küste). Ihre Bevölkerung wird auf 60.000 bis 80.000 Menschen geschätzt, worunter 40 bis 80 Weisse (siehe „Weltpost“ 1882 I. II.) In ihr befindet sich ausser den englischen Häusern der Hauptsitz der französischen Factorereien Ober-Guineas (Firmen: Régis, Fabre, Daumas, Lartigue) und drei deutsche Handelshäuser.

Alle folgenden Daten sind dem officiellen Berichte für Lagos 1879 und dem deutschen Consularberichte entnommen.

	Einnahmen	Ausgaben
1862	£ 7.130	£ 6.509
1867	30.195	23.602
1871	45.612	45.611
1875	43.366	44.379
1876	46.392	45.170
1877	59.389	42.305
1878	49.359	49.735
1879	54.939	45.934

Bevölkerung 1879.

Lagos und seine unmittelbare Umgebung:

	Männer	16.970	Weiber	19.035	Summe	36.005
Nord-District	"	5.313	"	7.088	"	12.401
Ost-District	"	1.852	"	2.162	"	4.014
West-District	"	3.728	"	4.073	"	7.801

Summe Männer 27.863 Weiber 32.358 Summe 60.221

Die Haupt-Handelsproducte von Lagos, welche aus den Hinterländern bezogen werden, sind: Palmkerne und Oel, Sesamsamen, Baumwolle und Elfenbein. Der Handel wird einerseits durch die fortwährenden Kriege der Völker des Binnenlandes, andererseits durch die Schutzzollpolitik der umliegenden Negerstämme beeinträchtigt, welche den Handel zwischen Küste und Binnenland vermitteln wollen und unerschwingliche Durchfuhrzölle begehren.

Gesammthandel 1875 bis 1879.

	Einfuhren	Ausfuhren
	Pfd. Sterling	Pfd. Sterling
1862	77.993	61.932
1867	321.977	513.157
1871	391.653	589.802
1875	459.736	517.535
1876	476.812	619.260
1877	614.359	734.707
1878	485.502	577.336
1879	527.871	654.379

Der Antheil der verschiedenen an dem Lagoshandel betheiligten Länder war 1879 folgender:

	Pfd. Sterling	
England.....	271.780	— 51%
Deutschland	114.619	— 21 "
Frankreich ¹⁾	49.642	— 9 "
Brasilien	28.745	— 5 "
Belgien.....	9.832	— 2 "
Nordamerika.....	2.779	— 0.5 "
Zanzibar hauptsächlich Kauris (siehe Seite 29).....	26.486	— 5 "
Andere Häfen der Colonialbesitzungen	23.985	— 4.5 "

Haupteinfuhrartikel 1879: Spirituosen £ 143.672,8,6, Tabak und Cigarren £ 31.109,18,11, Waffen und Munition £ 10.361,13,7, Baumwollgewebe (weisse und ungebleichte) £ 170.578,6,9, Kleidungsartikel £ 23.431,6,0, Provisionen £ 21.051,13,1, Kauris £ 35.002,3,8, gemünztes Geld 21,741,4,1, Glasperlen £ 8.434,16,10 u. s. w.

Die Ausfuhren bestanden in:

Eingeführten Gütern (wie Baumwollgewebe, Kauris, Gin, Colantisse, Rum, Spirituosen, Tabak, Wein) £ 123.590

Einheimischen Producten, darunter in erster Linie Palmkerne und -Oel £ 530.789.

Destinationsorte der bedeutenden Ausfuhren einheimischer Producte:

1879.

Palmkerne: £ 319.445: Tons 27.840.

			Pfd. Sterling
England	Tons	11.666	141.314
Frankreich	"	9.563	98.250
Deutschland	"	6.611	79.879

Palmöl: £ 208.795 Tons: 2.469.418

England	Gallon	960.992	79.453
Frankreich	"	965.683	76.881
Deutschland	"	362.140	35.907
Brasilien	"	180.603	16.552

¹⁾ Stimmt nicht mit folgenden ebenfalls officiellen Angaben überein.

Hafenbewegung.

Eingelaufene Schiffe.

1863	Schiffe.....	199	mit Tons.....	29.591
1869	"	287	" "	—
1870	"	258	" "	—
1871	"	278	" "	—
1877	"	343	" "	159.780
1878	"	150	" "	37.631
1879	"	138	" "	34.559
1881 ¹⁾	"	133	" "	37.277

Aus diesen Daten müsste man ein fortwährendes Sinken des dortigen Handels schliessen, was jedoch kaum angenommen werden kann. Die Daten bezüglich der Jahre 1869, 1870, 1871 und 1877 sind dem deutschen Consularberichte 23. August 1872 und 10. Mai 1878 entnommen. SS. 204 und 459.

Industrie.

In der Colonie bestehen nur wenige Industrien. Es werden Ziegel in namhafter Anzahl, etwas Farben aus Farbhölzern, irdene Waaren, Schmucksachen aus Leder, Kunstschnitzereien, ausserdem Strohgeflechte, Kalk und Salz fabricirt.

Eine vor mehreren Jahren etablirte Palmkernölfabrik wurde bald wegen ungenügender Rentabilität geschlossen.

Religionen.

Es bestehen in den Niederlassungen von Lagos vier verschiedene Secten, welche sich, wie folgt, vertheilen:

	Kirchen	Personen
Anglicaner.....	13	4.270
Wesleyaner	7	1.750
Römisch-Katholische	2	1.090
Baptisten	1	350
	<hr/>	<hr/>
	Summe 23	7.460

Diese Daten beziehen sich hauptsächlich auf die Einwohner der englischen Niederlassungen, während zahlreiche Missionen

¹⁾ Siehe deutsches Handelsarchiv, October 1882.

sich in den Nebenländern (das Joruba-Land ausgenommen) ansässig gemacht haben¹⁾.

Schulen.

28 Schulen mit 67 Lehrern, 2.308 Schülern (1.321 Knaben und 987 Mädchen mit einem jährlichen Aufwand von £ 2.597 „16 „6.

Die Handelsverhältnisse des Jahres 1881 waren (siehe deutsches Handelsarchiv, October 1882) keine günstigen und zwar in Folge der nur mittelmässigen Ernte in Palmöl und Palmkernen, der fortwährenden Kriege zwischen den Nachbarvölkern und der feindlichen Stellung, welche der König von Porto-Novo den europäischen Händlern, besonders den Deutschen gegenüber einnimmt.

Der Einfluss des deutschen Handels in Lagos und auf der ganzen Küste wird durch die neu creirte Dampferverbindung mit Hamburg (C. Wörmann) wesentlich gefördert.

Die Einfuhren von Deutschland (ausschliesslich fast aus Salz und Spirituosen) betragen im Jahre 1881:

Ginever Gallonen	321.176 $\frac{1}{2}$	Werth £	34.719
Rum	„ 382.942		22.922
Salz	„ 3.126		7.374

Im Gesamitwerth £ 65.016 für das Jahr 1881 gegen £ 65.621 für 1880.

Unter den Handelshäusern befinden sich zur Zeit drei deutsche, von denen nur zwei effectiv Geschäfte machen, drei englische (die keine Geschäfte machen), drei französische (nur Depôts) und vier portugiesische, die nur mit Brasilien Handel treiben, ausserdem haben zwei Neger je eine Factorei und machen sie direct mit Europa ziemlich grosse Geschäfte. Vor 5 Jahren noch sah es in Lagos bei Weitem anders aus; es bestanden dortselbst 15 Handelshäuser mit circa 20 Dampfern und befand sich der Haupthandel in Händen der Engländer (siehe Weltpost 1882, I. II.)

Die Eingeborenen beschäftigen sich als Handwerker und zwar in den Städten, auf dem Lande mit Ackerbau, an der

¹⁾ In einem sehr interessanten Artikel der „Weltpost“ 1882 I und II (Lagos von Herrn R. Rabenhorst) sind bezüglich der einheimischen Religionen folgende Daten angegeben: Papan Gläubige 56.000 mit vielen Tempeln. Mohamedaner 14.000 mit 33 Moscheen.

Küste mit Fischfang; sie sind im Allgemeinen unverlässlich, faul und anspruchsvoll. Gross sind sie im Kleinhandel mit Lebensmitteln und kleinen Industrie-Erzeugnissen; vor Allem aber sind es Frauen und junge Mädchen, welche mit einem Korbe auf dem Kopfe die Strassen durchziehen, ihre Waaren feilbieten, und auf diese Weise ihr Leben und sehr oft das ihrer Familien fristen.

Als interessantes Factum kann hier angeführt werden, dass die in Lagos erscheinenden „Lagos Times“ einem schwarzen Consortium angehört, von Schwarzen redigirt, gedruckt und herausgegeben wird.

Zölle (officiell).

Keine Ausfuhrzölle.

Einfuhrzölle 4% ausser für folgende Handelsartikel:

Bücher	frei
Bier und Ale in Fässern per Gallone	— sh. 6 d.
„ „ „ „ Flaschen „ Dutzend	1 „ —
Wein in Fässern per Gallone	— „ 6 d.
„ „ Flaschen „ Dutzend	1 „ —
Spirituosen per Gallone	1 „ 6 d.
Tabak, roh und manufacturirt per Pfd.	— „ 6 d.

II. Das Delta des Niger.

Der Niger ist ein Oelfluss par excellence und jene grosse Wasserstrasse, welche es wahrscheinlich ermöglichen wird, die reichen Länder des Centrums, den Sudan der Civilisation und dem Handel zugänglich zu machen.

Die Reisen von Nachtigal, Barth und Rohlf's im Sudan, auf dem Niger und seinem grössten Nebenfluss, dem Binue, haben die grössten Hoffnungen erweckt und über die dortigen Verhältnisse und Einwohner ganz bestimmte Daten geliefert, welche nicht nur für Geographen, sondern auch für Handelsgeographen von grösster Bedeutung sind.

Schon jetzt befahren kleine Dampfer mit einem Tiefgang von 2—3 Meter den Niger bis oberhalb der Mündung des Binue und selbst einen Theil des letzteren Flusses.

Die Handelsobjecte des Innern werden mit Leichtigkeit den Gegenstand eines lebhaften Handels bilden können. Selbe be-

stehen hauptsächlich in Häuten, Guinea-seed und besonders Gouru- oder Colanüssen.

Die eigentlichen Mündungsarme des Niger sind Old- und New-Calabar, Bonny, Opobo, Benin, deren Hauptausfuhrartikel in Oel besteht. Besonders Bonny, mit 7000 Einwohnern, hat sich seit der Zeit der Abschaffung der Sklaverei sehr bedeutend entwickelt und ist seine jährliche Oelausfuhr auf 10.000—30.000 Tonnen (ein sehr dehnbarer Begriff) geschätzt.

Genaue statistische Daten über den Handel dieser Oelfluss-Gebiete sind entweder nicht vorhanden oder höchst problematisch.

Das Oel wird hier wie auf den anderen Theilen der Ostküste per Crou verkauft, welche 8 Gallonen oder 28—30 Liter enthalten. Der Werth der Gallone bleibt sich nicht immer gleich. Die Folge davon ist, dass endlose Streitigkeiten zwischen Eingeborenen und Käufern bestehen.

Die oberwähnten Gouru- oder Colanüsse (*Cola acuminata*, s. Gambia, Sierra Leone u. s. w.) werden nach Norden bis zu den Ufern der Mediterranée und nach Süden bis zum Meere ausgeführt und bilden einen sehr bedeutenden Handelsartikel des Sudan.

Der Kameroun bildet die Grenze zwischen den Oeldistricten und den südlich gelegenen Ländern, deren Haupthandelsartikel Kautschuk und Elfenbein sind.

12. Fernando-Po, Corisco, Eloby und Anno-Bom.

Ausser den Canarien besitzt Spanien noch die vier obgenannten Inseln an der Westküste Afrika's.

Von diesen Inseln haben nur Fernando-Po und Eloby jetzt eine relative Bedeutung.

Anno-Bom wurde von einem portugiesischen Seefahrer am Neujahrstage 1498 entdeckt und 1778 von Portugal an Spanien abgetreten; die kleine Insel hat ein Areal von 32 Q.-Meilen und eine Gesamtbevölkerung von circa 2000 Negern, welche in geringer Masse Fischerei betreiben und durch ihre Stupidität und Faulheit einen Ruf erlangt haben. Die Insel ist gebirgig und liefert etwas Baumwolle und eine Gattung Orangen, welche von den Engländern sehr geschätzt werden (Mandarinen?). Anno-Bom hat, trotzdem die Engländer zu wiederholten Malen versucht haben, sie zu colonisiren, es nie zu einer Bedeutung gebracht.

Corisco ist eine kleine Insel mit circa 1000 Einwohnern (Negern), deren Häuptling dem Schutze Spaniens sich anvertraut hat; diese Insel hat keine Vergangenheit und dürfte auch keine Zukunft haben.

Eloby, eine noch kleinere Insel als Corisco, hat in den letzten Jahren in Folge der schlechten commerciellen Politik Gabuns eine nie geahnte Bedeutung gewonnen (siehe Gabun). Zum Freihafen erklärt, sah diese Insel zwei in Gabun etablirte Firmen Niederlassungen und Entrepôts auf ihrem Grund und Boden errichten und haben im Laufe des Jahres 1880 fünf und 1881 neun deutsche Schiffe aus Hamburg in Eloby Waaren abgeladen.

Diese unerwartete Entwicklung Elobys zu einem Handels-hafen ist mit der gabunesischen Verwaltungsform eng verknüpft und hängt auch ihre Zukunft ganz und gar von derselben ab.

Die Umwandlung, welche sich mit Gabun zu vollziehen scheint, dürfte für die oberwähnte neueste Handelscolonie Spaniens traurige Folgen haben; es ist jedoch der Umstand sicherlich interessant und lehrreich, dass die Schutzzollpolitik Gabuns Eloby zum Handels- und Freihafen erhoben hat.

Fernando-Po ist die bedeutendste der oberwähnten spanischen Besitzungen und verdient ihrer möglichen Zukunft halber unsere Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen.

Die einzigen officiellen Daten, welche ich bezüglich dieser vier Inseln zu finden im Stande war und welche die einzigen sind, die überhaupt, glaube ich, existiren, sind folgende.

Areal der Insel.

Fernando-Po	66·80	spanische Q.-Meilen,	207.100	Hektar.
Corisco	0·45	„	1.400	„
Eloby	0·06	„	200	„
Anno-Bom	0·54	„	1.700	„

Staatsvoranschlag für das Jahr 1860 ¹⁾.

Justiz	Pesos Fuertes	10.644
Krieg	„	51.522

¹⁾ Diese Daten sind folgenden zwei Brochuren entnommen, welche die Frage behandeln, ob es rathsam sei, auf den Marianen oder auf den spanischen Inseln der Guinea-Bucht Verbrecher-Colonien zu gründen. Beide Brochuren,

Inneres	Pesos Fuertes	4.943
Seewesen	„	182.885
Verwaltung	„	14.760
Fomento (?)	„	31.000

Summa Pesos Fuertes 295.754

Fernando-Po wurde 1778 entdeckt, von diesem Zeitpunkt an aber von der spanischen Regierung fast gänzlich vernachlässigt und nur von Zeit zu Zeit von einigen vorbeifahrenden Schiffen besucht, welche Holz oder Wasser aufnahmen. Spanien übertrug selbst eine Zeit lang die Benützung der Insel an England, welches dortselbst einige Bauten aufführen liess und verschiedene Versuche machte, um die Insel zu colonisiren; es musste jedoch von der Insel in Folge der ungesunden Verhältnisse ¹⁾ abstehen; später bot jedoch die englische Regierung der spanischen für Fernando-Po und Anno-Bom £ 70.000; da auf diesen Vorschlag in Folge einer moralischen Pression ganz Spaniens nicht eingegangen wurde, zogen sich die Engländer von der Insel ganz zurück und von diesem Augenblicke an scheint sich Spanien seiner Colonie ein wenig annehmen zu wollen.

Interessant ist der Umstand, dass der Colonialverein von Mainz sich jetzt mit dem Studium von Fernando-Po als deutsche Handelsstation beschäftigt.

Fernando-Po dürfte einige Tausend Einwohner haben und spielt als Zwischenstation der westafrikanischen Dampferlinien eine ziemlich bedeutende Rolle; die Hauptstadt Clarencetown dürfte eine Bevölkerung von circa 1200 Menschen haben (siehe Boletim da Sociedade de geographia de Lisboa 1882. IV./V.). Der Hafen ist gross, tief, gegen Wind sehr gut geschützt und als Hafensplatz einer der besten an der ganzen afrikanischen Westküste.

in Madrid 1878 erschienen und von der Gesellschaft der moralischen und politischen Wissenschaften herausgegeben, scheinen einen halb officiösen Anstrich zu haben und führen folgende Titel:

A las islas Marianas ó al golfo de Guinea don Pedro Armengol y Cornet.

La colonizacion penitenciaria de las Marianas y Fernando-Po, don Francisco Lastres y Juiz.

¹⁾ Cavaliere Guido Cialdini, Verfasser des oberwähnten italienischen Consularberichtes, behauptet, dass die so berüchtigte Ungesundheit Fernando-Po's grösstentheils auf Irrthum beruhe, und schätzt die Mortalität der dort ansässigen Europäer nur auf 7½%!

Der Grund und Boden der Insel ist sehr fruchtbar und ist es dem ungesunden Klima und dem tückischen Charakter der Einwohner (Bubbies genannt) fast ausschliesslich zuzuschreiben, dass die bis jetzt versuchten Colonisationsprojecte nicht gelungen sind.

Die Insel, welche grossartige Urwälder besitzt, liefert prachtvolle Holzgattungen (Mahagony, Cedern, Ebenholz und das besonders für nautische Constructionen werthvolle, beinahe unverwüstliche Tekholz).

Cultivirt wird Kaffee, Baumwolle, Zuckerrohr, Indigo, Cacao und Tabak.

Was die Zukunft von Fernando-Po und Eloby betrifft, so verweise ich auf das Seite 10 angeführte. Als Handelsentrepôts, als Freihäfen dürften diese Inseln eine Zukunft haben und zwar wegen ihrer ausgezeichneten geographischen Lage in der Guinea-Bucht, in der unmittelbaren Nähe der an werthvollen Handelsproducten überreichen Häfen von Ober- und Nieder-Guinea.

13. San-Thoma und Principe.

Diese portugiesische Colonialprovinz besteht jetzt aus den zwei bereits genannten Inseln des Mafra-Archipels und der Factori San-Joao d'Ajuda in der Stadt Whydha des Königreiches Dahomey, welche Stadt früher dieser Provinz angehörte, 1877 jedoch von dem Könige von Dahomey gewaltsam an sich gezogen wurde.

Die Blüte dieser Provinz fällt in die Zeit der Sklaverei. Tausende und aber Tausende von Sklaven wurden jährlich von hier nach Amerika, resp. Brasilien versendet. Sie bildeten den hauptsächlichsten, ja fast alleinigen Reichthum des Landes. Später entstanden auf den Inseln Kaffee- und Cacaopflanzungen, die, so lange Sklaven als Arbeitskräfte eingeführt waren, auch gediehen. Seit 1876, kann man annehmen, hat die Sklaveneinfuhr und die Sklaverei ganz und gar aufgehört. Seit dieser Zeit nahmen in Folge des stetigen Mangels an Arbeitskraft die Production und der Handel der zwei Inseln stets ab.

Die Insel San-Thoma wurde 1470 von den Portugiesen entdeckt und in Besitz genommen. Zahlreiche feindliche Einfälle der Holländer und Franzosen fanden im Laufe des 16. Jahr-

hunderts in dieser Insel statt, welche jedoch in dem Besitze der portugiesischen Krone blieb.

Die Bevölkerung der Insel, mit einem Areal von 270 Q.-M., beträgt 22.000 Seelen, welche aus 850 Weissen (wovon 450 Deportirte) und 21.150 Schwarzen (15.000 Einheimische, 5700 Angolaner und einigen Kumanen) bestehen.

Die Bevölkerung ist seit Jahren, wie aus folgenden officiellen Angaben erhellt, in stetem Wachsen begriffen.

Bevölkerung von San-Tomas 1844....	8.169, wovon 5932 frei,
1864....	13.498
1867....	16.513 Seelen.

Die Einwohner beschäftigen sich nur mit der Bebauung des Grundes und Bodens, welcher in Folge des stetigen Mangels an Arbeitskraft und an Capital nicht mehr einen so reichen Ertrag abwirft, als dies zur Zeit der Sklaverei der Fall war.

Cultivirt werden als Handelsproducte: Kaffee, Cacao, Pfeffer, Zimmt (der wild vorkommt), Rocou und Indigo; als Producte für den Localbedarf: Manioc, Mais, Kartoffeln und die wilde gelbe Baumwolle.

Als weitere, auf der Insel schon existirende Handelsartikel, welche jedoch kaum verwendet werden, sind noch zu erwähnen: das Oel der Dandé-Palme und eine grosse Zahl von werthvollen Holzgattungen, deren Ausbeutung in Folge des Mangels an Arbeitskraft und an Communicationsmitteln bis jetzt unmöglich war.

Der Handel der Inseln findet nur mit Portugal und mit Angola statt. Die Ausfuhren gehen alle nach Lissabon, diesem grossen Centralmarkte für die Producte der portugiesischen Colonien. Die Einfuhren kommen aus Lissabon und Angola.

Den Hauptreichthum der Insel bilden ausschliesslich die Cacao- und Kaffeepflanzungen.

Ausfuhren 1868:

Kaffee.....	1.208.259 Kilo
mit einem Werthe von circa.....	168.156.318 Reïs
Cacao	47.111 Kilo

Ausfuhren S. Thomas.

	Kilo Kaffee	Kilo Cacao
1873/4	1.826.706	234.665
1874/5	1.941.137	226.000

	Kilo Kaffee	Kilo Cacao
1875/6	2.244.200	205.254
1876/7	1.090.959	284.572
1877/8	1.934.500	241.705

Ausgeführt wurden: Kaffee, Cacao und Rindshäute; eingeführt dagegen: Gewebe aus Baum- und Schafwolle, geistige Getränke, Tabak.

Gesammthandel S. Thomas.

	Einfuhr Reis	Ausfuhr Reis
1873/4	531.092.942	537.679.293
1874/5	438.484.213	444.250.495
1875/6	447.367.256	514.922.566
1876/7	294.315.163	283.231.020
1877/8	353.420.972	330.897.668

Hafenbewegung S. Thomas 1876/7 (ohne Küstenschiffahrt).

Nationale Schiffe	40	darunter Kriegsschiffe	4
Fremde	" 14	"	" 5
Summa	54	"	" 9

Der besuchteste Hafen der Insel ist der an der nordöstlichen Küste, Santa-Anna de Chaves mit 5000 Einwohnern, der beste dagegen, und dies wegen seiner Tiefe, der von San-João. Das Klima dieser Insel ist sehr ungesund; die zahlreichen Sümpfe entwickeln höchst gefährliche Ausdünstungen. Im Laufe des Jahres 1869 wurde in der Nähe von S. Thoma (Capitale der Provinz) ein Sumpf von 20.000 Q.-Kilom. verschüttet.

Principe hat ein Areal von 72 Q.-Kilom. und zählte 1876 4000 Einwohner gegen 4585 im Jahre 1844, wovon 138 Weisse und 1182 freie Neger. Der Grund und Boden dieser Insel ist nicht so gut als der von San-Thoma; die Producte sind jedoch dieselben wie die der letztgenannten Insel.

Production und Handel von Principe sind im steten Abnehmen und existiren diesbezüglich weder verlässliche noch unverlässliche, sondern überhaupt gar keine Angaben.

Die Bulletins 3, 4 und 5 der Société de géographie de Marseille 1879 geben eine interessante Zusammenstellung der auf diesen zwei Inseln sich befindenden werthvollen Bäume, Gewächse und Pflanzen.

Oelhältige Pflanzengattungen: Kokobäume, Dandépalme.
Farbstoffe: Rocou, Indigo, Massandi, Orseille.
Gummi und Harze: Pao-olio, Amoreira, Caoutchouc.
Faserstoffe: Kokobäume, Tabaque.
Nutz- und Bauholz: Azeitona, Amoreira, Oca, Oba.
Gerbstoffe: Figo-porco, Untuem, Cajueira.
Nahrungsmittel: Kaffee, Cacao, Zimmt, Affenbrodbaum.

Zollgesetz vom 16. December 1869.

Einfuhr.

Genannt werden 66 Artikel, von denen 47 zollfrei sind. (Siehe Zolltarif der Cap Verde'schen Inseln.) Zwei Artikel werden prohibirt: Geschütze und portugiesisches Geld (Silber und Kupfer) aus dem Auslande. Alle im Tarife nicht aufgezählten Artikel werden mit 10 % ad valorem taxirt.

Ausfuhr.

Fünf Artikel sind unbedeutend belastet, alle anderen zahlen 2 % ad valorem. (S. Zolltarif der Guinea-Küste.)

14. Gabun.

Die Colonie Gabun grenzt im Norden an die spanischen Besitzungen der Corisco-Bay am Muniflusse und erstreckt sich bis zum Cap Lopez oder bis zur Mündung des Ogowe¹⁾.

Die eigentliche Colonie, am rechten Ufer und an der Mündung des Gabuns gelegen, besteht aus folgenden kleineren Ansiedlungen:

„Le Plateau“, dem Sitze der französischen Administration, der französischen Mission und (1879) einer französischen Factorerei²⁾.

„Glass“, dem Sitze der englischen und deutschen Factoreien

¹⁾ In den letzten Jahren haben sich die französischen Expansionsbestrebungen bis über die Mündung des Ogowe hinaus im Süden geltend gemacht, so dass — nach Andrée — die Angabe von circa 20.000 Q.-Kilom. und 150.000 Einwohnern für die Colonie Gabun jetzt als zu niedrig bemessen erscheinen dürfte.

²⁾ Anfang der 70er Jahre waren deren 5 oder 6.

Oelhältige Pflanzengattungen: Kokobäume, Dandépalme.
Farbstoffe: Rocou, Indigo, Massandi, Orseille.
Gummi und Harze: Pao-olio, Amoreira, Caoutchouc.
Faserstoffe: Kokobäume, Tabaque.
Nutz- und Bauholz: Azeitona, Amoreira, Oca, Oba.
Gerbstoffe: Figo-porco, Untuem, Cajueira.
Nahrungsmittel: Kaffee, Cacao, Zimmt, Affenbrodbaum.

Zollgesetz vom 16. December 1869.

Einfuhr.

Genannt werden 66 Artikel, von denen 47 zollfrei sind. (Siehe Zolltarif der Cap Verde'schen Inseln.) Zwei Artikel werden prohibirt: Geschütze und portugiesisches Geld (Silber und Kupfer) aus dem Auslande. Alle im Tarife nicht aufgezählten Artikel werden mit 10 % ad valorem taxirt.

Ausfuhr.

Fünf Artikel sind unbedeutend belastet, alle anderen zahlen 2 % ad valorem. (S. Zolltarif der Guinea-Küste.)

14. Gabun.

Die Colonie Gabun grenzt im Norden an die spanischen Besitzungen der Corisco-Bay am Muniflusse und erstreckt sich bis zum Cap Lopez oder bis zur Mündung des Ogowe¹⁾.

Die eigentliche Colonie, am rechten Ufer und an der Mündung des Gabuns gelegen, besteht aus folgenden kleineren Ansiedlungen:

„Le Plateau“, dem Sitze der französischen Administration, der französischen Mission und (1879) einer französischen Factorei²⁾.

„Glass“, dem Sitze der englischen und deutschen Factoreien

¹⁾ In den letzten Jahren haben sich die französischen Expansionsbestrebungen bis über die Mündung des Ogowe hinaus im Süden geltend gemacht, so dass — nach André — die Angabe von circa 20.000 Q.-Kilom. und 150.000 Einwohnern für die Colonie Gabun jetzt als zu niedrig bemessen erscheinen dürfte.

²⁾ Anfang der 70er Jahre waren deren 5 oder 6.

(1879), drei an der Zahl (gegen neun deutsche, englische und amerikanische im Jahre 1869), und endlich

„Libreville“, dem Sitze der anglikanischen Mission, mit einer (nach den officiellen Angaben) angeblich civilisirten Gesamtbevölkerung von circa 120 Seelen, wovon kaum die Hälfte Weisse sein dürften, während die Anzahl der um die drei obgenannten Niederlassungen und im Lande selbst wohnhaften Schwarzen nicht einmal approximativ geschätzt werden kann.

Politisch gehört Gabun zu demselben Verwaltungsdistricte, wie Senegambien; an der Spitze der Colonialverwaltung steht der „Commandant particulier du Gabon“; ihm untergeordnet ist ein kleines Heer von Militär- und einigen Civilbeamten. Die Besatzung, aus senegambischen „Laptôts“ bestehend, zählt 100 bis 150 Mann.

Dem Commandanten (der in den meisten Fällen Marine-officier ist) steht die Civil-Jurisdiction und Militärgewalt zu; im Falle von Streitigkeiten mit den Insassen der Colonie bildet die höchste und letzte Instanz der Admiral oder Contre-Admiral, der alljährlich die Colonie ein- bis zweimal visitirt.

Obgleich Gabun eine französische Colonie ist, liegt der Handel dennoch fast gänzlich in den Händen der Deutschen und Engländer; die zwei ersten Häuser, die einzigen, die — ich möchte sagen — directen Handel mit dem Binnenlande treiben und selbst im Innern Zweigniederlassungen gegründet haben, sind die Häuser C. Wöhrmann aus Hamburg und Hatton und Cookson aus Liverpool; die übrigen Handelshäuser sind nur zweiten Ranges und entwickeln eine blos locale Thätigkeit¹⁾.

Gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts entdeckte ein Portugiese die Inseln Anno Bom, St. Thome und Fernando de Po und zu jener Zeit dürften die Europäer auch die Gabunküste betreten haben, woselbst sie zuerst nur Gold gesucht, später aber sich auch Sklaven holten.

Im Jahre 1842 ergriff Frankreich Besitz von Gabun und erbaute dortselbst 1843 das Fort d'Aumale.

Die Besitznahme der Colonie fällt in die Zeit des Niederganges Senegambiens; vielleicht betrachteten es die Franzosen

¹⁾ Der deutsche Handel gewinnt in Gabun von Jahr zu Jahr an Bedeutung; es kann behauptet werden, dass in folgenden Artikeln Deutschland den Markt beherrscht: Pulver, Spirituosen, Bier, Steinzeug, grobe Eisenwaaren, Kisten, Bretter, Goldsachen. (Siehe deutsches Handelsarchiv, Dec. 1882.)

damals als eine Art „Pis aller“ und wollten sie, den gänzlichen Verlust Senegambiens befürchtend, sich auf diese Weise einen guten Hafen an der afrikanischen Westküste sichern.

Thatsache ist es, dass von dem Augenblicke an, da Senegambien sich zu entwickeln begann, Gabun vernachlässigt wurde.

Als nach dem deutsch - französischen Kriege die französischen Besitzungen Grand-Bassam und Assinie (s. Seite 107) factisch aufgegeben wurden, blieb Gabun zwar französische Colonie, die Subvention des Mutterlandes wurde jedoch zurückgezogen und der Colonie anscheinend keine Bedeutung mehr beigemessen; zu dieser Zeit tauchte das Gerücht auf, dass diese Niederlassung an England abgetreten oder verkauft werden solle.

Die Besetzung, die sich selbst überlassen blieb, hatte, um die Regiekosten decken zu können, nur den einzigen Ausweg darin gefunden, dass sie höhere Zölle den ein- und ausgeführten Waaren auflegte; und so trat durch das Decret vom 4. Juli 1876 ein neuer Zolltarif in's Leben, auf welchen ich später noch zurückkommen werde.

In allen Werken — es sind deren leider wenige — die seit dieser Zeit über die Colonie geschrieben wurden, findet man die Thatsache ausgesprochen, dass der Handel derselben stetig abnimmt, und dass, falls nicht bald energische Massregeln getroffen werden, diese Niederlassung, die durch ihre Lage, ihren ausgezeichneten Hafen begünstigt ist, ein rasches Ende finden werde.

Die kleine Insel Eloby, eine spanische Besetzung an der Mündung des Munis, welche jetzt einen Theil des Handels des Gabuns an sich zog, wurde von der Madrider Regierung zum Freihafen erklärt. Kurze Zeit nach dieser Erklärung errichteten zwei der bedeutendsten Häuser des Gabun auf der Insel Zweigniederlassungen, die mit der Zeit Hauptniederlassungen werden dürften.

Der deutsche Consularbericht von Gabun über den Handel von 1877 (siehe preussisches Handelsarchiv 1880, Nr. 19) erwähnt zwar, dass alle Anzeichen vorhanden seien, nach welchen sich schliessen liesse, dass die französische Regierung nunmehr Willens sei, den Einfuhrzoll zurückzuziehen, welchen sie auf Producte gelegt hatte, die aus nicht französischen Besitzungen in Gabun eintreffen.

Ausserdem ward damals in der Colonie auch das Gerücht verbreitet, dass man an die Erbauung grosser Lagerhäuser in Gabun

selbst denke, in welche man die Waaren zollfrei einführen dürfte, was wahrscheinlich zur Folge hätte, dass die gabunesischen Häuser, die jetzt schon in Eloby Depôts zu errichten sich gezwungen sahen, selbe wieder nach Gabun verlegen würden, um ihre Waaren direct unter der Hand zu haben und selbe unter den doch so mächtigen Schutz Frankreichs zu stellen.

Die Ursachen des Rückganges des Gabunhandels sind verschiedene und bedürfen eines eingehenden Studiums.

Dr. Hübbe-Schleiden, wenn er auch in dieser Frage entschieden nicht als ganz unparteiisch angesehen werden darf und nur selten vom rein objectiven Standpunkt zu beurtheilen scheint, setzt die Ursachen auseinander und nimmt vier Hindernisse an: Dasch, Trust, Cannibals und Frenchmen.

Unter Dasch versteht er die Geschenke, welche, wie er sagt, bei jeder Berührung mit Aethiopiern mehr oder weniger unvermeidlich sind und deren Höhe und Art sich im Principe keineswegs nach dem Werthe des Hauptobjectes oder der geleisteten Dienste richten, sondern nach der Wichtigkeit oder dem vermeintlichen Wohlstande des Nehmers oder Gebers.

Trust. Der Handel zwischen Küste und Einwohnern des Innern pflegt nur in den seltensten Fällen ein directer zu sein. Zwischen den Handelshäusern der Küste und den Käufern und Rohproductenhändlern des Binnenlandes: Iningos, Galloas, Okunden und Fans liegen die Ogowe und Mpungwe, welche sich als privilegierte Handelsmäkler zu betrachten scheinen, und den Verkehr zwischen der Küste und dem Binnenlande monopolisiren; die entfernter wohnenden Völker huldigen ebenfalls diesem Handelssysteme, so dass die Waaren, die von oder nach dem Innern kommen oder gehen, durch viele Hände erst passiren müssen, ehe sie ihren Bestimmungsort erreichen.

Der Unterhändler muss von dem Küstenhändler ganz und gar ausgerüstet werden: Schiffe, Neger werden ihm für die Reise beigegeben; Waaren von bedeutendem Werthe müssen ihm anvertraut und ausserdem noch eine Provision für die abgewickelten Geschäfte bezahlt werden.

Welche sind nun die Garantien, die der Unterhändler demjenigen leistet, der ihm Waaren, Schiffe, Neger anvertraut? Keine einzige! Der Dienstgeber ist einzig und allein auf die Ehrlichkeit des Dienstnehmers angewiesen und trägt alle Lasten

und Gefahren des Unternehmens, während der Letztere höchstens sein Leben dabei riskirt.

Cannibals. Hier spielt Hübbe-Schleiden auf die Fans (Menschenfresser) an, welche die Ufer der schiffbaren Flüsse bewohnen und — wie es früher in Senegambien der Fall gewesen — Coutumes, Zölle, den Waaren aufbürden, die ihr Gebiet berühren müssen.

Diese „Coutumes“ sind entweder „freiwillige“, wenn der Händler sie nach gepflogenen Unterhandlungen entrichtet, oder „unfreiwillige“, wenn die Fans ohne weiters die Schiffe angreifen und die ganze Ladung für sich in Beschlag nehmen.

Frenchmen. Unter diesem allgemeinen, höchst charakteristischen Titel vereinigt Dr. Hübbe-Schleiden alle diejenigen Mängel, — und es sind deren nicht wenige — die er theils der Regierung des Mutterlandes, theils der Colonie selbst vorwirft.

Dass obgenannter Verfasser in vielen seinen Bemerkungen unbedingt Recht haben dürfte, scheint unzweifelhaft zu sein¹⁾.

Nach den deutschen Consularberichten der Jahre 1876 und 1877 (siehe preussisches Handelsarchiv 1877, Nr. 31—32 und 1878, Nr. 19) sind die Folgen dieser verfehlten Wirthschaft nicht ausgeblieben. Ausser der früher erwähnten Uebersiedlung der Lagerhäuser zweier gabunesischen Importhäuser nach der spanischen Insel Eloby im Jahre 1875/76 liquidirten noch drei in Gabun ansässige Firmen (zwei aus England und eine aus Amerika), so dass 1879 in der ganzen Colonie nur mehr zwei englische, ein deutsches und ein französisches Haus bestanden.

Der Hauptgrund der Fehler der französischen Colonialregierung dürfte darin liegen, dass erstens Frankreich selbst über das Schicksal seiner eigenen Colonie im Unklaren gewesen zu sein schien und nicht wusste, ob es dieselbe vertauschen oder verkaufen sollte, und zweitens die französische Colonialpolitik vor Allem auf Senegambien gerichtet war, und Frankreich nicht die Mittel besass, die zur Entwicklung des Gabuns nothwendig gewesen wären.

Gabun scheint bis vor kurzer Zeit in derselben Lage sich befunden zu haben, in welcher Senegambien vor Faidherbe war.

¹⁾ Siehe Seite 82 seines schon citirten Werkes „Aethiopien“ Hamburg 1879. Die Geschichte des grünen Elfenbeinzahnes, den er „einmal bald gekauft hätte“.

Schon aus dem oberwähnten deutschen Consularberichte vom Jahre 1877 könnte man die Meinung gewinnen, dass in der gabunesischen Colonialpolitik baldigst eine Umwandlung eintreten werde.

Die Ereignisse, welche sich in den letzten Monaten in der Congo-Gegend abgespielt haben, scheinen diese Hoffnungen verwirklichen zu wollen und für Gabun sowohl eine neue Aera des Glückes, als auch der wirthschaftlichen Grösse vorzubereiten.

Dem unermüdlichen de Brazza ist es endlich gelungen, die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf ihre so lange Zeit vernachlässigte Colonie zu lenken. Der Gründer von Brazzaville am oberen Congo, ist mit Vollmachten, Geld und militärischer Macht auf's Beste ausgerüstet nach Gabun zurückgekehrt, und wird sich ganz der Aufgabe widmen können, welche er sich auferlegt hat.

Herr de Brazza hat in seinem Communiqué an die Société de géographie commerciale de Paris vom 18. Juli 1882 seine wirthschaftlichen Feldzugspläne veröffentlicht (S. Bulletins de la société de géographie commerciale de Paris, tome IV, Fascicule 4).

Nachdem mittelst des schiffbaren Ogowe und einer angelegten, 120 Kilm. langen, fahrbaren Strasse die Communication zwischen dem Gabun und dem oberen Congo schon als hergestellt betrachtet werden kann, so wird de Brazza daran gehen, Brazzaville auf eine zweite Weise mit dem Meere, resp. der Loangoküste zu verbinden.

Zu diesem Zwecke werden die zwei, nach Aussagen der dortigen Einwohner schiffbaren Flüsse dienen: der Djoué, welcher in Stanley-Poole, und der nach Westen fliessende Niari, welcher unter dem Namen Kuilu an der Loangoküste mündet. Die Entfernung von Stanley-Poole und dem Meere beträgt im Ganzen 350 Kilom., und würden die Kosten der dort auszuführenden Arbeiten und Bauten (worunter eine Eisenbahn von ca. 250 Kilom.) gar nicht mit den Erfolgen, welche dadurch zu erzielen wären, im Vergleiche stehen.

Der obere Congo wäre auf diese Weise mittelst dreier Verkehrsadern mit dem Meere, mit der ganzen Welt verbunden; sie lassen sich, chronologisch geordnet, folgendermassen anführen:
die Stanley-Route (der Congo bis zu den Katarakten von Massesse und von dort ab die am Ufer desselben errichtete Strasse);

die Ogowe-Route (der Ogowe bis Franceville, von dort nach Brazzaville mittelst der oben erwähnten, schon ausgeführten Strasse);

endlich die noch zu bauende Brazza - Linie über den Djoué und den Niari-Kuilu.

Wenn auch durch diese neuen Verkehrsadern die Producte eines Theiles des Centrums Afrika's über Brazzaville direct nach der Loango-Küste werden gelangen können und infolge dessen die französische Colonie Gabun nicht direct berühren werden, so ist doch für den Handel dieser letzteren Colonie durch Eröffnung des Ogowe, durch die Gründung von Franceville im oberen Theile des Ogowe-Gebietes, endlich durch Verbindung dieser letztgenannten Stadt mit Brazzaville am oberen Congo reichlich gesorgt worden.

Die Gründung von Franceville als Sammelplatz der Producte des oberen Congogebietes, die Erforschung dieses Flusses und die Brauchbarmachung desselben als Verkehrsader sind für die künftige Entwicklung der commerciellen Bedeutung Gabuns von leicht zu fassender Wichtigkeit, und dürften sie wahrscheinlich die ersten Schritte zu einer vollständigen Umwandlung der Schutzzoll-Localadministration dieser Colonie bilden.

Mögen diese Hoffnungen sich verwirklichen und der zukünftige Gouverneur des Gabun die Errungenschaften der letzten fünf Jahre praktisch zu verwerthen verstehen!

Handel.

Einfuhr. Die Einfuhrartikel sind von mannigfaltiger Art, und ist eine genaue Anführung derselben kaum möglich; erwähnenswerth sind: Gewehre mit Steinschlössern und Hinterlader, Pulver (de traite) in Fässern von 3 bis 14 Pfd., gewöhnliche Eisenwaaren (Messer, Hirschfänger, eiserne Stangen, Töpfe, Rasirmesser, Scheeren, Feilen), messingene Kesseln (sehr geringer Qualität), amerikanische Tabakblätter, ordinäre Steingutwaaren, dann besonders Spirituosen und Salz, welches im Binnenlande sehr begehrt und nach Dr. Lenz dortselbst fast als Tauscheinheit angesehen wird; ausserdem werden noch tausenderlei Artikel eingeführt, die „Rubbisch“ genannt und mittelst welcher die kindischen Wünsche der Schwarzen befriedigt werden: Corallen, Glasperlen, Glocken, Glöckchen, abgetragene glänzende, schreiende Uniformen, alte Säbel, Armbänder, Schmuckgegenstände

aller Art, Spiegel etc. Bei einigen dieser Artikel ist jedoch genaue Kenntniss des Geschmacks der verschiedenen Stämme des Innern und der Mode unbedingt erforderlich. Dr. Lenz erwähnt in seinem bereits citirten Werke S. 138, dass bei den Ogowe-Stämmen die grünen und weissen Glasperlen unbeliebt, die rothen, grossen blauen und schwarzen Glasperlen sehr gesucht sind. Auf seiner Okanda-Reise konnte er sich nur schwer der mitgenommenen kleinen weissen Perlen entledigen, da dieselben damals nicht in der Mode waren. Die Bein- und Armbänder müssen, je nach den Stämmen, für welche sie bestimmt sind, aus Eisen oder Kupfer bestehen.

Interessant ist der Umstand, dass die in Gabun etablirten englischen Häuser, welche vor mehreren Jahren nur englische Waaren importirten, in letzterer Zeit Pulver, Gewehre und Spirituosen direct aus Hamburg beziehen, und das Hamburger Haus dafür die wohlfeileren Baumwollwaren (die feineren, in Deutschland fabricirten können die englische Concurrenz ertragen) und einige Eisen- und Messingartikel aus England.

Nach den officiellen Angaben der „Tableaux de statistique des Colonies“ bestanden die Einfuhren (1879) aus:

Verschiedenen Waaren im Werthe von ..	Frcs.	866.237.76
Bieren	Liter	6.323.—
Branntwein und Rum.....	„	206.720.—
Weinen	„	22.956.—
Anderen geistigen Getränken	„	28.011.—
Tabak und Cigarren	Kilo	29.684.632.—
Pulver (de traite)	„	42.659.998.—
Patronen (mit Kugeln).....	„	13.600.000.—
„ (mit Schrot)	„	2.400.000.—
Flinten mit Steinschlössern	Kilo oder Frcs.	12.516.000.—
„ „ Kapseln und Hinterlader		279.—(?)
Salz	Kilo	272 334.000.—

Die Ausfuhr besteht aus den Producten der Colonie und der Nebenländer:

Elfenbein (schöne Qualität), Caoutchouc (meistens sehr unrein), Ebenholz (in sog. „Blocs“ circa 20 bis 60 Pfd.), Rothholz, Wachs (die Ausfuhr dieser zwei letzten Artikel hat in den letzten Jahren bedeutend nachgelassen) und Palmöl.

Nach den Angaben der officiellen „Tableaux de statistique des Colonies“ bestanden (1879) die Ausfuhren aus:

Elfenbein über 10 Kilo ... Kilo	15.463.478	Kilo
„ unter 10 „ ... „	6.744.710	Summa
Ebenholz		1.345.494
Caoutchouc		360.114.220
Palmöl		22.859
Palmkernen		68.823
Rothholz		3.326.053
Wachs		417.500
Gummi-Copal (in den jüngsten Erdschichten gefunden spec. Gewicht 1·073)		1.175.000
Dicka (Oel aus dem Samen der <i>Irvingia Batori</i>) (Buseracem) wird als Surrogat zur Cacaobutter und zur Seifenproduction benützt, kommt aber erst seit kürzester Zeit im Handel vor.....		170.000

Als Wertheinheit dient unmittelbar an der Küste das Fünfrankenstück; mit den nächstwohnenden Eingeborenen des Binnenlandes ist nur das „Troc“-System möglich, während (nach Dr. Lenz) im Continente selbst das Salz, wenn es nicht als eigentliche Münze, besser Tauscheinheit angesehen werden kann, doch das gesuchteste und gangbarste Tauschobject bildet.

Wie schon erwähnt, geschieht nur in den seltensten Fällen der Tauschhandel direct mit den Schwarzen des Binnenlandes. (Die zwei Häuser, Wöhrmann und Hatton und Cookson waren 1881/1882 die einzigen, welche Niederlassungen im Innern des Landes und zwar im Gebiete der Galloas am Flusse Ogowe, etwa 40 Meilen von der Küste entfernt, errichtet haben.) Die Bewohner der Seeküste dienen, wie bereits bemerkt wurde, den Importeuren als Mäkler und werden sie von ihnen für solche Expeditionen ganz und gar ausgerüstet (Trustsystem).

Dieses System beraubt die europäischen Kaufleute eines bedeutenden Theiles ihres Verdienstes und wird es auch gewiss nicht die Redlichkeit und Moralität der Mäklerstämme fördern.

Der Ankauf des Elfenbeines unterscheidet sich von dieser allgemeinen Handelsart und verdient daher eine besondere Erwähnung. Wird ein Elfenbeinzahn bei einer Negerfamilie entdeckt, so werden Unterhandlungen gepflogen, die den Zweck haben, den Eigenthümer zur Veräusserung des Zahnes zu bewegen. Nicht selten geschieht es, dass der oder die Eigenthümer desselben nach der Küste ziehen, sich in die Factorie begeben

und dortselbst längere Unterhandlungen pflegen, während welcher sie auf Kosten der Factorei verpflegt werden müssen.

Die Wertheinheit für einen Elfenbeinzahn von mehr als 20 Pfd. Gewicht ist ein sogenanntes „Bündel“, das aus den verschiedensten Waaren besteht.

Als Curiosum gebe ich den Inhalt eines Bündels an, das für einen Elfenbeinzahn von 75 Pfd. Gewicht bezahlt wurde (siehe preussisches Handelsarchiv 1877 Nr. 31):

12 Steinschlossgewehre, 65 Neptunes (messingene Salzpffannen von 20 bis 22 Zoll Durchmesser), 8 kleine messingene Pffannen von 10 Zoll Durchmesser, 3 Fässer Pulver zu 14 Pfd., 6 zu 7 Pfd. und 12 zu 3½ Pfd., 10 messingene Kessel, 19 eiserne Töpfe (verschiedener Grösse), 9 Hüte, 7 Hemden, 3 Röcke, 2 Infanterie-Säbel, 12 Hirschfänger, 3 Aexte, 12 Steinkrüge (5 zu 20 Liter Inhalt), 90 messingene Stangen von 3 Fuss Länge, 6 eiserne Stangen, 6 Fuss lang und 1 Zoll breit, 8 Holzkisten, 6 Bündel verschiedener Perlensorten, 3 baumwollene Schirme, 4 rothe Schärpen, 8 rothwollene Mützen, 4 messingene Armringe, 2 messingene Beinringe, 18 Stück verschiedener Baumwollzeuge, 30 Meter rothen Flanelles und Calico, 2 Kisten Genever zu 12 Flaschen, 3 Gallonen Rum, 4 Krüge, 4 Tassen, 4 Rasirmesser, 12 Schlachtmesser, 8 kleine Spiegel, 24 kleine Glocken, 8 verzinnte eiserne Löffel, 2 Stangen Seife, 30 bis 40 Tabakpfeifen, ½ Pfd. Tabak, 6 Schnupftabakdosen, 30 Flintensteine.

Der Verkäufer fordert zuerst ganz enorme Summen und es dauert mitunter 2 bis 3 Tage, ehe der Handel abgeschlossen ist. Den Werth der Zeit kennt der Schwarze leider nicht.

Ueber die angeführten Ausfuhrartikel ist noch Einiges zu erwähnen:

Elfenbein kommt aus dem weiten Innern; als Elefantenjäger gelten besonders die Fans, eine kriegerische, cannibalische Race, die mit ihren Nachbarn in fast ununterbrochenen Kriegen lebt.

Das gesuchteste Elfenbein ist das von grünlicher Farbe; die Zähne von vor längerer Zeit getödteten Elephanten, die man manchmal im Walde findet, sind Waare zweiter, selbst dritter Qualität und wird mit dieser Gattung Elfenbein, ihres relativ niedrigen Preises wegen, in Gabun nur wenig gehandelt.

Die Elephanten ziehen sich immer mehr und mehr in das Binnenland zurück. Die Jagd wird, wie im Allgemeinen alle

anderen Exploitationen der dortigen Bevölkerungen, schonungslos betrieben, ohne irgend eine Vorsicht für die Zukunft.

Ebenholz. Die Ebenholzwaldungen in der Nähe der Küste sind schon gänzlich ausgerottet, dies in Folge der allgemeinen Raubbauwirthschaft. Preis loco Gabun Frs. 0·50 per „buche“.

Rothholz. Die Ausfuhren dieses Productes nehmen jährlich in Folge der weit billigeren chemischen Farbstoffe ab. Preis loco Gabun Frs. 0·05 per „buche“.

Caoutchouc. Die Schlingpflanze (*Landolphia Florida*), die dieses früher so bedeutende Handelsproduct Gabun's liefert, wird ebenfalls schonungslos ausgerottet; der Caoutchouc wird in kleineren oder grösseren Klumpen, je nach den Stämmen, die ihn liefern, an die Küste befördert und erleiden die Käufer oft grossen Schaden, weil die Verkäufer die Masse, um deren Gewicht zu vergrössern, mit fremden, schweren Körpertheilen mengen.

Die gabunesischen Handelshäuser sind nicht, wie die holländischen südlichen Factoreien, für die Reinigung des Caoutchoucs eingerichtet und müssen sich daher im schlimmsten Falle auf die Zerstückelung der Caoutchouc-Klumpen beschränken.

Dieses Product wird nur in der unmittelbaren Umgebung der Wasserstrassen gewonnen (in einer Entfernung von 30 bis 40 englischen Meilen), da dessen Preis zu den hohen Transportspesen nicht im Vergleiche steht.

Palmöl ist eigentlich kein gabunesisches Product; die südliche Grenze des Palmölgebietes, dessen Centrum die sogenannten Oelflüsse sind, ist das Cap Cameron.

Viehzucht wird in Gabun sehr wenig betrieben; Rinder sind nur in den französischen und amerikanischen Missionen, Schafe und Ziegen aber reicher und allgemeiner vertreten; die Schafe liefern ein Fleisch, welches einen sehr stark prononcirten Geruch hat, und keine Wolle, sondern eine Art Ziegenfell.

Die Raubbauwirthschaft, welche in allen Exploitationen der gabunesischen Stämme eingeführt wurde und feste Wurzeln gefasst hat, wird, wenn nicht bald Massregeln gegen dieselbe getroffen werden, den dortigen Handel sehr beeinträchtigen, ja vielleicht vernichten. Die ersten Versuche, fremde Nutzpflanzen in die Colonie einzuführen, wurden im Laufe der Sechziger Jahre auf Kosten der Regierung von dem Marineofficier Herrn

Aubry - Lecomte gemacht, der Kaffee- und Cacaobäume einführen liess.

Die französische Mission, unter Leitung Mgr. de Besieux, beschäftigt ihre Zöglinge in den Gärten der Mission, in welchen Palmen, Cacao- und Kaffeebäume vor einigen Jahren gepflanzt wurden. Alle diese Acclimatisationsversuche sind jedoch ohne praktischen Erfolg geblieben. Erst im Jahre 1879 sind „wirkliche“ Kaffeeplantagen durch das Hamburger Haus, C. Wöhrmann, angelegt worden; diese neue, für die ganze dortige Gegend von so grosser Bedeutung werdende Unternehmung steht unter der Leitung des Herrn Soyaux (Botaniker der deutschen Loango-Expedition). Grössere Flächen Urwaldes am Ufer des Munis wurden mittelst Feuer oder Axt ausgerottet und Kaffeebäume dortselbst eingesetzt; die erste Ernte ist im Laufe des Jahres 1882 erfolgt und wird sie Aufschluss über die commercielle Rentabilität dieses bis jetzt nur wissenschaftlichen und menschenfreundlichen Unternehmens geben.

Was ausser der möglichen Anlegung von Plantagen für den gabunesischen Handel noch von Bedeutung wäre, ist der Reichtum der Colonie an Eisen und Bauholz.

Brauneisenstein wird fast überall gefunden und wurde schon vor undenklichen Zeiten von einigen Stämmen (Fans) mittelst eines eigenthümlich construirten Blasebalgs bearbeitet, während ganz wunderbarer Weise anderen Nachbarstämmen (Galloas, Iningos) nichts von der Bearbeitung des Eisens bekannt ist, obgleich in ihren Fetischhäusern unter allerlei anderen Gegenständen auch Blasebälge der Fans hängen (siehe Dr. Lenz, Seite 85).

Die Colonie ist auch reich an unzähligen Arten von Hölzern, welche man dann erst, wenn an den Flüssen Sägemühlen errichtet sein werden, mit Erfolg wird ausbeuten können. Der Eigengebrauch der Colonie wäre also leicht zu decken; ausserdem könnte gewöhnliches Bauholz in die holzarmen Ansiedlungen West-Afrika's, die ihren Bedarf aus Amerika und Europa beziehen, eingeführt und einige Holzgattungen selbst nach Europa gebracht werden.

Quecksilber-Spuren wurden in der Ogowe-Gegend entdeckt, jedoch bestehen diesbezüglich keine bestimmten, verlässlichen Angaben.

Herr de Brazza erwähnt noch folgende Pflanzen und Producte, die für den Handel des Gabun von Bedeutung sein dürften:

Zuckerrohr, Baumwolle und Ananas, welche wild wachsen; die Fasern dieser letzten Pflanze könnten für die Textilindustrie werthvolles Material bilden.

Arachiden für die Nahrung der Eingeborenen.

Malachite, welche nördlich vom Muniflusse gefunden werden (?).

Zoll.

Das Decret vom 12. September 1868 bestimmte, dass alle Waaren, aus welcher Gegend sie auch kommen mögen, zollfrei in Gabun eingeführt werden dürfen; die Colonialproducte dagegen wurden mit einem Ausfuhrzoll von 4% ad valorem belastet, welchen der Erlass vom 19. September 1876 auf 2% reducirte.

Am 4. Juli 1876 erschien ganz unerwartet ein förmlicher Zolltarif, der die früher befolgte freihändlerische Einfuhrpolitik umstiess und für nachbenannte Waaren folgende Zölle feststellte (siehe Colonies françaises, leur organisation, administration, Jules Delarbre 1878 und le décret relatif au régime des douanes dans les établissements Français du Gabon, 4. Juillet 1876).

Alkohol (45 ^o)	per Liter	Fres.	0·50
Schnaps und Rhum (unter 25 ^o), Genever und Liqueur de Traite	"	"	0·20
Cognac	"	"	0·20
Absynthe	"	"	0·30
Wermuth und gewürzte Weine	"	"	0·15
Kümmel	"	"	0·10
Feine Liqueure und Bitter	"	"	0·30
Bier, Porter, moussirende Apfelweine (Cider)	"	"	0·05
Vins de Liqueur (?)	"	"	0·10
Rothe und weisse Weine	"	"	0·05
Tabakblätter	per Kilo	"	0·75
Tabak, fabricirt	"	"	0·50
Pulver	"	"	0·50
Salz	"	"	0·01
Cigarren	per 100 Stk.	"	0·50
Patronen mit Blei	"	"	1·—
" " Kugel	"	"	2·—
Cigarretten	per 1000 Stk.	"	0·75
Steinschlossgewehre	per Stück	"	1·50
Kapselgewehre	"	"	2·—

Andere Waffen 10 % ad valorem.

Andere hier nicht erwähnte Handelsartikel 20 % ad valorem.

Dr. Hübbe-Schleiden vergleicht diese an sich schon so hohen Zölle mit dem Marktwerthe der eingeführten Artikel und gibt folgendes interessantes Exposé (Ethiopien, S. 105 ff.):

	Preis in Frcs.	Zolltarif	ad valorem
Rohtabak per Kilo	1·85	0·75	40 %
Alkohol, 45 ^o , per Liter.....	1·40	0·50	35 "
Rum unter 25 ^o per Liter.....	0·34	0·20	60 "
Genever per Liter	0·40	0·20	50 "
Schiesspulver (in Flaschen) pr. K.	1·20	0·50	40 "
Feuersteingewehre per Stück...	7·50	1·50	20 "
Andere Schiesswaffen per Stk..	?	?	10 "
Salz (per Tons Frcs. 30 loco Gabun) per Kilo.....	0·03	0·01	33 "

Folgende Abgaben, die Delarbre nicht erwähnt, werden von Dr. Hübbe-Schleiden angeführt:

Droit de Patente	Frcs. 800	(8. December 1866)
Impôt foncier et mobilier ..	—	(11. Juli 1871)
Emmagasinage des poudres	—	(11. März 1870)
Droits sanitaires (Hafengebühr)	—	(1. Juli 1871)

weitere eine Reihe kleiner Gebühren, unter welchen auch eine Abgabe von Frc. 1 für Ankunft oder Abgang jeder Waarendsendung von über Frcs. 100.

Obige Ergänzungen zu den Angaben des Herrn Delarbre lassen die gabunesische Zollpolitik in einem nur traurigen Lichte erscheinen; mögen die früher angeführten Hoffnungen sich baldigst verwirklichen und für den Gabun sich ein zweiter Faidherbe mit praktischer administrativer Thätigkeit finden, der aus den »Etablissements du Gabon« das machen würde, was aus ihnen werden könnte und sollte.

15. Loango-Küste.

Dieser erst seit 1873 bekannte, für den Handel aber schon jetzt sehr werthvolle Küstenstrich erstreckt sich südlich von Gabun bis zu den portugiesischen Besitzungen von Angola.

Die Loango-Küste gehört noch keinem europäischen Staate an, ist aber dasjenige Feld, auf welchem sich fast alle mit

Afrika handelnden Völker ein Rendezvous gegeben zu haben scheinen, um den friedlichen Kampf der Concurrrenz zu kämpfen. Die Gesamtzahl der dort errichteten Factoreien ist verschieden angegeben. Sie ist nicht leicht controlirbar, kann aber mit 60 bis 90 angenommen werden, wovon die meisten oder wenigstens die bedeutendsten sich an der Mündung des Congo, an dem Ufer dieses Flusses niedergelassen haben.

Fast scheint es, als würden die Handelspioniere Afrika's diese noch freie afrikanische Küste denjenigen vorziehen, welche sich schon im Besitze europäischer Nationen befinden. Die Furcht vor den neuesten und in letzter Zeit so en vogue stehenden Er rungenschaften der Civilisation, wie Zölle, Taxen und Zollbeamte wird dadurch vermieden, und, wenn auch Factoreien und Factoristen sich nicht unter dem unmittelbaren Schutze französischer, englischer oder portugiesischer Kanonen befinden, so können sie sicherlich auf die Hilfe der in den dortigen Gewässern häufig kreuzenden Kriegsschiffe rechnen, welche als die dortigen Land- und See-Sicherheitsbehörden gelten.

Eine weitere Beobachtung ist in Monteiros „Angola and the river Congo“ enthalten. Sie beleuchtet in einem grellen Lichte, welchen Widerwillen nicht nur Civilisirte, sondern auch Uncivilisirte gegen Zollämter u. s. w. hegen. Herr Monteiro erwähnt, dass ein grosser Theil der Waaren, welche an der kurzen Strecke Congo bis Ambriz ausgeführt werden, wahrscheinlich aus dem Hinterlande Angolas stammen. Die Eingeborenen, die den Werth der Zeit nicht kennen, ziehen es vor, diesen weiten Umweg zu machen, in der Hoffnung, die Waaren zollfrei und ohne Unannehmlichkeit an die Küste bringen zu können.

Die Producte der Loango-Küste und deren Hinterländer sind jetzt schon von grosser Anzahl und verschiedenster Natur. Es kann jedoch mit Bestimmtheit angenommen werden, dass die Ertragsfähigkeit des dortigen Grundes und Bodens nicht nur nicht erschöpft ist, sondern noch bedeutend gesteigert werden kann.

Die Haupt-Landes- und Handelsproducte sind:

Palmöl und Palmkerne, Caoutchouc, Erdnüsse, und südlich des Congo: Elfenbein und Kaffee.

Dem höchst interessanten Aufsätze des Herrn Dr. Pechuel-Lösche (geographische Nachrichten des Central-Vereines für Han-

delsgeographie, Berlin 1879) entnehmen wir bezüglich der Ausfuhr der dortigen Küstenstriche folgende Daten.

Die Handelsartikel, welche aus folgenden, approximativ abgegrenzten Länderstrecken ausgeführt werden, sind:

Ogowe-Yumba. Hauptproduct: Caoutchouc.

„ Nebenproducte: etwas Elfenbein und Gummi-Copal.

Yumba-Kuilu, Hauptproduct: Caoutchouc.

Kuilu-Congo, „ Caoutchouc, Palmöl u. Palmkerne,

„ Nebenproducte: Erdnüsse, Sesamsamen, Malachit, Gummi-Copal.

Congo Hauptproducte: Palmöl und Palmkerne.

„ Nebenproducte: Sesamsamen, Bohnen, Orseille, Gummi-Copal und geringe Quantitäten von Elfenbein.

Congo-Kuanza (portug. Besitzungen). Hauptproducte: Erdnüsse, Elfenbein, Kaffee.

An der Loango-Küste ist das Elfenbein sehr selten. Nach Aussagen der Eingeborenen kreuzt es nicht das Wasser (Congo). Palmöl, welches nördlich vom Gabun im flüssigen Zustande dem Handel übergeben wird, ist zwischen dem Gabun und dem Kuilu nicht vertreten und wird nur südlich dieses letzteren Flusses, jedoch in fester Form in Packeten auf den Markt gebracht. (Dieses Palmöl gilt als das Beste. S. Dr. Pechuel-Lösche.)

Südlich der Loango-Küste und selbst schon in der Congo-Gegend (hier jedoch nur in geringem Masse) vermehrt sich die Zahl der Producte, welche die Eingeborenen grösstentheils selbst anbauen und züchten, was unzweifelhaft den Einflüssen der dort ansässigen Europäer, besonders aber der portugiesischen Colonial-Regierung zuzuschreiben ist. (S. Angola).

Die Ausfuhr der relativ kurzen Strecke Congo-Ambriz, nördliche Grenze der portugiesischen Besitzungen, schätzt Monteiro (Angola and the river Congo, 2 Bände, London 1875) für das Jahr 1873 auf £ 300.000, während dieser Küstenstrich gegen Ende der Fünfziger Jahre nur einige Tonnen Landesproducte, wie Erdnüsse, Kaffee, Gummi-Copal dem Handel übergab. Besagte Producte bestehen aus: Erdnüssen 7.500 Tonnen, Adansonia-Fasern (das Faserngewebe des Affenbrodbaumes, ein neues Handelsobject) 1.500 T., Kaffee 1000 T., Sesamsamen 650 T., Caoutchouc 400 T., Elfenbein 185 T., Palmkernen 100 T., Angola-

Gummi 100 T., Copal-Gummi 50 T., Summa 11.485 T. für ein Jahr, welches an der ganzen Westküste durchschnittlich als schlechtes galt.

Ueberflüssig wäre die Bemerkung, dass die Angaben und Daten obgenannter Herren auf Genauigkeit keinen allzugrossen Anspruch machen dürfen. Es sind dies blos Schätzungen von Kennern der dortigen Landes- und Handelsverhältnisse, welche uns aber die Möglichkeit geben, eine allgemeine und doch ziemlich eingehende Kenntniss dieses neuen und schon jetzt bedeutenden Handelsgebietes zu erlangen:

Herr Dr. Pechuel-Lösche gibt uns bezüglich des Antheiles der verschiedenen Nationalitäten an dem Handel der Loango-Küste weitere Daten (ich citire fast wörtlich):

An der Loango-Küste (Yumba bis inclusive Congo) befinden sich 78 Factoreien und Handelsposten. In dem nördlichen Theile dieses Gebietes liegen dieselben nur einzeln; nach Süden hin, von der Loangobay an, mehren sie sich schnell, und an beiden Ufern des Congo bis zu den Stromschwellen oberhalb Boma liegen allein 33 solcher Niederlassungen.

Obige Gesamtzahl aller dieser Ansiedlungen vertheilt sich auf folgende Firmen:

	Factoreien
Niewe afrikaansche Handelsvereinigung (holländisch).....	27, davon am Congo 5
Hatton and Cookson (englisch).....	8, " " " 2
Daumas Lartigue et Cie (französisch) 6,	" " " 3
Castro y Leitão (portugiesisch).....	4, " " " —
M. J. d'Oliveira.....	7, " " " —
Valle y Azevedo.....	5, " " " ?
Ferreira y Pardo.....	5, " " " —

Der Rest gehört einzelnen selbstständigen Händlern, zumeist Portugiesen.

Verzeichniss der Küstenpunkte und Flüsse, an welchen Factoreien und Handelsposten in grösserer Zahl liegen:

Am Congo: Boma 7; Tschitschianga 4; Porta da Lenha 5; Banana 4.

In nördlicheren Gebieten: Kabindabai 4; Landana 3; Tschiloangofluss 6; Lüemefluss 5; Pontanegrabai 4; Loangobai 5; Kuilufuss 4; Yumbabai und Banyafuss 4.

Vom Congo (exclusiv) bis nach Ambriz (exclusiv) liegen 36 Factoreien, von diesen gehören: 14 der Niewen afrikaanschen Handelsvereinigung, 3 Hatton and Cookson, 3 Daumas Lartigue et Cie, 2 Taylor-Laughland and Co (englisch), 2 Tait and Co (englisch); der Rest gehört selbstständigen Händlern, Portugiesen und Engländern und einem Spanier.

Ein deutsches Haus, welches vor Kurzem daselbst versuchsweise Factoreien gründete, hat selbe wegen der jetzt ungünstigen Handelsverhältnisse wieder geschlossen. (Siehe bezüglich obiger Daten Geographische Nachrichten für Welthandel und Volkswirtschaft C. V. F. H. Berlin 1879.)

Bezüglich der eigentlichen Congofactoreien gibt uns Herr João Carlos Ribeiro (siehe Bolotim da Sociedade de geographia de Lisboa 1882 III) folgendes Verzeichniss:

Anzahl der Factoreien zwischen Banana und Vivi
(am Congo selbst).

		Factoreien				
		Portug.	Holländ.	Französ.	Engl.	Summa
rechtes Ufer	linkes Ufer					
Chonzo		1	—	—	—	1
	Angoango	—	1	—	—	1
	Noki.....	1	—	1	—	2
	Mussun, missao	1	1	1	—	3
	Caicamasia	1	1	—	—	2
Boma		5	2	—	1	8
	Rio Ludiungo ..	1	—	—	—	1
Canga.....		1	—	—	—	1
Passo Conde.....		1	—	—	—	1
Loango.....		1	—	1	—	2
Cassala.....		1	1	—	1	3
Rio Chubango.....		1	—	—	—	1
	Congo Jalla ...	1	1	—	—	2
	Chichianga	1	—	—	—	1
	Quiquia	1	—	—	—	1
	Sinda	1	—	—	—	1
	Rio Jnteia.....	1	—	—	—	1
	Rio Vumpa	1	1	—	—	2
	Quissango	1	1	—	—	2

rechtes Ufer	linkes Ufer	Factoreien				Summa
		Portug.	Holländ.	Französ.	Engl.	
Catalla		1	1	—	—	2
	Porto-Rico ...	1	—	1	—	2
Ponta da Lenha.....		—	1	1	1	3
	Rio San-Antonio	—	—	1	—	1
Matella		1	—	—	—	1
Banana.....		1	1	1	1	4

Dem Handel der Loangoküste stellen sich viele Hindernisse entgegen, von denen die bedeutendsten leider nicht werden überwunden werden können, so: die Brandung des Meeres (Calema), welche auf der ganzen westafrikanischen Küste herrscht und besonders an der flachen Loangoküste den Verkehr mit den Schiffen im höchsten Grade erschwert; der gänzliche Mangel an wirklichen Häfen (ausgenommen an der Congo-Mündung) und an Communicationsmitteln mit dem Innern, ein Umstand, der mit der Zeit sicherlich schwinden dürfte, da er theilweise schon infolge der grossartigen Leistungen der belgischen (Stanley) Expedition für einen Theil und zwar den bedeutendsten dieses Gebietes als überwunden angesehen werden kann.

Die Wichtigkeit des Congo für die Civilisirung des weiten Innern Afrika's ist eine derartige und jetzt so bekannte Thatsache, dass es kaum nothwendig sein dürfte, auf dieselbe hinzuweisen.

Die letzten Ereignisse jedoch, die sich am Congo und in der Congo-Gegend abspielten, haben die allgemeine Aufmerksamkeit auf die dortigen Gebiete gelenkt, so dass es mir wohl erlaubt sein wird, derselben Erwähnung zu thun und hier in Kurzem die Errungenschaften des civilisirten Fleisses, der Ausdauer, der Macht des europäischen Capitals zu berühren.

Die belgische Stanley-Expedition, welche durch die hochherzige Unterstützung ihres hohen Protector's und Schöpfers zu Stande gebracht wurde, hat den Congo, diesen »chemin qui marche«, der nun bis in das Centrum Afrika's führen wird, der Cultur, dem Handel, der Civilisation erschlossen. Schon jetzt verkehren rauchspeiende Dampfer auf dem mächtigen afrikanischen Flusse, während männliche Träger den Landverkehr auf der mit amerikanischem »Pluck« ausgeführten Stanley-Strasse unterhalten. Die Congo-Wasserfälle (Boma-Massesse u. s. w.) sind bereits sozu-

sagen ein überwundener Standpunkt und ist Stanley-Poole der Aus- und Eingang des schiffbaren Congo durch obgenannte Strasse mit der Küste, mit der Civilisation verbunden.

Das neueste Brazza-Project, den schiffbaren Congo mit dem ebenfalls nach Angaben der dortigen Eingeborenen bis zum Meere schiffbaren Djoué und Kulu s. Seite 135) durch eine circa 250 Kilometer lange Eisenbahn zu verbinden, ist, obgleich dessen Ausführung noch in der Ferne liegt, mit Freude zu begrüßen, weil dadurch eine Concurrenz, ein friedlicher Kampf entstehen dürfte, welcher nur von gutem Erfolge gekrönt sein würde.

Die Brazzaville-Frage und die Ratification des Brazza-Vertrages durch die französische Regierung hat ein neues Element in die Congo-Frage gebracht.

Kaum ist es jedoch zu befürchten, dass diese plötzlich eingetretenen Ereignisse für die dortigen allgemeinen Handelsverhältnisse von Nachtheil sein werden; die wenigen, friedlichen Worte des Gründers von Brazzaville im Banket im Hôtel continental sind aus dem dortigen Speisesaale weit hinaus in die Welt gedrungen. Mögen alle Afrikaforscher, wenn sie auch von dem Vortheile ihres Vaterlandes durchdrungen sind (was ihnen doch nicht zum Vorwurfe werden dürfte), vereint in das Innere des finstern Continentes dringen und die bisher verschlossenen Pforten dieses ungeheueren Gebietes der Civilisation eröffnen!

Nicht nur die vollbrachte Thatsache selbst, welche wir Stanley verdanken, ist zu erwähnen, sondern insbesondere die Art und Weise, wie diese Thatsache vollbracht wurde. Friedlich, jedoch ohne Palmzweig, ohne das Crucifix in der Hand zu schwingen, hat man diese, bis nun verschlossene Gegend der Civilisation erschlossen. Mit Tact, Güte, mit Redlichkeit ist Stanley an der Spitze seiner Zanzibariten in das Land gedrungen, legte Stationen an der Strasse an. Dabei wurden die Besitzrechte der Eingeborenen respectirt, die Herrschaft der heimischen Regenten sanctionirt. Die wilden Stämme der Ufer des Congo sind nach und nach mit dem Vortheil eines regelrechten Handels bekannt gemacht und ist es ihnen erspart worden, diese Kenntnisse für theures Geld von herumziehenden Agenten erlernen zu müssen.

Der hohe Protector der belgischen Expedition und der Führer derselben haben sich in der Geschichte der Civilisirung des schwarzen Erdtheiles einen der ersten Plätze erobert und gebührt

dem letzteren für die Weisheit und Klugheit, mit welcher er sein Werk vollbrachte, dem ersteren aber für sein thätiges Eingreifen in die für die ganze Welt so wichtige Frage der wissenschaftlichen Eroberung Afrika's Lob und Dank der ganzen civilisirten Welt.

Die meisten Producte, welche vor der Anlegung der Stanley-Strasse aus dem Inlande an die Küste gelangten, waren Producte der unmittelbaren Nachbarländer. Mittelst Karawanen kamen nur wenige Erzeugnisse aus dem weiten Innern, und zwar nur nach Boma am Congo und Kakamuekha am oberen Kuilu; dies in Folge der nicht vorhandenen Communicationsmittel und der strengen Schutzzollpolitik der unmittelbar an die Küste angrenzenden Volksstämme. Der lebhafteste Handelsverkehr entwickelt sich während der regenlosen Monate Mai bis September (der sogenannte Kleinhandel in der Zeit vom September bis Mai).

Das unheilvolle Trust-System (s. Gabun) wird an der Loango-Küste nur noch in geringem Masse betrieben und haben es die Factoristen schon dahin gebracht, dass sie zum grössten Theil mit den Verkäufern selbst und zwar direct verkehren, die selbst an die Küste kommen, um die dort aufgespeicherten Waaren kennen zu lernen.

Eine Bemerkung, die schon häufig gemacht wurde, ist die, dass der Caoutchouchandel den Palmölhandel untergräbt. Dort, wo die Waldungen nahe an der Küste, an den Factoreien liegen, oder wo sich Handelsposten im tiefern Innern knapp neben dem Urwalde befinden, beschäftigen sich die Einwohner beinahe ausschliesslich und mit einer ihrer Trägheit entsprechenden Vorliebe mit dem Caoutchouchandel oder, besser gesagt, mit der schonungslosen Ausrottung der *Landolfia Florida*, der *Liane*, deren milchähnlicher Saft dieses bedeutende Handelsproduct liefert. Nur dort, wo diese kostbare Schlingpflanze nicht vorkommt oder schon vernichtet wurde, sieht sich der Eingeborene gezwungen, an die mühsameren und härteren Arbeiten der Oelgewinnung zu schreiten (s. Goldküste: Bereitung des Palmöls, Seite 114).

Die Hauptkunst des Factoristen besteht in der klugen Anregung der Arbeits- und Unternehmungslust der Schwarzen, die sich in das *dolce far niente* zu lullen pflegen, und in der Geschicklichkeit ein *Pallawer* (Handelsunterredung) gut zu führen

(s. Gabun „Speak an ivory“). Geschick, absolute Ruhe, Ausdauer und genaue Kenntniss von Land und Leuten sind dazu nicht nur erforderlich, sondern unbedingt nothwendig. Der Schwarze kennt den Werth der Zeit absolut nicht, bildet sich stets (mit Recht oder Unrecht) ein, dass der Weisse ihn zu über-
vorthailen sucht und ist fast nie mit dem zuerst, wenn auch zu hoch angebotenen Preis zufrieden (s. diesbezüglich alle Werke, die über die Handelsverhältnisse West-Afrika's geschrieben wurden, besonders Dr. Hübbe-Schleiden und Dr. Pechuel-Lösche).

Herr Dr. Pechuel-Lösche gibt in seinem schon wiederholt erwähnten Aufsätze in den geographischen Nachrichten des Centralvereines für Handelsgeographie, Berlin, höchst interessante Auskünfte über die Ein- und Ausfuhrartikel der Loango-Küste, denen ich folgende bedeutende Thatsachen entnehme:

Einfuhrartikel (siehe Seite 305 ff.): Baumwollstoffe und Wollstoffe; Rum, Gin und Liqueure; Pulver; Steinschlossflinten (einläufig); Töpferwaaren; Messingstäbe; Messingringe; Macheten (säbelähnliche Buschmesser); Seife (gewöhnliche in Riegeln); Salz; Rasirmesser; Tischmesser, Scheeren; Flügelhörner; Edelkorallen; Messingbecken (sogenannte Neptunes); Spiegel; Schärpen (rothe); Spielkarten und andere Artikel, wie Harmonikas, Filzhüte (keine Cylinder), Strohüte, gewirkte rothe Mützen; Uniformen und Livréeröcke (nicht aber Flitterkram, wie Theatermäntel etc.), Schwerter, Säbel, Paradestöcke, dunkelblaue Perlen und Schmuckgegenstände, die aber nur wenige Tage in Gunst bleiben, um dann achtlos bei Seite gelegt zu werden.

Hier gilt als Wertheinheit ein Stück Baumwollenstoff, der sogenannte „Cortado“, welcher vier Pannos oder Fathoms gleich ist. Ursprünglich hatte der Cortado die bestimmte Länge von sechs Yards, jetzt jedoch nur mehr fünf Yards.

Preistarif in Cortados (circa 3 Mark).

1 Gallon (5 Flaschen Rum)...	1	Cortado.
1 Steinschlossflinte.....	4	„
Pulver, 1 Fässchen zu 14 Pfd.	4	„
„ „ 7 „	2	„
„ „ 4 „	1	„
1 Neptune, grosser	2	„
„ kleiner.....	1	„
1 gestrickte Mütze nach Höhe	$\frac{1}{4}$ —1	„

1 gestrickte Jacke.....	$\frac{1}{2}$ —1	Cortado.
1 Machete	$\frac{1}{2}$	"
Edelkorallen nach Grösse	40—60	"
1 Flügelhorn.....	12	"
1 Hemd.....	$1\frac{1}{2}$	"
1 Regenschirm	$\frac{1}{2}$ —1	"
1 Uniformrock	1	"
1 Panno ($1\frac{1}{2}$ Yard) Wollstoffe	1	"

Diese billigen Preise erklären sich dadurch, dass man vorzugsweise an den Waaren und nicht an den eingetauschten Producten verdienen will, die ja zuweilen an der Küste zu nominell höheren Preisen angekauft werden, als sie in Europa notirt sind; man stellt darum die Waaren den Factoristen derartig in Rechnung, dass diesen von vornherein ein Gewinnst gesichert ist, der 100%, bei einigen Artikeln 300% und noch mehr beträgt.

Exportartikel (siehe Seite 305 ff.): Palmöl und Palmkerne, Caoutchouc, Erdnüsse, Sesamsamen, Gummi-Copal, Malachit, Bohnen, Orseille und Elfenbein; ausserdem gibt noch Herr Dr. Pechuel-Lösche einige andere verwerthbare Erzeugnisse der Loango-Küste an, welche bisher noch nicht ausgeführt wurden, jedoch für den Handel von Bedeutung werden könnten, darunter verschiedene Rohstoffe für Papierfabrication, für Gewebe, Geflechte; werthvolle Holzarten; Colonialwaaren und endlich Bienenwachs, welches in dem portugiesischen Handel keine unbedeutende Rolle spielt.

Für weitere Details bezüglich der Einfuhrartikel (ihrer Fabrication, Mache, Preise) und der Exportartikel (ihrer Qualität, Gewinnung, Preise) verweise ich auf obgenannten höchst interessanten, praktisch-commerciellen Artikel des Herrn Dr. Pechuel-Lösche, welcher einem jeden Leser, der sich für die Handelsverhältnisse und die Zukunft der Loango-Küste interessiert, auf's wärmste anempfohlen werden muss!

16. Angola.

Diese südlichste und bedeutendste der portugiesischen Colonien an der afrikanischen Westküste hat ein Areal von 85.000 Q.-M. mit 433.307 Einwohnern (1876/7). Häufige Kriege mit den Eingeborenen des Binnenlandes haben längere Zeit hindurch das Aufblühen der Colonie gehemmt; seit der Sechziger Jahre herrscht

jedoch Ruhe und hat sich seit dieser Zeit die Colonie merklich entwickelt.

Angola und das Capland sind die einzigen Colonien der afrikanischen Küste (die Nordküste ausgenommen), deren Ausfuhr fast gänzlich aus im Lande selbst erzeugten Producten besteht; alle anderen Colonien exportiren hauptsächlich Handelsproducte, die aus den Nachbarländern bezogen werden, und nicht Landesproducte.

Die Provinz Angola ist eine Agricultur - Colonie, deren Reichthum nicht auf dem Handel mit den Eingeborenen des Binnenlandes, sondern auf den Agriculturproducten der Küste beruht.

Angola besteht aus drei Districten: Loanda, Benguela und Mossamedes; die Einwohnerzahl vertheilt sich folgendermassen: 1876 Loanda 323.064, Benguela 87.880 und Mossamedes 22.363. Wie alle anderen portugiesischen Colonien Afrika's verzeichnet auch diese im jährlichen Budget ein Passivum; 1870/1 (die letzten officiellen Daten, die ich diesbezüglich finden konnte) Einnahmen: Reis 280.741.000, Ausgaben: Reis 299.444.126, daher ein Deficit: Reis 18.703.126.

Hauptproducte: Baumwolle, Zuckerrohr, Indigo, Reis, Kaffee, Cocosnüsse, Palmöl, Erdnüsse, Copal, Ricinus, Tabak, Holz, Getreide, Gemüse und Obst.

Viehzeit: Rinder und Pferde.

An der Küste befinden sich ausgiebige Fischereien, welche eine nicht unbedeutende Ausfuhr von trockenen Fischen betreiben.

In der Colonie sind zahlreiche Minen vorhanden, die jedoch nicht ausgebeutet wurden.

Die Minen enthalten Kohle, Petroleum, Schwefel, Salz, Salpeter, Kupfer, Eisen, Gold.

Ausfuhr.

Baumwolle in Klgr.:

1859	1860	1861	1863	1866
29.488	24.734	11.775	33 727	2.937.989

1857 1867

Rum.....	60 Almudes ¹⁾	6.030 Almudes
Baumwolle	672 Arrobes ²⁾	18.670 Arrobes

¹⁾ 1 Almude = circa 18 Liter.

²⁾ 1 Arrobe = 14.688 Klgr.

	1857		1867
Palmöl.....	36.000	Almudes	839.000 Almudes
Kaffee	5.216	Arrobes	62.131 Arrobes
Guingaba in Samen ..	883	"	127.941 "
Wachs (gelb) 1830/33 durchschnittlich per Jahr			110.140 Klgr.
" (weiss) " " " "			36.700 "
	1867 zusammen 183.907 Klgr.		

Der Elfenbeinhandel, der früher ein sehr bedeutender war, hat sehr nachgelassen; im Jahre 1841 betrug die Ausfuhr 91.800 Klgr.

Die Einfuhren bestehen hauptsächlich aus folgenden Artikeln: Gewebe aus Schaf- und Baumwolle, Kleider, Schuhe, Getränke, Maschinen, Pulver, Cigarren und Tabak.

Gesammthandel 1880/81.

	1880		1881
	Reis		Reis
Ambriz	1.102.410.827		831.916.565
Loanda	1.955.860 275		2.176.656.379
Benguela	1.039.351.135		976.768.715
Mossamedes	199.729.886		19.540 974
	<hr/>		<hr/>
	4.297.352.123		4.480.792.638

Zolleinnahmen.

	1880		1881
	Reis		Reis
Ambriz	23.941.632		23.823.516
Loanda	241.137.361		341.690.326
Benguela.....	124.732.655		126.467.729
Mossamedes	17.308.095		22.223.447
	<hr/>		<hr/>
	407.119.743		514.205.018

Schiffahrt siehe Anhang.

Handel der vier obgenannten Häfen siehe Anhang.

Zoll.

Für den Hafen Ambriz, den jüngsten und nördlichsten der Colonie, existirt ein specieller Zolltarif mit folgenden einfachen Bestimmungen:

Alle Ausfuhrartikel sind frei.

Alle Einfuhrartikel zahlen 2 % ad valorem.

Die drei übrigen Häfen von Loanda, Benguela und Mossamedes haben einen gemeinsamen Zolltarif (vom 12. Dec. 1867).

96 Einfuhr- und 21 Ausfuhrartikel werden angeführt; die nicht bezeichneten Einfuhrartikel zahlen 15 %, alle anderen Ausfuhrartikel 1 % ad valorem.

Diese Zölle sind enorme und betragen manchmal 25 % ad valorem der eingeführten Waaren. (Siehe Anhang.)

Die Einnahmen aus den Zöllen und directen Steuern sind im steten Wachsen; das jährlich wiederkehrende Deficit ist durch die kostspieligen öffentlichen Arbeiten verursacht, welche die Colonialregierung (die seit 1868 keine Subvention des Mutterlandes erhielt) auszuführen genöthigt ist.

Zolleinnahmen.

1865/6: Reïs	150.802.729	1866/7: Reïs	153.322.782
1867/8: „	160.115.113	1870/1: „	173.000.000

Ertrag der directen Steuern.

1865/6: Reïs	33.070.911	1866/7: Reïs	38.015.128
		1867/68: Reïs	48.269.031.

Die Herren Dr. O. Lenz (Skizzen aus West-Afrika), J. John Monteiro (Angola and the river Congo) und Dr. Pechuel-Löschke (siehe geographische Nachrichten für Welthandel und Volkswirtschaft, Berlin 1879) geben uns über den Handel der Provinz Angola und des südlichen Theiles Nieder-Guinea's höchst interessante Daten, denen ich Folgendes entnehme:

Die Portugiesen, die ersten Pionniere Afrika's und dasjenige Volk Europa's, welches mit den Afrikanern am besten umzugehen weiss, haben sich häuslich in den eroberten Districten niedergelassen, Plantagen angelegt, Land und Leute kennen gelernt und sehr viel zur Civilisirung des schwarzen Erdtheiles beigetragen. Wenn auch, wie schon oben erwähnt, der Haupthandel Angola's in den in der Colonie selbst angebauten Producten besteht,

so ist der Handel mit dem Binnenlande dennoch nicht unbedeutend.

Seitdem die „goldene Zeit“ des Sklavenhandels vorüber ist, sehen sich die Schwarzen veranlasst, den Bedarf an europäischen Waaren, da sie ihnen jetzt unentbehrlich geworden sind, auf irgend eine Weise zu decken, und hat sich deshalb zwischen den an der Küste ansässigen Fremden und ihren Nachbarn des Binnenlandes ein lebhafter Verkehr entsponnen. Durch den Einfluss der Portugiesen wurden die Schwarzen Nieder-Guinea's bemüssigt, ihren Erwerb nicht nur in der rücksichtslosen Ausbeutung der Naturproducte, die im Innern des afrikanischen Continentes vorhanden, zu suchen, sondern durch regelrecht angelegte Culturen und Pflanzungen Producte zu schaffen, die sie in den Besitz der europäischen Wundersachen setzen sollen.

In der Colonie Angola zeigt sich das civilisatorische Wirken der Portugiesen in seiner vollen Entfaltung. Die Eingeborenen des übrigen Theiles Nieder-Guinea's begnügen sich noch immer mit der Ausbeutung der Schätze der an der Küste gelegenen Länder, übergeben nur wenige Producte dem Handel und machen durch ihre Schutzzollwirthschaft einen directen Handel mit dem Centrum Afrika's unmöglich. Weit aus dem Herzen des Continentes kommen Caravanen nach Angola. Der Handel mit den Eingeborenen umfasst eine Menge von Naturproducten und ist die Raubbauwirthschaft in der Colonie nicht zum Principe erhoben worden.

Dr. Pechuel - Lösche gibt folgendes Verzeichniss der Handelsproducte des portugiesischen Guinea.

Hauptproducte. Vom Congo bis zum Kuansa: Erdnüsse, Elfenbein, Kaffee. Von dem Kuansa bis zum Kunene: Wachs, Caoutchouc.

Für die eigentlichen portugiesischen Besitzungen sind folgende Naturproducte zu verzeichnen:

Elfenbein, Copal, Orseille, Baumwolle, Fischöl, getrocknete Fische, Häute, lebende Thiere (besonders Rinder), Mais, Maniocmehl und ein wenig Palmöl.

Die Verschiedenartigkeit der im Lande selbst oder in den benachbarten Länderstrecken erzeugten, dann dem Handel übergebenen Producte ist dem Wirken der Portugiesen zu verdanken und muss als ein grosser Fortschritt in der Civilisirung dieses Theiles Afrika's betrachtet werden.

Am Kuanza haben die Portugiesen zahlreiche Plantagen angelegt und hat sich die Produktionskraft dieses Gebietes in kurzer Zeit bedeutend gehoben¹⁾.

Erzeugnisse des Kuanzagebietes.

	1866/67	1872/73
	Tons	Tons
Erdnüsse	91	4554
Palmöl	608	1550
Palmkerne	40	751
Kaffee	180	899
Wachs	234	273
Baumwollsamens	—	261
Baumwolle	46	162 $\frac{1}{2}$
Rinde des Affenbrodbaumes	—	50
Macismehl	—	141
Caoutchouc	—	110
Häute	2	44
Erdnussöl	—	28
Hölzer	10	20
Bohnen	22	19
Mais	1	18 $\frac{1}{2}$
Ricinusbohnen	—	17
Copal	38	17
Elfenbein	18	12 $\frac{1}{2}$
Baumwollgespinnste	—	1 $\frac{1}{2}$
Kartoffeln	—	1 $\frac{1}{2}$
Reis	5	1
Tabak	—	1
Orseille	2	1
	Summa 1297	8933 $\frac{1}{2}$

Der Handel der portugiesischen Colonie befindet sich (1878) fast ganz und gar in den Händen der Portugiesen; ausser diesen haben noch die neue afrikanische Handelsvereinigung (Rotter-

¹⁾ Der Umstand aber, dass diese Plantagen eine bedeutende Anzahl Sklaven beschäftigten, welche in Folge der Abschaffung der Sklaverei 1878 durch schwer zu findende freiwillige Arbeiter ersetzt werden mussten, lässt in dieser Gegend eine Krisis befürchten, welche schon jetzt eingetreten sein soll und über deren Umfang wir bisher nur Unverlässliches erfahren.

dam) und Herr C. Wörmann (Hamburg) auf portugiesischem Gebiete Niederlassungen errichtet, welche eigentlich nur Filialen sind.

Das Hauptcomptoir der neuen afrikanischen Handelsvereinigung befindet sich in Banana an der Congo - Mündung, das des Hauses Wörmann in Gabun.

17. Der freie Westen von Süd-Afrika.

Die lange, nur wenig bekannte Küstenstrecke, welche sich von der südlichen Grenze der portugiesischen Besitzungen bis zum Orange-Flusse (Cap-Colonie) hinzieht, ist für den Handel jetzt blos von einem höchst geringen Interesse. Nur ein einziger guter Hafen (Walfisch-Bay) befindet sich auf dieser Küste und ist dieser auch der alleinige Ort, wo Handel mit den Eingeborenen der Hinterländer, der Namaqua-, Damara- und Herero-Länder getrieben wird.

Vor mehreren Jahren hielten sich in der Nähe dieser Küste sehr viele Walfische auf und wurden in Folge dessen die Gewässer an der Küste öfters von den Walfischfängern befahren; seitdem aber die Walfische gänzlich getödtet oder vertrieben sind, haben auch die einstigen Befahrer die dortigen Gewässer verlassen.

Die kleine Guanoinsel Ichabre, welche eine Zeit hindurch die Aufmerksamkeit der Rheder in Anspruch nahm, wurde bald ihrer Schätze beraubt.

Der alleinige Ort, der jetzt einigermaßen unsere Aufmerksamkeit auf sich zu lenken Berechtigung hat, ist die früher erwähnte Walfisch-Bay. Die einzigen Daten und Auskünfte, welche ich diesbezüglich zu entdecken im Stande war, sind im »Export«, Jahrgang 1882, Nr. 19, 22, 26, 28, 29, »Entwicklung des Handels mit dem freien Westen von Westafrika«, Vortrag des Herrn Missionärs C. G. Büttner, und in einigen Nummern capländischer Zeitungen enthalten. Auf diese höchst interessanten Aufsätze hinweisend, werde ich mich damit begnügen, in Kurzem das Résumé derselben hier anzugeben, und will ich besonders die Verhältnisse betonen, welche jetzt für den dortigen Handel von Bedeutung sind.

Das einzige Débouché der dortigen Hinterländer ist, wie schon oben bemerkt, die Walfisch-Bay, welche einen höchst unregelmässigen Schiffsverkehr mit Capland und Deutschland unter-

hält. Die erste wirkliche und dauernde Ansiedelung war die Factorie der Missions-Actiengesellschaft in Barmen, welche jene Gebäude an sich zog, die weiland die Walfisch-Cooper-Mining-Company in ihrem kurzen, aber schuldenreichen Handelsleben zu errichten für gut fand. Genannte Handelsmissionäre gingen von dem an sich richtigen Standpunkte aus, dass durch Worte allein die christliche Religion in ein fremdes Land kaum einzuführen wäre und dass überhaupt die Einführung dieses neuen Glaubens an sich nicht genüge, falls damit nicht die Civilisation mit ihren segensreichen Wirkungen verbunden werde.

Thatsache ist, dass das Werk dieser Handelsmissionäre gelang und ethisch schöne, ja selbst praktische Erfolge aufzuweisen hat. Nach und nach bemächtigte sich dieses neuen Handelsgebietes die Concurrnz und sind die dortigen Handelsverhältnisse, ich möchte sagen normale (ein sehr dehnbarer Begriff) geworden.

Die neueste Phase in der Entwicklung des Gebietes ist die Besitznahme der Walfisch-Bay durch die englische, resp. capländische Regierung, was zur Folge hat, dass dem deutschen Handel mit diesem neuen Absatzgebiete eine höchst gefährliche Concurrnz geboten wird.

Der Handel mit diesen Ländern war anfangs ein Tauschhandel. Die Producte der Civilisation wurden zuerst gegen Rinder (der Hauptreichthum der dortigen Völker), später gegen Landes- oder besser Jagdproducte umgetauscht (ausschliesslich Elfenbein und Straussfedern). Nach und nach lernten die Eingeborenen den Begriff „Handel in civilisirtem Sinne“ kennen. Aus dem Tausche wurde bald ein regelrechter Kaufhandel. Handelsleute machten sich im Lande oder besser an der Küste sesshaft und errichteten constante Stores, Kaufäden; die willkürlichen Preise, welche früher die herumreisenden Händler den Eingeborenen aufdrängten, hörten auf und wurde der Werth der Handelsobjecte in Geld (englisch) festgestellt. Dass dieses wichtige wirthschaftliche Ereigniss sich in einem verhältnissmässig sehr kurzen Zeitraume vollzogen, ist entweder der höheren Civilisationsfähigkeit der dortigen Bewohner (?) oder dem praktischen civilisatorischen Wirken der Pionniere des religiösen Handels oder der Handel treibenden Religion (wie man es nennen will) zuzuschreiben.

Sollten die Angaben unseres Gewährsmannes richtig sein, woran wir nicht einen Augenblick zu zweifeln haben, so wäre

die Walfisch-Bay derjenige Theil Afrika's, in welchem ein solch bedeutender wirthschaftlicher Erfolg am schnellsten (nämlich in 30 bis 40 Jahren) errungen wurde.

Mit der Einführung der Feuerwaffe begann auch die Jagd ausgiebig zu werden und erlangte der Handel in Straussfedern und Elfenbein eine früher nie geahnte Blüthe. Als Beispiel hiefür theilt uns der Herr Missionär C. G. Büttner mit, dass nach einer Jagdsaison, er glaubt 1878, eine einzige Familie über 26.000 Pfund (!) Elfenbein, zumeist in ganz kleinen Zähnen, an seiner Station Otiambique vorbeiführte. Es ist hier kaum nothwendig, zu erwähnen, dass diese Zustände nicht lange so andauern konnten, und dass in Folge der schonungslosen Verfolgung der Sträusse und Elephanten die dortigen Eingeborenen die „Poule aux oeufs d'or“ bald vernichteten.

Als Curiosum möge hier noch erwähnt werden, dass zur Zeit, als die ersten Europäer das Land betraten, dortselbst das Eisen im höchsten Ansehen stand, und alle dortigen Schmuckgegenstände aus diesem „edlen“ Metalle bestanden; es setzte die Eingeborenen nicht wenig in Erstaunen, zu sehen, dass das „kostbare“ Metall, aus welchem die Schmucksachen ihrer reichsten Damen erzeugt, die solchen Schmuck bis zu einem Gewichte von 35 Pfund an sich trugen, von den neu Angekommenen benützt wurde, um die Sohlen der Schuhe zu befestigen.

Einfuhrartikel. Wegen der Kriege, welche zur Zeit der ersten Ansiedelung der Europäer im Damara- und Namaqualande wütheten, war die erste Nachfrage der dortigen Einwohner, welche die Vortheile der Civilisation ebenfalls geniessen wollten, nach Gewehren. Je nach der Art der Umwandlungen, welchen die europäischen Armee - Ausrüstungen unterzogen wurden, lieferte man ihnen nacheinander glatte Musketen, gezogene Büchsen, dann Snider-, endlich Wesley-Richard-Gewehre, welche als Vorder- wie als Hinterlader in ganz Afrika beliebt sind. Mit diesen segensreichen Producten der europäischen Civilisation wurde zugleich auch Munition eingeführt. Nachdem diese ersten Bedürfnisse befriedigt waren, sehnten sich die Neucivilisirten nach Kleidern, Schuhen, Hüten und wollenen Decken. Später wurden auch Colonialwaaren, wie: Kaffee, Thee, Zucker, Reis eingeführt; dann Zwieback, Tabak, Eisenwaaren, wie: Messer, Spaten, Pflüge, Werkzeuge, Drähte u. s. w. Je mehr die Civilisation fortschritt, desto grösser wurden die dortigen Ansprüche. Es wurden Nutz-

holz begehrt, Möbeln, Stühle, Kästen, Wagen, Wagentheile, Eisen in Stangen, Zeltleinwand, Pferde, Sättel und Zaumzeug, und vor Allem wahrscheinlich auch Spirituosen, welche jedoch im Einfuhrartikel-Katalog des Herrn Büttner nicht erwähnt werden.

Ausfuhrartikel sind nur wenige: Vieh (wie schon bemerkt, der Hauptreichthum des Landes), Straussfedern und Elfenbein.

Die dortigen Käufer halten sehr viel auf Stärke und Solidität der Waare und lassen sich durch die äusserliche Ausstattung derselben nicht blenden.

An die Zukunft des Handels mit einem so armen Lande lassen sich nicht sehr viele Hoffnungen knüpfen, und wenn auch die Küstengebirge reich an Erzen, besonders an Kupfer, zu sein scheinen, wenn auch unzählige Rinderheerden auf den dortigen Weiden herumirren, so wird dennoch eine neue Exploitationsart eintreten müssen; wenn der dortige Handel weiterbestehen soll, so muss es die Civilisation verstehen, die Eingeborenen nicht nur zur Ausbeutung der vorhandenen Reichthümer des Landes anzuspornen, sondern auch denselben dazu zu verhelfen, etwas zu schaffen, um die Kraft, welche dem Lande innewohnt, als Mittel zum Zwecke zu benützen.

18. Ascension.

Diese kleine Insel mit 99 Q.-Kilom., welche zur Zeit der Gefangenschaft Napoleon's auf St. Helena und der Unterdrückung des Sklavenhandels als Proviant- und Militärhafen eine Rolle spielte, ist gegenwärtig fast gänzlich verlassen. Ihre Capitale ist Georgetown mit einer kleinen englischen Besatzung und einer schwarzen Bevölkerung von einigen Hundert Menschen.

Ihr Handel ist fast einzig und allein in Schildkröten, welche auf der Insel gefangen werden und wegen ihrer Grösse berühmt sind. Einige sollen bis 800, sogar 900 Pfund wiegen.

19. Sanct-Helena.

Auf der Route der Schiffe gelegen, welche nach dem Cap der guten Hoffnung, oder noch weiter nach den Häfen des indischen Oceans, China, Japan, Australien, oder von diesen ent-

fernten Gegenden nach Europa, Amerika segeln oder dampfen, ist diese Insel eine nicht unbedeutende Kohlen- und Proviantstation; sie ist aber auch ein Zufluchts- und Handelshafen für die zahlreichen Walfischfänger der südlichen Gewässer und vom strategischen Standpunkte das Gibraltar des indischen Oceans.

Sct. Helena mit einem Flächeninhalt von 121 Q.-Kilom. ist eine gebirgige Insel, welche bis vor Kurzem fast keine Handels- noch Industrieproducte aufzuweisen hatte, und 1880 ca. 4500 Einwohner zählte, die sich fast ausschliesslich in deren Capitale Jamestown aufhalten.

Im Jahre 1880 wurden auf die Insel von einem dortigen unternehmenden Grundbesitzer einige Sträusse aus dem Capland eingeführt und der Anfang zu dieser neuen Industrie gemacht.

Dasselbe Jahr sah auch in der Nähe von Jamestown eine Tauwerkfabrik entstehen, welche das nothwendige Rohmaterial (Phormium tenax) aus Neuseeland bezieht.

Die Einnahmen für das Jahr 1880 geben einen Gesamtbetrag von 11.950 £, während der Voranschlag sich auf 13.017 £ beziffert. Dieses Deficit ist dem Umstande zuzuschreiben, dass im Laufe des Jahres die Hafenwerkstätte (deren jährliches Erträgniss auf 1200 £ geschätzt wurde) wegen Mangels an havarirten Schiffen viele unfreiwillige Feiertage zu feiern hatte.

Die Ausgaben für das Jahr 1880 sind mit 12.098 £ zu beziffern, daher ein Deficit von 148 £.

Der Handel der Insel ist im Abnehmen.

Einfuhren 1879: 64.558 £., 1880: 54.272 £.

Ausfuhren 1879: 5127 £, 1880: 3485 £ ohne Berücksichtigung der Verladungen von Walfischöl. Dieser Transitohandel ergab für dasselbe Jahr 1880 ein erfreuliches Resultat.

Einfuhren und Ausfuhren 1880 £ 50.730 gegen 30.190 £ im Jahre 1879.

Der Handel mit St. Helena vertheilt sich folgendermassen: England führt fast ausschliesslich Kohlen und Kleidungsstücke, das Capland, Australien und Indien ausschliesslich Nahrungsmittel ein, während amerikanische Schiffe aus Amerika Schuhe und Stiefel, Baumwollwaren, Stühle, Oefen und etwas Oel (wahrscheinlich Petroleum) nach der Insel bringen.

St. Helena wurde 1502 von den Portugiesen entdeckt, 1600 von den Holländern erobert, endlich 1650 von diesen letzteren gegen Länderstrecken im Süden Afrika's an die englisch-ostin-

dische Gesellschaft abgetreten. Im Jahre 1815 ging sie schliesslich in den Besitz der britischen Krone über.

Es ist kaum nothwendig, hier zu erwähnen, dass auf St. Helena im „territoire français von Longwood“ der Leichnam Napoleons I. ruht.

Dem Schiffer, der aus weiter Ferne nach St. Helena späht, scheinen nicht selten die Nebel, welche die felsige Insel umhüllen, eine ganz seltsame Form anzunehmen und zwar die des historisch gewordenen kleinen, dreieckigen Hutes desjenigen Mannes, der in Corsica geboren, um Jahre hindurch Herrscher der Erde zu sein, das Höchste erreichte, was ein Sterblicher nur je zu erdenken sich erkühnte, und der auf St. Helena im Bette hinsiechen und sterben musste!

1880. *Hafenbewegung.*

(Preussisches Handelsarchiv 85 I.) 267.

	Schiffe	mit Tons	darunter Kriegsschiffe
Britische	364	318.398	18
Amerikanische	71	32.858	44
Oesterreichische	6	3.752	1
Dänische	2	983	—
Niederländische	36	33.350	—
Französische	34	13.709	6
Deutsche	17	7.239	1
Italienische	9	6.680	—
Portugiesische	2	585	—
Russische	3	2.171	—
Spanische	1	705	—
Schwedische	13	6.113	—
Norwegische	6	2.311	—
Summa	562	428.854	70

Zölle (officiell).

Alle Einfuhrartikel sind frei, ausser

Bieren und ALEN in Fässern.....	per Gallone sh.	— 2¼ d.
„ „ „ „ Flaschen	„ Dutzend „	— 6 „
Spirituosen	„ Gallone „	10 — „
Wein in Fässern.....	„ „ „	2 3 „
„ „ Flaschen.....	„ Dutzend „	4 6 „
Tabak, roh.....	„ Pfund „	— 6 „
„ manufacturirt und Cigarren..	„ „ „	1 — „

20. Cap - Colonie.

Das Cap wurde am 14. September 1486 von dem Portugiesen Bartolomeo Diaz entdeckt, welcher es jedoch wegen hoher See nicht umschiffen konnte und ihm deswegen den Namen „Cap der Stürme“ gab. Vasco de Gama war der erste, der das Cap umsegelte (1497). Die Portugiesen nahmen jedoch dasselbe nicht in Besitz, und geschah die erste Niederlassung dortselbst erst im Jahre 1652 durch die holländisch-ostindische Gesellschaft.

1793 revoltirten die Boers gegen das Mutterland und gründeten eine Republik, welche aber kurze Zeit darnach von den Engländern erobert wurde. Im Jahre 1802 gab der Friede von Amiens den Holländern das Capland zurück, das ihnen die Engländer 1806 wieder entrissen. Das Besitzrecht der Letzteren über dieses so begehrte Land wurde endlich im Pariser Frieden 1814 definitiv anerkannt.

Seit dieser Zeit waren die Engländer stets bemüht, ihre Colonie durch fortwährende Annexionen angrenzender Länderstriche zu vergrössern und ist die Geschichte dieser langwierigen Kriege nicht uninteressant. 1834 gab die Abschaffung der Sklaverei den ersten Anstoss zu thätlicher Feindschaft zwischen Boers und Engländern, den Besiegten und den Eroberern. Die holländischen Boers verliessen mit ihrem Hab und Gut (auch ihren Sklaven) ihre früheren Wohnstätten und zog ein Theil nach den Orange-Districten, der andere Theil nach Natal und Transvaal.

Im Transvaal gründeten sie einen unabhängigen Staat, den England auch als solchen anerkannte, um ihn einige Jahre später zu annectiren und durch seine Truppen besetzen zu lassen. Die Boers revoltirten abermals (1880). Nach einem kurzen aber blutigen Kriege wurde am 3. August 1881 eine Convention unterschrieben, der zufolge das freie Transvaal sich der Souveränität Englands unterwarf. Die Boers behielten das Recht, ihre internen Angelegenheiten zu ordnen, während England das Recht zusteht, deren externe Angelegenheiten zu controliren und einen Residenten für Transvaal zu ernennen.

1878 wurde das Basuto-Land der Cap-Colonie einverleibt und nach einer versuchten, jedoch bald unterdrückten Revolution 1880 die Entwaffnung der dortigen Einwohner anstandslos durchgeführt.

1879 wurden drei grosse Districte des Kaffernlandes: Fingo-Land, Idutywa-Reserve und Nomansland in die Cap-Colonie mit einbezogen.

1880 bemächtigte sich England des Hafens und der Mündung des Flusses St. John, des Namakagebietes, des Demerara-Landes und endlich im October desselben Jahres des Griqualandes mit den ausgiebigen Diamantefeldern, wofür sie dem Orangestaate 90.000 £ als Entschädigung bezahlte.

Die Cap-Colonie hat mit ihren Dependenzen 1881 ein Areal von 240.188 engl. Q.-M. (622.087 Q.-Kilom.), welche sich folgendermassen vertheilen: auf Capland 199.950, Basutoland 10.293, Kafferland 12.065 und auf Griqualand West 17.890 engl. Q.-M. à 2.59 Q.-Kilom. Die zahlreichen Kriege, welche die junge Colonie mit den Einwohnern der Nachbarstaaten fast unablässig zu führen hatte und noch führt, haben ihre Entwicklung nur wenig beeinträchtigt und werden folgende Daten ein lebhaftes und treues Bild hievon zu geben im Stande sein.

Einnahmen und Ausgaben der Cap-Colonie.

(Siehe officiellen Bericht 1881.)

	Einnahmen	Ausgaben	Ausgaben für öffentliche Bauten allein
	£	£	£
1850	245.785	245.655	43.530
1860	525.371	729.690	154.557
1865	536.798	870.089	78.978
1870	668.240	795.695	18.445
1875	1.602.918	3.054.198	1.849.389
1880	2.522.027	3.742.665	1.758.158

Einwohnerzahl der Cap-Colonie.

(Siehe officiellen Bericht 1880.)

1823	112.870	1840	156.088	1865	570.132 (?)
1830	124.789	1845	178.480	1875	1.056.580
1835	154.250	1850	207.113	1880	1.148.460

Nach den „Notices sur les colonies anglaises“ des Herrn C. Avalla, Chef de bureau au Ministère de la marine et des colonies, Paris 1882, beziffert sich die Gesamtbevölkerung der Cap-Colonie 1880 auf 1.249.824 Seelen, die sich folgendermassen vertheilen:

	Europäer	Eingeborene	Summa
Cap-Colonie (Grenze von 1875)	269.725	541.725	811.450
Griqualand West.....	16.927	32.174	49.101
Basutoland	469	127.707	128.176
Griqualand Ost	—	—	78.352
Tembuland.....	—	—	98.530
Kaffergebiet, jenseits des Keis	—	—	84.215
Gesamtbevölkerung.....			1.249.824

Die Hauptbevölkerung (Landbevölkerung) besteht jetzt noch aus den Nachkommen der früher eingewanderten Holländer. Die Engländer bewohnen grösstentheils die grossen Städte. Einige Nachkommen französischer Familien, welche nach der Aufhebung des Edict de Nantes 1685 in das Capland einwanderten, sind noch in einigen Districten desselben zu finden.

Die Ureinwohner des Landes, die Hottentotten, bilden die gewöhnliche Arbeitskraft der Colonien.

Der officielle Bericht der Colonie von 1875 gibt bezüglich der Gesamtbevölkerung der „eigentlichen“ Cap-Colonie folgende Daten :

	Männer	Weiber	Summa
Weisse.....	101.823	101.640	203.462
Malayen	5.115	5.616	10.731
Hottentotten.....	46.983	45.125	92.108
Fingos.....	22.013	21.768	43.781
Kaffern, Betschuanas	45.950	45.471	91.421
Verschiedene	39.601	40.676	80.277
Summa.....	261.485	260.292	521.777

Bezüglich der „gesamten“ Cap-Colonie gibt der officielle Bericht (1875) folgende Daten:

	Männer	Weiber	Summa
Weisse.....	102.013	101.755	203.768
Malayen	5.115	5.616	10.731
Hottentotten.....	47.312	45.358	92.670
Fingos.....	24.819	24.994	49.813
Kaffern, Betschuanas	50.546	48.601	99.147
Verschiedene	40.081	40.950	81.031
Summa ...	264.886	267.774	532.660

Im Jahre 1856 wurde in England eine Auswanderungs-Agentie für das Capland gegründet, welche einen erfreulichen Erfolg aufzuweisen hat. Die Zahl der Einwanderer betrug für 1879: 7665.

Das Capland ist ein Agriculturstaat, der fast alle Industrie-artikel, die er für seinen Consum braucht, aus dem Auslande zu beziehen sich gezwungen sieht und nur Rohproducte dem Auslande übergibt. Hier wie in Australien und in Südamerika (siehe meine früheren Handelsberichte) bestehen die Consumenten aus zwei ganz verschiedenen Classen: nämlich aus der Küstenstadt- und der Landbevölkerung. In den grösseren Küstenstädten — es sind deren weniger als in Australien und Südamerika anzuführen — in den Diamanten-Districten und — nach einer guten Ernte — selbst in mancher Provinzstadt herrscht europäischer Luxus, ja fast europäisches Leben, auf dem Lande dagegen die grösste Einfachheit. Jene Cap-Einwohner sind Luxusartikel-Consumenten, während der Bedarf dieser sich einzig und allein auf jene Artikel beschränkt, die für das Leben oder zur Bebauung des Grund und Bodens und zur Bewirthschaftung der dortigen Viehzucht-anstalten unbedingt nothwendig sind.

Viehzucht.

Rinder-, Pferde- und Schafheerden weiden in den Weide-districten der Colonie und bilden, wie in Australien und den Schwesterrepubliken Südamerika's, die Haupterwerbsquelle des Landes.

Viehstand der Colonie 1881.

	Pferde	Rinder	Schafe	Sträusse	Ziegen (Angora u. a.)
1865	226.610	8.835.384	9.836.065	80	2.437.444
1875	205.985	9.686.191	10.976.663	21.751	3.065.202

Der Ertrag der Wolle ist per Schaf 2·265—3·624 Kilo und kostet dieselbe per engl. Pfd. (453 Gr.) 22—35 kr., also bedeutend weniger als die australische, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, dass letztere besser gewaschen ist.

Die Ausfuhren der Wolle betragen: 1830: 40.122 Pfd., 1840: 911.113 Pfd., 1850: 5.912.927 Pfd., 1860: 23.219.689 Pfd., 1870: 16.777.481 Kilo, 1875: 18.152.852 K., 1876: 15.687.601 K.,

1877: 16.209.256 K., 1878: 14.457.225 K., 1879: 18.039.466 K.,
1880: 19.110.582. — In £: 1850: 285.610 £, 1860: 1.416.510 £,
1870: 1.669.518 £, 1875: 2.855.899 £, 1879: 2.156.609 £, 1880:
2.429.320 £.

Vom Interesse ist für uns besonders die Zucht der Sträusse
und Angora-Ziegen.

Sträusse. 1865: 80, 1875: 21.751. Seit 1860 wird die Strauss-
zucht betrieben. Die Federn werden alle neun Monate, in manchen
Fällen auch zweimal des Jahres beschnitten, und wird der jähr-
liche Ertrag für einen Vogel mit ca. £ 15 berechnet.

Straussfedern. Ausfuhr in engl. Pfd. (453 Gr.)

1850: 760, 1860: 2287, 1870: 28.768, 1875: 49.569, 1876:
59.941, 1877: 65.496, 1878: 81.226, 1879: 96.582, 1880: 163.065.

Angora-Ziegen. Im Jahre 1865: 121.424, 1875: 877.988.

Die ersten Angora-Ziegen wurden im Jahre 1856 aus Asien
in die Cap - Colonie gebracht, und hat sich dadurch eine neue,
wichtige Industrie in diesem Lande entwickelt. Die Wolle der
Cap-Angoraziegen (unter dem Namen Mohair gekannt) wird als
Schussgarn mit andern Stoffen gemengt.

Mohair-Ausfuhr in Pfunden. 1857: 870, 1859: 602, 1865:
6992, 1870: 403.153, 1875: 1.147.453, 1876: 1.323.039, 1877:
1.433.774, 1878: 1.058.395, 1879: 2.288.116, 1880: 2.590.232.

Ackerbau.

Cultv. Land in Hekt.	Weizen	Tabak	Wein
1865: 146.324 (0·27) ¹⁾	81.779 (56) ²⁾	798 (0·54) ²⁾	6.542 (4·5) ²⁾
1875: 234.897 (0·44)	76.171 (33)	1.064 (0·45)	6.351 (2·70)

Die Ernte betrug 1880: Weizen Hektol. 612.564. Tabak Pfd. 1.377.108.
Wein Hektol. 13.153.287. Spirituosen Hektol. 3.107.481.

Preise:	Weizen	Tabak	Kukuruz
³⁾ Hektol.	0·363 fl. 3·80	Gr. 4·53 fl. 0·28	Hektol. 0·363 fl. 5·33
⁴⁾ " " "	" 4·87 ¹ / ₂		

Wein. Die Weincultur wurde gegen das Jahr 1685 durch
zahlreiche französische Einwanderer eingeführt.

Die Weinfabrication ist eine ganz besondere; die belieb-

¹⁾ Procente der Gesamtoberfläche.

²⁾ Procente der cultivirten Bodenfläche.

³⁾ Nach den Angaben des portugiesischen Consuls 1877.

⁴⁾ Nach dem officiellen Colonial-Rapport 1881.

testen Weinsorten sind: Constancer mit 20^o und Constancer-Lafitte mit 22^o; zur Ausfuhr werden nur Weine mit 26ⁿ benützt.

Trollope führt die Billigkeit der Tischweine (1876 pr. 500 Liter fl. 3) auf die massenhafte Production zurück und auf den Umstand, dass im Caplande — wie in Australien — die Weine jung (green) dem Handel übergeben, einheimische Weine nicht gerne getrunken werden und man den eingeführten sogenannten Claret (Bordeauxwein) ihnen vorzieht. Preise nach dem officiellen Bericht 1881:

Weine pr. Leaguer: 1876: fl. 180, 1878: fl. 110, 1879: fl. 310, 1880: fl. 200.

Spirituosen pr. Leaguer: 1877: fl. 171, 1878: fl. —? 1879: fl. 310, 1880: fl. 420.

Ausfuhr in Gallonen: 1870: 89.541, 1875: 57.942, 1877: 74.105, 1878: 70.490, 1879: 75.412, 1880: 64.158. (1 Gallon = 0·08020 Wiener Eimer = 0·08360 ungarische Eimer = 0·04543 Hektoliter.

Tabak wird in verschiedenen Districten der Westküste gebaut und bei seiner sehr geringen Qualität ausschliesslich (!?) zum Waschen der Schafe benützt (siehe Revue commerciale et maritime Oct. 1882).

Auf der Ostküste wurden Versuche mit der Cultur der Baumwolle gemacht; die geerntete Baumwolle ist nur mittelmässig, und die Cultur selbst von keinem genügenden Ertrage.

Der Preis des Grundes und Bodens auf dem Lande kann per Acre (Q.-M. 4046·71) mit fl. 2·80—10·53 gerechnet werden. Löhnungen auf dem Lande monatlich, mit Kost und Wohnung: Aufseher fl. 41·—, gewöhnliche Arbeiter fl. 11·—, Ackersleute per Tag fl. 1·50.

Arbeiter in Städten und in grösseren Ansiedlungen per Tag (ohne Kost) fl. 4·— bis fl. 4·50.

Eine Ackermannshütte wird auf dem Lande für fl. 15·— per Monat vermietet, eine Wohnung für eine Arbeiterfamilie in der Stadt für fl. 27·—.

Die Kriege der letzten Jahre haben den Preis der gewöhnlichen Arbeitskraft wesentlich erhöht.

Verkauf der Staatsdomänen.

Am 31. December 1879 waren 54.985.550 Acres verpachtet und 16.848.682 Acres verkauft. Im Laufe des Jahres 1879 wurden 418.777 Acres zum jährlichen Pacht von £ 10.774 abgegeben und 1.455.668 Acres zum Preise von £ 49.148 verkauft.

Minenwesen.

Die Geschichte der Entdeckung der Diamanten ist eigenthümlich genug, um hier einen Platz einnehmen zu dürfen.

Ein Boer, Namens Van Niekerk, der sich im Jahre 1867 an der Grenze der Colonie zu Besuch befand, sah ein junges Knäblein mit solch' einem glänzenden Stein spielen, den er, ohne eine Idee von dem Werthe dieses Spielzeuges zu haben, um einen Spottpreis erstand; in Capstadt wurde kurze Zeit darauf dieser erste afrikanische Diamant dem Colonial-Gouverneur um £ 500 verkauft. Der zweitgefundene Diamant wurde von demselben Van Niekerk einem einfachen Landmann abgekauft und nach London gesendet, wo er den hohen Preis von £ 11.200 erzielte!

Den Werth der in der Colonie gefundenen Diamanten ist es unmöglich genau anzugeben, da die Steinversendungen in Couverts ohne Werthangabe geschehen. Laut der officiellen Regierungsangaben (Raport on the Blue Book 1881) wurden im Post-office von Kimberley (Centrum des Diamantendistrictes) Diamanten in folgenden Werthen abgegeben:

1876: £ 1.807.532, 1877: £ 2.112.427, 1878: £ 2.672.744, 1879: £ 2.846.631, 1880: £ 3.367.897.

Der jährliche Ertrag der Minen wird im selben Rapport, wie folgt, angegeben:

Kimberley: £ 4.000.000, Old de Beer £ 2.000.000. Du Toits Pan £ 2.000.000, Bultfoutein £ 1.500.000. In diesen Minen sind 22.000 schwarze und 1.700 weisse Arbeiter beschäftigt, die eine jährliche Bezahlung von ca £ 1.600.000 beziehen. (S. Trollope.)

Ausser Diamanten werden in der Colonie noch Mangan, Kupfer und Kohle gefunden.

Ausfuhr 1880: Mangan 206 Tons, Kupfer 15.310 Tons mit einem Werthe von £ 306.790 und Kohlen im Jahre 1879: 700 Tons mit einem Werthe von £ 1050.

Es ist kaum zu verstehen, warum diese Kohlenindustrie sich nicht entwickelt hat. In Woodhouse liegt die Kohle am Tageslichte und wird von den dortigen Bewohnern schon seit Jahren verwendet. Die Kohle ist schwarz, gut und dürfte vielleicht nur 5 Grad Hitze weniger als die englische geben.

Der Umstand, dass nur wenige Kohlen consumirende Industrie-Etablissements in der Colonie existiren, und dass die Seefracht von England nach der afrikanischen Küste fast billiger, als die Landfracht zu stehen kommt, könnte einzig und allein diesen Stand der Dinge erklären.

An verschiedenen Stellen der Colonie wurde zu wiederholten Malen Gold gefunden; kostspielige Maschinen wurden herbeigeschafft, „Miners“, gediegene Fachleute auf Regierungskosten aus Europa und Australien herbeigezogen, aber diese Industrie wollte nicht blühen. In den vier Jahren 1873/76 erreichte das gewonnene Gold einen Gesamtwert von £ 47.000.

Industrie.

Die Industrie der Capcolonie ist noch im Entstehen. Industrielle Etablissements sind nur spärlich vorhanden. 1880 zählte man 150 Schuh-, 176 Ziegelfabriken, 113 Eisenwerke, 13 Schmelzöfen, 190 Sattler- und 263 Wagenfabriken.

Hafenbewegung.

Eingelaufen:

1878: Schiffe 1830 mit Tons 1.635.026.

1879: Schiffe 2238 mit Tons 2.139.182; aus England und den englischen Colonien allein Schiffe 1816 mit Tons 1.978.842 = 92%.

1880: Schiffe 2096 mit Tons 2.255.467, aus England und den englischen Colonien allein Schiffe 1716 mit Tons 2.122.153 = 94%.

Ausgelaufen:

1878: Schiffe 1789 mit Tons 1,605.672.

1879: Schiffe 2156 mit Tons 2.389.068, nach England und den engl. Colonien allein Schiffe 1786 mit Tons 1.915.169 = 80%.

1880: Schiffe 2084 mit Tons 2.219.968, nach England und den engl. Colonien allein Schiffe 1765 mit Tons 2.092.718 = 94%.

	Eingelaufen:		Ausgelaufen:	
	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons ¹⁾
England.....	1767	2.092.856	1765	2.092.718
Deutschland.....	102	27.778	113	33.821
Amerika.....	34	18.469	26	14.024
Frankreich.....	13	4.497	11	2.983
Italien.....	40	22.921	38	25.082
Oesterr.-Ungarn..	31	20.015	28	17.774
Schweden.....	77	30.932	75	27.181
Verschiedene.....	33	37.999	28	6.385
Summma	2096	2.255.467	2084	2.219.968

Handel.

	Einfuhren:	Ausfuhren:
	£	
1835	134.576	133.427
1840	181.653	171.205
1845	223.672	247.369
1850	245.665	245.785
1855	300.040	306.026
1860	729.689	742.771
1865	870.089	837.529
1870	795.695	831.211

Nach dem Berichte des spanischen Consuls Ventura de Calejon 1879 (siehe Boletim de Sociedade geográfica de Madrid 1880. I. Seite 62).

Von und nach anderen Ländern als England und den anderen Colonien

	Einfuhr		Ausfuhr		
	£		£		
2) {	1870	2.352.043	2.569.499	275.354 (1·7) ³⁾	33.678 (0·9) ³⁾
	1872	4.388.728	4.757.494	427.054 (9·7)	1.130.147 (24) ?
	1874	5.558.205	4.233.561	642.981 (11)	365.134 (8·5)
	1876	5.556.077	3.499.696	520.793 (9·3)	172.585 (4·9)
	1878	6.151.023	3.456.291	733.394 (11)	115.893 (3)
	1880	7.648.863	4.341.017	790.128 (13)	289.406 (6·6)

¹⁾ Siehe Revue maritime et coloniale Oct. 1882. Folgende Daten sind unverlässlich, weil sie mit den obangegebenen nicht übereinstimmen und Unrichtigkeiten enthalten.

²⁾ Diese Angaben stimmen gar nicht mit denjenigen des spanischen Consuls überein; da sie aber dem officiellen statistischen Berichte von 1881 entnommen wurden, sind sie diesem vorzuziehen.

³⁾ Procente der Gesamttein- und Ausfuhr von und nach andern Ländern mit Ausschluss Englands und der englischen Colonien.

Ausfuhren in £.

(Siehe officiellen Bericht 1881.)

Wolle	1878	1.888.928	1879	2.156.609	1880	2.429.360
Federn	1878	591.859	1879	653.756	1880	883.632
Kupfer	1878	252.485	1879	283.885	1880	306.790
Mohair	1870	26.683	1878	108.353	1879	130.775
„	1880	206.471	—	—	—	—
Wein	1871	274	1878	3.315	1879	16.035
„	1880	13.203	—	—	—	—
Diamanten ¹⁾	1870	153.460	1871	403.349	1875	1.051
„	1876	500	1877	300	1878	7.980
Elfenbein ²⁾	1878	50.155	1879	23.769	1880	16.982

Einfuhren.

Wie aus den früheren Abschnitten ersichtlich, haben England und die englischen Colonien den grössten Antheil an dem Handel mit der Cap-Colonie. In den jüngsten Jahren entwickelte sich jedoch der Handel mit Deutschland auf eine erfreuliche Weise, und bemerkt der deutsche Consul in Port-Elizabeth in seinem Berichte vom Jahre 1880 (siehe deutsches Handelsarchiv 1881. I. 537), dass die in Aussicht gestellte neue Dampfschiffsverbindung mit Hamburg den dortigen Handel und Passagierverkehr sehr fördern werde.

Von den im Jahre 1880 eingeführten Artikeln in einem Gesamtwerthe von £ 7.648.863 sind Waaren im Werthe von 98.66% und im Jahre 1879 98.57% in der Colonie selbst verblieben.

Die Haupteinfuhrartikel sind:

Bier, Kerzen, Seife, nicht parfümirt (die parfümirte Seife ist einem sehr hohen Einfuhrzolle unterworfen), Kleider, Wäsche (Leinwand, Shirtings), Mehl, Weizen, Kurz-, Mode- und Galanteriewaare, Tabak, Weine, Eisenwaare (Brücken, ganze Häuser aus Amerika), Musikinstrumente, Glas- und Porzellanwaare, Waffen, Pulver, Schuh-Modewaare, Kohle.

¹⁾ Diamanten (siehe oben).

²⁾ Elfenbein hat in Qualität und Werth bedeutend nachgelassen, die Elephantenjäger haben sich mehr in das Innere des unwirthlichen Afrika's zurückziehen müssen, und senden ihre Beute fast ausschliesslich nach Delagoa-Bay und Natal.

1880 Haupteinfuhren ¹⁾ :	£
Baumwollwaaren	619.056
Modewaaren	714.048
Kurz- und Messerschmiedewaaren	601.534
Fertige Kleider	451.305
Verarbeitetes Leder	398.645
Zucker, roh	342.630
Wollwaaren	308.627
Provisionen	212.148
Kaffee	254.351
Braunkohle	149.355
Bier	156.133
Sattlerwaaren	129.839
Möbel	193.631
Gemünztes Geld	426.810

Was hier vor Allem bemerkt werden muss, ist, dass in der Cap-Colonie Engländer und Boers neben einander wohnen; wie in allen anderen englischen Colonien ist der englische Colonist ein Engländer geblieben, der, den Sitten und Gebräuchen des Mutterlandes treu, meist englische Producte consumirt und nur dann die „nichtenglischen“ den englischen Erzeugnissen vorzieht, wenn jene besser oder billiger als diese sind, oder er seinen Vortheil dabei findet. Die Boers dagegen ziehen aus Hass gegen England jedes andere Product den englischen vor und, da sie, besonders aber ihre Frauen, bei grösseren Festlichkeiten, oder wenn sie in die Stadt kommen, einen nicht unbedeutenden Luxus zu entfalten lieben, so werden durch diesen Racenhass die Interessen anderer Nationen indirect gefördert und ist auch uns die Möglichkeit geschaffen, neue Consumenten für unsere Industrieartikel zu gewinnen.

Dringen wir tiefer in das Innere Afrika's ein, so finden wir, dass England fast ausschliesslich die Industrieartikel liefert, für welche es die Rohproducte des schwarzen Welttheiles eintauscht.

Die bedeutenderen Handelsplätze der Colonie beteiligten sich, wie folgt, am Handel pro 1879/80 in Producten, ausgenommen Diamanten.

¹⁾ Siehe Revue maritime et coloniale Oct. 1882. Folgende Daten sind unverlässlich, weil sie mit den obangegebenen nicht übereinstimmen und Unrichtigkeiten enthalten.

	Einfuhren (1879)	Ausfuhren (1880)
	£	£
Capstadt.....	2.801.463	861.027
Port-Nolloth	14.401	306.530
Simonstown	3.159	2.857
Mossel-Bay	172.359	113.780
Port-Elizabeth	2.960.884	2.653.729
Port-Alfred	171.731	26.796
East-London	1.080.122	303.991

Einwohnerzahl der bevölkertsten Ortschaften
der Colonie:

	im Jahre 1875	im Jahre 1865
Capstadt	33.239	28.457
Capstadt mit Vorstädten.....	45.240	37.791
Port-Elizabeth	13.049	10.773
Port-Elizabeth mit Vorstädten	16.742	—
Grahamstown.....	6.903	—
Paarl	5.760	—
King-Williams-Town.....	5.169	—
Worcester... ..	3.788	—
Simonstown.....	2.447	—
East-London.....	2.134	—
Mossel-Bay	1.361	—
Port-Alfred	987	—

Dem interessanten Berichte des portugiesischen Consuls (siehe portugiesische Consularberichte 1877) entnehmen wir folgende, höchst lehrreiche Angaben und Daten bezüglich der Zölle der Cap-Colonie und der Betheiligung der verschiedenen Länder der Welt an der Einfuhr dieses entfernten Landes (1876):

Zölle:	An der Gesamteinfuhr be- theiligten sich:
Bier 16 kr. pr. Lit. 4·54	England 99%, Deutschland, Nor- wegen, Nordamerika;
Tauwerk 10% ad valorem	England 98%, Nordamerika;
Mehl fl. 1·30 pr. Kilo 45·35	England 76%, Chili 14%, Nord- amerika 9%;
Weizen 34 kr. pr. Kilo 45·35	England 58%, Chili 30%, Nord- amerika;
Pulver 26 kr. Lit. 453·56	England 98%;

Lederwaaren 10% ad valorem	England 99%, Nordamerika, Deutschland;
Leinenwaaren 10% ad valorem	England 99%, Holland;
Kurzwaaren?	England 67%, Nordamerika 2%, Frankreich 1%, Deutschland.
Seife fl. 1·58 pr. Kilo 45·35	England 98%, Nordamerika;
Tabak?	England 63%, Nordamerika 33%;
Möbel 10%	England 70%, Nordamerika 16%, Deutschland;
Kerzen 9 kr. pr. Kilo 453·55	England 97%, Deutschland;
Porzellan 10%	England 98%, Nordamerika, Deutschland, Frankreich;
Musikinstrumente 10%	England 80%, Nordamerika, Deutschland, Frankreich und Belgien;
Sattlerwaaren 10%	England 99%;
Wein fl. 2·20 pr. Lit. 4·54	England 98%, Frankreich 1%, Deutschland, Madeira.

Diese Daten beziehen sich meines Erachtens nicht auf die Provenienz der eingeführten Waaren, sondern vielmehr auf die Flaggen der die Waaren bringenden Schiffe.

Sehr schwer ist es den Productions- und Destinationsort der Ein- und Ausfuhren genau anzugeben. Da der Hauptverkehr durch englische Schiffe besorgt wird, so sind Schiffe dieser Nationalität die Vermittler zwischen dem Caplande und den übrigen Staaten.

Folgende approximative Schätzung, die ich der Freundlichkeit des Herrn Weilheim, der längere Zeit in der Cap-Colonie weilte, verdanke, könnte eine richtige Idee der Betheiligung der verschiedenen Staaten der civilisirten Welt, als Erzeuger der eingeführten Artikel, geben.

Bier: England 70%, Norwegen 20%, Deutschland 10%. (Das norwegische und das deutsche Bier [Tivoli aus Berlin, Blackhorse aus Augsburg] werden in der Colonie, besonders in den Diamantendistricten mit Vorliebe getrunken.)

Lederwaaren: England 50%, Nordamerika 40%, Deutschland 10%. Holzwaaren: England 10%, Nordamerika 80%. Deutschland, Frankreich.

Kurzwaaren: England 50%, Deutschland und Frankreich je 15%.

Möbelwaaren: England 30%, Nordamerika 50% (ganze Einrichtungen), Deutschland, Norwegen.

Porzellanwaaren: England ? %, Deutschland und besonders Frankreich wenigstens je 20%.

Musikinstrumente: England 70—80%, Nordamerika, Deutschland, Frankreich, Belgien je 5%.

Weine: England 50%, Frankreich 30% (streng genommen kann England nicht als Weinproducent angeführt werden, wohl aber als Weinagent für Frankreich, Deutschland, Spanien, Portugal und höchst wahrscheinlich auch Ungarn).

Eisenwaaren: England ? %, Nordamerika wenigstens 30 bis 35% (die in überseeischen Ländern so beliebten »Ironhouses«, eiserne Häuser).

Verzeichniss der Länder nach der Gattung ihrer Einfuhren:

England: Alle Artikel, ausgenommen Caoutchouc.

Nordamerika: Mehl, Weizen, Waffen, Lederwaaren, Fleischconserven, Kleider, Zucker, Tabak, Chemikalien, musikalische Instrumente, Maschinen, Holz, Möbeln.

Deutschland: Bier, Waffen, Fleischconserven (wahrscheinlich Würste aus Gotha), Kurzwaaren, Spirituosen, Kleider, Tabak, Möbeln, Kerzen, Chemikalien, Musikinstrumente, Weine, Zucker (wahrscheinlich die in der Colonie sehr beliebten drops, lollies).

Frankreich: Fleisch- und Fischconserven, Kurz- und Modewaaren, Wein, Spirituosen, Möbeln, Süssigkeiten (siehe Deutschland).

Holland und Colonien: Kaffee, Kurzwaaren, Zucker, Papier (dieser letzte Artikel fast ausschliesslich mit England).

Norwegen, Schweden: Bier (siehe oben), Zündhölzchen, Spirituosen, Holz.

Spanien und Colonien: Wein, Strohmatte (die in heissen Gegenden so beliebten »Esteras«).

Japan: Rohrsessel, Thee.

Portugal und Colonien: Wein (Sherry, Madeira, Porto).

Brasilien: Kaffee (Rio, der fast ausschliesslich consumirt wird).

Argentinien: Kleider (!?) (siehe portugiesischen Consularbericht 1877).

Verzeichniss der Länder mit ihrem Antheil an
der Ausfuhr.

England: Alle Artikel.

Nordamerika: Aloës, Buchblätter¹⁾, Federn, Häute, Elfenbein,
Wolle, Wein.

Deutschland: Wolle, Kupfer, Federn, Mohair, Felle, Wein.

Frankreich: Federn, Mohair, Wein.

Holland, Spanien und Colonien: ??

Schweden und Norwegen: ??

Portugal und Colonien: Lebendes Vieh.

Brasilien: Pferde.

Im Jahre 1880 bezifferten sich die Einfuhren aus Deutschland in dem Hafen von Capstadt allein mit £ 38.181, die Ausfuhren nach Deutschland (Wolle, Wein) mit £ 23.489, und bildeten darnach die Einfuhren 1·36%, die Ausfuhren 0·39% der Gesamt-Ein- und Ausfuhr.

Die Einfuhren aus Deutschland bestanden 1880 in: Bier £ 8682, Kunstschlerwaaren £ 4872, Cement £ 1036, Spiegelglas £ 2560, Eisen- und Stahlwaaren £ 1842, Zündhölzchen £ 2877, Musikinstrumente £ 1066, Eingemachtes £ 2276, Spielwaaren £ 1096, Dielen £ 1162, Holzwaaren £ 1615, Verschiedenes £ 9097, Summa £ 38.181.

Die Ausfuhren nach Deutschland bestanden 1880 in: Capwein £ 1441, Wolle (ungewaschen) £ 21.723, Verschiedenem £ 325, Summa £ 23.489.

Zahlreiche Fischereien sind an verschiedenen Punkten der Colonie angelegt worden; es wird angenommen, dass diese Industrie 1610 Personen mit 210 Fahrzeugen beschäftigt und ihre Gesamtproduction einen jährlichen Werth von £ 35.000 beträgt.

Marktbericht Port-Elisabeth, 25. Jänner 1883²⁾.

	£	£
Straussfedern. Primes (extra lots)	30, 5,0	bis 36, 0,0
" goods to superior.	18, 5,0	" 27, 7,6
First Whites	13, 10,0	" 18, 2,6

¹⁾ Familie der Diosmeen, in der englischen und amerikanischen Pharmacie verwendet.

²⁾ Diese Marktberichte verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Dr. Holub.

	£		£
Second Whites.....	9 _n 2 _n 6	bis	12 _n 15 _n 0
Tipped extra lots.....	11 _n 2 _n 6	"	19 _n 5 _n 0
Femina.....	10 _n 15 _n 0	"	17 _n 5 _n 0
" seconds	6 _n 10 _n 0	"	9 _n 0 _n 0
Tails white	6 _n 7 _n 6	"	7 _n 17 _n 6
" light.....	4 _n 10 _n 0	"	5 _n 2 _n 6
" dark and col.....	1 _n 12 _n 0	"	3 _n 7 _n 6
Fancy.....	9 _n 10 _n 0	"	19 _n 10 _n 0
Blacks long.....	8 _n 10 _n 0	"	12 _n 10 _n 6
" medium.....	4 _n 7 _n 6	"	7 _n 15 _n 0
" short	1 _n 0 _n 0	"	2 _n 15 _n 0
Drabs, long.....	5 _n 10 _n 0	"	9 _n 2 _n 6
" medium	2 _n 10 _n 0	"	4 _n 17 _n 6
" short	0 _n 10 _n 0	"	1 _n 15 _n 0
Young birds light.....	5 _n 10 _n 0	"	7 _n 2 _n 6
" " dark	1 _n 15 _n 0	"	4 _n 5 _n 0
Chicks and Floss.....	0 _n 2 _n 6	"	0 _n 5 _n 0

8. December 1882.

	£		£
Wolle per engl. Pfd. Extra super. scoured..	1 _n 7	bis	1 _n 7 ¹ / ₂
Good Uitenhage snow whites	1 _n 5 ¹ / ₈	"	1 _n 6
slightly faulty	1 _n 4	"	1 _n 5
inferior and sudy....	1 _n 3	"	1 _n 3 ¹ / ₂
Country scoured realy good superior .	1 _n 4	"	1 _n 4 ¹ / ₂
exepitionally lots	1 _n 5	"	—
fair ordinary	1 _n 3	"	1 _n 3 ¹ / ₂
Bloemfontain	1 _n 1 ¹ / ₂	"	1 _n 2 ¹ / ₂
Fleeces	— _n 10	"	— _n 11
" faulty.....	— _n 8	"	— _n 9 ¹ / ₂
Grease extra super.....	— _n 7	"	— _n 7 ¹ / ₂
Long Grease fair ordinary	— _n 6 ¹ / ₂	"	— _n 6 ³ / ₄
Washing Greasing very light free from			
fault.....	— _n 6	"	— _n 6 ¹ / ₂
" " heavy and faulty...	— _n 5	"	— _n 5 ³ / ₄
Coarse and Coloured	— _n 3 ¹ / ₂	"	— _n 4
" " " washed .	— _n 9 ¹ / ₂	"	— _n 10
Mohair.....	1 _n —	"	1 _n 1 ¹ / ₂
inferior and mixed	— _n 9	"	— _n 11

	£
Häute, Schaf-	— „ 5 ⁷ / ₈ (?)
„ Ziegen-, per Stück	— „ 10
„ „ Angora, per Stück	— „ 6 ³ / ₄
„ „ Capes „	1 „ 3

Eisenbahnen.

Länge des Gesamtnetzes in Kilom. 1873: 101, 1875: 236, 1878: 880, 1879: 1279, 1880: 1456, 1881: 1544 (durchschnittliche Baukosten per Kilom. £ 18.000; siehe Colonies and India).

Das Gesamtnetz der südafrikanischen Cap-Colonie besteht jetzt (1882) aus folgenden Linien (siehe Colonies and India und Tour du Monde 1882 S. 1097).

Von Capstadt bis Beaufort West	Kilom.	565
Abzweigung von Wynberg	„	10
Malmesburylieu	„	68
Dockline	„	3
Von Port-Elizabeth nach Grahamstown	„	145
„ Buschmansriver nach Cradock....	„	202
„ Zwartkops nach Graaf-Reinet	„	283
„ East-London nach Queenstown ...	„	252
„ Blaney nach King-Williamstown ..	„	16

Summa im Jahre 1882 Kilom. 1544

Die Baukosten dieser Eisenbahnen erreichten 1880 die Höhe von £ 7.990,403.

Die Einnahmen betragen 1873 £ 65.696	1880 £ 641.103
Die Betriebskosten „ „ „ 42.768	„ „ 464.468

Das Parlament vom Jahre 1880 hat Eisenbahnen für eine Strecke von 560 engl. Meilen mit einer Gesamtausgabe von £ 3.954.636 concessionirt und ausserdem noch eine Prämie von £ 50.000 für den Bau einer Linie zwischen Grahamstown und Port-Alfred bestimmt.

Projectirt wurde die Verlängerung der Linie Capstadt-Beaufort nach den Diamantefeldern von Hopetown mit einer Abzweigung nach Port-Elizabeth.

Telegraphen.

Länge der Drähte in Kilom. 1873: 846, 1875: 1640, 1878: 2731, 1879: 2713, 1880: 3140.

Ein telegraphisches Kabel verbindet die Cap-Colonie mit Natal, von wo ab ein submarines Kabel der afrikanischen Küste entlang nach Aden und Suez geht.

Verkehrsverhältnisse mit Europa.

(Nach einem Originalbericht aus der Capstadt 27. October 1882, siehe Export 3. December 1882.)

Nicht weniger als fünf englische Dampferlinien verbinden Capland mit Europa:

die *Union Steamship Company*

und die *Castle Mail Packet Company limited*. Beide Linien unter der Führung der Herren Donald Currie and Co. und gemeinlich Currie-Line genannt. Dauer der Fahrt 19 bis 22 Tage; die *Orient Steam Navigation Company* berührt die Capstadt auf ihrer Fahrt nach Australien und passirt auf der Rückreise den Suez-Canal;

die *Clan Line Company* verbindet alle Küstenstädte Afrika's mit Liverpool;

endlich die *South African Line Company* mit Glasgow und die Capstadt als Endpunkte ihrer Fahrt.

Der Correspondent des Export erwähnt noch in seinem Bericht eine europäische Dampferlinie, welche Capstadt tangiren soll:

nämlich *eine französische*, welche auf ihrer Fahrt nach Australien Capetown berührt.

Neben diesen Dampferlinien vermitteln zahlreiche Segelschiffe der verschiedensten Nationalitäten den Verkehr zwischen der Cap-Colonie und den anderen Theilen der Welt.

(Frachtsätze siehe Anhang.)

Schulen (siehe officiellen Bericht).

	Schulen	Schüler	Staatsausgaben	Localausgaben
1860	225	18.757	£ 15.262	£ 8.358
1870	438	40.412	„ 23.045	„ 24.145
1875	641	54.167	„ 40.264	„ 43.595
1877/8	780	62.420	„ 64.433	„ 65.929
1878/9	848	67.122	„ 70.082	„ 81.012
1879/80	908 (?)	73.338	„ 79.648	„ 83.908

		Europäer	Nicht-Europäer
Lesende und schreibende	1865	110,301	15.252
„ „ „	1875	147,627	29,864
Lesende	1865	7,648	15,142
„	1875	9,298	19,755
Weder Lesen noch Schreiben	1865	63 607	284,395
„ „ „ „	1875	79,858	434,562

Im Jahre 1874 wurde in der Capstadt eine Universität gegründet; es haben 1879 293 Studenten die „unteren“ und 56 die „weiteren“ Prüfungen abgelegt; ausserdem wurden 28 juristische und 22 Messungsdiploime ausgegeben. Im Laufe des Jahres 1879 zählten 807 Abend- und Sonntagsschulen eine Gesamtschüleranzahl von 34,813 Kindern.

Banken.

Man schätzt den Geldumsatz der Colonie auf ca. £ 9.000.000. Ende 1880 waren in der Colonie 13 Banken mit einem garantirten Capitale von £ 9.513,538, wovon £ 1.794,752 bezahlt waren; der Reservefond betrug £ 587,682, die laufenden Kosten £ 848,501.

Sparcassen.

(Siehe Revue maritime et coloniale Oct. 1882.)

Ende 1879 hatte die Regierungs-Sparcassa 1083 Depositen mit £ 18,426, während die drei anderen Sparcassen der Colonie Folgendes auswiesen:

Capstadt	£ 84,285
Grahamstown	„ 7,039
King-Williamstown	„ 19,688

Der belgische Consul de Selys-Fançon erwähnt in seinem Berichte (siehe Buletins consulaires Tome XXXVI 1881 pag. 185), dass trotz der letzten Kriege der Werth der Staatspapiere der jungen Colonie gestiegen ist.

Staatsschuld 6% Jänner 1880: £ 107. Datum des Berichtes (Ende 1880?) £ 117 $\frac{1}{2}$.

Staatsschuld 4 $\frac{1}{2}$ %, Ende 1879: £ 100. Datum des Berichtes (Ende 1880?) £ 110.

Zölle.

Baumwoll-, Leinen-, Seiden-, Wollgarne .		10%
„ „ Seiden-, Wollwaaren		10%
Eisenwaaren und Maschinen	frei und	10%
Porzellan-, Glas-, Lederwaaren		10%
Oel	per Gallons 6 d. od.	10%
Kerzen	„ Centn. sh.	18, 8
Kohle	„ Ton „	10, —
Seife, ordinäre	„ Centn. „	3, 4 ¹ / ₂
„ andere	„ „ „	11, 2 ¹ / ₂
Salz in Klumpen	„ „ „	—, 3 ¹ / ₄
„ anderes		10%
Schmalz, Schinken, gesalzenes Rind- und Schweinfleisch	„ „ „	5, 7 ¹ / ₄
Butter	„ „ „	11, 9
Kaffee	„ „ „	15, 1 ¹ / ₂
Weizen, Mais	„ „ „	—, 8
Weizenmehl	„ „ „	—, 6
Reis	„ „ „	2, 9 ¹ / ₂
Fische	„ „ „	10%
Zucker, raffinirt	„ „ sh.	8, 11 ¹ / ₂
„ roh	„ „ „	6, 2
Pickles		10%
Thee	per Pfund sh.	—, 7 ¹ / ₂
Bier und Ale in Fässern	per Gall. (Lit 4·54)	„ —, 4
„ „ „ „ Flaschen	per Dtz.	„ —, 8
Spirituosen	„ Gallone „	8, 3
Wein in Fässern	„ „ „	4, 4
„ „ Flaschen	„ Dtz.	„ 8, 8
Tabak, roh	„ Pfund „	—, 9
„ fabricirt	„ „ „	1, 6
Cigarren	sh. 30 ⁰ / ₁₀₀ —	10%
Papier und Bücher		frei.

21. Natal.

Die wirthschaftliche Lage dieser englischen Colonie ist eine recht günstige. Die Administration Natal's schliesst ihren Jahresbericht 1881 mit folgenden Worten: „Bezüglich der Einnahmen und Ausgaben sind unter den Colonien Englands, die keine ver-

antwortliche Regierung haben, nur zwei, nämlich Ceylon und Mauritius, die sich in einer so günstigen Lage befinden als Natal. Natal verbraucht jährlich für circa zwei Millionen £ englische Fabricate, die anderen englischen Colonien hingegen nur folgende Summen: Ceylon 1.250.000, Britisch-Guyana 1.000.000, Jamaica 750.000, Trinidad 644.000, Mauritius 500.000, Tasmanien 373.000, Barbaden 350.000, West-Australien 153.000 £. Die europäische Bevölkerung Natals nimmt jährlich zu; grosse Capitalien werden in der Colonie investirt, das Eisenbahnnetz ausgedehnt, und öffentliche Bauten rastlos ausgeführt.“

Die Hauptstadt und der Sitz der Regierung ist Pieter-Maritzburg mit 8037 Einwohner, wovon 5277 weisser Abstammung. In zweiter Linie kommt Durban oder Port-Natal in Erwägung, mit 14.198 Einwohner, wovon 7494 Europäer. Gesamtteinwohnerzahl Natals 1881 413.167, worunter 20—25.000 Weisse, auf 48.560 Q.-Kilom.

Folgende Daten, dem officiellen Jahres-Colonialberichte 1880, sowie den amerikanischen, französischen, englischen und deutschen Consularberichten entnommen, werden obige Bemerkungen bestätigen und die wirthschaftliche Lage der Colonie in einem recht günstigen Lichte erscheinen lassen.

	Gesamteinnahmen:	Gesamtausgaben
1877	£ 272.473	£ 283.823
1878	„ 369.384	„ 434.632
1879	„ 473.478	„ 491.884
1880	„ 582.715	„ 494.437

Ackerbau und Viehzucht entwickeln sich von Jahr zu Jahr, und sind diesbezüglich besonders die letzteren Jahre erwähnenswerth:

	Land unter Cultur	
	durch Weisse	durch Schwarze
1878	45.115 Acres	184.463 Acres
1879	53.907 „	152.703 „
1880	80.992 „	216.493 „

Die Weissen sind die Einzigen, welche das Land auf normale Weise bebauen. Es erwächst daher für die Zukunft der Colonie eine immer grösser werdende Gefahr, und wäre es Aufgabe der Regierung, der rücksichtslosen Ausbeutung des Grundes und Bodens durch die Eingeborenen Einhalt zu thun. Die Schwarzen pflanzen nur ein und dieselben Früchte oder Getreide-

arten, ohne jemals den sich erschöpfenden Boden zu düngen, welchen sie, wenn er ihnen die gewünschte Ernte nicht mehr zu liefern im Stande ist, brach liegen lassen.

Mais und Kaffir-Korn (eine Art Hirse) werden am häufigsten gepflanzt, und bilden sie die Nahrung der Eingeborenen und ihrer Heerden; auch werden Hafer, Heu und Erdäpfel angebaut.

Die Zuckerculturen haben eine ziemliche Ausdehnung gewonnen, und wird ihr Ertrag für das Jahr 1880 auf 10—12.000 Ton. geschätzt. Der Umstand, dass diese Cultur nur an der Küste des Meeres blühen kann, lässt eine bedeutende Entwicklung derselben nicht erhoffen. Zuckerausfuhren 1879: £ 56.958, 1880: £ 215.191.

Die Kaffee-Culturen, welche eine Zeit hindurch fast ganz und gar aufgegeben wurden, scheinen wieder aufkommen zu wollen, erfreuen sich jedoch nicht einer allgemeinen Beliebtheit.

Producte des Ackerbaues 1880.

(Deutsches Handelsarchiv 1881, II.)

Durch Weisse 53.907 Acres¹):

Arrowroot	Centner	1.776	Mais	Säcke	151.291
Cayennepfeffer	Pfund	27,227	Rum	Gall.	57.580
Kaffee	"	123.928	Zucker	Tons	8.450
Gemüse	Tons	213 ¹ / ₂	Kartoffeln	Säcke	31.461
Tabak	Pfund	208.098	Bataten	"	26.594
			Weizen	"	1.198

Durch Schwarze 52.703 acres¹)

Mais	Säcke	130.800
Kaffirkorn	"	33.442
Bataten	"	12.247

Da Natal selbst sehr wenig Weizen producirt, so wird dieses so bedeutende Nahrungsproduct grösstentheils aus Australien bezogen.

Der Mangel an Arbeitskräften macht sich in Natal immer fühlbarer, und sind Regierung sowohl als Pflanzer bemüht, ordinäre Arbeitskräfte aus Indien (Koolis) und Einwanderer (bessere Arbeiter, Gewerbsleute, Farmer) aus Europa, hauptsächlich aus Deutschland in's Land zu bringen.

Oberwählter Bericht gibt bezüglich der Bevölkerung Natal's folgende Daten: Europäer 26.730, Indier 15.578, Eingeborene

¹, Diese Daten stimmen mit den obangegebenen, welche den „Papers relating to H. M. possessions 1880“ entnommen sind, nicht überein.

236.730, in Summa 411,038, ausser den 17.171 Menschen in Durban, Summa 428.209.

Die Zahl mittelst freier Ueberfahrt eingeführter Europäer betrug 1878 287, 1880 876 Menschen, grösstentheils Deutsche. Die Einwanderer bekommen Ländereien in der Nähe der Hauptstadt Pieter - Maritzburg, und haben erst nach 12 Jahren den billigen Preis für Grund und Boden zu entrichten.

In Natal existiren schon mehrere deutsche Colonien, wie Neu-Hannover, Münden, Hermansburg im Norden und New-Germany in der Nähe von Durban.

Viehzucht.

Der deutsche Consul in Durban gibt folgendes Exposé des Viehzuchtstandes in Natal.

Viehzucht 30. September 1880:

	Stück		Stück
Schafe veredelt...	461.053	Eseln.....	319
„ eingeboren	26.846	Angoraziegen.....	50.789
Rindvieh.....	409.285	gewöhnliche Ziegen	175.636
Pferde.....	23.176	Schweine.....	11.363
Maulthiere.....	1.122		

Producte der Viehzucht (selbe Quelle wie oben).

Speck	Pfund	243.268	Käse	Pfund	2.480
Butter	„	232.067	Wolle	„	1.206.006

Die Colonie scheint reich an Mineralien und besonders an Kohle zu sein. Leider sind die Kohlenlager (bis zu 12 Fuss dicht) wegen Mangels an Communicationsmitteln nicht zu einem Ertrage zu bringen.

Der Handel der Colonie befindet sich fast gänzlich in den Händen der Engländer 1880 (siehe officiellen Colonialbericht 1881):

	Einfuhren:	Ausfuhren:
England.....	£ 1.980.211 = 84%	£ 641.798 = 72%
Englische Colonien .	„ 150.322 = 6%	„ 204.627 = 23%
Andere Länder.....	„ 206.051 = 9%	„ 44.444 = 5%
Summa ..	£ 2.336.584	£ 890.869

Der Handel mit Amerika gewinnt jedoch von Jahr zu Jahr an Bedeutung und wird der Werth desselben von dem amerika-

nischen Consul Caton auf folgende Höhe geschätzt (siehe amerikanischen Consularbericht 1880).

Amerikanische Einfuhren.

1877	£ 49.121	in 9 Schiffen	mit 2808 Tons
1878	" 62.741	" 8	" " 2868 "
1879	" 93.872	" 8	" " 3313 "

Gesammteinfuhren

(siehe officiellen Colonialbericht).

1877	1878	1879	1880	1881
£ 1.167.402	£ 1.719.562	£ 2.716.356	£ 2.336.584	£ 1.912.856

(siehe deutsches Handelsarchiv, August 1882).

Einfuhren 1880 (siehe Anhang).

Gesammteinfuhren

(dieselbe Quelle wie oben).

1878	£ 694.192
1879	" 583.711 (Colonialproducte £ 539.641 = 92%)
1880	" 890.869 (" " 839.514 = 94%)

Ausfuhren 1880 (siehe Anhang).

Die Zunahme der Ein- und Ausfuhr ist eine Folge des wirthschaftlichen Aufschwunges, welcher sich nach Beendigung der Kriege mit den Boers in der Colonie selbst und in Transvaal fühlbar machte, und ist es zu erhoffen, dass dieser Zustand, wenn er auch nicht ein ganz normaler ist, sich mit der Zeit dennoch nicht allzusehr verschlechtern wird.

Eisenbahnen.

Die 54 englische Meilen lange Linie Durban-Maritzburg, welche am 1. December 1880 dem Personen- und am 1. März 1881 dem Güterverkehr übergeben wurde, wird in kürzester Zeit bis zur Grenze von Transvaal ausgedehnt; hierdurch ist für den Handel beider Länder endlich Sorge getragen worden. Zwei andere Nebenlinien sind von minderer Bedeutung und laufen der Küste entlang.

Die Wichtigkeit dieser neuen Communicationsmittel erhellt aus dem Umstande, dass der ganze Verkehr von der Küste

nach dem Binnenlande bisher entweder per Wagen oder mittelst Lastthiere und selbst auch Lastträger geschah. Die Kostspieligkeit dieser an sich schon theueren Fracht wurde durch den namenlosen Zustand der sogenannten Strassen bedeutend erhöht. Es ward durchschnittlich angenommen, dass ein gewöhnlich beladener Wagen eine Zugkraft von 12 bis 16 Ochsen nothwendig hatte.

Zolleinnahmen 1879/80

(siehe deutsches Handelsarchiv 1881, II.).

	1879	1880
Einfuhrzölle	£ 224.936 _„ 10 _„ —	£ 248.355 _„ 12 _„ 9
Lagermiethe.....	" 218 _„ 12 _„ 8	" 262 _„ 5 _„ 2
Registrierung und Niederlagekosten.....	" 3.354 _„ 17 _„ —	" 2.122 _„ 3 _„ 8
Summa..	£ 228.509 _„ 19 _„ 8	£ 250.740 _„ 1 _„ 7

Zölle (officiell).

Garne: Baumwolle, Leinen, Jute, Seiden, Wolle	6%
Gewebe: " " " " "	6%
Betttücher, Reiseplaid und Bettdecken aus Baumwolle....	15%
Säckeleinwand	frei
Eisen und Eisenwaaren	6%
Roheisen	frei
Maschinen.....	frei und 6%
Porzellan, Glas und Lederwaaren	6%
Oel	6%
Kerzen	per Ctr. sh. 9 _„ 4
Seife, Schinken und Speck, Butter, Rind- und Schweinefleisch, gesalzen	6%
Kaffee.....	pr. Ctr. sh. 6
Fische (conservirt), Zucker (roh und raffinirt) Pickels....	6%
Thee.....	pr. Pfd. sh. — _„ 6
Biere in Fässern	" Gall. " — _„ 6
" " Flaschen	" Dtz. " 1 _„ —
Spirituosen	" Gall. " 6 _„ 3
Weine in Fässern	" " " 2 _„ —
" " Flaschen	" Dtz. " 4 _„ —
Tabak, roh.....	" Pfd. " — _„ 4½
" manufacturirt	" " " 1 _„ 6

Cigarren.....	pr. Pfd. sh. 4,—
Papier.....	6%
Bücher.....	frei
Reproduction englischer Bücher, Zeitungen.....	20%
Reis, Mais, Weizenmehl, Kohlen, Salz.....	frei
Keine Ausfuhrzölle.	

22. Transvaal.

Trotzdem Transvaal nicht unmittelbar an der Küste des Meeres gelegen ist, verdient es doch durch seine Unabhängigkeit selbst, durch den von ihm erreichten hohen Civilisationsgrad, durch seine Bedeutung als Handelsgebiet, besonders aber durch die in letzter Zeit in Deutschland entstandene Bewegung zu Gunsten des deutschen Elementes in Südafrika in dieser Studie über „Afrika als Handelsgebiet“ eine Stelle einzunehmen.

Ganz Deutschlands hat sich ein Expansionsbedürfniss bemächtigt. Die Einen schwärmen für deutsche Colonien, die Anderen für die Eroberung neuer Absatzgebiete. Das Bewusstsein der Grösse und der Bedeutung des germanischen Elementes, die Ueberproduction an Menschen und an Waaren tragen ihre Früchte. Eine allgemeine Gährung macht sich im deutschen Volke fühlbar. Hinaus in die weite Welt! ist das allgemeine Lösungswort. Hinaus mit den Erzeugnissen unseres eigenen Blutes, mit den Producten unserer Industrie; hinaus mit unseren Kindern, aber nicht mehr in die Fremde, sondern in ein neues deutsches Vaterland. Hinaus mit unseren Waaren in Staaten, die mit uns durch Verträge, durch Freundschaft enge verbunden sind!

Das Transvaal (siehe Cap-Colonie) wurde von den Boers erobert, als die Engländer sie zwangen, den Orange-Freistaat zu verlassen (1848). 1852 erkannte England den neugegründeten Staat an, den es 1877 trotz aller Verträge in seine Cap-Colonie einverleibte. Die Geschichte der Freiheitskämpfe der Boers in den Jahren 1880 und 1881 ist noch allzusehr im Gedächtnisse Aller eingeprägt, als dass es nothwendig wäre, sie hier anzugeben. 1881 wurde Transvaal seinen muthigen Söhnen wieder zurückgegeben und als unabhängiger Staat, jedoch unter der Oberhoheit Englands, erklärt.

Dieses Land, an der Grenze der civilisirten südafrikanischen Welt gelegen, dehnt sich auf einer Fläche von 28.536.300

Hektaren aus und zählt (nach dem 1879er Blue-book) 810.508 Einwohner, darunter 35.228 Weisse, 350 »Fremde« und 774.930 Farbige. Diese Anzahl der Weissen für dieses 1879 noch englische Land wird als zu gering angesehen und dürfte sie circa 40.000 Seelen betragen. In einem anderen Blue-book der Cap-Colonie 1880 gibt Herr H. Sheptone folgende Ziffern als die richtigen an: 30.739 Boers und 5.316 Europäer. Die neuesten Daten liefert uns dagegen der »Report of the commissioners appointed to inquire into and report upon all matters relating to the settlement of the Transvaal Territory«, London 1882, wonach 38.230 Boers und 5030 Europäer.

Die Hauptproducte des Landes sind: Mais, Korn, Hirse, Hülsenfrüchte, Zuckerrohr, Pferde, Rinder und Kleinvieh, Sträusse, endlich Mineralien, wie: Eisen, Blei, Kupfer, Zinn, Graphit, Gold und Diamanten. Die Hauptausfuhr bilden folgende Handelsartikel des Landes selbst oder der angrenzenden Länderstrecken: Wolle, Vieh, Gold, Straussfedern und Elfenbein. Eingeführt dagegen werden alle europäischen Artikel; dabei sind zwei Umstände zu beachten. Die Einfuhrgegenstände richten sich einerseits nach dem Consumenten, andererseits nach dem Producenten; nach dem Consumenten in der Weise, dass die Abnehmer entweder die civilisirten Boers sind, oder die minder civilisirten, ja gänzlich rohen, umliegenden Völker, welche in den Grenzstationen ihre Jagdbeute gegen europäische Artikel umtauschen; nach dem Producenten (siehe Capland), indem der Boer Alles das hasst, was englisch ist oder aus England kommt, und englische Waaren nur dann kauft, wenn er durch irgend einen Umstand hiezu gezwungen ist, oder einen bedeutenden Vortheil dabei findet.

Dieses jähe und — man muss es zugeben — in mancher Beziehung bis in's Lächerliche gehende Erwachen des Nationalgefühles macht sich nicht nur in Handelssachen, sondern auch in vielen jüngst getroffenen Massregeln bemerkbar; so in der Holländisirung einiger Städtenamen (Durban in Pampoen-Kraal, Carnawon in Stinkfontain...), welche in Prätoria an der Tagesordnung ist. Bedeutungsvoller dagegen ist die Decretirung der holländischen als Staatssprache in Prätoria und der Umstand, dass der bis jetzt englische »Cap-Argus« (Zeitung der Capstadt) nunmehr auch eine holländische Spalte hat.

Der Handel des Transvaal ging bisher einzig und allein über Capland und Natal. Der langgehegte Wunsch der Boers,

sich nicht nur politisch, sondern selbst in Handelssachen von den Engländern unabhängig zu machen, hat die Prätoria - Regierung veranlasst, einen fahrbaren Weg zwischen der Republik und der Delagoa-Bay zu errichten. Die Distanz von der Transvaalgrenze bis nach Lourenzo-Marquez beträgt 40 englische Meilen. Das, was zur Fahrbarmachung dieser Wege geschehen ist, hat es schon ermöglicht, dass jetzt eine nicht unansehnliche Zahl von „Traders“ diesen Weg einschlägt.

Ein Bericht aus Lourenzo - Marquez (siehe Export 1882, Nr. 39) gibt an, dass im Juni etwa dreissig Ochsenwagen von Lindaburg und den Goldfeldern nach Lourenzo-Marquez kamen, die früher als unfahrbar geltende Strecke mit einer relativen Leichtigkeit überwältigt worden sei, und die berüchtigte Tse-Tse-Fliege beinahe als überwunden gelten könne.

Die seit langer Zeit verhandelte Frage der Delagoa - Bay-Eisenbahn scheint sich ihrem Abschlusse zu nähern. Zahlreiche Concessionsgesuche sind schon bei der Regierung eingelaufen, und hat der „Volksraad“ bereits Ermächtigung zur Annahme eines derselben ertheilt. Nach Angabe des „Süd-Africans“ wird von portugiesischer Seite diese Frage eifrigst verfolgt.

Ein weiterer Beweis der Bedeutung, welche Portugal dem Handel mit Transvaal beimisst, ist darin zu finden, dass am 11. December 1882 ein Handelsvertrag zwischen Portugal und Transvaal in Lissabon unterzeichnet wurde.

Der Vertrag, welcher 23 Artikel enthält, befreit in jedem der beiden Staaten die Bodenerzeugnisse beider Länder von Einfuhr- und Durchgangszöllen und entbindet auch für Transvaal bestimmte Waaren von Hafengebühren in der Lourenzo-Marquez-Bucht. Der Vertrag ist von der britischen Regierung in ihrer Eigenschaft als souveraine Macht des Transvaal gebilligt worden.

Portugal hebt von Waaren, welche nach dem Transvaal gehen, einen Transit-Zoll von nur 3%.

Die drei jetzt existirenden Projecte für die ganze Strecke Delagoa-Bay-Kimberley wären:

Von Lourenzo-Marquez nach der Transvaalgrenze.

Von der Transvaalgrenze nach Prätoria.

Von Prätoria nach Kimberley.

Leider ist bis jetzt in Folge der kaum vernarbten Wunden, welche der letzte Krieg dem Lande geschlagen hat, die Kaufkraft keine allzugrosse, und sind Geschäfte in grösserem Mass-

stabe dort kaum möglich (siehe »Export« 1882, Nr. 31, S. 461). Unter denjenigen Artikeln, welche auf guten Absatz rechnen können, sind zu verzeichnen (siehe Delagoa-Bay): Billige Nähmaschinen kleinerer Construction, leichte Biersorten, Fencingwire (Draht für Einzäunungen) in Folge der Verkleinerung des Grossgrundbesitzes und der vorwärtsschreitenden Eigenthumsverhältnisse des Transvaal (siehe meine früheren Bemerkungen bezüglich der Bedeutung des Drahtes für Einzäunungen für den Handel und die Civilisirung der verschiedensten englischen Colonien, wie: Victoria, Neu-Süd-Wales, Capland); wollene Decken werden ebenfalls in Transvaal gesucht, circa 170 Quadrat-Cm. zu 3—4 Mark per Stück, welche, falls sie in Preis und Qualität mit den englischen Erzeugnissen concurriren können, einen guten Kaffern-Artikel bilden würden. Diese Decken dürfen ordinär, müssen aber dicht und möglichst langhaarig sein. Beliebte Farben sind: grau, grün, blau, nicht abfärbend, schwarz. Auch bouthäufige Decken zu etwas höheren Preisen werden gekauft. Auf Befestigung der Enden durch eine Borte wird von den Kaffern grosser Werth gelegt.

Einem Berichte des Herrn Dr. Aurel Schulz über die Handelsverhältnisse des Transvaal (Export 1882, Nr. 40) entnehmen wir einige interessante Daten, welche ich summarisch angebe.

In den Goldfeldern herrscht reges Leben, während in anderen Theilen dieses Landes Eisen- und Kohlenlager und andere werthvolle Mineralien in enormen Quantitäten gefunden werden. Eine Gesellschaft mit einem Capitale von 50.000 £ hat sich schon gebildet, um dieselben ausbeuten zu können.

Transvaal ist vorzüglich für Viehzucht geeignet. Es besteht zumeist aus langgestreckten Ebenen mit nur wenigen, unbedeutenden Hügeln.

Folgende Preise können als Durchschnittspreise angesehen werden: Auf dem Lande: Wolle, ungewaschen (Greasy) sechsmonatlich, per Pfund 7—7½ und selbst 9 d., Schafe das Stück 1 £, Ochsen 10—12 £, Pferde 25—45 £.

Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Holland beschäftigt man sich mit der Transvaalfrage, während Transvaal selbst sich zum Kampfe für seine wirthschaftliche Unabhängigkeit rüstet. Im Transvaal wurde eine nationale Bau- und Handelsvereinigung gegründet. Diese Gesellschaft beabsichtigt, den Im- und Export

zu treiben und den Actienbesitzern, Bauern, Gelegenheit zu bieten, ihre Bedürfnisse billig zu decken.

Von 5000 Antheilscheinen wurden 3830 (Anfang 1882) gezeichnet. Die erste Gründung dieser jungen Gesellschaft soll die einer Nationalbank in Transvaal sein; diese Bank soll ein Grundcapital von 50.000 £ besitzen und 5000 Antheile zu 10 £ ausgegeben, wovon in der ersten Versammlung sofort 200 Antheile gezeichnet wurden. (Siehe „Patriot“, 24. Februar 1882, Paarl, Cap-Colonie.)

In Holland selbst hat sich in jüngster Zeit eine südafrikanische Handelsgesellschaft mit einem Grundcapital von 1.500.000 Gulden gegründet (Maatschappy tot bevordering der handelsbetrekkingen tusschen Nederland and Zuid-Afrika), welche die Förderung der Handelsbeziehungen zwischen Holland und Südafrika bezweckt. Jedes Mitglied hat beim Eintritte in die Gesellschaft 100 fl. zu entrichten und erwirbt das Recht, dass seine Erzeugnisse durch die Gesellschaft selbst, welche immer nur als „eine Firma“ auftritt, verkauft werden. Zur Begleichung der laufenden Spesen, Gehalte für Beamte, Reisende etc. beehrt die Gesellschaft eine Provision von höchstens 5% der Facturabeträge.

Das Operationsfeld dieser Amsterdamer - Gesellschaft ist Südafrika (Transvaal, Orange - Freistaat und die Cap-Colonie). Sie scheint hauptsächlich auf den Antagonismus der Boers gegen Engländer und englische Waaren, auf welchen schon früher hingewiesen wurde, zu rechnen.

Gelingt es der südafrikanischen Handelsgesellschaft, mit der oberwähnten Bauern - Handelsvereinigung dauernde Verbindungen zu knüpfen, so dürfte sie wohl eine reelle und solide Entwicklung erhoffen können. Der Director der südafrikanischen Handelsgesellschaft, Herr E. J. Koch, hat sich im Laufe des vorigen Jahres nach Südafrika begeben, in Durban Hauptdepôts errichtet und von dort zahlreiche Prospective und Preiscourante nach Transvaal versendet.

23. Mozambique.

Diese portugiesische Colonie erstreckt sich vom Cap Delgado bis zur Bucht von Lourenco-Marques und hat ein Areal von 3600—4000 Q.-M. und eine Einwohnerzahl von 270.000 bis

320.000 Seelen. (Die Zahl der Einwohner ist sehr verschieden angegeben).

Mozambique ist in acht Districte eingetheilt: Quelimane-Tete, Lourenco-Marques, Cap-Delgado, Sofala, Angoche, Inhambane, Bazurato und Terras-fermas.

Wie alle anderen portugiesischen Ansiedlungen in Afrika, hat auch Mozambique ein passives Budget.

Die jüngsten Daten, die veröffentlicht wurden (für das Jahr 1870—1871), weisen ein Deficit von Reïs 9.834.835 auf. (Einnahmen Reïs 177.179.000, Ausgaben Reïs 187.013.835).

Der Staat gibt sich alle erdenkliche Mühe die Agricultur im Lande zu heben. Von der Colonialregierung werden zum Zwecke der Baumwollcultur Länderstrecken zu sehr billigen Preisen verpachtet, neue in's Leben tretende Industrien (s. S. 203) nach Möglichkeit unterstützt und durch Landconcessionen und Privilegien gefördert; dies alles jedoch ohne bedeutenden Erfolg.

Genaue Daten über die Ein- und Ausfuhren können unmöglich angegeben werden, da über Mozambique keine genaue Statistik vorliegt. Die fast einzigen Belege, welche diesbezüglich dem Statistiker zur Verfügung stehen, sind die englischen und deutschen Consularberichte, welche jedoch nur jene Daten enthalten, die den englischen und deutschen Handel betreffen; die im Laufe dieser Studie sehr oft citirten Werke „Les colonies portugaises 1878“ und „Le Portugal et ses colonies 1873“ behandeln Mozambique auf eine sehr stiefmütterliche Weise.

Gesammthandel 1877/78.

Einfuhr:

	Werth	Zollgebühren
Mozambique	605.664.394	6.610.274
Gullimano	106.131.489	16.335.517
Inhambane	53.252.498	8.056.100
Ibo	69.383.335	10.811.256
Cap Delgado	42.327.136	7.474.848
Lourenco-Marquez	294.775.729	29.611.207
Summa Reïs	1171.534.581	138.391.002

Ausfuhr:

	Werth	Zollgebühren
Mozambique.....	578.807.378	13.597.001
Gullimano	138.679.176	4.267.640
Inhambane	96.002.147	3.260.556
Ibo	75.726.370	2.494.435
Cap-Delgado	95.269.483	3.346.558
Lourenco-Marquez....	141.349.717	9.870.040
Summa Reïs	1.125.834.271	36.836.310

Zoll.

Die früheren Zölle (vor 1877) waren enorm; einige derselben betragen 15%, ja auch 30% ad valorem der eingeführten Waaren und 8% der ausgeführten Artikel; der neue Zolltarif (vom Juli 1877)¹⁾ ist viel mässiger, und sind die Resultate, die durch diese freihändlerische Handelspolitik erzielt wurden, höchst erfreulich.

Der Haupthandel findet mit England und dem englischen Indien mittelst englischer und indischer Postdampfer statt, die monatlich einmal zwischen der Colonie, dem Suez-Canal, Bombay und dem Caplande verkehren.

Die Haupteinfuhren bestehen in: roher, ungebleichter Baumwolle aus Bombay, Stücke von 24—32 Yards (ein Yard = 0·914 Meter);

farbigen Taschentüchern, Foulards, aus Indien und der Schweiz;

Spirituosen;

Glaswaaren und Perlen; anderen Artikeln, welche hauptsächlich für die Europäer bestimmt sind.

Die Hauptausfuhren bestehen in folgenden Landesproducten und Erzeugnissen der Hinterländer: Erdnüsse, Sesamsamen, Copra, Elfenbein und Caoutchouc.

Die europäischen, holländischen und deutschen Häuser monopolisiren den Handel mit Oelsamen, während die Portugiesen, Banians und Mauren das Elfenbein nach England (London) und Bombay versenden.

Die englischen Häuser handeln je nach Gelegenheit mit

¹⁾ Siehe Anhang.

Elfenbein und Copra, manchmal auch mit Oelsamen und haben England, Indien und die afrikanische Westküste zu Absatzgebieten. Der früher bedeutende Importhandel mit englischen Baumwollstoffen hat in Folge der indischen Concurrenz ganz und gar aufgehört.

In Mozambique selbst haben sich drei europäische Häuser und zwar zwei französische und ein deutsches etablirt. Die französischen Häuser Fabre & Fils und Régis ainé führen gewöhnlich Kohle als Ballast ein (welche loco Mozambique £ 3 per Ton kostet), nehmen dann Kauris und Oelsamen auf, und fahren nach der afrikanischen Westküste. Hier laden sie die Kauris ab, nehmen Palmöl und Gummi in Fracht und segeln nach Marseille.

Der deutsche Consularbericht vom 25. Februar 1881 gibt uns über den Handel zwischen Deutschland und Mozambique interessante Daten. Früher besuchten deutsche Schiffe diese Colonie nur zur Zeit der Oelfruchternte; Mitte 1879 hat sich aber dortselbst ein deutsches Haus etablirt, und erlangte seit dieser Zeit der deutsche Handel eine nicht unbedeutende Höhe.

Von den Gesamtausfuhren Mozambique's (1879) im Werthe von Reis 766.256.000 fiel auf Deutschland Waare im Werthe von Reis 167.525.963 (22%) und 1880 Reis 116.104.000 (21%).

Die Ausfuhren bestanden aus folgenden Artikeln (1879).

Ausfuhr nach Hamburg: Erdnüsse 1.979.624 Kilo Reis 904.635.223, Sesamsamen 181.111 K. Reis 11.068 992, Caoutchouc 15.806 Kilo, Reis 16.075.678, Ebenholz 326.086 Kilo Reis 14.383.355, Kolombowurzel 9713 Kilo Reis 781.184, Getreide 115.361 Kilo Reis 2.786.317, Verschiedenes 4141 Kilo Reis 94.221 (Wachs und Elfenbein); nach London: Colombowurzel 5580 Kilo Reis 904.600 (?); nach Lagos: Kauris 72.320 Kilo Reis 2 210.793; nach Zanzibar: Edelmetall¹⁾ Reis 13.737.600.

Die Ausfuhr von Erdnüssen nach Deutschland per Reis 104.635.223 beträgt 62·5% der Gesamtausfuhr dieses Artikels.

Die Einfuhren Deutschlands dagegen waren für dasselbe Jahr 1879—1880 unbedeutend; selbe betragen im Ganzen Reis

¹⁾ Das ausgeführte Edelmetall besteht fast ausschliesslich in englischen Geldmünzen (Pfund Sterling), die gewöhnlich in Zanzibar und auf dem indischen Markte im Preise höher sind als in Mozambique, woselbst sie nicht als gesetzliche Münze gelten.

50.698.898 (5% der Gesamteinfuhr per Reïs 993.917.000) und bestanden in: gemünztem Geld Reïs 32.500.000 (wahrscheinlich österr. Maria - Theresia - Thaler) und diversen Waaren für einen Werth von Reïs 18.444.898 (wovon direct aus Deutschland Reïs 9.769.160, aus Indien Reïs 8.679.738).

Die Gesamt-Waareneinfuhren bestanden aus folgenden Artikeln:

Aus Deutschland: Gewehre Reïs 3.558.860, Schiesspatronen Reïs 2.784.000, geistige Getränke Reïs 176.550, Messingdraht Reïs 3.104.400, Schrot Reïs 101.250, verschiedene andere Artikel im Gesamtwerthe von Reïs 50.080;
 aus England Reïs 6.397.738 (Baumwollwaaren)
 aus Venedig " 212.000 (Glasperlen);
 aus Zanzibar " 32.225.000 (Edelmetall und Gold) siehe oben;
 aus Bombay " 2.070.000 (leere Gunnysäcke);

Der Handel mit Portugal ist ganz unbedeutend.

Schiffahrt 1879/80.

Eingelaufen :

Segelschiffe	33 mit	8 752 Tons	(11 deutsche mit Tons 3143)
Dampfer	50 "	51.061 "	(1 franz. Schiff mit 647 Tons und 49 englische Schiffe)
Dhows (Pirogen)	18 "	1179 "	

Unter den Segelschiffen waren 7 französische mit Tons 1974, 2 britische mit Tons 549, 2 norwegische mit Tons 1012, 2 portugiesische mit Tons 358, 1 österreichisches mit Tons 203 und ein dänisches Schiff mit Tons 244.

Culturen.

Die Hauptproducte der Colonie und der Hinterländer, die in den Handel kommen, sind Gummi, Indigo, Baumwolle, Elfenbein, Wachs, Oelsamen (Sesam), Tabak, Zucker, Caoutchouc und Kaffirkorn. Mais bildet die Hauptnahrung der Eingeborenen und wird in bedeutenden Quantitäten auch nach Zanzibar ausgeführt. Der Handel mit Gummi hat sich in den letzten Jahren sehr erfreulich entwickelt; im Jahre 1870 wurde aus dem Zollamte Mozambique's Gummi für £ 443, im Jahre 1878 für £ 22.196 und endlich im Jahre 1879 für £ 50.000 ausgeführt.

Hier ist — wie in Gabun — die Raubbauwirthschaft leider eine derartige, dass die Gummisucher sich schon jetzt gezwungen sehen, die Gummi-Liane weit aus dem Innern zu holen, in Folge dessen der Gummihandel auch mit der Zeit zweifelsohne ganz abnehmen wird.

Der Mangel an Communicationsmitteln macht den Transport, den Träger versehen, höchst beschwerlich. Diesem Umstande als auch der Thatsache, dass die Elephanten durch das rücksichtslose Jagen der Elfenbeinsucher in das Binnenland zurückgedrängt wurden, ist das Sinken des Elfenbeinhandels zuzuschreiben, der von Jahr zu Jahr unbedeutender wird. Ausfuhr 1868 Kil. 5735.

Die Cultur der Erdnüsse und des Reises nimmt alljährlich zu; die Ausfuhr von Wachs betrug im Jahre 1868 Kil. 5.606.400 und in den acht ersten Monaten des Jahres 1869 Kil. 7.347.663 (weitere Daten fehlen gänzlich).

Die Hauptstadt der Colonie ist Mozambique, welche im Districte und auf der Insel gleichen Namens liegt; ihr Handel und ihre Bedeutung sind im Abnehmen; unter Albuquerque mit einem ungeheuren Geldaufwande erbaut (die Steine der Festung kamen numerirt aus Europa!), genügt sie dennoch nicht mehr den heutigen Bedürfnissen. Die Stadt Lourenco - Marquez, im südlichsten Districte der Colonie, dürfte dagegen die schönste Zukunft erhoffen.

Quelimane, Hauptstadt des Districtes gleichen Namens, ist das Centrum des Handels mit dem Zambesi und besitzt einen besseren Hafen als Mozambique. Die Hauptcultur dieses Districtes ist Reis. Die Waldungen, welche die Ufer des Zambesi bedecken, liefern sehr gutes und schönes Holz.

Die Stadt, mit einer Gesamtbevölkerung von 8000 Menschen, wovon 300 Europäer, liegt am Ufer des einen Armes des Zambesi's, des Quaqua's, 12 Kilometer oberhalb dessen Mündung in das Meer; diese Lage ist keine günstige, da es nur während der Regenzeit möglich ist, den Zambesi durch den Quaqua zu erreichen. Von den vier anderen Armen des Zambesi's, welche schon von Livingstone dem Quaqua vorgezogen wurden, ist der beste der Kongué, an dessen Mündung in das Meer sich

in Inhanisengo eine holländische Niederlassung befindet. Der Küstendistrict von Quelimane nach Tete wird auf einer durchschnittlichen Länge von 1300 Kilometer alle drei Jahre vom Staate an Unternehmer verpachtet, welche von den dort ansässigen Schwarzen einen willkürlichen Pachtzins beheben und ausserdem das Recht erhalten, die dortigen Einwohner für einen bestimmten Preis als Arbeitskräfte zu benützen.

Bei Senna (300 Meilen von der Küste entfernt, zweiter Sitz oberwähnter holländischer Factorei) sollen ausgiebige Goldminen gefunden worden sein.

San-Jago Major ist die Hauptstadt von Tete, Centrum des Elfenbeinhandels.

Dieser District ist gesünder als die anderen und liefert Getreide, Mais, Tabak, Baumwolle, Zuckerrohr. Livingstone hat hier ein ausgiebiges Kohlenlager entdeckt; ausserdem werden noch Gold- und Eisenlager gefunden.

Die zwei Ortschaften Zumbo und Manica, woselbst grosse Messen abgehalten werden, haben San-Jago Major zum Handelsemporium und Débouché; die angrenzenden Länder liefern lebendes Vieh, Gold, Krystall, Smaragden, Saphire und nebenbei verschiedene Ackerproducte.

Lourenco-Marquez ist die Hauptstadt des gleichnamigen Districtes; trotz des dort herrschenden ungesunden Klima's dürfte dieselbe angesichts der Nähe des Transvaal und der Leicht-erreichbarkeit dieses bedeutenden Handelsgebietes eine schöne Zukunft haben. Die Engländer haben vor einigen Jahren den Portugiesen den Besitz dieser Provinz streitig machen wollen; der ernannte Schiedsrichter, Marschall Mac-Mahon, Duc de Magenta, Präsident der französischen Republik, erkannte jedoch (24. Juli 1875) die Echtheit des portugiesischen Besitzes an, und sahen die Engländer die von ihnen erhobenen Rechtsansprüche auf ein fremdes, werthvolles Gut ganz und gar verworfen.

Der deutsche Consularbericht (siehe deutsches Handelsarchiv 1881) enthält folgende interessante Daten über den Handel von Lourenco-Marquez:

	Reis
Einfuhr aus nichtportugiesischen Häfen	253.880.720
„ „ Portugal	13.641.720
Fremde Waaren aus portugiesischen Häfen	9.163.610
Zölle auf Waaren „ nichtportugiesischen Häfen ...	43.201.718

	Reis
Zölle auf Waaren aus Portugal	1.137.651
Fremde " " "	3.007.232

Die Einfuhren bestehen aus folgenden Artikeln: Amerikanisches Oel, wollene Decken und Gewebe, Draht zu Einzäunungen, Eisen und Eisenwaaren, Schuhe, Bier, Butter, Käse, Mehl, conservirtes Fleisch und Obst, Thee, Wein, Spirituosen, Ziegeln, Kurzwaaren, Porzellan, Kohlen, Kerzen, Messer, Schmiedewaare, lebendes Vieh, gemünztes Geld, darunter hauptsächlich Maria Theresia-Thaler und indische Rupees.

Ausfuhren.

Werth der Ausfuhren:	Zölle auf die Ausfuhren:
Reis 17.070.250	Reis 334.046

Selbe bestehen hauptsächlich aus Elfenbein, welches nach Bombay verschifft wird, und aus Häuten und Katzenfellen, welch' letzterer Artikel im Zululande den Kaufpreis für Frauen bildet; ausserdem noch aus Kauris, Kupfer, Cocosnussöl, Gummi, Indian- oder Kaffirkorn, Erdnüssen, Gergelin, Reis, Holz, Tabak, Wachs, Schildpatt.

Hafenbewegung nach Nationalitäten 1880

(mit Ausnahme der monatlich verkehrenden Dampfer).

Anzahl der Schiffe: britische 6, portugiesische 3, französische und deutsche je 2, niederländische und norwegische je 1. Die zwei deutschen Schiffe nahmen zusammen Waare für 525 Tons auf und segelten das eine nach Marseille, das andere nach Quelimane.

District der Insel des Cap Delgado; Hauptstadt Ibo. Dieser Archipel besteht aus 28 Inseln und führt hauptsächlich Indigo, Sesamsamen, Weihrauch und Schildpatt aus.

Mehrere Punkte der Continentalküste stehen unter dem Schutze des Chefs dieses Districtes, so die Niederlassungen von Mucimba, Pangane, Lumbo, Quissanga, Montepes, Arimba und die europäische Colonie in der Pembabucht, die den besten Hafen der ganzen Colonie (6 Meilen auf 9) bildet.

Die Stadt Sofala war die erste portugiesische Niederlassung an der Ostküste Afrika's; gegenwärtig ist sie die Hauptstadt des Districtes gleichen Namens; der Hafen, durch das Zusammenfliessen zweier Flüsse gebildet, ist schlecht und gefährlich. Dieser

District führt werthvolle Holzgattungen, Indigo, Elfenbein, lebendes Vieh, Getreide und Obst aus; einige Meilen von der Küste entfernt sollen sich Goldminen befinden.

Der District Angoche besteht aus einigen unbedeutenden Inseln.

District von Inhambane. Die gleichnamige Hauptstadt hat einen guten Hafen, dessen Einlauf jedoch gefährlich ist. Ausfuhr: Fische, Bernstein, Sassaparilla und ein vegetabilisches Schmalz, von den Eingeborenen „Mafarra“ genannt, welches bisher in der Industrie noch wenig bekannt ist, allem Anscheine nach jedoch eine vielseitige Verwendung finden dürfte.

Zolleinnahmen

von Mozambique, Quelimane und Ibo, dem „Boletin official“ 1881 und dem englischen Bericht des Herrn Consuls O' Neill entnommen.

Mozambique in £.

	Ausfuhr	Einfuhr	Verschiedene Gebühren	Summa
1878/79	3315	19.176	91	22.582
1879/80	3064	24.210	130	27.404
1. Juli bis 31. December 1880				15.013

Quelimane.

1877	901	3.830	496	5.627
1878	824	4.316	33	5.173
1879	756	5.850	99	6.705

Ibo.

1878	—	—	—	2.381
1879	486	3.349	—	3.835
1880	528	4.219	41	4.788

Die unbedeutenden Zolleinnahmen aus den Ausfuhren von Ibo sind dem Umstande zuzuschreiben, dass die Ausfuhren hauptsächlich aus Oelsamen und Gergelin bestehen, welche einen Ausfuhrzoll von nur 1% ad valorem zu entrichten haben.

Den Zwischenhandel zwischen den in der Colonie ansässigen europäischen Häusern und den fremden Kaufleuten einerseits, welche die Colonie besuchen, ohne sich dortselbst niederzulassen, und den Händlern des Binnenlandes andererseits ver-

mitteln nicht die auf der afrikanischen Westküste wohnenden Völker, sondern eingewanderte Indier, von denen einige Häuser selbst mit Europa directen Handel treiben.

Die portugiesische Regierung des Mutterlandes und die der Colonie haben es nicht an Versuchen fehlen lassen, um das Gedeihen der Colonie kräftig zu unterstützen. Von dem Anlehen (1876) von 1.000.000.000 Reïs, welches zu Gunsten der portugiesischen Besitzungen in Afrika aufgenommen wurde, entfielen $\frac{4}{10}$, ungefähr £ 89.000, auf Mozambique (siehe englischen Consularbericht), die grösstentheils für öffentliche Gemeinzw Zwecke ausgegeben wurden.

Der Culturstillstand oder, milder gesagt, das langsame Emporblühen der Colonie ist nach den Angaben des englischen Consuls O' Neill auf den Umstand zurückzuführen, dass von jeher Mozambique in Portugal unpopulär, dass es eine Sträflingscolonie war und noch ist und dadurch die Ansiedlung einer solideren Bevölkerung erschwert, dass das Streben der ersten Einwanderer einzig und allein auf Gold und 'Sklaven gerichtet war, und man erst später daran ging, Agricultur und Industrie in's Land einzuführen.

Dass die Stadt Mozambique, welche als Festung wunderbar gelegen, und den einstmaligen Ansprüchen vollkommen entsprach, zum Handelsemporium nicht geeignet ist, scheint allgemein anerkannt zu werden. Andere Häfen der Colonie haben dagegen sicherlich eine grosse Zukunft, und dies in erster Linie der oberrwähnte und sichere Hafen von Quelimane am Ufer des schiffbaren Zambesi's, der schon jetzt von zwei, sogar drei kleineren Dampfern befahren wird, und Lourenco-Marquez (in der Delagoa-Bay) wegen der nächsten Nähe der Transvaal-Republik.

Der Bau einer Eisenbahnlinie zwischen Delagoa-Bay und Transvaal ist im Principe schon angenommen und dürfte demnächst ausgeführt werden. (Siehe Seite 191.)

Mozambique dürfte schon durch seine Lage allein (zwischen der Cap-Colonie und dem Suezcanal, zwischen Afrika und Indien) an den Mündungen des Lipopos und des Zambesi's, dieser zwei mächtigen Verkehrsadern, die weit in das Centrum Afrika's dringen, eine herrliche Zukunft haben. Es benöthigt einer weiteren und kräftigen Unterstützung seitens des Mutterlandes oder überhaupt eines Capitaless — und Capital hat keine Heimat.

In den letzten Jahren ist mehreres und nicht ohne günstige Erfolge für die Colonie geschehen, so die Herstellung einer telegraphischen Verbindung mit Europa und mit dem Cap der guten Hoffnung, die Gründung einer grossen Bank, die Einführung eines neuen Zolltarifes und die Anlegung von zwei englischen Dampferlinien, welche die Colonie einerseits mit dem Suezcanal, andererseits mit der Cap-Colonie verbinden.

Die Errichtung der oberwähnten Bank und die Einführung des Papiergeldes (1877) hat in der Colonie eine bedeutende Krisis hervorgerufen, aus welcher Oesterreich-Ungarn Vortheile zog. Der Werth der indischen Rupee, welche früher beinahe als Colonialmünze galt, sank gleich in Folge oberwählter Umstände auf 10—15% des früheren Werthes, was zur Folge hatte, dass die Einfuhren dieses Artikels ganz und gar aufhörten. Da in der Colonie das Silbergeld in blos ungenügender Menge vorhanden war, und das Papiergeld, welches von den Eingeborenen gar nicht acceptirt, auch von den Handelshäusern nur ungern angenommen wurde, so führte man in die Colonie Maria-Theresia-Thaler ein, und legte ihnen den Werth von 920 Reïs (fl. 2·11 Gold) bei.

Von den Mozambique-Gründungen sind folgende Projecte zu erwähnen, deren Lebensfähigkeit grösstentheils eine Frage der Zukunft ist:

1876 wurde angesucht, eine regelmässige Dampfschiffahrt auf dem Zambesi zu gründen; die Bewilligung wurde von der Regierung bereitwilligst ertheilt, das Betriebscapital aber nicht zusammengebracht.

In demselben Jahre ist eine Actiengesellschaft mit einem Capital von £ 17.000 in's Leben gerufen worden, welche den Zweck haben sollte, Opium im Zambesi-Districte zu bauen; hier unterstützte die Regierung das Unternehmen wieder auf das Wärmste. 50.000 Acres, circa 20.235 Hektare des besten Landes wurden der Gesellschaft bewilligt, und ausserdem die „freie“ Ausfuhr dieses werthvollen Handelsartikels, welcher in Indien einen Ausfuhrzoll von 30% ad.valorem zu entrichten hat! — 1880, im vierten Jahre nach der Gründung, sind zwei Drittel des unterschriebenen Capitales eingezahlt worden, ohne dass irgend ein Ausweis darüber erschienen wäre.

Im December 1878 wurde von der Regierung einem gewissen d'Andrade das Privilegium ertheilt, die Minen und Wälder des Zambesis ausbeuten zu dürfen. Die Compagnie bildete sich 1879

in Paris, und es wurde gleich an die Arbeit gegangen. Die ersten Ausweise über dieses Unternehmen sind nicht zu meiner Kenntniss gelangt; die allgemeine Meinung ist, dass das unterschriebene Capital nicht einmal zur Ueberwältigung der natürlichen Hindernisse genügen werde.

24. Zanzibar.

Schon lange vor der Entdeckung Zanzibars durch Vasco de Gama (1498) hatten sich dortselbst Araber niedergelassen, welche mit den dortigen Handelsproducten (Sklaven) einen für jene Zeiten bedeutenden Handel mit Indien trieben. Im Jahre 1503 erkannten sie die Oberhoheit der Portugiesen an, welche bis Ende des 17. Jahrhunderts währte, zu welcher Zeit Zanzibar in die Hände des Imans von Mascat fiel, dessen Erbe Sultan Bargasch ben Said jetzt in Zanzibar herrscht.

Die Einkünfte des Landes bestehen fast ausschliesslich in dem Ertrage der Zölle, welche von den ein- und ausgeführten Waaren behoben werden, während die eigentliche Steuer, eine Kopfsteuer, circa 2 Maria Theresia-Thaler per Familienhaupt, in den seltensten Fällen entrichtet zu werden pflegt. Die Zölle werden verpachtet und zahlen die Pächter der Regierung eine jährlich im Vorhinein zu bestimmende Summe, welche approximativ auf 400.000 bis 600.000 fl. geschätzt werden kann.

Der gänzliche Mangel an officiellen statistischen Daten und Erhebungen macht es unmöglich, die Höhe des Handels Zanzibars genau festzustellen, und beruhen die angegebenen Daten bloß auf den Schätzungen der dortigen Consuln.

Seitdem der Sklavenhandel durch die englischen Kreuzer fast unmöglich gemacht wurde, hat der Handel des Sultanats und die Entwicklung desselben bedeutend nachgelassen. Die Sklaven, die karawanenweise aus dem Innern des Continents nach der Küste getrieben wurden, dienten zugleich als Transportmittel zur Beförderung der Producte des Binnenlandes bis an die See. An der Küste angelangt, wurden die Sklaven entweder weiter verfrachtet, oder sie bildeten dortselbst eine verhältnissmässig billige Arbeitskraft.

Durch die Aufhebung des Sklavenhandels wurde nicht nur der Transport der Landesproducte zur Küste bedeutend erschwert und vertheuert, sondern es trat auch an der Küste eine wirth-

schaftliche Krisis ein, welche durch den stetigen Mangel an Arbeitskraft hervorgerufen wurde, da die dortigen Einwohner, wenn sie nur ein wenig weisses (arabisches) Blut in den Adern zu haben glauben, durchaus nicht zu bewegen sind, Hand an die Arbeit zu legen.

Infolge des Mangels an billigen und bequemen Transportmitteln nach der Küste haben die Handelsproducte des Innern neue Handelswege einschlagen müssen. Sie gehen jetzt theils nach dem Norden theils nach den südlich gelegenen portugiesischen Besitzungen. Ein höchst interessanter Bericht aus Zanzibar vom 22. Nov. 1822 (s. Export Nr. 82, Nr. 5, Seite 68 ff.) bespricht die Vortheile der neuen Route gegen die Strecke Uganda-Zanzibar und gibt diesbezüglich folgende Auskünfte, die ich wörtlich citire: „Es muss fast unerklärlich erscheinen, warum man die Nilstrasse nicht schon früher dem Handel zugänglich gemacht hat, da ja schon im Jahre 1850 oder 1851 in Gondokoro eine österreichische Mission errichtet wurde und von Gondokoro nach Uganda nur circa 14 Tagesmärsche auf gar nicht so schlechten Wegen zu machen sind. Die Vergleichung der Reisekosten einer Karawane von 60 Trägern hat eine Ersparniss von 500 £ für die Route Suakin-Uganda gegen die Zanzibar-Uganda-Route ergeben. Während letztere circa 850 £ kostet, kommt erstere nur auf 357 £ zu stehen, und nimmt die erstere 60 Tage Zeit, die sich noch abkürzen liesse, die Zanzibar-Route dagegen 150 Tage in Anspruch.“

Die Producte der südlicheren Gegenden, deren Handel von Kaseh beherrscht war, gehen theils nach Mozambique, theils über Kiloa nach Zanzibar.

Der Mangel an Arbeitskraft, welcher beständig an der Küste herrscht, ist für das ganze Land von grossem Nachtheile, und wäre es wünschenswerth, dass, um dieses Uebel zu beseitigen, die Herbeischaffung von Arbeitern betrieben werde. Die Engländer oder vielmehr die Christen überhaupt (siehe Liberia) scheinen mit ihren civilisirten Schwarzen kein besonderes Glück zu haben. Die von den ersteren erzeugten Eingeborenen haben sich bisher durchaus nicht bewährt und finden sie bis jetzt nur als Garden des Sultans und Polizeidiener (!) eine Verwendung. Dies wäre also der praktische und nackte Erfolg der europäisch-englischen Philanthropie!

Die Gesamteinwohnerzahl Zanzibars wird sehr verschieden geschätzt. Nach Andrée auf 800.000 Seelen für ein Areal von 120.226 Qu.-Kilom.

Die Bodenproducte Zanzibars sind: Reis, Zuckerrohr, Gewürznelken, Manioc, Sorghum, Früchte, Cocosnussöl, Sesam, Orseille und Pfeffer, die jedoch nur in verhältnissmässig geringen Quantitäten ausgeführt werden, während als Haupthandelsproduct Elfenbein zu erwähnen ist.

Das Handelsgebiet von Zanzibar erstreckte sich zur Zeit der Anwesenheit Stanley's im Sultanate westlich bis Nyangwe, östlich bis zum Lualaba. Die wichtigsten Handelsstrassen nach dem Centrum Afrika's gingen damals über Bagamoyo nach Kaseh und von dort einerseits nach Uganda, andererseits nach Udschidschi am Tanganyika-See. Wie sehr sich diese Verhältnisse verändert haben, wurde schon oben erwähnt.

Dieses Handelsgebiet ist eines der reichsten Afrika's und liefert folgende Producte: Vieh, Baumwolle, Hörner, Häute, Farbholz, Gummi, Caoutchouc, Elfenbein, Palmöl und Palmnüsse. Falls das Project der Ukerewe-Bahn zur Ausführung käme, so würde der Handel Central-Afrika's ganz und gar umgestaltet werden. Diese Bahn würde es ermöglichen, eine Strecke, welche jetzt der Reisende mit unsäglicher Mühe in 4 bis 6 Monaten zurücklegt, auf dem Schienenwege in 20 bis 25 Stunden zu durch-eilen, und sänken auch die Transportkosten von der Küste nach dem Tanganyika-See trotz einer Abschreibung von 10% für Zinsen u. s. w. auf $\frac{1}{300}$ der jetzigen Frachtgebühr (siehe Andréé S. 229).

Einfuhren 1874 und 1880¹⁾

in Maria Theresia-Thalern.

	1874	1880	1874	1880
	Deutsches	Fabricat:	Fremdes	Fabricat:
Manufacturwaaren	2.297	15.478	134.703	165.363
Glaswaaren, Steinzeug	231	19.564	8.269	—
Pulver, Munionen	16.555	28.894	—	—
Waffen	—	—	13.992	29.525
Diverse Metallwaaren	3.440	29.538	8.654	635
Eisen	—	5.902	10.510	4.517
Perlen	—	700	—	9.320
Diverse Kurzwaaren	3.500	2.971	512	—
Diverse Waaren	20.510	47.572	8.866	3.315
Summa..	46.533	156.919	185.506	212.675

¹⁾ Siehe Export 1881, Seite 703.

Schiffahrt 1870, 1878, 1880.

aus	1870 ¹⁾		1878 ²⁾		1880 ³⁾	
	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons
Deutschland	21	2.939	16	7.330	13	6.065
Frankreich	16	2.520	12	14.150	5	2.990
England.....	26	7.730	67	73.250	61	77.840
Nordamerika	12	1.794	14	8.750	9	7.700
Portugal	7	500	1	50	—	—
Arabien	2	350	3	1.000	10	9.450
Schweden	—	—	2	850	—	—
Norwegen	—	—	1	375	1	200
Dänemark.....	—	—	1	300	3	850
Türkei	—	—	1	500	—	—
Schiffe und Tons..	74	15.833	118	106.555	102	105.095
1870 befanden sich unter den	74 Schiffen		10 Kriegsschiffe,			
1778 " " " "	118	"	23	"		
1880 " " " "	102	"	23	"		

Einfuhr der dort ansässigen deutschen Häuser 1878 und 1880.

Werth in Maria Theresia-Thalern.

	1878 ²⁾	1880 ³⁾		
Roh und gebleichte Wollwaaren ..	22.925	45.836	+	22.911
Verschiedene Manufacturwaaren ..	271.134	503.175	+	232.041
Glaswaaren und Steingut	28.581	19.564	—	9.017
Perlen	69.199	44.621	—	24.578
Pulver und Munitioen.....	43.799	28.894	—	24.905
Waffen.....	67.967	43.621	—	26.346
Metallwaaren	46.863	47.521	+	658
Eisen.....	18.701	18.961	+	260
Kurzwaaren	17.746	14.924	—	2.822
Andere Waaren.....	91.383	96.320	+	4.997
Summa..	678.238	863.437	+	185.199

¹⁾ Siehe preussisches Handelsarchiv, 6. Sept. 1872.

²⁾ Siehe preussisches Handelsarchiv, 7. März 1879.

³⁾ Siehe deutsches Handelsarchiv, 22. April 1881.

Ausfuhr der dort ansässigen deutschen Häuser 1878 und 1880.

Werth in Maria Theresia-Thalern.

	1878 ¹⁾	1880 ²⁾	
Gummi Copal	640	11.438	+ 798
Gewürznelken	50.345	75.324	+ 24.979
Orseille	61.288	28.568	— 32.720
Nutzholz	3.259	2.251	— 1.008
Häute	52.782	34.527	— 18.255
Kopra	11.913	11.571	— 462
Zucker	2.712	—	— 2.712
Sesamsamen	65.440	50.659	— 14.781
Caoutchouc	20.661	9.017	— 11.644
Elfenbein	106.812	143.404	+ 36.592
Palmnusskerne	5.520	17.682	7.186
Erdnüsse	12.162		
Kauris	44.458	35.030	— 9.428
Andere Waaren	40.331	39.534	— 797

Summa in Maria Theresia-Thalern. 478.323 448.509 — 29.814

Daher Zunahme der Einfuhren und Abnahme der Ausfuhren.

Nationalität der angekommenen Schiffe 1881

(siehe deutsches Handelsarchiv Juni 1882).

10 deutsche	Schiffe mit Tons	3.280
35 britische	" " "	46.675
4 französische	" " "	4.450
8 nordamerikanische	" " "	5.400
3 dänische	" " "	860
1 norwegisches	" " "	700
21 arabische	" " "	21.960
1 portugiesisches	" " "	100

Summa 83 Schiffe mit Tons 83.425

ausserdem noch 20 britische, 7 französische und 3 portugiesische Kriegsschiffe.

Zoll.

5% ad valorem für alle eingeführten Artikel.

¹⁾ Siehe preussisches Handelsarchiv, 7. März 1879.

²⁾ Siehe deutsches Handelsarchiv, 22. April 1881.

25. Madagaskar.

Diese Insel, ein Handelsgebiet, welches bis jetzt von einer an und für sich nur geringen Bedeutung war, ist plötzlich der Schauplatz einer fast acut gewordenen Rivalität zwischen England und Frankreich geworden, welche Länder den Besitz dieser Insel oder wenigstens das Protectorat über sie zu erlangen sich bemühen.

Madagaskar, schon im Laufe des dreizehnten Jahrhunderts von Marco-Polo erwähnt, wurde von den Portugiesen Ruys Pereira und Tristan d'Acunha 1506 wieder aufgefunden und „Lorenzinsel“ genannt. Die erste dauernde Niederlassung der Franzosen fand dortselbst im Fort Dauphin¹⁾ im Jahre 1642 statt. Seit dieser Zeit hat diese Nation sich fortwährend bemüht, ihren Einfluss auf der Insel zur Geltung zu bringen und ihre Religion, sowie ihre Handelsproducte dahin einzuführen. Vor ihr hatten Portugiesen, Holländer und Engländer wiederholt versucht, sich auf der Insel dauernd niederzulassen, aber immer umsonst. Unter allen diesen Nationen, die um denselben Preis zu ringen schienen, sind die Franzosen die einzig und alleinigen factischen Besitzer von madagassischem Grund und Boden, auf welchem ihre Flagge weht²⁾, und zwar in Ste.-Marie de Madagascar, Nossi-Bé, Nossi-Mitziou, Nossi-Lava, Nossi-Cumba, Baturabé, Matify.

Bis zum Jahre 1817 konnte sich der europäische Einfluss nur auf der Küste der Insel geltend machen. Zu dieser Zeit gelang es jedoch einigen Abenteurern, die sich im Binnenlande ansässig zu machen gewusst hatten, einige Missionäre zu ihnen zu bringen, welche sich im flachen Lande niederliessen und den Schutz der europäischen Nationen, insbesondere aber des englischen Gouverneurs in Mauritius, der sich schon damals bemühte, den französischen Einfluss auf Madagaskar zu bekämpfen, genossen.

Der damalige König Radama I., von einem kriegerischen Geiste beseelt, liess seine Truppen von französischen und englischen Unterofficieren drillen, welche indirect und vielleicht selbst

1) An der Südostküste, jetzt verlassen.

2) Siehe zu dieser geschichtlichen Skizze Madagaskar's „Souvenirs de Madagascar“ par Monsieur le Dr. Lacaze (1868/69), Paris 1881.

unbewusst eine nicht zu unterschätzende civilisatorische Wirkung auf die sonst sich immer abschliessende Bevölkerung der Insel ausübten.

Unter Ranawala I., dem Nachfolger des Radama I., gewannen die auf der Insel etablirten Franzosen Legros, Laborde, Cameron einen bedeutenden Einfluss, bauten Paläste, Strassen und schufen mächtige Industrie-Etablissements. Es entstand ein regelmässiger Handel mit den Nachbarinseln Réunion und Mauritius, während die damals im Königreiche herrschende Partei, die »Malgaschen«, eine sich stets steigernde Lust zeigten, das Land den Europäern ganz und gar zu eröffnen. Die Oppositionspartei, die »Howas«, die dortige kriegerische, conservative Aristokratie, erhob sich dagegen und vernichtete in kürzester Zeit die Errungenschaften mehrerer Jahre. Die christliche Religion hatte während der Jahre 1817 bis 1835 erfreuliche Fortschritte auf der Insel gemacht und zählten die damaligen Missionäre, französische Jesuiten und englische Methodisten (?) schon zahlreiche Proselyten. Sie hatten es sogar so weit gebracht, dass einige junge Malgaschen sich nach Europa begaben, um die dortigen Gebräuche und Sitten kennen zu lernen und sie dann in ihr Land einführen zu können.

Mit der Thronbesteigung der Königin Ranawala I. gewannen die Howas die Oberhand und begann die gewaltsame Vertreibung des europäischen, civilisatorischen Geistes und des christlichen Glaubens. Die Missionäre und die Mehrzahl der auf Madagaskar weilenden Europäer mussten flüchten, während die wenigen von ihnen, welche die Erlaubniss erhielten, dort zu verbleiben, sich ausschliesslich mit dem Drillen der Truppen und mit der Beaufsichtigung über einige Industrie-Etablissements zu befassen hatten und die wohlgemeinte Warnung bekamen, sich in religiöse Angelegenheiten nie einzumischen. Während der Jahre 1835 bis 1857 durfte kein englischer Resident, kein christlicher Missionär im Binnenlande oder auf der Küste weilen. Der regierende Prinz Racoto, 1855, liess sich jedoch allmählig von einigen Europäern beeinflussen, und es wurden mit der Zeit die drakonischen Howa-Gesetze gegen Missionäre und Europäer minder streng gehandhabt. Die PP. Weber, Finasse und Jouan gelangten, allerdings verkleidet, in die Capitale und fachten mit Hilfe der Hrn. Laborde und Lambert eine Revolution an, welche den Zweck haben sollte, den den Fremden freundlich gesinnten Racoto zum

Könige zu proclamiren. Dieser Versuch misslang und die Franzosen wurden gezwungen, eiligst die Flucht zu ergreifen.

Einige Jahre später wurde Racoto unter dem Namen Radama II. als König gekrönt und seit diesem Augenblick änderten sich auch die Verhältnisse zu Gunsten der Europäer, zu Gunsten der Civilisirung des Landes. Madagaskar wurde Europa zugänglich gemacht und der Vertrag, der vom König mit dem Herrn Lambert geschlossen wurde, gestattete die Exploitation des Landes durch die Fremden. Leider dauerte dieser Stand der Dinge nicht lange; Radama wurde ermordet und die „Chartre Lambert“ einfach zerrissen.

Von nun ab haben sich Frankreich und England bestrebt auf dem Boden der Insel zu behaupten und die Herzen der Einwohner zu gewinnen. Die dortigen französischen Missionäre (Jesuiten) und die englischen Methodisten sind die Diplomaten, welche mit der Ausführung dieser Aufgabe betraut wurden. Beide Theile haben sich redlich bemüht, das Ziel der Wünsche ihrer Regierungen zu erreichen. Jene haben sich durch ihre Milde, Güte, durch die Form ihres Cultus das Herz der Frauen und Kinder erworben, während diese die Rathgeber der Männer geworden sind. Ein Methodist, der über die Wirkungskreise der beiden Religionen befragt wurde, gab folgende treffende Antwort: „The Fathers have the children, we have the great people!“

Die Madagassen haben im Allgemeinen das kalte, ernste Aussehen der Engländer, und scheint das Ceremoniell des katholischen Cultus auf sie wenig Eindruck zu machen. Sie sind übrigens, wenn wir unserem Gewährsmanne, Herrn Dr. Lacaze, Glauben schenken, wenig geneigt, Engländer oder Franzosen als Herren des Landes anzuerkennen. Ihre Selbstständigkeit wollen sie durchaus nicht aufgeben, wenngleich sie auch dem Fremden gestatten, sich durch Handel und Industrie auf ihrer Insel zu bereichern, und zwar, falls dies zu ihrem eigenen Nutzen ausfällt.

Was die neu eingeführten Religionen betrifft, so legen sie ihnen wenig Bedeutung bei. In ihre weissen „Lambas“ gehüllt, gehen sie in den Tempeln feierlich auf und ab und conversiren gerne mit den Priestern. Sie scheinen sich in diesen ernsten geweihten Räumen zu gefallen und betrachten sich vielleicht sogar als unentbehrliche Besucher derselben.

Ihre Gleichgiltigkeit bei allen Nebenfragen scheint allgemein zu sein; spricht man ihnen aber von directen Annexionsgelüsten, oder glauben sie zu bemerken, dass man mit solchen umgeht, dann tritt eine jähe Umwandlung in ihrer Gutmüthigkeit oder vielmehr Fahrlässigkeit ein: Der Madagasse wird dann wieder zum Howa, der die Fremden hasst, weil er sich vor ihnen fürchtet und ihm für seine Freiheit bange wird.

Dieses geheime Ringen zwischen Franzosen und Engländern ist, wie oben bemerkt, in letzter Zeit acut geworden. Frankreich und England beschäftigen sich jetzt mit der Madagaskarfrage so, wie früher mit der von Tunis. (S. „Journal des débats“ 1882.)

Seit dem 1870/71er Kriege haben die Franzosen in den Augen der Madagassen viel von ihrem Prestige verloren. Die Jesuiten, die für ein monarchisches Frankreich gerne wirkten, scheinen die Republik im Stiche lassen zu wollen, so dass die Franzosen nur mehr zwei Agenten, den Consul und den Viceconsul, auf der grossen Insel haben dürften. Die Rührigkeit der Engländer zeigt sich dagegen immer mehr und mehr, Missionäre, Consuln und Händler wetteifern miteinander, um in diesem Kampfe ihrem Vaterlande zum Siege zu verhelfen. Der Handel von Mauritius hat allmählig den Handel mit der Réunion fast gänzlich verdrängt, und haben die Engländer verstanden, es dahin zu bringen, dass selbst der Premierminister der Königin einen directen Handel mit Mauritius treibt und dort stete Agenten hat.

Die Besitzungen an der Küste von Madagaskar, welche die Franzosen theils durch Gewalt, theils durch Kauf an sich gezogen haben, haben jüngst „zufällig“ unmittelbar nach dem Besuche englischer Missionäre, 1881, die französische Flagge entfernt und die howaische aufgehisst. Die dortigen eingeborenen Könige, die, seitdem sie ihre Rechte den Franzosen gegen jährlich zu bezahlende Renten abgetreten haben, sozusagen „ausser Dienst“ gesetzt wurden, traten nunmehr auf Rath der englischen Missionäre mit der Königin Ranawala Manjuka in directe Verbindung und besuchten dieselbe, welche ebenfalls „zufälligerweise“ kurz darauf eine Proclamation erliess, in welcher sie das Meer als Grenze des Landes und Gebietes angab, und hiedurch scheinbar das Besitzrecht der Franzosen an der Nordküste der Insel ganz und gar zu ignoriren schien. Die Repräsentanten Frankreichs konnten unmöglich diesen Thatsachen ruhig zusehen. Dem ener-

gischen Gouverneur-Commandanten von Nossi-Bé gelang es, mit Hilfe eines französischen Kanonenbootes die howaische Flagge von den Inseln Nossi-Bé und Nossi-Mitziou zu entfernen, und nöthigte er den dortigen Herrscher Tsimiharo, die französische Herrschaft wieder anzuerkennen.

Als die weiteren Vorstellungen des französischen Repräsentanten an die Königin selbst ohne Erfolg blieben, wurden alle officiellen Beziehungen mit dem howaischen Hofe abgebrochen, und zog sich der französische Consul, der mittlerweile mit dem Tode bedroht wurde, nach Tamatave, dem Sitze des Vice-Consulates, zurück.

Ein energisches Eingreifen Seitens der Franzosen war unbedingt nothwendig geworden. Mitte des Jahres (Juni) 1882 nahm Herr Timbre, der Chef der französischen Marine-Section im indischen Meere, die howaische Flagge, die noch auf den Inseln Baturabé und Matify wehte, gewaltsam weg und liess sein Flaggenschiff im Hafen von Tamatave ankern, um das Leben der dortigen Franzosen zu schützen und vielleicht auch, um das dort liegende howaische Schiff, den „Antananarivo“, zu überwachen. (Siehe oberwähnten Artikel der „Débats“.)

Während sich Frankreich und England um den Besitz Madagaskar's heimlich bekämpfen, hat Amerika den grössten Theil des dortigen Handels an sich zu ziehen gewusst, und gewinnt auch der Handel Deutschlands mit der grossen Insel jährlich an Bedeutung. — Es ist unmöglich, genaue Daten über den Handel dieser Insel zu geben, und beruhen folgende Angaben hauptsächlich auf den Schätzungen der dort etablirten Consulatsbeamten, besonders aber auf denen des englischen und amerikanischen Consuls.

Die fast alleinigen Handelsproducte der Insel sind: Rinder, Caoutchouc, Häute, Reis, Wachs, Gewebe und Schweinefett. Eingeführt dagegen werden: Schiffsgegenstände, Baumwollwaaren (einfärbig und bunt), Provisionen, Conserven, Rum und Wein.

Die Madagassen sind faul, geizig und begnügten sich bis vor wenigen Jahren mit den bescheidensten Lebensbedürfnissen. Sie tauschen ihre Producte gegen Geld aus, welches sie nur ungerne wieder ausgeben, am liebsten aber in die Erde graben. Sie sind grösstentheils dem Trunke ergeben und consumiren ausser Wein und Branntwein ein heimisches Gebräu, „Betsabetsa“ genannt.

Jeder Madagasse hat in der Woche einen „diem nefastum“, an welchem es ihm strenge verboten ist, zu arbeiten. Er verbringt ihn, indem er den ganzen Tag hindurch trinkt, isst, seine Haare flicht und schläft. (Siehe Notes sur Madagascar von Herrn Laurent Crémazy. Conseiller à la cour d'appel de la Réunion.)

Wenn man zu diesen wöchentlich wiederkehrenden dies nefasti die Tage, an denen der Madagasse durch Zufälle, Krankheiten oder schlechtes Wetter zu arbeiten verhindert ist, addirt, so wird man zugeben müssen, dass derselbe wohl viel Zeit zu wenig Arbeit braucht.

Entschliesst sich jedoch der Madagasse, zu irgend einem Zwecke eine bedeutende Arbeit zu unternehmen und sie rasch zu Ende zu führen, so besorgt er grossartige Vorräthe von Reis, Rum, Betsabetsa und Brod und tödtet manchmal sogar einige Rinder. Dann ladet er alle seine Nachbarn zur Vollbringung des grossen Werkes (miasomaro) ein und es wird rastlos, ja mit Hast gearbeitet. Ist das Werk vollendet, der Vorrath verschlungen, so kehrt ein jeder erschöpft nach Hause zurück, um wieder dem gewohnten „dolce far niente“ zu huldigen. Bei solchen Gelegenheiten wird der freiwillige Arbeiter nicht bezahlt, dagegen muss derjenige, zu dessen Gunsten gearbeitet wurde, in einem ähnlichen Falle seinem Nachbar zu Hilfe kommen.

Gewöhnliche Arbeiter bekommen durchschnittlich per Monat Frcs. 7·50 bis Frcs. 10 nebst einer täglichen Reiration. Mehr als Frcs. 15 per Monat wird nie gegeben. Gute Arbeiter bekommen Frcs. 2·50 ohne Ration per Tag. Ausländische Maschinisten, meist Creolen aus Mauritius und Réunion, bekommen täglich Frcs. 2·50 bis Frcs. 5 ohne Ration.

Das Münzsystem der Madagassen ist nicht uninteressant, bedarf aber, um verstanden zu werden, eines genauen Studiums

Vor 25 oder 30 Jahren war die einzige Münzeinheit der Insel der spanische Dollar = Frcs. 5·50. Seit dieser Zeit hat das französische Fünffrancsstück die Stelle des letzteren eingenommen und dient es noch jetzt auf Madagaskar als Wertheinheit. In den ersten Zeiten, da die Fünffrancsstücke noch als Novität galten, wurden sie von den Importeuren gegen spanische Dollars umgetauscht, welche dieselben sofort ausführten. Nach und nach haben die Eingeborenen Lunte gerochen und erkannt, dass ein französischer Piaster noch zweier Woamena (40 Cent.)

bedarf, um einem theoretischen spanischen Piaster gleichzukommen. Im Kleinhandel ist das Agio der französischen Piaster ein Woamena. Selbst bei Geldmangel wird der factische französische Piaster dem spanischen ganz gleich gestellt. Die Theilzahlungen werden mittelst Reiskörner oder dadurch' bewerkstelligt, dass das Fünffrancsstück in vier Theile geschnitten und dann sorgfältig mittelst einer kleinen Waage, die der Madagasse immer bei sich trägt, gewogen wird.

Obcirtrem Artikel der »Revue maritime et coloniale, Octobre 1882« entnehmen wir folgende Münztabelle:

		Reiskörner
Vary 2 vinti	Frcs. 0·01	2
" 5 "	" 3 ¹ / ₂	7
" 7 "	" 5 ¹ / ₂	10
Eranambatra	" 7	13
Ila voamena	" 11 ¹ / ₄	20
Voamena oder Vola-malaza	" 22 ¹ / ₂	
Lasiray oder Voamena sy ila	" 34	
Roa voamena (2 voamena)	" 45	
Sikajy	" 62 ¹ / ₂	
Vinty	" 83	
Raimbilanja	" 1·—	
Sikajy sy roa-voamena	" 2·—	
Loso	" 2·50	
Kirobo telo	" 3·75	
Ariary raiky, Farantsa oder Parata....	" 5·—	

Die Engländer bemühen sich schon seit Langem, auch in diesem Artikel als Concurrenten der Franzosen aufzutreten und die indische Rupee als Geldeinheit auf der Insel einzuführen; sie sehen jedoch bis jetzt ihre Bemühungen als nutzlos.

Der Madagasse ist, wie schon bemerkt wurde, geizig, gibt nur mit schwerem Herzen sein Geld aus und kauft trotz der relativen Billigkeit der Waare nur ungern von den Amerikanern, da dieselben die Zahlung meist in Baarem verlangen.

Ihre wenigen Einfuhren aus Mauritius und der Réunion erhalten sie gegen Naturproducte, während sie ihre Ausfuhren dahin gegen blanke Fünffrancsstücke austauschen. Ihrer Gewohnheit, ihr Geld in die Erde zu vergraben, ist die fortwährende Geldknappheit auf der Insel zuzuschreiben.

Das madagassische Längensystem ist wie das Münzsystem erwähnenswerth. Die Längeneinheit ist die »Refy«, die dadurch entsteht, dass man beide Arme weit von einander ausstreckt.

Refy, die »brasse«; Monkey, die brasse weniger einem Vorderarm; Mamakitatra, vom Ende der Finger bis zur Mitte der Brust (1 Yard); Jeky, eine Handspanne; Lavoatondro efatra, vier Finger Breite; Lavoatondro raiky, Finger-Breite (Zeigefinger).

Eine eigentliche Mass- und Gewichtseinheit scheint auf der Insel überhaupt nicht zu existiren. Selbst das Reismass ist nicht festgestellt und hängt von der Willkür eines Jeden ab.

Der schon früher erwähnte amerikanische Consul Herr Bachelder gibt uns folgende statistische Daten, welche den Gemmmthandel Madagaskars beleuchten:

Gesamteinfuhren Tamatave 1877/78.

			Werth in Dollars	Zolleinn. in Dollars	Provenienz
Rum	Gall.	203.880	53.518	5.351	aus Mauritius,
Bordeauxweine	Fässer	406	11.977	1.197	„ Frankreich,
Cognac	Kisten	295	2.065	206	„ „
Zucker	Pfund	32.840	1.907	190	„ Maurit., Réunion,
Salz	Tons	435	3.915	391	„ Spanien,
Blaue Baum- wollwaaren in Ballen		499	99.800	9.980	manuf. Engld., colorirt Indien,
Starke Futterbw. „		7.976	523.277	52.327	aus Nord-Amer.
Braune gebl. Baumwolle		38	5.329	532	„ „
Raffinirtes Petroleum		2.615	5.892	5.892	„ „
Verschiedenes			2.093	2.093	
			Dollars 709.775	70.977	

ausserdem noch verschiedene Waaren aus England, Frankreich, Deutschland, Mauritius und Réunion, wie gedruckte Baumwolle, Wollwaaren, Hüte, Schuhe, Strumpfwaaren, Seidenwaaren, Handschuhe, Eisenwaaren, Maschinen, Porzellan- und Glaswaaren, Droguen, Früchte, Wein, Spirituosen, Bier, Regen- und Sonnenschirme, musikalische Instrumente, Pferde, deren Gesamtwert nach Angabe des amerikanischen Consuls Robinsons zwischen 300.000 und 500.000 Dollars angegeben werden kann.

Gesammtausfuhren Tamatave 1877/78.

			Werth in Doll.	Destination
Lebende Rinder	Stück	3.750	44.900	Mauritius, Réunion,
Hörner	Tons	5	250	Europa,
Kaffee	"	50	15.000	"
Reis	"	480	16.800	Mauritius, Réunion,
Schmalz	Pfund	48.000	5.760	" "
Gesalzenes Rind- und Schweinefl.	Fässer	180	2.340	" "
Rabanas (Gewebe)	Ballen	125	3.925	" "
Matten	"	250	2.187	" "
Lebende Schweine	Stück	12	96	" "
Bienen-Wachs	Pfund	14.269	32.105	Deutshl. Frankr.,
Gesalzene Häute	"	82.478	163.485	N.-Amer., Europa,
Caoutchouc	"	286.862	95.653	" "
Rindsfett	"	102	10	Nord-Amerika.

Handel mit England und den engl. Colonien:

Ein directer Handel mit England findet eigentlich nicht statt.

Gesamtwert der Einfuhren aus Mauritius (siehe Bluebook über diese Insel): [1873 Lstr. 139.670, 1874 Lstr. 127.703, 1875 Lstr. 113.961, 1876 Lstr. 84.928, 1877 Lstr. 54.882.

Gesamtwert der Ausfuhren nach Mauritius: 1873 Lstr. 143.489, 1874 Lstr. 142.664, 1875 Lstr. 113.598, 1876 Lstr. 85.689, 1877 Lstr. 59.680.

Gesammtausfuhren nach Mauritius (siehe Commercial 1880 Nr. 13):

	1873	1874	1875	1876	1877
	in Pfund Sterling				
Rinder	55.090	54.165	31.206	31.450	29.749
Caoutchouc	37.458	21.452	14.539	9.790	4.672
Häute (rohe)	19.321	17.399	19.645	11.807	1.206
Reis	9.306	23.836	16.615	5.431	6.061
Bienen-Wachs	1.171	1.004	2.233	1.388	1.192
Rabanas (Gewebe)	999	1.535	2.424	290	179
Schweinfett	284	44	32	205	1.830

Gesamteinfuhren von Mauritius:

	1873	1874	1875	1876	1877
	in Pfund Sterling				
Schiffsgegenstände	3.638	3.235	3.571	1.440	1.130
Baumwollwaaren, einfärbig	38.723	39.264	26.138	20.292	5.729
Baumwollw., bunt	19.627	25.478	23.499	16.586	7.414
Conserven	3.682	2.812	4.823	2.810	2.360
Rum	20.419	7.153	22.072	20.802	19.389
Wein	1.687	1.459	2.865	1.812	1.304

Als Ursache der Abnahme des Handels mit den englischen Colonien resp. Mauritius gibt Herr Paekenham den Umstand an, dass die graue Baumwollwaare Nord-Amerika's den Markt Madagaskars nach und nach behauptete, und erwähnt er — *horribile dictu* — dass selbst ein Engländer, der in Tamatave ansässig, seine Baumwollwaaren direct aus Amerika beziehe.

Handel mit Frankreich

(direct mit Frankreich resp. Marseille).

Einfuhr nach Madagaskar: Wein, Conserven, Baumwollwaaren (bunt). Ausfuhr nach Frankreich: Häute u. Caoutchouc.

Handel mit der Réunion.

Ausfuhr nach der Réunion grösstentheils Reis und Rinder, nebst einigen anderen Nebenproducten. Reiseinfuhren der Réunion aus Madagaskar (siehe Bulletin officiel der Réunion) in Bags zu Pfund 150 (1871) 18.149, (1874) 56.760, (1878) 86.642, (1879) 62.736.

Die Zunahme dieser Einfuhr ist auf die Billigkeit des Madagaskar-Reises zurtückzuführen: per Bags Frcs. 17.75 bis Frcs. 22.75.

Gesamteinfuhren der Réunion aus Madagaskar 1862 bis 1873.

(Siehe Enquête sur le régime commercial des colonies françaises, Paris 1877.)

Pferde	Frcs.	3.000
Rinder	"	7.595.000
Getrocknete Gemüse	"	1.554.408
Ochsenfleisch, gesalzen	"	890.548
Schmalz	"	18.437

Gesalzene Fische.....	Fres.	23.398
Wein.....	"	248.751
Reis.....	"	6.240.825
Harze.....	"	276.374
Farbstoffe.....	"	2.636.838
Andere Waaren.....	"	3.272.371

Summa Fres. 18.621.873

für 11 Jahre, was durchschnittlich per Jahr Fres. 1.896.717 abwirft.

Der Werth des Gesammthandels der Réunion mit Madagaskar kann nach folgenden Daten approximativ geschätzt werden:

Eingelaufen aus Madagaskar, Werth der Ladungen Fres. 1.593.894; ausgelaufen nach Madagaskar, Werth der Ladungen Fres. 731.409.

Ein französisches Haus, welches einen directen Handel mit Mauritius unterhält, hat seinen eigenen Dampfer, der regelmässig zwischen der Westküste Madagaskar's und Mauritius verkehrt und lebende Rinder nach dieser Insel ausführt.

Handel mit Amerika.

Die Amerikaner haben in relativ sehr kurzer Zeit den grössten Theil des Handels Madagaskars an sich zu ziehen gewusst und monopolisiren den Handel in Gewebestoffen (graue und gebleichte Baumwollstoffe) zum Nachtheile der früher eingeführten Manchestergewebe. Ihre Einfuhr beschränkt sich fast ausschliesslich auf die oberwähnten Baumwollstoffe und auf Petroleum. Herr Packenham glaubt, dass die Amerikaner, welche ihre Webstoffe zu staunend billigen Preisen geben und dadurch die Madagassen dazu bewegen, ihr geliebtes Geld auszugeben, jetzt (1879) ihren fast alleinigen oder wenigstens bedeutendsten Gewinn in der Rückfracht finden, welche grösstentheils in Häuten und Geldstücken aus Madagaskar und Datteln aus Mascat besteht. Die Häute und Datteln werden nach Nordamerika gebracht, während das Silbergeld mit einem sehr bedeutenden Gewinnste nach der Ostküste Afrika's verführt wird.

Folgende Daten (dem amerikanischen Consularberichte für das Jahr 1879 entnommen) geben uns Auskunft über den amerikanischen Handel mit Madagaskar:

Einfuhr aus Nordamerika 1877/78 Dollars 536.573, 1878/79 D. 382.718; Ausfuhr nach Amerika 1877/78 D. 110.149, 1878/79

D. 107.450; Einfuhren: Juli 1880 bis Decbr. 1880 D. 163.912, Ausfuhren: D. 92.358; Juli 1881 bis December 1881 D. 122.728, Ausfuhren: D. 101.305 (!).

Weiters ist der Umstand interessant, dass unter den Einfuhren der ersten 6 Monate des Jahres 1882 sich 2500 Gewehre, Hinterlader sammt Patronen, befanden, und eine zweite Ladung von weiteren 2500 Hinterladern unterwegs war.

Die Abnahme des Handels der Ostküste Madagaskars führt Herr Bachelder auf folgende Umstände zurück:

Auf die Verringerung der Rinderausfuhr in Folge der jetzigen Ausfuhrzölle von Fres. 7.50 per Kopf; die Rinder werden nach der Westküste getrieben und an solchen Orten eingeschifft, an welchen diese Ausfuhrgebühr nicht zu entrichten ist; auf die immer grösser werdende Anzahl der Feiertage und den chronisch gewordenen Mangel an gemünztem Gelde. Schliesslich meint der amerikanische Consul nicht mit Unrecht, die jetzigen politischen Verhältnisse Madagaskars und seine Stellung zu Frankreich und England seien nicht derartig, dass sie der Handelswelt grosses Vertrauen einflössen könnten.

Handel mit Deutschland.

Dieser Handel hat sich in letzter Zeit derart entwickelt, dass ein deutscher Consul für Tamatave bestellt wurde. Eine Hamburger Firma besitzt in Madagaskar Factoreien und Niederlassungen und bezieht mittelst eigenen Dampfers ihre Waare aus Hamburg. Allem Anscheine nach profitiren Amerikaner und Deutsche, die rein nur Handel treiben, aus dem geheimen Antagonismus Frankreichs und Englands und sind vielleicht gerade jene Völker im Begriffe, sich Madagaskar als wirthschaftliches Gebiet zu erobern, während diese nach der Herrschaft über diese Insel lechzenden Concurrenten ihre Wünsche vielleicht nie werden befriedigt haben.

Auf der Insel werden Reis, Kaffee und Zuckerrohr, auf der Westküste Orseille gepflanzt. Die früheren Baumwollanbauungen wurden nach und nach vernachlässigt, während in den letzteren Jahren spärliche Versuche mit Vanille stattgefunden haben.

Inländische Industrien sind mit Ausnahme einiger höchst primitiv angelegter Zuckerfabriken, Spiritusbrennereien und Giesereien nicht zu erwähnen.

Die madagassische Hausindustrie beschäftigt sich mit der Fabrication einiger Hausgeräthe, wie irdener Töpfe und Geschirre, Messer, Beile und Pfeile. Erstere Gegenstände können jedoch die Concurrenz mit den eisernen Töpfen, die Amerika, England und Hamburg einführen, nicht aufnehmen. Zwei andere Industrien sind bedeutender: Aus den Fasern verschiedener Baumgattungen werden von den Männern ausgezeichnete Tauwerke mit der Hand gearbeitet, während die Frauen mit einer Geduld, die in Erstaunen setzt, Kleidungsstoffe, Matten, Hüte u. s. w. weben, welche natürlich mit den eingeführten Geweben nicht concurriren können. Eine Madagassin plagt sich 5 Monate hindurch, um 10 Armlängen Webstoffe zu machen, welche einen Handelswerth von 10 Frcs. haben.

Einige Luxusgewebe, wie Lambas, das hauptsächlichste Kleidungsstück der Madagassen, müssen ihrer Schönheit und Vorzüglichkeit halber erwähnt werden. Seidenlambas, schön gefärbt, kosten 50 bis 500 Frcs., während baumwollene und halbseidene Lambas für 5—50 Frcs. zu haben sind. Die Seide wird auf der Insel erzeugt; sonderbarerweise werden die Farbstoffe für bessere Lambas aus dem Auslande bezogen, während die Farbstoffe der Insel selbst für die Erzeugung dieser Luxuslambas nicht benützt werden. Nebst diesen Geweben aus Seide und Baumwolle machen die Madagassinnen sehr hübsche und leichte Geflechte aus Stroh, wie Hüte, Matten und Zelte.

Wenn man von den Industrien Madagaskars spricht, so müssen vor Allem die Namen zweier Männer erwähnt werden, welche vor vielen Jahren es versuchten, europäischen Fleiss, europäische Industrie auf die Insel einzuführen, jedoch nur Undank und Kummer dafür ernteten. Dies sind die Herren Laborde und Delastelle, welche trotz ihres Misserfolges mehr für die Civilisirung Madagaskars gethan haben, als alle Missionäre der Welt miteinander vermochten. Sie sind auf dieser Insel die Bahnbrecher der Civilisation gewesen, haben das Land den Fremden eröffnet und viel, besonders viel aber zu Gunsten Frankreichs gewirkt. Ihr grosser Fehler bestand jedoch darin, dass sie sich in die einheimische Politik einmischten.

Das Etablissement, welches Herr Laborde 1841 auf Madagaskar gründete, entwickelte sich mit überraschender Schnelligkeit. Es entstanden nacheinander — man könnte fast sagen zu gleicher Zeit — eine Giesserei, eine Waffenfabrik, Kalköfen, Ziegel-, Glas- und Porzellanfabriken, welche eine Arbeiteranzahl von 5—6000 Menschen beschäftigten (s. Herrn Dr. Lacaze). Der Urheber dieser Industrie wurde nach der Revolution im Jahre 1857 verbannt, und einige Jahre genügte, um oberwähnte Schöpfungen gänzlich zu vernichten. Diese Beispiele mögen Denjenigen zur Warnung dienen, welche auf die Redlichkeit der dortigen halb-wilden Bevölkerung bauen und es versuchen sollten, im Innern eines noch nicht der Civilisation zugänglich gemachten Landes grosse Industrieanlagen zu eröffnen. Herr Laborde liefert uns einen deutlichen Beweis für das, was Unternehmungsgeist, Fleiss, Energie und Ausdauer erreichen können. Er ist ein „self-made-man“ in der vollsten Bedeutung dieses so vielsagenden Wortes. Als junger Mensch verliess er Europa und wurde durch einen Schiffbruch auf die madagassische Küste verschlagen. Fast ohne Erziehung gelang es ihm durch seinen praktischen Sinn, durch seine Energie und eine ihm angeborene Gabe, jene riesigen Werke zu schaffen und sie jahrelang zu leiten. Er hatte in den dortigen Gebirgen Eisen- und Kupfererze gefunden, und schon hoffte er, die weitgreifendsten Pläne ausführen zu können, als die Ermordung seines königlichen Freundes, seiner einzigen Stütze, ihn zu eiliger Flucht zwang.

Herr Delastelle hatte seinerzeit ebenfalls eine sehr bedeutende Rolle gespielt. Mit einem Kaufmanne von der Réunion associirt, der ihm die nöthigen Geldmittel zur Verfügung stellte und den Seehandel besorgte, führte er auf der Insel die Zuckercultur im Grossen ein und gründete Zucker- und Rumfabriken auf dem Grund und Boden, den ihm der damalige Premierminister der Königin gegen die Hälfte des Ertrages abtrat. Herr Delastelle starb an Erschöpfung und Fieber. Seine Erben gelten wohl theilweise noch als Miteigenthümer der Schöpfungen ihres Freundes und Vaters, sind aber der Spielball des mächtigen Premierministers und fristen daher ein sehr klägliches Dasein. Der ältere Sohn des Herrn Delastelle, der seine Erziehung in Frankreich genoss, starb vor einigen Jahren auf eine unerklärliche Weise.

Es ist wohl zu befürchten, dass, so lange die Howas an der Regierung theilnehmen, auf Madagaskar der europäische Ein-

fluss nie Wurzel fassen werde. Fremde werden auf der Insel nur so lange geduldet, als sie der dortigen Regierung ungefährlich erscheinen. Den Eingeborenen aber, welchen zur Last gelegt werden kann, dass sie sich der europäischen Civilisation zuneigen, wird baldigst das eiserne Stäbchen¹⁾ überreicht.

Ausser den Mineralschätzen hat Madagaskar eine Anzahl werthvoller Holzgattungen, welche jedoch bis jetzt gänzlich unbeachtet blieben. Herr Laurent Crémazy berechnet, dass die Madagassen jährlich für 2000—5000 Fres. werthvolle Hölzer bei der Anlegung von Reisculturen nutzlos vernichten. Die Waldungen werden, wie in Brasilien, einfach ausgebrannt.

West- und Central-Madagaskar.

West- und Central-Madagaskar sind bis jetzt wenig durchforscht worden und für Europäer ein fast noch gänzlich unbekanntes Gebiet. Diese Theile der Insel bestehen grösstentheils aus endlosen Urwäldern und sind nur an der Küste oder am Ufer der dortigen, spärlich vorhandenen Süsswasserflüsse einige Ansiedlungen von Eingeborenen zu finden, welche hauptsächlich Viehzucht treiben.

Heidebrand (siehe Export 1881, 1 und 2) entwirft von dieser Gegend ein höchst trauriges Bild: Dort sind keine Quadrupeden, keine Insecten und nur wenige Pflanzen zu finden. Die Wälder sind abgebrannt. Die feuchten Stellen sind bebaut, die trockensten, kaum begrast, dienen als Weide. Die dortige Bevölkerung ist, grausig faul — —.

Der Haupthafen der Westküste ist Majunga.

Die Einfuhren sind dieselben als die der Ostküste, nämlich braune Baumwolle und Petroleum aus Amerika, andere Baum-

1) Wenn Jemand der Regierung missfällt, so wird ihm mitgetheilt, dass fortan Ihre Majestät um sein Dasein Sorge tragen werde. Er hat in Folge dessen alle seine Diener zu entlassen und diejenigen anzunehmen, die ihm die fürsorgliche Regierung Ihrer Majestät zuzutheilen geruht. Nach einer kurzen Zeit überreicht gewöhnlich der „Simandoa“ dem betreffenden Gaste Ihrer Majestät ein eisernes Stäbchen mit der Bitte, es sich von unten in den Körper einzuführen. Hat derselbe nicht den Muth, diese Art Investitur selbst vorzunehmen, so wird die feierliche Handlung durch den gefälligen Simandoa vollzogen. Nach einiger Zeit stirbt der „Gast Ihrer Majestät“, ohne Blutspuren, welche die Madagassen verabscheuen, zu hinterlassen. (Vergl. mit Dr. Lacaze, Seite 86.)

wollwaaren, Thonwaaren, Seife und Pulver aus den andern mit Madagaskar Handel treibenden Ländern.

Herr Bachelder (s. amerikan. Consularbericht 1881) meint, dass die Westküste Madagaskars, besonders aber Majunga, eine bedeutende Zukunft habe und es nicht unmöglich sei, dass der Haupthandel der Insel sich nach und nach dahin wenden werde und zwar infolge des dortigen ausgezeichneten Hafens und der Nähe von Zanzibar.

Drei Hindernisse stehen jedoch noch der Civilisirung der Westküste im Wege: Der scheue und wilde Charakter der dortigen Einwohner (Sakalawen), das ungesunde Klima, endlich die grosse Schwierigkeit, von der Westküste aus die Capitale der Insel zu erreichen.

Die Ausfuhren der Westküste bestehen in: Orseille, jährlich circa 150.000 Kilo mit einem durchschnittlichen Werth von Frs. 160.000; getrockneten Gemüsen und Mais, jährlich 2200 Tons, circa Frs. 520.000, ausserdem Schildkröten, Häuten und Rindern für circa Frs. 60.000 (siehe Bericht des Herrn Rosiers, *Revue coloniale et maritime* 1874, S. 1031), und nach Heidebrand noch Caoutchouc.

Die Sakalawen beheben weder Aus- noch Einfuhrzölle und begnügen sich damit, dass sie einem jeden handeltreibenden Schiffe ein sehr bedeutendes „Geschenk“ entlocken.

Süd-Madagaskar.

Die drei Haupthäfen der Küste sind: Mientaran, Murumdawa und Mohaba. Der Handel von Mientaran beschränkt sich einzig und allein auf die Ausfuhr von Brennholz nach der französischen Colonie Nossi-Bé, während die zwei letztgenannten Häfen nur einen sehr unbedeutenden Handel mit Capstadt treiben.

Zölle.

Die Einfuhrzölle der Ostküste betragen 10% ad valorem in Waaren, welche der kgl. Regierung zu entrichten sind.

Prohibitirte Artikel sind für die Einfuhr: Schiesswaffen und Munition, welche blos die Regierung allein zu beziehen das Recht hat; für die Ausfuhr: Bauholz und Kühe (siehe Tractat vom 8. August 1868).

Die Ausfuhrzölle betragen 10—35% ad valorem nach folgendem Tarif:

Rinder	per Stück	Fres.	7·50
Schweine	" "	"	2·50
Geflügel	" Dutzend	"	0·80
Enten	" "	"	1·25
Gänse	" "	"	2·50
Caoutchouc	" 100 Pfd.	"	6·—
Reis (weiss).....	" " "	"	0·80

Anhang.

Marktbericht Tananarive 15. Mai 1882.

Reis (weiss).....	per 100 Kilo	Fres.	5·—
Mais	" " "	"	5·—
Kaffec	" " "	"	70·—
Wachs.....	" " "	"	110·—
Zucker in Platten.....	" " "	"	45·—
Eisen (roh).....	" " "	"	20·—
Rinderhäute (trocken) ..	" " "	"	60·—
„ (feucht) ...	" Stück	"	7·50
Hühner	" "	"	—·23
Poullards	" "	"	—·63
Enten.....	" "	"	—·40
Gänse	" "	"	—·80
Truthühner	" "	"	2·50
Stoffe (Buckskin).....	" Meter	"	25·—
Indiennes.....	" Yard	"	0·45
Seife.....	" Kilo	"	0·25
Rinder	" Stück	"	20·—
Rinderviertel.....	" 51 Kilo	"	6·—
Rindsfilet.....	" 2 Kilo	"	0·45
Schafe	" Stück	"	1·25
Rindsfussöl	" Liter	"	—·55
Palma-Christi-Oel.....	" Liter	"	1·20
Palissanderpfosten.....	" Meter	"	1·42
Schmalz.....	" 100 Kilo	"	40·—
Rindsfett.....	" 100 Kilo	"	30·—
Hanfgewebe	" Meter	"	0·60
Flache Ziegel.....	" 1000 Stück	"	10·—
Hohle Ziegel.....	" 1000 Stück	"	20·—
Erdäpfel.....	" 100 Kilo	"	3·—

Gesetzlicher Zinsfuss 25%.

26. Mayotte

mit einem Areal von 330 Kilometer, ist die nördlichste und wichtigste Insel der Comorengruppe; sie wurde 1841 von dem einheimischen Sultan gegen eine jährliche Pension von Frs. 5000 an Frankreich abgetreten.

Die Niederlassung Dsaudsy ist Sitz des Commandanten von Mayotte, St. Marie de Madagaskar und Nossi-Bé; die Bevölkerung der Insel wird verschieden angegeben; man zählt gegen 10 bis 12.000 Einwohner.

Die statistischen Daten bezüglich obgenannter drei Colonien sind höchst mangelhaft, und gewähren uns keinen richtigen Einblick in die dortigen wirthschaftlichen Verhältnisse.

Die drei Häfen dieser Inseln sind Freihäfen.

Die Feststellung der Werthe der Ein- und Ausfuhren wird umsomehr erschwert, als in Folge obigen Umstandes die diesbezüglichen Angaben nur auf Redlichkeit und Genauigkeit der Handelsagenten und Schiffscapitäne ohne Controle des Staates beruhen.

Culturen. Ernte 1879.

Zuckerrohr: Zucker Kilo 4.225.000. Rum Liter 125.000.

Andere Culturen: Kaffee Kilo 5200, Reis Kilo 550.000, Tabak Kilo 5000, Cocosnussöl Liter 10.000, Mais Kilo 100.000, Manna Kilo 100.000, Gewürz Kilo 10.000, Vanille Kilo 550.

Die gesammte angebaute Oberfläche beträgt 3600 Hektare, wovon 2400 Hektare auf die Zuckerpflanzungen allein schon entfallen.

Von Jahr zu Jahr wird der Ertrag der Ernte bedeutender. Insbesondere Zuckerrohr und Vanillepflanzungen liefern sehr günstige Resultate. (Die Vanilleernte vom Jahre 1879 war um Kilo 150 reicher, als die des Vorjahres.)

Handel 1879.

E i n f u h r e n :

Durch französische Schiffe Frs. 651.517·50

„ fremde „ „ 582.450·—

Summa Frs. 1.233.967·50

Ausfuhr:

Durch französische Schiffe	Fres.	1.549.770
" fremde	" "	199.040
	Summa Fres.	1.748.810

Hafenbewegung 1879.

Eingelaufen:

Französische Schiffe	59 mit Tons	4.595
fremde	" 86 " "	19.426
	Summa Schiffe	145 mit Tons 24.021

Ausgelaufen:

Französische Schiffe	61 mit Tons	5.289
fremde	" 75 " "	17.811
	Summa Schiffe	136 mit Tons 23.100

Wie oben erwähnt, sind die drei französischen Colonien Mayotte, St.-Marie de Madagaskar und Nossi-Bé Freihandelsplätze und kommen daher hier weder Zoll- noch Octroi de mer - Gebühren vor.

St.-Marie de Madagaskar.

Diese kleine französische Colonie hat eine sehr bewegte Vergangenheit. Die ersten Colonisationsversuche fanden im Jahre 1642 statt. Die Insel wurde einem gewissen Rigaut zugewiesen, der sich jedoch auf diesem — den Franzosen feindlichen — Gebiete nicht zu halten vermochte. Im Jahre 1750 übernahm die Compagnie des Indes Orientales die kleine Insel und entsendete dahin einen Vertreter Namens Gosse, der — Anfangs des Jahres 1771 — dortselbst massacrirt wurde.

1811 wurde die Colonie von den Engländern erobert, fiel jedoch wieder durch das Traité de Paris 1814 den Franzosen zu.

1821 wurde die erste französische Niederlassung Tintinguee gegründet, und nun begannen die Kriege mit den Howas von Madagaskar, die die Engländer unterstützt haben sollen?

1862 wurde endlich unter Radama Frieden mit Madagaskar geschlossen, und nun konnte sich erst die so hart geprüfte Insel entwickeln. St.-Marie de Madagaskar ist eine Insel an der Ostseite von Madagaskar; die Oberfläche derselben beträgt 55.530 Ares, die Anzahl ihrer Einwohner ist wie folgend angegeben:

1854: 5740, 1860: 5701, 1870: 6110, 1876: 6500, 1878: 7085, 1879: 7135.

Der Sitz der localen Regierung ist in St. Louis, während der Commandant, wie oben erwähnt, in Mayotte weilt.

Die Civilisation hat auf der Insel noch nicht feste Wurzel gefasst; die dortigen Verhältnisse sind höchst primitiver Art. Ein Kataster ist dort selbstverständlich gänzlich unbekannt, und sind die verschiedenen Besitzungen nicht genau festgestellt noch abgegrenzt.

Die Eingeborenen cultiviren für ihren eigenen Gebrauch: Reis, Manioc, Bataten, Bananen und Zuckerrohr, welches hauptsächlich zur Erzeugung eines geistigen Getränkes, „Betsabetsa“, von ihnen verwendet wird.

Seit einigen Jahren werden Kaffeebäume gepflanzt, und haben auch einige Pflanzler mit dem Anbau der Vanille, des Cacaos, besonders jedoch der Gewürznelken begonnen.

Handel.

Einfuhren 1879,

ausschliesslich aus Réunion, Mayotte, Nossi-Bé und Madagaskar:

Französische Schiffe	Frcs.	8.033.926
fremde	„	3.529.725

Summa Frcs. 11.563.651,

darunter Reis Frcs. 50.053, Gewebe 14.594, Wein 8.220, Rum 5.420, Rinder 5170, diverse Getränke 2.525, ausserdem noch lebende Thiere, Mehl, Kerzen, Seife, Salz, Tabak (die Einfuhr von Getränken allein betrug Frcs. 16.167, also 14 % der Gesamteinfuhr).

Ausfuhren 1879:

Französische Schiffe	Frcs.	805.71.33
fremde	„	4.512.65

Summa Frcs. 850.83.58,

darunter Gewürznelken Frcs. 65.923 (77 % der Gesamtausfuhr), Gewebe Frcs. 2675, Reis 2157, Kaffee 2093, Rum 1305, Wein 326.50, ausserdem noch — jedoch nur sehr kleine Quantitäten von Vanille, Salz und Braunkohle.

Hafenbewegung 1879.

Eingelaufen:

Französische Fahrzeuge (aus Réunion, Mayotte, Nossi-Bé und Madagaskar) 262, Tons 2629.

Werth der Ladungen Frcs. 8.033.926 (darunter 219 Piroguen und 4 Kriegsschiffe).

Fremde Fahrzeuge (aus Madagaskar) 143, Tons 454.

Werth der Ladungen Frcs. 451.225 (darunter 117 Piroguen).

Nossi-Bé.

Eine Insel an der Nordwest-Küste von Madagaskar mit einem Gesamtareal von 29.300 Hektare.

Im Jahre 1839 landete Capitain Passot in Nossi-Bé und durchforschte die Insel, welche 1840/41 von dem Gouverneur der Insel Bourbon (Réunion), Herrn de Hell, annectirt wurde; die damaligen Einwohner der neuen Colonie, die Sakalaves, befanden sich in einer sehr gedrängten Lage, da sie unter den fortwährenden Invasionen der Howas aus Madagaskar ungemein litten.

Ein grosses „Kabar“ wurde abgehalten, und die Inseln Nossi-Bé und Nossi-Cumba an Frankreich abgetreten. Der Cessionsact ist vom 14. Juli 1840 datirt und trägt die Unterschriften der Königin Tsihomekan und des Herrn Passot; die factische Uebernahme der Colonie fand aber erst am 5. März 1841 statt; kurze Zeit darauf wurde auch die kleine Insel Nossi-Mitziön an Frankreich abgetreten.

Die Abschaffung der Sklaverei¹⁾, welche nach dem Decret vom 27. April 1848, am 14. Jänner des darauffolgenden Jahres in Nossi-Bé und Nossi-Cumba proclamirt wurde, verursachte auf den Inseln eine allgemeine Gährung, welche damit endete, dass sich die Einwohner der beiden Inseln mit den Madagassen alliirten, die Pflanzungen der Colonie zerstörten und selbst die wohl befestigte Hochebene von Hellville angriffen (18. Juni 1849), woselbst sie jedoch eine gründliche Niederlage erlitten, die zu ihrer späteren vollständigen Unterwerfung führte.

¹⁾ Der Werth eines Sklaven wurde mit Frcs. 7143 festgesetzt. Die gesammte Sklaven-Indemnität betrug für Nossi-Bé allein Frcs. 100.943.46, deren Auszahlung im August 1853 stattfand.

Nossi-Bé, welches in Folge dieser Kriege den grössten Theil seiner Einwohner eingebüsst hatte, bevölkerte sich rasch wieder; neue Plantagen wurden angelegt, und die Insel nach und nach pacificirt; diese Friedensperiode wurde aber im Jahre 1853 durch eine misslungene Invasion der Howas unterbrochen.

Jetzt (1880) herrscht dort endlich allgemeine Ruhe. Die einzige Spur dieser früher bestandenen Feindschaft mit den Madagassen wäre noch in dem Factum zu suchen, dass diese einen Zoll von 10% allen Waaren auferlegen, die von Nossi-Bé kommen oder dahin gehen. Die Bevölkerung von Nossi-Bé und Nossi-Cumba war durch die unruhigen Verhältnisse des Landes einem steten Schwanken unterworfen. 1841: 6000, 1851: 10.000, 1865: 15.000 Einwohner; seit 1860 ist sie im steten Sinken begriffen, 1860: 14.005, 1879: 10.967 Einwohner. Zu diesen Bevölkerungsabnahmen haben auch die Cholera und Blattern-epidemie sehr viel beigetragen.

Nossi-Bé ist in fünf „Quartiers“ eingetheilt; die Ansiedlungen des ersten Quartiers haben 2241 Einwohner (darunter 710 in der Hauptstadt Hellville), im zweiten Quartier sind 1205, im dritten 189, im vierten 816, im fünften 1672 Einwohner; mit den afrikanischen „Engagés“ (freiwillige Arbeiter) erreichte die Gesamtbevölkerung der Insel im Jahre 1878 die Höhe von 7152 Einwohnern¹⁾, darunter 150 Weisse oder Europäer.

Alle diese und die folgenden Daten können in Folge der Schwierigkeiten einer genauen Aufnahme derselben und des Nomaden-Charakters der Einwohner nur approximativ angenommen werden.

Culturen.

Vanille von sehr guter Qualität, wird jedoch sehr wenig cultivirt.

Kaffee: diese Cultur wird sehr vernachlässigt.

Zucker: die Zuckerrohrpflanzungen dehnen sich auf 850 Hektaren aus und liefern durchschnittlich eine gute Ernte.

Alle Culturen leiden an Mangel an Arbeitskraft, da die Inselbewohner selbst sehr ungern arbeiten und nur wenig fremde Arbeiter eingeführt werden.

¹⁾ Angaben des Marinelieutenants Chatres (Revue coloniale et maritime). Die oben angegebene Ziffer betrifft die Gesamtbevölkerung von Nossi-Bé und Nossi-Cumba.

Ernte von 1879.

Zucker 1.695.000 Kilo, Rum 75.545 Liter, Reis 123.000 Kilo, Kaffee 9000 Kilo, Cocosnüsse 6500—7000 Kilo.

Verschiedene Gemüse 3500—4000 Kilo, Tabak 100 Kilo, Vanille 25 Kilo.

Im Jahre 1862/3 bestand die ganze Ernte aus: Zucker (roh) 343.000 Kilo, Rum 44.000 Liter, Kaffee 1200 Kilo.

Handel 1879.

Einfuhr:

Französische Schiffe.....	Frcs.	474.599
Fremde "	"	983.320
		<hr/>
	Summa Frcs.	1.457.919

Ausfuhr:

Französische Schiffe.....	Frcs.	291.119
Fremde "	"	1.247.440
		<hr/>
	Summa Frcs.	1.538.559

Die Ausfuhren (1879) sind folgendermassen angegeben:

Rinderfelle	Frcs.	194.320
Ebenholz.....	"	146.318
Petroleum.....	"	125.000
Rum.....	"	81.125
Caoutchouc.....	"	72.530
Reis.....	"	71.540
Verschiedene Holzgattungen....	"	57.800
Vacaosäcke	"	19.000
Cocosnussöl, Cocosnüsse, Wachs, Fettstoffe, Salz, Kalk.....		?
		<hr/>
	Summa Frcs.	2.368.688 ¹⁾

Hafenbewegung 1879.

Eingelaufen sind: 356 Schiffe mit 25.706 Tons, Werth der Ladungen Frcs. 1.457.919.

¹⁾ Diese Summe stimmt mit der obigen nicht überein; siehe diesbezüglich les Tableaux de population, de culture, de commerce et de navigation des colonies françaises, pour l'année 1879. Imprimerie nationale, Paris, 1880.

Ausgelaufen sind: 447 Schiffe mit 29.286 Tons, Werth der Ladungen Frs. 1.538.559.

Nach Nationalitäten:

	Eingelaufen:	Ausgelaufen:
	Tons	Tons
Frankreich	9249	8954
Arabien	2681	2637
England	1459	1390
Indien	1173	1541
Deutschland	877	1218
Amerika	604	604
Dänemark	217	217
Verschiedene	9446	12665

27. Réunion.

Die Insel Réunion (Bourbon) wurde im Jahre 1505 von dem Portugiesen Mascarenhas entdeckt und 1642/3 von den Franzosen erobert. Die erste dauernde französische Niederlassung auf dieser Insel ist auf die Gründung der Ansiedlung „La Possession“ 1654 zurückzuführen.

Diese neue Colonie wurde von Ludwig XIV. der damals gegründeten ostindischen Handelsgesellschaft überlassen, welche Einwanderer aus Madagaskar und Indien nach ihrer neuen Besitzung zu lenken suchte.

Gegen Anfang des achtzehnten Jahrhunderts wurde die Kaffee-cultur auf die Insel gebracht, die ihre Glanzperiode unter der Regierung von La Bourdonnaix erreichte (1735); 1770 wurde mit der Cultur der Gewürze angefangen, die Pierre Poivre in die Colonie einführte, während jetzt die Zuckerrohrplantagen dortselbst eine grosse Ausdehnung gewonnen haben; 1818 wurde die Sklaverei abgeschafft und 1825 die Colonialregierung neu organisirt.

Die Insel Réunion, welche im Jahre 1810 von den Engländern erobert wurde; ward durch das Traité de Paris (1814) Frankreich zurückgegeben.

Die Réunion, die ein Areal von 2511 Quadratkilometer hat, ist in zwei Arrondissements eingetheilt: Arrondissement du Vent, dessen Hauptstadt St.-Denis; und Arrondissement Sous le Vent mit St. Pierre.

Die Colonialregierung und der Gouverneur residiren in St.-Louis, welche Stadt als Capitale der Insel angesehen wird. Bevölkerung 1847: 103.289, 1869: 211.525, 1871: 183,529(?) 1878: 178.310 und 1879: 176.648 Seelen.

Seit ihrer Entstehung leidet die Colonie Mangel an gewöhnlicher Arbeitskraft; vor der Abschaffung der Sklaverei (1818) blühte die »Traite« und liessen die Insel-Grossgrundbesitzer jährlich Tausende von Schwarzen aus Afrika kommen; nach 1818 war die Colonie blos auf die Einfuhr von wenigen Einwanderern aus Mauritius und Madagaskar und auf die Zufuhr von — ich möchte sagen — freiwilligen Sklaven — sogenannten Coolies — aus Britisch-Indien beschränkt.

Nur auf diese Weise wurde es den Planteurs möglich, ihre Pflanzungen weiter zu betreiben. Die freiwilligen Sklaven befinden sich als britische Angehörige unter dem mächtigen Schutze ihrer Regierung und verpflichten sie sich contractlich, gegen eine minimale Bezahlung eine gewisse Anzahl von (3—5) Jahren im Dienste eines Pflanzers zu bleiben.

Schon seit mehreren Jahren hat die englische, respective die indische Regierung Klagen gegen die Behandlung, welcher ihre Unterthanen — die Coolies — in Réunion ausgesetzt sind laut werden lassen und 1880 sogar die Drohung ausgesprochen, sie würde, falls nicht ernste Regierungsmassregeln gegen die inhumane Behandlung der Coolies Seitens der Pflanzler getroffen werden, die Ausfuhr der Coolies ganz und gar verbieten.

Die Fürsorge der Calcutta-Regierung wäre in diesem Falle für die Réunion und die naheliegende Insel Mauritius von bedeutenden Folgen: erstere — die französische Colonie — würde wegen fast gänzlichen Mangels an Arbeitskraft einem jähen Verfall entgegengehen, Mauritius dagegen — die englische Colonie — von einer gefährlichen Rivalin befreit werden.

Da ginge nun wieder der englische Humanismus mit dem britischen Interesse Hand in Hand.

Die Insel Réunion wird leider zu oft von Orkanen heimgesucht, die den grössten Schaden anrichten. Der Cyclon vom März 1879 fügte namentlich dem Handel einen colossalen Schaden bei; die Zuckerernte dieses Jahres betrug circa 35% weniger als im Vorjahre, während die Kaffee- und Vanillenpflanzungen nur wenig beschädigt wurden.

Der Hafen von St.-Denis ist ein schlechter; er ist eine offene Rhede, sechs Monate des Jahres hindurch den „ras de marée“ und den Orkanen ausgesetzt; die Strömungen im Hafen selbst machen oft den Verkehr zwischen dem Ufer und den ankernden Schiffen höchst gefährlich.

Zwei Werfte (eine jede 170 Meter lang) werden erbaut, die dem Hafen eine gewisse Sicherheit gewähren und dadurch für den Handel der Réunion von grosser Bedeutung sein werden; diese grosse Leistung soll mit Ende 1882 vollendet sein.

Handel 1879.

Gesammthandel	der Réunion	Frcs.	53.003.213
Gesammteinfuhr	„ „	„	25.775 055
Gesamtausfuhr	„ „	„	27 228.158

Mit Frankreich:

Einfuhr	Frcs.	7.421.203	28 %	der Gesamteinfuhr,
Ausfuhr	„	21.337.896	77 %	„ Gesamtausfuhr,
Gesammthandel...	„	28.750.099	55 %	des Gesamthandels.

Mit dem Auslande:

Einfuhr	Frcs.	16.446.823	63 %	der Gesamteinfuhr,
Ausfuhr	„	5.442.412	20 %	„ Gesamtausfuhr,
Gesammthandel...	„	21.889.235	49 %	des Gesamthandels.

Mit den französischen Colonien und Fischereien:

Einfuhr	Frcs.	1.907.029	7 %	der Gesamteinfuhr,
Ausfuhr	„	447.850	2 %	„ Gesamtausfuhr,
Gesammthandel...	„	2.354.874	4 %	des Gesamthandels.

Einfuhr aus Frankreich:

Frcs. 7.421.203, darunter:

Weine	Frcs.	1.226.715
Lederwaaren	„	632.408
Gewebe aus Baumwolle	„	455.737
„ „ Schafwolle	„	402.779
Kurzwaaren	„	474.408
Eisen- und Metallwaaren	„	327.481
Seife	„	309.085
Chemikalien	„	272.846
Maschinen	„	182.967

Kleider.....	Fres.	156.381
Papier.....	"	172.876
Vins de liqueur.....	"	156.675
Fische, getrocknet, geräuchert..	"	158.360
Fettstoffe	"	151.726
Glaswaaren	"	116.086
Sardinen und Fische in Oel.....	"	107.862
Holz	"	106.809
Conservirtes Fleisch.....	"	96.459
Dünger.....	"	95.305
Stockfische	"	93.750
Liqueure	"	83.685
Chemikalien.....	"	79.693
Hanf- und Leinengewebe	"	69.400
Metalle, roh (Eisen, Kupfer, Blei, Zink)	"	67.263
Mehl	"	56.324
Medicamente	"	49.773
Hüte (Filz).....	"	46.850
Käse	"	40.855

ausserdem Butter, Brod und Biscotten, Obst, Samen, Syrup und Bäckereien, Oel, Ziegeln, Parfümerie-Artikel, Kerzen, Spirituosen, Seidenstoffe, Strohhüte, Tauwerke, Korkwaaren, Uhren, Gold- und Silberwaaren, Waffen, Messer, Wägen, Modewaaren, Möbeln, Holzwaaren, Schirme.

Ausfuhr nach Frankreich:

Fres. 21.337.896, darunter

Zucker (roh und raffinirt).....	Fres.	15.522.254
Vanille.....	"	4.040.520
Dünger	"	628.880
Kaffee	"	597.735
Moosflechte als Färbemittel....	"	182.665
Reis	"	177.465
Felle (grössere).....	"	113.729

ausserdem kleinere Felle, Hörner, Cacao, Gewürznelken, Caoutchouc, Phormium tenax, Holz, Rum.

Einfuhr aus dem Auslande:

Frcs. 16.446.823.

Die Einfuhren lassen sich folgendermassen eintheilen:

Eingeführt mittelst französ. Schiffe für Frcs. 12.335.515 75% ¹⁾

„ „ fremder „ „ „ 4.111.308 25%

Darunter lebende Thiere, Fleisch (gesalzen und conservirt), Fettstoffe, Käse, Dünger, Fische, Weizen, Mais, Gemüse, Reis, Oel, Holz, Cement, Kohlen, Chemikalien, Seife, Kerzen, Petroleum, Weine, Rum, Gewebe (aus Baum- und Schafwolle), Pulver, Maschinen, Metallwaaren, Kurzwaaren.

Ausfuhren nach dem Auslande:

Frcs. 5.442.412, darunter:

Colonialproducte Frcs. 4.087.592

Eingeführte Waare aus Frankreich... „ 1.095.692

„ „ „ dem Auslande „ 259.128

lebende Thiere, Fleisch (gesalzen und conservirt), Fettstoffe, Mehl, Erdäpfeln, Gemüse, Tabak, Petroleum, Weine, Rum, Gewebe, Maschinen, Pulver, Salz Frcs. 129.524, Kaffee Frcs. 323.439, Zucker Frcs. 3.441.003.

Einfuhr aus den französischen Colonien und Fischereien:

Frcs. 1.907.029, darunter:

Reis Frcs. 705.042

Fische „ 321.217

Dünger „ 210.000

Baumwollene Gewebe „ 208.200

Maschinen „ 197.074

Tabak „ 65.548

ausserdem Fettstoffe, Weizen und Wein „ ?

Ausfuhr aus den französischen Colonien und Fischereien²⁾:

Frcs. 447.850, darunter:

Weizen Frcs. 34.152

Kupfer „ 349.932

¹⁾ Aus den französischen Entrepots Frcs. 3.001.500 (24%)

Direct aus dem Auslande „ 9.334.005 (75%).

²⁾ Colonialartikel Frcs. 83.165. Eingeführt aus Frankreich: Frcs. 354.075.

Eingeführt aus dem Auslande: Frcs. 10.610.

Wein	Frcs.	23.743
Zink	"	22.046
Reis	"	17.273
Maschinen	"	12.496
Baumwollene Gewebe	"	11.100

ausserdem Fettstoffe, getrocknete Fische, Tabak in Blättern.

In den oben angegebenen Daten sind die Ein- und Ausfuhr von gemünztem Gelde (Silber) nicht enthalten, die sich, wie folgt, vertheilen:

Einfuhr aus Frankreich	Frcs.	1.795.648
" dem Auslande	"	1.561.925
	Summa	Frcs. 3.357.573
Ausfuhr nach Frankreich	Frcs.	6.106.539
" " dem Auslande	"	556.639
" " den französischen Colonien und Fischereien	"	229.600
	Summe	Frcs. 6.892.878

Hafenbewegung 1879.

Eingelaufen:

Schiffe 250 Werth der Ladungen Frcs. 25.975.055

Ausgelaufen:

Schiffe 256 Werth der Ladungen Frcs. 28.687.339

Mit Frankreich:

Eingelaufen:

Schiffe 48, Tons 22.180, Werth der Ladungen Frcs. 10.422.713 ¹⁾.

Die Schiffe kamen aus folgenden Häfen: Le Havre 11, Nantes 12, St.-Nazaire 12, Bordeaux 3, Marseille 17.

Ausgelaufen:

Schiffe 57, Tons 24.881, Werth der Ladungen Frcs. 21.337.890.

Destinationshäfen: St.-Nazaire 23, Marseille 23, Bordeaux 6, Le Havre und Nantes je 2, La Rochelle 1.

Mit dem Auslande:

Eingelaufen:

Schiffe	187,	Werth der Ladungen	Frcs.	13.445.213
Französische Schiffe	143,	" " "	"	9.334.005
Ausländische	" 44,	" " "	"	4.111.308

¹⁾ Französische Waare: Frcs. 7.421.203.

Aus den Entrepôts: " 3.001.510.

Die bedeutendsten Ladungen kamen aus:

Calcutta	Frcs. 4.209.774	New-York	Frcs. 1.692.100
Mauritius	" 1.677.401	Madagaskar	" 1.593 894
Chittagong	" 1.529.088	Antwerpen	" 1.002.622

Ausgelaufen:

Schiffe.....	168,	Werth der Ladungen	Frcs. 5.442.412
Französische Schiffe	130,	" " "	" 5.228.072
Ausländische	" 38,	" " "	" 179.651

Destinationshäfen: Cadix 3.555.592 (dieser Hafen dient als Hauptentrepôt für die Producte der Réunion), Mauritius Frcs. 940.551, Madagaskar Frcs. 731.409, Australien Frcs. 172.638.

Mit den französischen Colonien und Fischereien:

Eingelaufen:

Schiffe 15, Tons 5089, Werth der Ladungen Frcs. 1.907.029.

Ausgelaufen:

Schiffe 31, Tons 11.606, Werth der Ladungen Frcs. 445.606.

Destinationshäfen: Pondichéry Frcs. 179.656, Mayotte und Nossi-Bé Frcs. 176.317, Amsterdam und St.-Paul Frcs. 89.033.

Die Ausfuhren der Colonie (nur Rohproducte) gehen fast ausschliesslich nach Frankreich und Cadix; die Ausfuhren nach den Nachbarinseln, Indien und Australien bestehen aus Zucker, Vanille, Kaffee, hauptsächlich aber aus in die Réunion eingeführten Artikeln.

Die Einfuhren bestehen aus Nahrungsmitteln, Rohproducten und Industrie-Artikeln; erstere kommen aus Frankreich und dem Auslande, letztere fast ausschliesslich aus Frankreich.

Reis bildet die Hauptnahrung der Einwohner der Réunion.

Einfuhr desselben in Bags.

	1871	1874	1878	1879
Calcutta	243.432	242.420	231.203	187.410
Chittagong	18.369	43.540	35.900	101.668
Madagaskar	18.149	56.760	86.642	62.736
Saigon	—	4.400	7.200	67.611
Coromandelküste	—	—	—	31.328
Cochinchina	52.739	—	—	—
Holländ. Colonien	533	—	—	—
S. O. Küste Afrika's	—	450	—	—
Summa	333.222	349.932 (?)	360.945	450.753

Die Abnahme der Reiseinfuhr aus Calcutta ist auf den Umstand zurückzuführen, dass in Folge der misslichen Verhältnisse auf Réunion der billige Reis dem besseren vorgezogen wird.

Reis per Bag (150 Pfd.) loco Réunion 1879: aus Bengal, Calcutta Fres. 26 bis 27·50, Chittagong Fres. 21— bis 26—, Saigon Fres. 22— bis 24·50, Madagaskar Fres. 17·75 bis 22·75.

Weizen.

Einfuhr in Bags (Pfd. 150) 1879: Aus Calcutta direct 22.600, Calcutta, resp. aus Persien (über Mauritius) 3985, Nord-Amerika 5380; Summa 1879: 31.965 Bags.

1871: 13.567, 1875: 15.310. 1878: 41.807 Bags.

Mehl.

Einfuhr 1878: 985 Barrels und 135 Tons

1879: 2096 " " 24 "

Preise: Kapmehl per 100 Kilo Fres. 54

Mauritiusmehl " " " " 35

Amerikamehl " " " " 50

Mais.

Einfuhr in Bags 1879: aus Mauritius 4547, Karrachee 4400, Calcutta 3765, Pondichéry 9630; Summa Bags 1879 22.342

" " 1878 23.353.

Preise loco Réunion per Bag Coringhi Fres. 27—27·50
Bengal Fres. 27—29, Kurrachee Fres. 25—27·50.

Weine wurden aus Nantes, Bordeaux und Marseille eingeführt.

Bier kam aus Frankreich.

Liqueur aus Marseille, Nantes und Bordeaux.

Petroleum.

Einfuhr in Kisten: New-York 11.675, Marseille 3008, Mauritius 1147; Summa 1879: 15.830, 1878: 18.443.

Preis per Liter Fres. 0·50—0·65.

Kohlen.

Einfuhr 1871: 3867 Tons, 1875: 2050, 1878: 1075, 1879: 3500.

Preise der ersten Qualität Fres. 95—105

" " zweiten " " 65— 72 per Tons.

Die französischen Colonien und Fischereien liefern nur rohe Consumtionsproducte von geringer Qualität.

Reis, Vanille und Guano; diese Producte werden weiter verführt.

Frankreich führt, wie oben bemerkt wurde, fast alle Industrieartikel ein, und beherrscht es den Markt der Réunion, woselbst deutsche Waare unbekannt, englische Fabrikate unbeliebt sind¹⁾.

Einfuhren 1881 siehe Anhang.

Die Unabhängigkeit als selbstständiges Handels- und Zollgebiet erlangte die Réunion durch den Senatus Consulte vom 4. Juli 1866 nur zum Theile; vollkommen erst durch die Gesetze von 1873 und 1876, welche das Wesen des Octroi de mer regelten.

Folgende Daten veranschaulichen die Wirkungen dieser Gesetze auf den Handel der Réunion und geben ein allgemeines Bild der Entwicklung des dortigen Handels.

Werth der Einfuhren.

Gesetz von 1861. 1882: Frcs. 25.602.358, 1863: Frcs. 22.224.127, 1864: Frcs. 17.198.867, 1865: Frcs. 14.431.133, 1866: Frcs. 14.833.946, 1867: Frcs. 10.730.193; durchschnittlich Frcs. 17.503.434.

Gesetz von 1868²⁾. 1868: Frcs. 8.971.513, 1869: Frcs. 8.995.070, 1870: Frcs. 10.163.781, 1871: Frcs. 8.468.306, 1872: Frcs. 11.816.796, 1873: (8 Monate) Frcs. 6.640.594; durchschnittlich Frcs. 9.715.764.

¹⁾ Nach dem amerikanischen Consule Herrn Langlois 1882 lassen sich die Einfuhren der Réunion nach ihrer Provenienz folgendermassen eintheilen:

Aus Frankreich: Luxusartikel, Wein, Conserven, Spirituosen.

Indien: Reis, Weizen, Castoröl, Schmalz.

Australien: Mehl, Weizen.

England: Kohle.

Capland: Gesalzene Fische.

Argentinien und Montevideo: Maulesel, Pferde.

Madagaskar: Rinder, Reis und in geringen Quantitäten Caoutchouc, Kaffee, Häute, Strohsäcke, Gummi, Orseille.

Nord-Amerika: Petroleum, Schmalz, Salz, Schweinfleisch, Holz.

²⁾ Der Conseil Général der Colonie statuirt über die Zollgebühren über alle Artikel aus dem Auslande, die in die Colonie eingeführt werden, und über das Octroi de mer über alle eingeführten Artikel unbeschadet ihrer Provenienz.

Seit dem Gesetze von 1873 ²⁾. 1873: (4 Monate) Frs. 3.320.297, 1874: Frs. 9.860.480; durchschnittlich Frs. 9.885.554.

1879: Frs. 25.774.555 ohne Goldeinfuhr, mit Goldeinfuhr Frs. 29.361.728.

Das Sinken der Einfuhren während der Periode 1868/73 scheinen hauptsächlich die ungünstigen localen Verhältnisse verursacht zu haben (Orkane, Mangel an Arbeitskraft).

1873 und 1874 sehen wir die Einfuhren wieder steigen und deren Werthe (1879) die stattliche Höhe von Frs. 29.361.728 erreichen.

Bezüglich der Daten des Gesammthandels der Réunion für die Jahre 1874 bis incl. 1879 (welche mit den obangegebenen nicht immer übereinstimmen) siehe Anhang.

Die Gewährung des freien Handels mit dem Auslande (Gesetz von 1861) und die Aufhebung der Zollgebühren haben, wie aus folgender Tabelle ersichtlich, auf die Entwicklung des Handels der Réunion mit dem Auslande den grössten Einfluss gehabt.

Ausfuhren nach dem Auslande.

Gesetz von 1861. 1862: Frs. 3.208.090, 1863: 1.720.851, 1864: 2.000.478, 1865: 3.359.094, 1866: 4.366.146, 1867: 4.363.475; durchschnittlich per Jahr Frs. 3.219.689.

Gesetz von 1868. 1868: Frs. 4.239.173, 1869: 2.891.936, 1870: 3.721.434, 1871: 3.707.924, 1872: 5.623.826, 1873: (8 Monate) 3.189.259; durchschnittlich per Jahr Frs. 4.122.972.

Gesetz von 1873. 1873: (4 Monate) Frs. 1.594.627, 1874: 5.539.096; durchschnittlich Frs. 5.350.294.

Ausfuhrzölle.

4% ad valorem: Zucker, Kaffee, Vanille, Gewürznelken, Mais, Muskate, Cacao, Chocolate, Honig, Erdäpfel, Zwiebeln, Knoblauch, Vacoa-Säcke, getrocknete Gemüse.

Octroi de mer.

1%: Maschinen, Felle.

2%: Gegenstände für den Schiffbau.

¹⁾ Aufhebung aller Zollgebühren.

4%: Hüte, fertige Kleider, Porzellan- und Glaswaaren, Buchhändler- und Papierrequisiten, Medicamente, Kirchengерäte, Lederwaaren, Regenschirme, Minenpulver, Chemikalien, Gewebe (aus Baum- und Schafwolle, Hanf und Flachs).

5%: Kurzwaaren, Musikalische Instrumente, Möbeln.

6%: Messer und Schmiedewaaren.

10%: Waffen, Wägen, Uhren, Modewaaren, künstliche Blumen, Parfümerieartikel.

20%: Jagdpulver.

50%: Spielkarten.

Bier.....	per Hektoliter	in Fässern	Frcs.	8
Aepfelwein.....	"	"	"	5
Wein.....	"	"	"	17
Liqueure.....	"	"	"	50
Essig.....	"	"	"	10
Bier.....	"	"	Flaschen	16
Aepfelwein.....	"	"	"	10
Wein.....	"	"	"	10
Liqueure.....	"	"	"	33
Conserven, Trüffel (?).....	per 100 Kilo	Frcs.	330	
Fleisch.....	"	"	"	25
Gemüse und Fische.....	"	"	"	8.—
Trockene Gemüse.....	"	"	"	0·80
Stockfische.....	"	"	"	1.—
Pfeffer, Piment.....	"	"	"	50.—
Butter, Schmalz.....	"	"	"	12.—
Käse.....	"	"	"	25.—
Zucker.....	"	"	"	15.—
Weizen und Korn.....	"	"	"	2·60
Mehl.....	"	"	"	6.—
Kerzen.....	"	"	"	20.—
Holz.....	"	"	"	5.—
Kohle.....	"	"	"	0·20
Tauwerke.....	"	"	"	4.—
Thee.....	"	1 Kilo	"	1·50
Schinken, Würste.....	"	100 Kilo	"	16·50
Cigarettenpapier.....	"	"	"	10.—
Opium.....	"	"	"	40.—

Ausserdem noch einige Platzgebühren (siehe Anhang).

Culturen.

Die Hauptculturen, welche kaum 150.000 Hektare in Anspruch nehmen, sind: Zucker, Kaffee, Vanille und Gewürze, ausserdem Muskat, Cacao, Erdäpfel, Gemüse und etwas Tabak.

Die Zuckerernte von 1879 wurde durch den Orkan vom 21. März 1879 sehr beschädigt.

Ausfuhr 1860—1881 (siehe Anhang.)

Die Hauptdestinationsorte waren Belle-Isle (für Ordre) Tons 13.345, Cadix (für Ordre) Tons 12.256, St.-Nazaire Tons 4126.

Durchschnittspreis loco Réunion per 100 Kilo 47·23—52·50.

Die auf der Insel gegründeten 38 Rum-Brennereien liefern ein ausgezeichnetes Product, und wird diese Industrie dadurch gefördert, dass fremder Rum nicht eingeführt werden darf.

Die Kaffee-Ernte wurde 1879 durch den Orkan nur wenig beschädigt.

		1878	1879
Ausfuhr nach Frankreich	Kilo	306.052	545.823
„ „ Mauritius	„	3.105	20.575
„ „ dem Cap	„	—	2.575
	Summa Kilo	309.157	568.973

Preise loco Réunion per 100 Kilo erster Qualität 177·72, zweiter Qualität 16·—

In den letzten Jahren wurden aus Liberia Kaffeepflanzen in die Colonie eingeführt, und hat sich die Colonialregierung in Folge der günstigen Erfolge entschlossen, weitere 30.000 Setzlinge kommen zu lassen, um selbe zu billigen Preisen an Private zu veräußern.

Gewürznelken. Die 1879er Ernte wurde durch den Orkan ganz und gar vernichtet, und bestand der Handel einzig und allein in dem Weiterverkauf der aus St.-Marie de Madagaskar eingeführten Gewürznelken per 10.365 Kilo. Preise loco Réunion per Kilo Fres. 2·— bis 2·50.

Vanille wurde durch den Orkan wenig beschädigt.

Ernte 1878 Kilo 32.102, 1879 Kilo 31.615.

Ausfuhr 1872—1880 (siehe Anhang).

Die Nachfrage nach diesem Producte wird eine immer grössere. Die Preise sind ferm geblieben Frcs. 50.— bis 70.— loco Paris, Nantes und Bordeaux.

Das Erträgniss der Fischereien in den Gewässern der Réunion und St.-Marie de Madagaskar ist sehr gering, und deckt es kaum den einheimischen Bedarf; die vorkommenden Fischgattungen sind: Sardinen und »Bêchiques« (Familie der Gobloides). Schildkröten fehlen gänzlich, dagegen wurden in den letzteren Jahren in den Gewässern der Insel Walfische gesehen.

Einige dortige Häuser senden jährlich zwei oder drei Fischerbote nach den Inseln St.-Paul und Amsterdam; diese Boote haben einen Tonnengehalt von 20 bis 140 Tons und eine Besatzung von 22 bis 48 Mann; sie verlassen die Réunion im October, kehren im Laufe des Aprils zurück und bringen gesalzene Fische mit. Der Ertrag dieser Fischerunternehmungen wird per Schiff durchschnittlich mit 15 bis 20 Tons, und mit einem approximativen Werthe von Frcs. 800 bis Frcs. 1000 per Tons angeschlagen.

Eine Hausindustrie der Réunion, die erwähnt werden muss, ist die der Vacoasäcke. Die Blätter der Vacoa werden in lange dünne Streifen geschnitten und zu Säcken verarbeitet, in welchen Zucker und Kaffee ausgeführt werden.

Trotz des sehr grossen Verbrauches von Vacoasäcken im Lande selbst ist die Ausfuhr dieses Artikels eine sehr bedeutende (siehe Anhang).

Die früher erwähnte Ausfuhrzollgebühr per 4% richtet sich nach dem Preise der verschiedenen Artikel loco Réunion, und unterliegt daher einem steten Schwanken, welches wiederum die Marktpreise beeinflusst.

Die Wechselgebühr für Europa, welche früher bis zu 16, ja 18% betrug, wurde 1880 (siehe englischen Consularbericht 25. Juni 1880) auf 2 bis 3% herabgesetzt, welcher Umstand von den kleineren Geschäftsleuten der Insel mit grosser Freude begrüsst wurde.

Die Grossgrundbesitzer erlitten hiedurch einen Schaden, der auf 2.000.000 Frcs. geschätzt wird, und welcher durch die dadurch bewirkte Verschlechterung der Preise der Colonialproducte entstand.

Der niedrige Wechselfuss ist eine natürliche Folge der bedeutenderen Ausfuhren; würden die folgenden Ernten weniger

günstig sein, so würde der Wechsel auf Europa wieder steigen, die Ausfuhren des französischen colonialen Geldes zunehmen, und der Markt der Réunion beinahe nur auf die Circulation des Papiers beschränkt sein.

Die jetzigen (1880) allgemeinen Verhältnisse sind durchaus nicht günstig, Plantagen nach Plantagen fallen dem Crédit foncier colonial anheim, da der Ertrag der Ernte die schuldenden Zinsen nicht decken konnte.

Das Comptoir d'Escompte de Paris hat den Réunionplatz verlassen. Die einzigen Etablissements, die in St. Denis noch existiren, sind la Banque commerciale et le Crédit agricole et commercial.

Die klimatischen Verhältnisse der Colonie, die häufigen Orkane, das Sichgehenlassen der Créole-Bevölkerung hat diese traurigen Ereignisse heraufbeschworen, und der einst so blühenden Colonie ein düsteres Gepräge verliehen.

Diese „General Remarks“ sind, wie schon oben bemerkt, dem englischen Consularberichte vom 25. Mai 1880 entnommen (siehe commercial Trade Raports Nr. 43, 1880), und wenn auch der englische Consul vielleicht nicht vom „ganz rein“ objectiven Standpunkt die französische Colonie beurtheilt hat, so darf seinen Bemerkungen doch Vertrauen geschenkt werden.

Telegraphenlinien (siehe Seite 38).

28. Mauritius.

Diese Insel wurde 1507 von dem Portugiesen Pedro Mascarenhas entdeckt und Illa de Cerne genannt, jedoch nicht in Besitz genommen. 1598 liessen sich die Holländer dort nieder, besetzten die Insel und nannten sie Mauritius; die Colonie wurde jedoch 1712 aufgegeben und von den Franzosen occupirt, welche ihr den Namen Ile de France beilegten. Im Jahre 1810 eroberten die Engländer unter Abercrombey die Insel und wurden im Traité de Paris die Rechte der englischen Krone anerkannt.

Die Colonie hat ein Areal von 1173 Q.-Kilom. und nach dem Census von 1879 eine Gesamtbevölkerung von 357.339 Einwohnern, worunter 243.368 indische Einwanderer (Coolis). Die anderen Einwohner sind zum grössten Theile Nachkommen

französischer Familien, welche sich noch jetzt ihrer Muttersprache bedienen.

Die Bevölkerung der Insel war Jahrzehnte hindurch in steter Abnahme und hat sie sich erst seit der Sklavenemancipation (1834) in Folge der Masseneinfuhr indischer Coolis vermehrt.

Bevölkerung.

Im Jahre 1832, vor der Sklavenemancipation, war die Gesamtbevölkerung 89.616 Einwohner, darunter 63.506 Sklaven.

Nach der Sklavenemancipation:

im Jahre 1857	238.362,	darunter Coolis	142.534
„ 1861	320.167		
„ 1871	329.754		
„ 1879	357.339,	„	„ 243.386
„ 1881 (3. April)	360.847		

Der Verlust an Arbeitskraft, welchen die Colonie durch die Abschaffung der Sklaverei erlitt, wurde durch die Einfuhr von freien indischen Einwanderern, Coolis, ersetzt. In der Periode von 1834—1839 war diese Einfuhr vollständig frei. Ein jeder konnte so viele Coolis, als er wollte, jedoch auf eigene Kosten in die Colonie einführen. 1839—1842 wurden alle weiteren derartigen Einfuhren verboten. 1843 griff die Regierung selbst ein und übernahm das Cooligeschäft. 1861 wurde endlich diese für Mauritius so bedeutende Frage zur allgemeinen Befriedigung geregelt. Die Pflanzer haben das Recht, nach eingeholter Regierungsbewilligung durch eigene Agenten in Indien Coolis zu werben und sie nach Mauritius zu versenden. Die Verschiffung und der Transport geschieht unter Aufsicht der Regierung, welche die weiteren Bedingungen des Verdingungscontractes in einem Gesetze festgestellt und sich von denjenigen, welche die Coolis beziehen, eine im vorhinein bestimmte Taxe, die häufigen Schwankungen ausgesetzt war und von 15—46 sh. per Coolikopf betrug, entrichten liess.

Nebstdem enthält das Cooligesetz noch folgende weitere Punkte:

Die Dauer der Verdingungszeit: ursprünglich drei, später fünf Jahre;

die Höhe der Bezahlung der Coolis: 15 sh. bis 1 £ per Monat. Dieser zu bezahlende Lohn bildet die erste Grund-

schuld, welche auf einer Pflanzung lastet, und muss dieselbe spätestens nach sechs Monaten getilgt werden;

die Anzahl der einzuführenden Frauen: die Einfuhr von Frauen wurde je nach dem localen und zeitlichen Bedarfe geregelt. Im Anfange betrug sie 25, später 40, ja selbst 60%, in den letzten Zeiten aber nur mehr 25% der Summe der eingeführten Männer.

Endlich wurde von der Regierung zum Schutze der Coolis für jeden District ein Beamter ernannt, der sich mit den Coolis-Angelegenheiten zu befassen hat.

Coolis Ein- und Ausfuhr.

	Eingeführt	
1834—1842	25.458 bis 40.000 ¹⁾	
1843	31.258	
1844	14.152	
1845	10.285	
1846	6.798	
1851	9.798	Nach Indien zurückgekehrt 3.183
1852	16.796	3.313
1859	44.397	5.118
1878	4.826	1.825
1879	3.079	2.555

Weitere Daten entnehme ich dem officiellen Berichte der Insel Mauritius 1879.

Gesamtzahl der eingewanderten Coolis	1878	140.698
	1879	137.095
‰ der Sterbefälle unter Zuckerplantagen-Coolis	1878	23.3%
	1879	29.7%
‰ der Selbstmorde unter den Coolis	1878	49 %
	1879	35 %
Anzahl der abgeschlossenen Verdingungscontracte	1878	62.535
	1879	56.582

Die an sich sehr grosse Fruchtbarkeit der Insel wird durch regelmässige Düngung mittelst Guano noch mehr erhöht und

¹⁾ Diese Anzahl ist höchst problematisch.

würde Mauritius dem Pflanzer als Eldorado gelten, wenn nicht häufig vorkommende Orkane (in der Zeit von December bis März) die Ernten theilweise vernichteten.

Die Hauptproducte der Insel sind: Zucker, Vanille, Cocosnussöl, Reis, Indigo, Baumwolle, Gewürze, dann europäische und exotische Gewächse, wie: Getreide, Ananas, Bananen. Ausserdem ist die Insel reich an werthvollen Holzgattungen.

Die Haupt - Ausfuhrproducte bestehen in Zucker, Vanille, Cocosnussöl, Aloëfasern und Rum.

Ausfuhren der Hauptproducte der Insel 1875/1880.

In Rupees.

	1875	1876	1877
Zucker, Tons.....	87.449	115.801	136.292
„ Werth	19.393.780	26.980.600	37.498.740
Vanille, „	221.340	264.980	243.360
Aloëfasern, Werth	31.150	72.160	79.290
Cocosnussöl, „	259.990	170.820	323.500
Rum, „	462.920	510.990	500.890
	1878	1879	1880 ¹⁾
Zucker, Tons.....	128.329	103.576	112.232
„ Werth	33.617.848	27.034.797	34.080.008
Vanille, „	169.996	339.297	263.572
Aloëfasern, Werth.....	93.446	129.975	117.000
Cocosnussöl, „	326.916	206.455	92.245
Rum, „	442.409	384.453	310.459

Die jetzige (1879) Handelslage der Insel ist zufolge der schlechten Zuckerernte, welche durch den Orkan vom Jahre 1878 und eine längere Dürre verursacht wurde, eine gedrückte. Ein Glück für die dortigen Pflanzer, dass die Zuckerpreise, die von Jahr zu Jahr gestiegen, nur unerheblich gesunken sind.

Zuckerpreise per Ton in Rupees:

1875: 221·77, 1876: 232·98, 1877: 275·12, 1878: 261·96,
1879: 261·06.

¹⁾ Deutsches Handelsarchiv 1882.

Gesammtausfuhren.

(Siehe deutsches Handelsarchiv 1881.)

			Werth in Rupees
Zucker	Kilo	110.210.678	30.492.139
Rum	Liter	3.083.826	310.458
Vanille	Kilo	16.350	263.572
Aloëbast	"	662.500	117 000
Cocosnussöl	Liter	866.310	92.246
Mélasse	Kilo	1.271.640	31.746
Pflanzen und Wurzeln	—	—	12.181
Specereiwaaren	—	—	2.948
Häute, roh	Stück	1.200	2.472
Kalk	Kilo	98.600	2.398
Leere Säcke, Kaffee, Obst u. s. w.	—	—	2.649
Gesamtwert			31.329.810

Im Laufe des Jahres 1880 wurden auf der Insel selbst 5.759.580 Kilo Zucker verbraucht, so dass die gesammte Zuckerproduction auf 115.970.486 Kilo mit einem Werthe von 32.085.299 Rupees geschätzt werden kann.

Die Haupt-Zuckerausfuhr ging nach Australien.

Das ganze Jahr hindurch wird sowohl in dem Hafen selbst als auch der Küste entlang gefischt. Diese Industrie beschäftigt nach den Angaben des Herrn Fabien Rault von Mahébourg ungefähr 1000 Menschen, und kann ihr jährlicher Ertrag mit 4900 Pfund Fischen zu 10 Cents. beziffert werden. Holothurien sind in den Mauritius-Gewässern häufig zu finden, können jedoch mit den chinesischen Holothurien nicht verglichen werden. Ihr Marktpreis ist per 100 Stück 75 Cent. bis Frs. 1·25.

Die Einfuhren von getrockneten Fischen nach Mauritius betragen für die fünf Jahre 1869—1874 nach Angaben des obgenannten Herrn einen jährlichen durchschnittlichen Werth von 22.238 £.

Der Werth der Gesamteinfuhren für das Jahr 1880 betrug, abgesehen von dem Küstenhandel, an Waare 20.146.868 Rupees, an Bargeld und ungemünztem Edelmetall 1.549.856 Rupees, zusammen 21.696.724 Rupees.

Die Haupt-Einfuhrländer waren Britisch-Ostindien, Grossbritannien, Frankreich und Australien. Aus Deutschland kamen Waaren im Werthe von 199.170 Rupees.

Der deutsche Consularbericht des Handels von Mauritius für das Jahr 1879 gibt uns folgende Details über die Gesamteinfuhr dieses Jahres:

	Werth in Rupees
Steinkohle.....	512.112
Kaffee	504.038
Thee	25.870
Tabak	166.345
Thran	447.763
Getreide (ausser Reis).....	2.299.529
Baumwollwaaren.....	1.088.744
Guano.....	1.305.486
Andere Düngstoffe	53.106
Reis	4.404.957
Wein	947.256
Wollwaaren	271.286
Andere Artikel	8.266.855
Gesamtwerth	20.295.347

Als Herkunftsländer der Einfuhren waren vorzüglich theiligt:

	Rupees
Britisch-Ostindien	10.208.177
Grossbritannien und Irland ..	3.784.378
Frankreich	3.599.336
Perù	1.280.827
Australien	1.154.227
Madagaskar	700.294

Aus Deutschland fand keine Einfuhr statt.

Eisenbahnen und Telegraphenlinien siehe Seiten 37, 38 und 253.

Schiffsverkehr 1880.

(Deutsches Handelsarchiv 1881, II.)

	Eingelaufen		Ausgelaufen	
	Schiffe	mit Tons	Schiffe	mit Tons
Britische	298	1.562.115	313	158.906
Coloniale	38	5.530	39	5.573
Amerikanische	14	12.262	14	13.297
Belgische	1	584	1	584
Dänische	6	1.028	8	1.193
Niederländische	5	3.625	7	4.508

	Eingelaufen		Ausgelaufen	
	Schiffe	mit Tons	Schiffe	mit Tons
Französische	167	67.792	157	66.105
Italienische	4	2.725	5	3.448
Deutsche	41	15.261	38	13.098
Norwegische	4	1.893	5	3.103
Peruanische	4	544	4	544
Russische	1	668	1	669
Spanische	1	888	1	888
Schwedische	3	590	2	390
Summa	587	269.505	595	272.300

Zolleinnahmen.

1878	Rupees	2.729.792.	
1879	"	2.633.386	(Einfuhrzoll R. 2.121.468, Ausfuhrzoll R. 315.398, Quaigelder R. 157.199).
1880	"	2.593.095	(Einfuhrzoll R. 2.078.237, Ausfuhrzoll R. 329.861, Quaigelder R. 154.970).

Zolltarif

(siehe statistical Abstract for the several colonial and others possessions of the United Kingdom 1881, C. 2935).

Einfuhrzoll.

Garn aus Baumwolle, Leinen, Hanf, Jute, Wolle und Kammgarn		6 ³ / ₄ %
Gewebe aus eben solchen Stoffen		6 ³ / ₄ %
Metalle, Eisen und Eisenwaaren		6 ³ / ₄ %
Maschinen		frei
Irdene und Porzellanwaaren		6 ³ / ₄ %
Glaswaaren		6 ³ / ₄ %
Lederwaaren		6 ³ / ₄ %
Oel, Kerzen, Seife und Salz		6 ³ / ₄ %
Kohlen		frei
Schinken, Speck, Butter und Käseper Centner	Sh. 4.,	5 ¹ / ₂
Gesalzenes Rind- und Schweinefleisch ..	"	2 _n —
Weizen	"	— _n 6 ¹ / ₂
Mais	"	— _n 7 ¹ / ₂
Weizenmehl	"	— _n 9 ³ / ₄
Reis	per 164 Pfd. engl.	" — _n 6 ¹ / ₂
Fische, präservirt, gesalzen	per Centner	" 1 _n —

Zucker, roh.....	per Centner	Sh. — „	6 ³ / ₄
„ raffinirt	„	„ 4 „	5 ¹ / ₂
Pickels.....	„	„ — „	6 ³ / ₄
Thee	per Pfd. engl.	„ 1 „	—
Bier in Fässern	per Gallone (4·54 Liter)	„ —	7 ¹ / ₂
„ in Flaschen.....	per Dutzend (?)	„ 1 „	6
Branntwein.....	per Gallone (4·54 Liter)	„ 8 „	8 ¹ / ₂
Wein in Fässern	„	„ — „	8 ¹ / ₄
„ „ Flaschen	per Dutzend (?)	„ 4 „	6 ¹ / ₂
Tabak, roh	per engl. Pfd.	„ 1 „	5
„ manufacturirt	„	„ 1 „	9
Cigarren	„	„ 1 „	11
Papier und Schreibmaterial.....	„	„ — „	6 ³ / ₄
Bücher			frei

Ausfuhrzoll.

Zucker.....	per Centner	Sh. — „	3 ¹ / ₂
-------------	-------------	---------	-------------------------------

Aus- und Einfuhren 1865 bis 1879 siehe Anhang.

Der Handel der Insel wird durch die günstige Lage derselben, durch die Vorzüglichkeit ihrer zwei Häfen Port-Louis und Mahébourg, und durch ihre ausgezeichneten Communicationsmittel sehr gefördert.

Das Eisenbahnnetz hatte 1879 eine Ausdehnung von 106 englischen Meilen.

Die wirthschaftliche Lage hat sich im Laufe der Zeit trotz der Ungleichheit der Ernten, welche durch Orkane und Dürren häufig beschädigt werden, günstig entwickelt. Bis zur Zeit Mahé de la Bourdonnais (1723) war die Insel Mauritius von allen ihren Herrschern vernachlässigt worden, und erst unter diesem ausgezeichneten Gouverneur begann sie sich zu entwickeln. Unter die englische Herrschaft gelangt, erreichte sie eine nie geahnte wirthschaftliche Höhe und wurde sie von Thiers mit Recht (*Histoire de consulat et de l'empire*) „la Malte de la mer des Indes“ genannt.

Folgende Daten der schon erwähnten Papers relating to H. M. colonial possessions 1881, C. 2829) liefern die deutlichsten Beweise der Bedeutung, des Reichthums und der Höhe der wirthschaftlichen Lage dieser Colonie.

Einnahmen der Colonie 1878/79.

	1878	1879
Gesammteinfuhren	7.895.536 Rupees	7.637.295 Rupees
Darunter Zolleinnahmen	2.708.214 "	2.613.066 "

Ausgaben.

	1878	1879
	7.345.786 Rupees	7.461.991 Rupees

Eisenbahnen.

Ausdehnung der Eisenbahnlinie 106 Kilometer.

	1878	1879
Einnahmen	1.517.461 R.	1.402.287 R.
Ausgaben	1.005.563 "	949.467 "
Transport, Personen	1.138.763	1.157.990
" Waaren	129.685.711 Kilo	119.979.184 Kilo
" Zucker	89.725.169 "	58.679.263 "

Sparcassen.

Diese sicheren Bemesser des Wohlstandes eines Landes geben trotz der Orkane und Dürren, welche in Mauritius gewüthet haben, Beweise des dortigen Volksreichthums.

	Anzahl der Conti	Depositen
1875	11.147	2.415.540 Rupees
1876	11.432	2.422.644 "
1877	11.741	2.456.938 "
1878	12.460	2.578.008 "
1879	12.784	2.649.655 "

Die Einlagen der Coolis erreichten im Jahre 1879 die Höhe von R. 480.863, um R. 9553 mehr als im Jahre 1878.

Die Gesamt-Depositen derselben betragen im selben Jahre R. 1.313.877, um R. 30.240 weniger als im verflossenen Jahre, während die Zahl der Einleger 1879: 12.784 und 1878: 13.108 war.

Als Dependenz von Mauritius müssen noch die Seyschellen und Rodriguez erwähnt werden, während die anderen Inseln: St. Brandon, Solomon, Eagle, Agalega u. a. nicht in Betracht zu ziehen sind.

Die Seyschellen

bilden eine kleine Inselgruppe, welche durch einen von dem Statthalter der Insel Mauritius ernannten Chief-Civil-Commissär

verwaltet wird. Sie hat ein Gesamtareal von 264 Q.-Kilom. und 1879 eine Bevölkerung von 13.558 Seelen.

Die Hauptstadt und der Sitz der Localregierung ist Port-Victoria auf der Insel Mahé.

Die Hauptproducte der Seyschellen sind: Cocosnussöl, Cacao und Vanille, welche die fast einzigen Ausfuhrartikel sind, und nebstbei für den Localconsum Tabak, Kaffee, Reis, Mais, Pataten und Manioc.

Handel.

Ihr Handel ist von geringer Bedeutung und hat im letzten Jahre 1879 — allerdings in Folge localer Conjunctionen — abgenommen.

	Einfuhren	Ausfuhren
	Rupees	Rupees
1877	433.528	438.206
1878	555.574	490.321
1879	379.846	343.375

Der Chief-Civil-Commissär, Herr A. J. Havelock, führt diesen Rückgang auf folgende drei Umstände zurück: Die Arbeits-einstellung einer seit mehreren Jahren auf der Insel Mahé etablirten Fabrik, welche Cocosnussfasern verarbeitete und im Laufe der vorigen Jahre Handelsproducte im Werthe von 80.019 Rupees ausführte;

ein merkliches Sinken in dem Ertrage an Oel der Cocosnüsse in Folge einer Krankheit, welche diese Bäume in den letzten Jahren befallen hat;

endlich die geringere officiële Werthschätzung des Cocosnussöles in den officiellen Handelsausweisen seit 1879.

Die Bedeutung der Cocosbäume für den Handel der Seyschellen erhellt aus folgenden Daten:

Ausfuhr von Cocosnüssen.

	Gallons (4.54 Liter)	Rupees	Percent der Gesamtausfuhr
1874	242.350	257.738	
1875	217.350	234.473	
1876	284.962	307.763	
1877	270.792	365.572	83
1878	291.090	356.920	73
1879	266.577	288.770	84

Die vor einer kurzen Zeit angelegten Cacao- und Vanillepflanzungen gedeihen auf eine vortreffliche Weise, und vermehren sich die Ausfuhrn dieser beiden Producte von Jahr zu Jahr.

Die Finanzlage der Inseln ist keine erfreuliche, und sind die Einnahmen bisher nicht im Stande gewesen die Ausgaben zu decken.

Einnahmen.

1878: Rupees 153.343, wovon Zolleinnahmen und Verzehrungssteuer R. 85.478;

1879: Rupees 145.377, wovon Zolleinnahmen und Verzehrungssteuer R. 81.778.

Ausgaben.

1879: Rupees 147.236 ausser einer Subvention von der Mauritius-Regierung per R. 10.000.

Dem officiellen Berichte über die Seyschellen entnehme ich folgende statistische Zusammenstellung:

	Einnahmen	Ausgaben	Einfuhren ausser Geld	Ausfuhrn
	i n R u p e e s			
1877	156.257	143.817	483.528	438.206
1878	153.343	148.733	555.574	490.321
1879	145.377	147.436	379.846	343.375

	Zoll- einnahmen Rupees	Einkommen- steuer Rupees	Ausfuhr von Cocosnussöl Gallons.	Cultivirtes Land Acres
1877	65.814	20.581	270.792	?
1878	68.456	20.780	291.090	24.512
1879	70.867	21.863	266.577	24.604

	Procente der Geburten	der Todesfälle
1877	38·—	18·40
1878	32·55	25·02
1879	35·82	14·78

Rodrigues.

Diese Insel, welche der Maskarenengruppe angehört, hat ein Areal von 275 Q.-Kilom. und eine Gesamtbevölkerung (1878) von 1450, (1879) von 1498 Einwohnern.

An der Spitze der Localregierung steht ein Police-Magistrate, welcher, wie der Chief-Civil-Commissär der Seyschellen, dem Statthalter von Mauritius untergeordnet ist.

Die Producte der Insel sind: Reis, Weizen, Mais. Ausserdem beschäftigen sich die dortigen Einwohner mit Viehzucht und dem Fange von Fischen, Schildkröten und Austern.

Der Handel Rodrigues ist sehr unbedeutend und beschränkt sich fast ausschliesslich auf Rinder, Reis, Schildpatt und gesalzene Fische (300 bis 350 Tons jährlich).

Handel.

	Einfuhren in Rupees	Ausfuhren in Rupees
1878	54.110	125.276
1879	90.969	89.130

Die abnormale Höhe der Einfuhren 1879, grösstentheils von Reis aus Mauritius, geschah in Folge einer Hungersnoth, welche auf der Insel ausbrach und durch eine Missernte nach einer lang anhaltenden Dürre verursacht wurde.

Einnahmen.

1878: 5844·50 Rupees 1879: 9802·66 Rupees

Dieses Plus der Einnahmen per 3958·44 Rupees ist dadurch entstanden, dass wegen oberwähnter Missernte und Hungersnoth Regierungsreis, d. i. solcher, der der Regierung zukommt, veräussert wurde. Der Werth dieser Verkäufe betrug 1879: 3862·49 Rupees gegen 269·54 R. im Laufe des Jahses 1878.

Ausgaben.

1878: 15.463·89 Rupees 1879: 16.170·67 Rupees

Herr J. E. O'Halloran, Police-Magistrate der Insel, gibt als Ursache der traurigen Lage der Dinge auf Rodrigues die Faulheit der Einwohner (Eingeborene 1377, Eingewanderte aus Afrika und Madagaskar 90, aus Indien 17, Europäer 14), den schlechten Zustand der wenigen fahrbaren Strassen der Insel, endlich den Mangel an Arbeitskraft an, und schlägt der Regierung vor, aus Rodrigues ein „penal settlement (Verbrechercolonie) to a small extent“ (im kleinen Massstabe) zu bilden.

29. Aldabra-Inseln.

Diese kleinen, bisher unbeachteten Inseln, welche herrenlos gewesen, werden nur deswegen hier erwähnt, weil Norwegen sie im Laufe des vorigen Jahres in Besitz nahm.

Gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts wurden sie von den Portugiesen entdeckt, welche, ohne sich jedoch weiters um sie zu bekümmern, ihnen den Namen *Ilhas do Arco* beilegte. Sie sind ungefähr 400 Meilen in nordwestlicher Richtung von der nördlichen Spitze Madagaskars entfernt und dürften eine Gesamtbevölkerung von einigen Hunderten von Schwarzen haben.

Die norwegischen Colonisten, welche im Laufe des vorigen Jahres Bergen verliessen, um für Rechnung einer dortigen Gesellschaft nach dieser neuen Colonie zu ziehen, bestanden aus 47 Menschen, worunter 11 junge Leute und 14 Kinder.

Der Grund und Boden der Insel scheint sehr fruchtbar zu sein und dürfte er für europäische und exotische Culturen taugen.

Anhang.

Portugal und die portugiesischen Colonien.

Portugiesische Colonien.

Die Bedeutung der portugiesischen Colonien in Afrika erhellt nur theilweise aus folgenden leider nicht mehr ganz modernen und erschöpfenden Daten (siehe *Les colonies portugaises, court exposé de leur situation actuelle* Lisbonne; Imprimerie Nationale 1878; und *Le Portugal, considérations sur l'état de l'administration, des Finances de l'industrie et du commerce de ce royaume et de ses colonies*, par Mr. Alfr. de Figueiredo. Lisbonne 1873. — Zwei halb offizielle Werke).

Statistische Daten bezüglich der Inseln von Angra, Funchal, Horta, Ponte-Delgada 1870/71.

Areal 172.500 Hektare.

	Angra	Funchal	Horta	Ponte-Delgada
Gemeinden	5	10	7	7
Bevölkerung	71.866	116.463	63.097	122.398
Wähler	6.633	8.092	5.885	8.554
Wählbare Bürger.	770	674	594	1.936
Jährliche Recruten	170	258	152	259

Zolleinnahmen 1870/71.

Zollämter erster Classe:	Funchal	Reis	114.982.004
	Angra	"	63.844.949
	Horta	"	81.137.681
	Ponte-Delgada	"	214.445.069
Zollämter zweiter Classe:	Faro	"	50.044.259

Einnahmen und Ausgaben der überseeischen portugiesischen Colonien.

Einnahmen:

	1864/65	1870/71
	Reis	Reis
Directe Steuern	375.717.157	546.788.390
Indirecte Steuern.....	474.981.371	632.665.000
Nationale Güter und verschiedene .	208.804.733	281.150.320
Einnahmen, welche eine specielle Verwendung haben	3.264.908	3.688.000
Summa	1.062.768.169	1.464.291.610

Ausgaben:

	1864 65	1870/71
	Reis	Reis
General - Verwaltung	297.649.988	307.957.153
Finanzielle "	118.137.470	133.003.916
Gerichtliche "	42.186.327	68.766.783
Kirchliche "	59.656.669	69.662.868
Militäre "	624.615.321	553.543.366
Marine "	41.729.721	95.148.811
Allgemeine Ausgaben	143.196.940	115.182.311
Verschiedenes.....	72.223.541	78.318.393
Summa	1.399.395.967	1.421.583.601
daher Deficit 1864/65 in Reis	336.627.798	
Mehreinnahmen 1870/71 " "	42.708.019	

*Gesammthandel Portugals mit seinen afrikanischen Colonien
1870.*

	Einfuhren:	Ausfuhren:
	Reis	Reis
Lebende Thiere	335.000	1.335.000
Animalische Producte	94.445.700	24.293.000
Fischereien	944.500	4.372.000
Wolle	23.000	33.392.000
Seidenwaaren	1.000	5.242.000
Baumwollwaaren	95.105.000	159.770.000
Leinenwaaren	3.000	14.667.000
Holz	432.000	20.500.000
Mehlstoffe.....	2.301.000	47.548.000
Colonialwaaren.....	544.767.000	8.053.000

	Einfuhren: Reis	Ausfuhren: Reis
Vegetabilische Stoffe	149.856.000	33.902.000
Metalle	32.460.000	103.069.000
Mineralien	5.000	4 898.000
Getränke	4.529.000	174.997.000
Glaswaaren u. keramische Industrie	632.000	19.274.000
Papier	78.000	15.002.000
Chemische Producte	—	5.587.000
Manufacturwaaren, verschiedene...	632.000	64.228.000
Verschiedenes	3.000	16.115.000
Summa	926.555.200	756.344.000

*Gesammthandel Portugals mit seinen afrikanischen Colonien.
1865—1869.*

	Einfuhren: Reis	Ausfuhren: Reis
1865	557.483.700	478.088.200
1866	584.975.200	548.783.100
1867	745.138.000	414.473.800
1868	564.934.100	435.351.600
1869	92.655.200	568.505.700

Hafenbewegung 1870.

	Eingelaufen: Schiffe	Ausgelaufen: Schiffe
Angra	109	118
Funchal	402	317
Horta	233	218
Ile de Flores.....	37	37
Ile Graciosa	31	31
Ponte-Delgado	495	484
Ile St. George	43	43
Ile St. Marie.....	57	55
Va. Fa. do Campo	47	47
Villa das Lages	170	180
Summa	1444	1530

Handel von Portugal mit seinen afrikanischen Colonien 1878
(siehe Estatistico geral. Commercio de Portugal 1880).

Werth der Ein-, Aus- und Durchfuhr in 1000 Reïs.

	Einfuhr	Nationale und nationalisirte Ausfuhr	Wieder- Ausfuhr
Portugiesische Inseln in Afrika	—	—	37.832
Portugiesische Besitzungen in Afrika	379.238	651.396	742.655
	Durchfuhr	Umgeladene Güter	Summa
Portugiesische Inseln in Afrika	5.085	1.417	44.334
Portugiesische Besitzungen in Afrika	3.471	74.928	1.851.688

Portugal.

Zulassung fremder Schiffe zum Küstenhandel in den überseeischen Besitzungen.

(Journal officiel de la République Française Nr. 26c).

Ein am 18. August 1881 von der portugiesischen Regierung kundgemachtes Decret verfügt die Zulassung aller fremden Fahrzeuge zum Betriebe des Küstenhandels und der Küstenschiffahrt zwischen sämtlichen überseeischen portugiesischen Besitzungen so wie zwischen den Häfen der Provinzen Guinea, St. Thoma und Principe, wobei bei gedachten fremden Fahrzeugen, die für die inländischen festgestellten oder noch festzustellenden Regeln und Vorschriften zur Anwendung zu kommen haben.

Zolltarif des portugiesischen Guinea

(Annales du commerce extérieur Nr. 2214, November 1880).

Durch das Decret vom 24. Mai 1877 sind der unten folgende Tarif, sowie die ihm vorangehenden elf Präliminarartikel für die Zollämter des portugiesischen Guinea in Kraft getreten.

Die Abgabe von 3% des Werthes, welche nach der Bestimmung des Decretes vom 25. Juli 1874 zum Zwecke öffentlicher Arbeiten in den gedachten Zollämtern behoben wurde, ist durch eine Zuschlagsabgabe von 10% auf die Zölle ersetzt, die der Tarif, auf welchen Artikel 1 sich bezieht, festsetzt.

Alle entgegenstehenden Gesetze sind aufgehoben.

Zolltarif.

Präliminarbestimmungen.

Art. 1. Alle in dem angefügten Tarif nicht verzeichneten nationalen oder ausländischen Erzeugnisse, welche über die Zollämter des Bezirkes des portugiesischen Guinea ein- oder ausgeführt werden, sind von der Abgabenzahlung in den gedachten Zollämtern befreit.

Art. 2. Die nationalen Erzeugnisse des Königreichs, der anliegenden Inseln und der überseeischen Provinzen, sowie die in deren betreffenden Zollämtern durch die Entrichtung der Verbrauchsabgaben nationalisirten Producte zahlen, wenn sie durch portugiesische Schiffe eingeführt worden sind, nur die Hälfte der in dem angefügten Tarif verzeichneten Zölle.

Einziger Paragraph. Um diese Begünstigung zu geniessen, ist es erforderlich, dass die gedachten Erzeugnisse von den Ausfertigungen derjenigen Zollämter begleitet sind, über welche ihre Ausfuhr stattgefunden hat.

Art. 3. Die Einfuhr von Artilleriegeschützen und von solchen ausländischen Erzeugnissen, welche bei der Abfertigung betrügerlicherweise als nationale angegeben worden sind, ist dem portugiesischen Guinea verboten.

Art. 4. Die Erzeugnisse des Bezirks des portugiesischen Guinea und die übrigen nationalen und ausländischen Producte, welche in einem der Zollämter jenes Bezirkes die Verbrauchsabgaben entrichtet haben, dürfen frei transitiren, sofern ihnen die erforderlichen Begleitscheine beigegeben sind.

Art. 5. Alle Zollämter des Bezirks des portugiesischen Guinea werden als Entrepôts betrachtet, und die in dieselben zugelassenen Erzeugnisse dürfen frei von einem Zollamte nach dem andern, sowie nach den Zollämtern des capverdischen Archipels transitiren.

§. 1. Ueber die in die Entrepôts gebrachten Erzeugnisse werden indossirbare Scheine ausgefolgt, welche das betreffende Zollamt an die Ordre des Deponenten, des Eigenthümers oder des Consignatars ausstellt.

§. 2. Die Bezahlung der auf die in Entrepôts gebrachten Waaren entfallenden Zölle ist im Augenblick ihrer Abfertigung zum Verbrauch zu leisten.

Art. 6. Die Niederlegung der in Guinea eingeführten Erzeugnisse findet in den Magazinen der Zollämter oder, wenn

diese unzureichend sind, in anderen statt, in allen Fällen aber bleiben jene Erzeugnisse unter die Controle und Ueberwachung der Zollämter gestellt.

§. 1. Schiesspulver und andere leicht entzündbare Erzeugnisse sind stets in besonderen Magazinen niederzulegen.

§. 2. Der Fiscus ist nicht verantwortlich für etwaige Nachtheile und Beschädigungen, von denen die in den zollämtlichen oder andern Magazinen gelagerten Waaren betroffen werden.

Art. 7. Die Consignatare oder Eigenthümer der in Entrepôts gebrachten Waaren dürfen mit denselben manipuliren und Muster von denselben nehmen, für welche Operationen sie der Ermächtigung des Zollamtes bedürfen, und sich dessen Ueberwachung zu unterwerfen haben.

Art. 8. Die Niederlagegebühr wird monatlich mit folgenden Sätzen bezahlt:

Trockene Waaren für 100 Kilogramm 50 Reïs

Flüssige " " das Hektoliter 100 "

§. 1. In den Häfen und Remisen der Zollämter beträgt die Niederlagegebühr die Hälfte der durch den gegenwärtigen Artikel angeordneten Sätze.

§. 2. Die Niederlagegebühr für Schiesspulver in den Pulverniederlagen des Staates ist ein Real für 100 Kilogramm.

§. 3. Die Niederlagegebühr für eine nicht über 14 Tage hinausgehende Zeit beträgt 50% der vorerwähnten Abgaben.

Art. 9. Die binnen zwei Jahren nicht abgefertigten Waaren werden nach 30 Tage vorher ergangener Ankündigung im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft.

§. 1. Vom Ertrage des Zuschlags wird der Belauf der Zölle, der Niederlagegebühr und der Behandlungskosten sowie der Verkaufsspesen abgezogen; das Uebrigbleibende wird sodann in den Schatzcassen deponirt, um bis vor Ablauf von zehn Jahren dem dazu Berechtigten oder dem Reclamanten eingehändigt zu werden.

§. 2. Ist die gedachte Frist verstrichen, ohne dass ein begründeter Anspruch auf Erstattung angemeldet worden ist, so fällt der erwähnte Restbetrag dem Schatze zu.

Art. 10. Die aus Beschlagnahmen herrührenden magazinirten Waaren können, wenn sie im Magazin der Gefahr des Verderbens unterliegen, verkauft werden.

§. 1. Die in Beschlag genommenen Waaren entzündlicher Natur, welche nicht magazinirt werden können, werden sofort verkauft.

§. 2. Falls die Rechtmässigkeit der Beschlagnahme bestritten worden ist, wird bis zur Beschlussfassung über dieselbe der Ertrag des Verkaufs aufbewahrt.

Art. 11. Auf durch die See beschädigte Erzeugnisse kann eine verhältnissmässige Minderung des Zollsatzes gewährt werden, falls die Beschädigung 3% nicht übersteigt.

Einziger Paragraph. In Fällen, wo es möglich ist, wird der seebeschädigte Theil des Waarenpostens von dessen unbeschädigt gebliebenen getrennt gehalten, und dieser letztere hat die vollen Zollsätze zu entrichten.

Tarif.

Ein fuhr z ölle:

Branntwein	Dekaliter	Reis	250
Degen	Stück	"	80
Gewebe: Dampés und andere	Kilogr.	"	50
Gewehre	Stück	"	250
Glaswaaren	Kilogr.	"	20
Guinées (das blaue Baumwollzeug dieses Namens)		"	20
Schiesspulver		"	5
Spirituosen (Genever, Cognac, Liqueure und andere)	Dekaliter	"	400
Stiele (Tiges) von Kupfer oder Zinn	Kilogr.	"	25
Tabak in Karotten	1000 Kilgr.	"	1200
Anderer	Kilogr.	"	40
Weine	Dekaliter	"	200

Aus fuhr z ölle:

Gummata	Kilogr.	Reis	5
Häute	Stück	"	40
Oelsamen	Hektol.	"	25
Palmöl	Dekaliter	"	15
Pelzwaaren	Stück	"	100
Wachs	Kilogr.	"	15
Zähne: Nielpferd- und Elephantenzähne	Kilogr.	"	20

Neuer Zolltarif für Loanda, Benguela und Mossamedes.

(Annales du commerce extérieur Nr. 2218, December 1880.)

Ein Decret vom 1. Juli 1880 hat die Inkraftsetzung eines neuen Zolltarifs für die portugiesischen Besitzungen Loanda, Benguela und Mossamedes (in Nieder-Guinea oder Congo) verfügt, welcher nebst den Präliminarbestimmungen nachstehend mitgetheilt wird.

Präliminarbestimmungen:

Art. 1. Die von ausländischen Häfen kommenden, in die Zollämter von Loanda, Benguela und Mossamedes eingeführten Waaren haben die durch Tabelle A festgestellten Zölle zu zahlen; die in Tabelle B verzeichneten sind zollfrei.

Die über die erwähnten Zollämter ausgeführten Waaren haben die durch C festgestellten Zölle zu zahlen.

Art. 2. Diejenigen Artikel und Waaren, welche Boden- oder Industrie-Erzeugnisse des Königreiches oder der anliegenden Inseln, oder welche in den Zollämtern des Königreiches und der anliegenden Inseln nationalisirt sind, haben bei ihrer directen Einfuhr in den in Artikel 1 bezeichneten Zollämtern 30% der in Tabelle A verzeichneten Zölle zu entrichten.

Art. 3. Die aus den Zollämtern des Königreiches und der anliegenden Inseln nach den in Artikel 1 bezeichneten Zollämtern reexportirten Artikel und Waaren haben 70% der in Tabelle A verzeichneten Zölle zu entrichten.

Art. 4. Um die vorgedachten Differentialzölle zu geniessen, müssen die Artikel und Waaren, auf welche die Artikel 2 und 3 sich beziehen, von der Abfertigungscertification desjenigen Zollamtes begleitet sein, über welches sie exportirt oder reexportirt worden sind.

Art. 5. Gegen Zahlung eines Werthzolles von 2% ist die Wiederausfuhr der Waaren aus den Zollniederlagen von Loanda gestattet, wie immer auch ihre Nationalität und die des reexportirenden Schiffes sein möge.

Art. 6. Nach Entrichtung der Einfuhrzölle (je nach der Herkunft) bei dem Zollamte, wo die Abfertigung stattgefunden hat, ist der zollfreie Transit der Artikel und Waaren von dem einen Zollamte nach einem andern der Provinz gestattet.

Art. 7. Die provinzialen und die, nach Entrichtung der Verbrauchsabgaben in den in Artikel 1 bezeichneten Zollämtern

nationalisirten Waaren geniessen zollfreien Transit in der ganzen Provinz.

Art. 8. Die nach dem Auslande ausgeführten Boden- und Industrie-Erzeugnisse der Provinz werden, wenn sie in die Provinz zurückgelangen, als ausländische betrachtet; diejenigen aber, welche nach nationalen Häfen ausgeführt worden sind, behalten ihre Nationalität, wenn ihre Herkunft auf dem sie bei der Rückkunft begleitenden Document beglaubigt ist.

Art. 9. Die Colonialerzeugnisse der nördlich von Loanda gelegenen Häfen sind in den in Artikel 1 bezeichneten Zollämtern zollfrei.

Art. 10. Die aus den Zollniederlagen der andern überseeischen Provinzen reexportirten und in die Artikel 1 bezeichneten Zollämter eingeführten Producte und Waaren geniessen je nach ihrer Herkunft die in den Artikeln 2 und 3 festgesetzten Begünstigungen; die in den nämlichen Provinzen, mit Ausnahme Guineas, aus dem Verbrauch zurückgezogenen oder nationalisirten geniessen die durch Artikel 2 festgestellte Begünstigung.

Art. 11. Die Werthzölle werden nach dem Werthe der Waare auf dem Markte der Provinz berechnet.

§. 1. Bei Vorlegung der Waaren, deren Abfertigung auf dem Zollamte begehrt wird, hat der Importeur oder der Exporteur eine Declaration zu unterzeichnen, in welcher die Gattung der gedachten Waaren und deren Werth nach seiner Schätzung angegeben ist. Diese Declaration muss alle für die Auflegung der Zölle nöthigen Angaben enthalten.

§. 2. Wenn das Zollamt den declarirten Werth für unzureichend erachtet, so hat dasselbe das Recht, die Waaren zu behalten gegen binnen vierzehn Tagen nach dem Datum der Declaration an dem Importeur oder Exporteur zu erfolgender Zahlung des um 10% erhöhten declarirten Werthes.

§. 3. Falls das Zollamt vom Rechte des Verkaufs keinen Gebrauch machen zu sollen glaubt, so kann dasselbe eine Schätzung der Waaren durch Sachverständige vornehmen lassen, von denen der eine durch den Declaranten, der andere durch den Vorsteher des Zollamtes zu ernennen ist; bei Meinungsverschiedenheit derselben hat ein durch den Vorsteher des Zollamtes zu ernennender dritter Sachverständiger die Streitigkeit ohne Appellation zu schlichten.

§. 4. Wenn aus der Expertise hervorgeht, dass der Werth der Waare den declarirten Werth nicht um 10% übersteigt, so kann das Zollamt nach seiner Wahl entweder das Verkaufsrecht ausüben, oder den Zoll auf den durch den Sachverständigen festgesetzten Werth einheben.

§. 5. Dieser Zoll ist zur Strafe um 50% zu erhöhen, wenn die Schätzung der Sachverständigen um mehr als 15% über den declarirten Werth hinausgeht.

§. 6. Die Kosten der Expertise hat der Declarant zu zahlen, wenn der durch schiedsrichterliche Entscheidung festgestellte Werth den declarirten Werth um 10% überschreitet; im entgegengesetzten Fall hat das Zollamt sie zu tragen.

Art. 12. Das Gepäck ist zollfrei; unter Gepäck sind alle Kleidungsstücke und andere Artikel oder Instrumente, zum persönlichen Gebrauch des Reisenden und zu dessen Beruf gehörig, verstanden.

Behufs seiner Verification hat das Gepäck mit einer vom Schiffscapitän ausgefertigten Declaration, welche die Zahl der Frachtstücke und den Namen ihres Eigenthümers angibt, an das Zollamt zu gelangen.

Der Chef des Zollamtes hat, sobald er darum angegangen worden ist, die Verification des Gepäcks vornehmen, und nachdem dieselbe in der regelmässigen Frist bewerkstelligt ist, die Gepäckstücke frei von allen Abgaben ihren Eigenthümern zustellen zu lassen.

Art. 13. Die im Zollamt aufbewahrten Waaren haben bei Ablauf von sechs Monaten nach ihrem Eingang ausser den betreffenden Zöllen noch eine Niederlagegebühr von 50 Reïs für 100 Kilogramm der trocknen Waaren und von 20 Reïs für das Dekaliter der flüssigen Waaren zu zahlen.

§. 1. Die äusserste Niederlagefrist ist ein Jahr, vom Tage des Eingangs der Waaren an. Ist diese Frist verlaufen, so werden die Waaren nach dreissig Tage vorausgegangener Ankündigung auctionsweise verkauft; bis zum Tage des Verkaufes ist es jedoch den Eigenthümern oder deren Vertretern gestattet, sie gegen Zahlung der betreffenden Zölle und der Niederlagegebühr zurückzuziehen.

§. 2. Der Ertrag des Verkaufes dient nach Abzug der Zölle und Niederlagegebühr zur Bezahlung der Verkaufskosten, das Uebrigbleibende wird für Rechnung der Betheiligten deponirt.

Art. 14. Die Zollämter sind nicht haftbar für die Beschädigungen der in ihren Niederlagen deponirten Waaren, wenn diese Beschädigungen durch Zufall oder höhere Gewalt und nicht durch Nachlässigkeit ihrer Beamten verursacht werden. Für irgendwelchen Unterschied in der Beschaffenheit der zur Abfertigung vorgelegten Waaren werden nur in dem durch den folgenden Artikel vorgesehenen Falle Zollminderungen gewährt.

Art. 15. Wenn dem Zollamte vorgelegte Waaren eine Seebeschädigung von mehr als 3% des ursprünglichen Werthes — nicht des havarirten Artikels im Speciellen, sondern aller der Frachtstücke, von denen er einen Theil bildete — erlitten haben, so ist den Eigenthümern und den Consignataren auf ihr Ansuchen eine Zollermässigung zu gewähren, welche dem constatirten Unterschiede zwischen dem ursprünglichen Werthe und dem Werthe nach stattgehabtem Schaden entspricht.

Einziger Paragraph: Diese Bestimmungen kommen nicht zur Anwendung auf Nahrungsmittel, medicinische Drogen und Medicamente, welche, wenn sie eine Seebeschädigung von mehr als 3% erlitten haben, sofort vernichtet werden müssen, falls sich nicht die Eigenthümer widersetzen.

Im Falle ihres Widerspruchs werden solche Gegenstände erst auf Beschluss der Sachverständigen vernichtet, unter denen der Gesundheitsrath der Provinz vertreten sein muss.

Art. 16. Zur Feststellung der auf havarirte Waaren zu gewährenden Zollermässigung hat der Vorsteher des Zollamtes einen der Zollbeamten zum Schiedsrichter zu ernennen, und der Eigenthümer oder Consignatar einen zweiten solchen zu bestimmen.

Diese Schiedsrichter erklären die Ursachen der Beschädigung und den Unterschied zwischen dem gegenwärtigen Werthe der Waare und ihrem Werthe vor der Beschädigung, und auf diese in Protokollform durch den zuständigen Commis redigirte Erklärung hin ist die Zollermässigung zu gewähren.

Einziger Paragraph. Im Falle der Meinungsverschiedenheit zwischen den Schiedsrichtern hat der Vorsteher des Zollamtes einen dritten solchen zu ernennen, welcher die Frage ohne Appellation schlichtet.

Art. 17. Den ausschliesslich mit der Fischerei auf hoher See beschäftigten Schiffen jeder Nationalität ist es gestattet, in den in Artikel 1 genannten Zollämtern die Schiffsprovisionen

und andere Artikel zu deponiren, und haben sie dafür bei deren Zurücknahme aus der Niederlage eine Abgabe von 2% des Werthes zu zahlen, unter der Bedingung alljährlich einen neuen Niederlage-Erlaubnisschein zu nehmen.

Ist diese Abgabe nicht zu gehöriger Zeit bezahlt worden, so ist gemäss §§. 1 und 2 des Artikels 1 zu ihrer Eintreibung zu schreiten.

Art. 18. Auf alle Waaren sind die Zölle vom Nettogewichte zu entrichten, und es kommt dabei die in Tabelle D angegebene Tara in Anrechnung.

§. 1. Die Expedirenden können die Waaren getrennt von ihrer Umhüllung wägen lassen, ausgenommen Wolle, Flachs und Seide, welche immer in dieser Weise abgewogen werden und die Zölle nach Massgabe ihres eigenen Gewichts entrichten müssen. Die zum Verbrauch im Innern der Provinz bestimmten ordinären Baumwollgewebe, sowie die Wollgewebe, Halstücher, die Tuche mit Sahlleisten, mit Streifen, die rohen Baumwollzeuge, die gefärbten und andern „Indiennes“ werden auf dem Zollamt mit ihrer Umhüllung gewogen; die Verification erfolgt mittelst in die Hüllen der Frachtstücke zu machender Oeffnungen, falls nicht der Untersuchende es für nöthig erachtet sie öffnen zu lassen.

§. 2. Sind die Umhüllungen, in denen die Waaren ankommen, Artikel, welche auf dem Markte verkäuflich sind, so haben dieselben die auf sie treffenden Zölle zu zahlen.

Von dieser Bestimmung sind ausgenommen: grosse und kleine Fässer, Tonnen, Kisten, Emballirungszeug, Säcke und dergleichen.

Art. 19. Sind einmal die Waaren bei den Zollämtern eingegangen, so dürfen sie dieselben erst nach ihrer in gehöriger Form erfolgten Abfertigung und nach Entrichtung der auf sie treffenden Zölle wieder verlassen.

Von dieser Förmlichkeit sind zur Bequemlichkeit des Dienstes und des Handels ausgenommen: Branntweine, Weine, Essig, entzündliche Stoffe, Salz, Mehl, Tüll, Kalk, behauene Steine, Theer, Hölzer, Obst und Gemüse.

Diese Waaren können, nachdem sie auf dem Quai durch zwei Beamte verificirt sind, durch den Vorsteher des Zollamtes vor ihrer Abfertigung ihren Eigenthümern zugestellt werden.

Vor der Auslieferung der Waaren ist in ein besonders zu diesem Zweck bestimmtes Register eine von zwei Beamten und

dem Einnehmer unterzeichnete Erklärung einzutragen, welche die Angabe der Waaren, ihrer Gewichte, ihrer Zeichen, des Betrags der betreffenden Zölle und die Verpflichtung, dieselben binnen acht Tagen zu entrichten, enthält.

Art. 20. Behufs Abfertigung der Waaren wird ein detaillirtes Verzeichniss derselben aufgestellt und haben die Zollbeamten nicht zuzulassen, dass darin irgend eine Abänderung bewerkstelligt noch eine willkürliche Bezeichnung oder eine Substitution eingetragen werde.

Art. 21. Eine ständige Tarifcommission wird zu Rathe gezogen in Betreff der in dem durch das gegenwärtige Decret in Kraft gesetzten Tarif zu bewerkstelligenden Abänderungen, sowie rücksichtlich der Zweifel und Streitfälle, welche dessen Anwendung herbeiführen möchten.

Einziges Paragraph. Die Gutachten dieser Commission werden an die Regierung der Provinz übermittelt, deren Sache es ist, darüber Entscheidung zu treffen. Nichtsdestoweniger sind die Tarif-Modificationen der Gutheissung der Regierung des Mutterlandes zu unterbreiten.

Art. 22. Die Zollämter beziehen für die Expedition der Schiffe und andere Dienstverrichtungen die durch das Gesetz festgestellten Emolumente.

Art. 23. Die Eigenthümer oder Spediteure der Waaren, sowie die Verificirenden haben Aufstellungen einzureichen, deren Bestimmung es ist, bei der Organisation der Statistik als Grundlage zu dienen.

Art. 24. Schleichhandel wird mit Wegnahme der Waaren und einer Geldbusse bestraft, welche letztere den Werth der Waare nicht übersteigen, aber auch nicht unter 25 % dieses Werthes sein soll.

Art. 25. Den Eigenthümer, den Consignatar oder an ihrer Stelle den Führer der geschmuggelten Waare trifft eine Geldbusse von wenigstens dem Doppelten und höchstens dem Fünffachen der Zölle, vorausgesetzt, dass dieses Maximum nicht das Doppelte des Werthes der Waare übersteigt.

Einziges Paragraph. Finden sich die Waaren in Doppelböden oder anderen Verstecken oder vereinigt mit Waaren, welche geringere Zölle zahlen oder zollfrei sind, oder werden sie nach dem Verlassen des Zollamtes zu Lande verführt, im Transit und zur Wiederausfuhr versandt, so ist die Strafe dem

Werthe der Contrebandewaaren gleich, aber erhöht höchstens um das Fünffache der Zölle, vorausgesetzt, dass sie dann nicht den Werth der gedachten Waaren übersteigt, und wenigstens um das Doppelte der Zölle.

Art. 26. Zuwiderhandlungen gegen die Zollregulative, welche nicht den Charakter des Schmuggels haben, sind mit einer Geldbusse von 2000 bis 20.000 Reïs zu bestrafen, je nach den sie begleitenden mildernden oder erschwerenden Umständen.

Art. 27. In Schmuggelfällen sind die Waaren und ihre betreffenden Transportmittel als Bürgschaft der Zahlung der Strafe zurückzubehalten, wenn diese nicht sofort bezahlt oder ihr Betrag nicht hinterlegt worden ist.

Art. 28. Die Eigenthümer der Waaren und der Transportmittel sind verantwortlich für die Handlungen ihrer Commis, Conducteurs und Agenten in allem, was die Bezahlung der Zölle und Zuwiderhandlungen gegen die Zollregulative betrifft.

Art. 29. Die Streitigkeiten werden nach der in Kraft stehenden Gesetzgebung geschlichtet, aber sie unterliegen der Aburtheilung durch den Dirigenten des Zollamtes mit Appellation an die Oberfinanzbehörde.

Art. 30. Die Strafbestimmungen in Betreff des Schmuggels kommen auf die Schiffscapitäne zur Anwendung, welche ungenaue Manifeste und ebensolche Verzeichnisse der an Bord befindlichen Provisionen eingeliefert haben, und sind die im Augenblick der Controlirung mit dem Manifest nach der Entlöschung zu viel oder zu wenig vorgefundenen Frachtstücke als Contrebande zu betrachten.

Falsche Declarationen, welche dem Schatz zum Nachtheil gereichen, werden als Schmuggel bestraft.

Art. 31. Ausgangszollpflichtige Waaren, welche ohne zollamtliche Abfertigung eingeschifft, oder in grösserer oder anderer als der bei der Abfertigung declarirten Menge an Bord vorgefunden worden sind, werden als Contrebande - Gegenstände betrachtet.

Art. 32. In Beschlag genommen werden alle Erzeugnisse aus Zündstoffen oder entzündlichen Materien, welche in den in den Zollämtern zugelassenen Frachtstücken sich vorfinden, falls nicht das Aeussere angibt, dass sie darin enthalten sind, oder im Augenblick ihres Eingangs in das betreffende Zollamt nicht eine Erklärung darüber abgegeben worden ist. Ausserdem sind ihre Eigen-

Glas, siehe verschiedene Producte.			
Harmonika's, siehe verschiedene Producte.			
Hüte, siehe verschiedene Producte.			
Caoutchoucwaaren, siehe verschiedene Producte.			
Korallen, unechte	"	"	"
Knochenwaaren	"	"	"
Krystallwaaren	"	"	"
Lichter: Wachs- und Stearinlichter.....	Kilo		70
Mélasse	Dekal.		800
Messerschmiedwaaren, siehe verschied. Producte.			
Metalle: edle, verarbeitet.....	Werth		10%
Kupfer, Messing und andere unedle, unverar- beitet und Nägel	Kilo		40
verarbeitet	"		300
Schmiede- und Gusseisen in Stangen, Blechen und Platten, sowie Zink, Blei und Stahl in derselben Form	"		10
Eisen, Zink, Blei und Stahl, verarbeitet und selbst gefirnisst	"		100
Nadeln, siehe verschiedene Producte.			
Papier, " " "			
Parfumerien, siehe " "			
Peitschen, " " "			
Petroleum	"		20
Pfeifen, siehe verschiedene Producte.			
Porzellan, " " "			
Quincailleriewaaren, siehe verschiedene Producte.			
Regenschirme, " " "			
Reis	"		15
Salz	Dekal.		18
Schiesspulver	Kilo		200
Schuhwerk, siehe verschiedene Producte.			
Seife.....	"		30
Sonnenschirme, siehe verschiedene Producte.			
Speiseöle: Olivenöl und andere.....	Dekal.		500
Spiegel, siehe verschiedene Producte.			
Spieldosen, " " "			
Spielwaaren " " "			
Tabak: in Blättern und Rollen	Kilo		200
" " Carotten.....	"		1500

	Massstab	Zollsatz Reis
Tabak, fabricirter, in jeder anderen Form	Kilo	1000
Thee, jeder Qualität	"	500
Weizenmehl	"	20
Zucker: raffinirter jeder Qualität	"	40
„ nicht raffinirter jeder Farbe und Qualität	"	20
Zündhölzer, chemische, siehe verschiedene Producte.		

Verschiedene Producte.

Nadeln, Spielwaaren, Cigarrenspitzen, Peitschen, Caoutchoucwaaren, unechte Bijouteriewaaren, Spieldosen, unechte Korallen, Cantarien (Glasperlen u. dergl.) jeder Qualität, Hüte, Regen- und Sonnenschirme, Messerschmiedwaaren, Tabakspfeifen, Krystallwaaren, Schuhwerk, Spiegel, Leinengarne, Harmonika's, Fayence jeder Qualität, Baumwollgarn, Knochenwaaren, Porzellan, Papier, Parfumerien, chemische Zündhölzer, Quincaillerieswaaren, Glaswaaren
 Andere, nicht besonders angeführte

Werth	25%
"	20 "

Gewebe, verarbeitet, oder in confectionirten Artikeln, zahlen den Zoll des betreffenden Gewebes mit einer Erhöhung um 50%.

Tabelle B.

Zollfreie Artikel.

Baumwollenes, gezwirntes Schutzgarn; Branntwein, inländischer; Bücher, gedruckte; Fassdauben; Fässer, auch auseinandergelegte; Gemüse und Hülsenfrüchte, einschliesslich Manioc u. dgl.; Maschinen für den Landbau und die Industrie, und Theile solcher; Münzen: fremde Gold- und Silbermünzen, portugiesische Münzen aus den portugiesischen Häfen; Netzgarn; Säcke; Salz, inländisches; Steinkohle; Wagen für den Landbau und den Waarentransport, ganz oder in einzelnen Theilen; Wasserfahrzeuge; Zucker, inländischer.

Einfuhrverbote.

Verboten ist die Einfuhr folgender Artikel: Artilleriegeschütze, mit Ausnahme der für den Gebrauch des Staates bestimmten.

Portugiesische Kupfer- und Silbermünzen, welche aus ausländischen Häfen kommen.

Ausländische Producte, die bei der Abfertigung betrügerlicherweise als nationale angegeben werden.

Tabelle C.

Ausfuhrzölle.

Thran, vegetabilische Oele, Ochsen, Caoutchouc, Wachs, Cocosnüsse, Kaffee, Leder, Häute, Gummata, Elfenbein, getrocknete oder gesalzene Fische, Oelsämereien, Tabak und Orseille	Massstab	Zollsatz
nach den ausländischen Häfen bestimmt...	Werth	5%
nach portugiesischen Häfen bestimmt.....	"	3%
Nicht besonders angeführte Erzeugnisse		frei.

Tabelle D.

Tara vom Bruttogewichte der mit festen Zöllen belegten Waaren.

Waaren	Art der Verpackung	Tara
Butter:	in Fässern.....	20%
"	" Töpfen und in Näpfen	30%
Flüssigkeiten	" grossen Fässern	18%
"	" kleinen "	20%
Mélasse	" Töpfen	10%
Gewebe	" Packungen mit eisernen Reifen	6%
"	" " ohne Bereifung.....	3%
Thee	" einfachen Kisten	30%
"	" Doppelkisten oder mit besonderer Umhüllung	40%
Töpfe (Vases) und Flaschen (Flacons) irdene		25%
	gläserne	10%
Andere Waaren in kleinen oder grossen Fässern und in Kisten.....		12%
dto. in Kübeln, Blechdosen, Körben (bannes, cabas, corbeilles, mannes, paniers), Glaskisten (harasses) und Holzgeflecht		6%
Auf in Wachstuch eingeschlagene Frachtstücke wird eine Zuschlagstara gewährt von.....		2%

Madeira.

Uebersicht des beim Hauptzollamt in Funchal seit dem Rechnungsjahre 1834/35 zum Export declarirten und verzollten Madeira-Weines.

(Preussisches Handelsarchiv, 1. September 1876).

In Pipen = 416·37 Liter.

1834/35	8806	1848/49	6933	1862,63	723
1835/36	6976	1849/50	7166	1863/64	830
1836/37	9204	1850/51	7301	1864/65	536
1837/38	8435	1851/52	6690	1865/66	823
1838/39	9628	1852/53	4204	1866/67	849
1839/40	8988	1853/54	2227	1867/68	875
1840/41	7713	1854/55	1776	1868/69	1098
1841/42	6505	1855/56	1891	1869/70	1258
1842/43	7648	1856/57	1798	1870/71	1479
1843/44	6186	1857/58	1281	1871/72	1903
1844/45	6987	1858/59	1328	1872/73	2099
1845/46	7840	1859/60	1013	1873/74	2412
1846/47	6706	1860/61	1289	1874/75	1736
1847/48	6112	1861/62	981	—	—

Mozambique 1881.

(Siehe deutsches Handelsarchiv, Juli 1882.)

Gesammthandel.

Gesamteinfuhren		aus Deutschland	
1880	Reis 993.917 000	—	
1881	„ 878.417.000	Reis	36.106.000

Gesamtausfuhren			
1880	Reis 766.256.000	„	167.526.000
1881	„ 554.381 000	„	116.104.000

Einfuhren von Deutschland nach Mozambique 1881.

	Reis	Ursprung
Gewehre	10.412.500	Deutschland,
Bunte Baumwollwaaren.....	3.093.824	England,
Messingdraht.....	5.116.322	Deutschland.
Biskuits	658.000	Hamburg,
Glasperlen	5.884.698	Venedig,
Verschiedene Artikel.....	1.941.450	Deutschland.
	<hr/>	
Summa Reis	27.106.794	
Ausserdem Edelmetall	„ 9.000.000	

Ausfuhren von Mozambique nach Deutschland 1881.

	Kilo	Reis
Erdnüsse	808.390	44.254.975
Sesamsamen	301.316	19.148.285
Ebenholz	70.677	1.550.694
Colombowurzel.....	49.156	3.748.715
Caoutchouc	32.054	34.891.618
Verschiedene Artikel (Mais, Rafia, Orseille, Copal, Muscheln, Schild- patt).....	38.223	1.555.746
	<hr/>	
Summa	1.299.816	105.150.033

Verzeichniss der öffentlichen Bauten und Arbeiten, welche im Laufe der vier Jahre 1877/80 vollendet wurden.

(Siehe englischen Consularbericht, Commercial Nr. 27, 1881.)

Mozambique.

Civil- und Militärspital; Zollamt, vergrössert; Postamt; Hafendamm in Marangule auf dem Continent, Mozambique gegenüber; Strassen zwischen den Niederlassungen von Cabeceira und Morsurib in einer Länge von circa 20 englischen Meilen; öffentlicher Markt; Friedhof mit einer Capelle; Pulvermagazin mit einem Lagerhaus für Waffen.

Die drei letzteren Bauten wurden auf Kosten der Gemeinde Mozambique ausgeführt.

I b o.

Post- und Zollamt; Leuchthurm; Palast des Gouverneurs.

Zambesia (Quelimane, Tete und Lena).

Palast für den Colonialsecretär mit Räumlichkeiten für die „Junta de Fazenda“ und ein Lagerhaus; Leuchthurm in Tangalane an der Einfahrt des Hafen von Quelimane; Wachtpostengebäude und Lagerhaus; Ringmauer und Graben rings Quelimane; Telegraphenlinien zwischen Quelimane und Tangale; Caserne in Quelimane für ein Bataillon Infanterie; Dämme gegenüber dem Zollamte in Quelimane; Zollamt in Olinda; Palast für den Gouverneur und den Colonialsecretär in Tete.

Lourenco-Marques und Inhambane.

Entwässerung eines Sumpfes nahe der Stadt und Errichtung eines Hafendammes; Civil- und Militärspital; eine Kirche, Leuchthurm und Semaphor; Militärbaraken auf der Insel Ingack, auf dem Hügel hinter der Stadt 19 kleinere Häuser als Baraken; eine Strasse von der Stadt bis nach Redpoint; Wiederaufbau der Residenz des Gouverneurs; ein Lager und Wachthaus in Inhambane; ausserdem noch mehrere kleinere Arbeiten, die einer Erwähnung nicht werth sind.

Provinz Angola.

(Folgende Daten sind dem halbofficiellen Buche „Les Colonies portugaises. Lisbonne 1878“ entnommen.)

Gesammthandel.

Einfuhr:

	Nationale Schiffe nationale	Schiffe fremde	Summa	
	Reis	Producte	Reis	
1874/5	533.090.932	768 612.335	79.878.260	1.381.581.527
1875/6	441.945.906	745.024.137	97.942.049	1.284.912.092
1876/7	368.283.844	515.438.701	87.569.929	971.292.474

Ausfuhr:

1874/5	537.608.867	99.434.202	94.126.150	731.169.219
1875/6	785.618.447	133.403.996	56.524.906	975.547.340
1876/7	735.220.376	137.743.659	21.320.510	914.284.545

Schiffahrt 1881.

(Siehe „Independencia do Portugal“ vom 28. März 1882.)

	Eingelaufen:				Ausgelaufen:			
	Segelschiffe		Dampfer		Segelschiffe		Dampfer	
	nation.	fremde	nation.	fremde	nation.	fremde	nation.	fremde
Ambriz	7	6	31	34	6	5	31	36
Loanda	37	6	49	34	38	5	60	32
Benguella	24	3	34	3	22	3	34	3
Mossamedes	13	10	17	4	10	8	16	4

Summa eingelaufen 1877:

Segelschiffe, nationale	80,	fremde	25	} mit 175.870 Tons.
Dampfer	„ 131,	„	75	

Summa ausgelaufen 1877:

Segelschiffe, nationale	76,	fremde	21	} mit 183.822 Tons.
Dampfer	„ 131,	„	75	

Gesammthandel und Zolleinnahmen.

(Siehe „Independencia do Portugal“ vom 28. März 1882.)

	1880	
	Gesammthandel	Zolleinnahmen Reis
Ambriz	1.102.410.827	23.941.632
Loanda	1.955.860.275	341.137.361
Benguella	1.039.351.135	124.732.655
Mossamedes . . .	199.729.886	17.308.095
Summa	4.297.352.123	407.119.743

	1881	
	Gesammthandel	Zolleinnahmen Reis
Ambriz	831.916.565	23.823.516
Loanda	2.176.656.379	341.690.326
Benguella	976.768.715	126.467.729
Mossamedes . . .	195.450.979	22.223.447
Summa	4.180.792.638	514.205.018

Ambriz.

	1880	
	Gesammthandel	Zolleinnahmen Reis
Einfuhr	28.149.252	954.745
„ mittelst national. Schiffe	16.784.116	649.120
„ „ fremder „	353.972.460	14.187.943
Summa	398.905.828	15.791.808

	1881	
	Gesammthandel	Zolleinnahmen Reis
Einfuhr	25.758.403	958.338
„ mittelst national. Schiffe	21.436.410	675.205
„ „ fremder „	3.416.650.411	13.652.195
Summa	388.845.224	15.285.738

Ausfuhr:

	1880	1881
	Reis	Reis
mittelst national. Schiffe	162.900.100	53.921.440
„ fremder „	494.242.258	351.908.032
	657.142.359	405.829.472
Wiederausfuhr.....	46.362.640	37.241.869
Summa	1.102.410.827	831.916.565
Colonisationssteuer	256.757	293.504
Steuer für öffentliche Arbeiten..	7.893.067	7.624.909
Zolleinnahmen und Steuern....	23.941.632	23.823.516

Loanda.

	1880	
	Reis	
Einfuhr	322.495.775	19.045.979
„ mittelst inländ. Schiffe	662.307.984	122.216.921
„ „ fremder „	105.773.468	21.470.563
Summa	1.090.577.227	162.733.463

		1880
		Reis
Ausfuhr mittelst national. Schiffe	722.975.723	28.066.343
— " — " fremder " —	115.375.804	5.796.399
	<hr/>	<hr/>
	838.351.527	33.862.742
Wiederausfuhr	26.931.521	515.791
	<hr/>	<hr/>
Summa	1.955.960.275	—

Colonisationssteuer.....	5.700.542
Steuer für öffentliche Arbeiten	38.324.793
	<hr/>
Zolleinnahmen und Steuern...	241.137.361

		1881
		Reis
Einfuhr	308.511.110	25.154.056
— " — mittelst inländ. Schiffe	834.792.423	195.510.233
— " — " fremder " —	82.409.036	29.305.053
	<hr/>	<hr/>
Summa	1.225.712.569	249.969.342

Ausfuhr mittelst national. Schiffe	790.285.537	23.476.166
— " — " fremder " —	146.620.440	6.868.611
	<hr/>	<hr/>
	936.905.977	30.344.777
Wiederausfuhr	16.037.833	280.756
	<hr/>	<hr/>
Summa	2.176.656.379	—

Colonisationssteuer	8.489.576
Steuer für öffentliche Arbeiten..	54.605.875
	<hr/>
Zolleinnahmen und Steuern	341.690.326

Benguella.

		1880
		Reis
Einfuhr	169.605.715	7.959.744
— " — mittelst national. Schiffe.	430.751.315	74.377.993
	<hr/>	<hr/>
Summa	600.357.030	82.337.834

		1880
		Reis
Ausfuhr mittelst national. Schiffe.	438.944.105	20.149.294
Wiederausfuhr	—	—
Summa	1.039.351.135	—

Colonisationssteuer		1.448.760
Steuer für öffentliche Arbeiten..		20.796.867
Zolleinnahmen und Steuern		124.732.655

		1881
		Reis
Einfuhr	115.936.635	6.032.011
„ mittelst national. Schiffe.	344.813.091	82.478.593
Summa	460.749.726	88.510.604

Ausfuhr mittelst national. Schiffe.	516.018.989	14.846.709
Summa	976.768.715	—

Colonisationssteuer		2.350.857
Steuer für öffentliche Arbeiten .		20.759.559
Zolleinnahmen und Steuern		126 467.729

Mossamedes.

		1880
		Reis
Einfuhr	70.760.811	3.422.006
„ mittelst national. Schiffe.	42.995.914	6.690.898
„ „ fremder „	145.000	20.470
Summa	113.901.725	10.133.374

Ausfuhr mittelst national. Schiffe.	84.068.661	1.967.559
„ „ fremder „	1.759.500	93.456
	85.828.161	2.061.055
Summa.....	199.729.886	

Colonisationssteuer		1.343.300
Steuern für öffentliche Arbeiten .		3.770.366
Zolleinnahmen und Steuern.....		17.308.095

1881

Reis

Einfuhr	63.906.787	4.425.013
" mittelst national. Schiffe.	45.019.577	8.776.949
" " fremder "	10.126.450	2.364.099
Summa	119.054.814	15.566.061
Ausfuhr mittelst national. Schiffe.	76.396.165	1.069.090
" " fremder "	—	—
Summa.....	76.396.165	1.069.090
Summa.....	195.450.979	
Colonisationssteuer		1.510.732
Steuern für öffentliche Arbeiten.		3.077.564
Zolleinnahmen und Steuern.....		22.223.447

Frankreich und die französischen Colonien.

Gesammthandel Frankreichs mit West-, Süd- und Ost-Afrika.

(Siehe „Tableau général du commerce de la France avec ses colonies et les puissances étrangères pendant l'année 1881“.
Imprimerie nationale 1882.)

Einfuhren und Ausfuhren in Millionen Frs.

Commerce général¹⁾.

Commerce spécial¹⁾.

	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1876	1877	1878	1879	1880	1881
Sénégal	21·5	25·1	26·5	31·5	39·1	39·5	14·—	16·1	16·7	16·9	27·6	28·3
Réunion	34·6	35·—	35·8	30·9	30·5	28·1	31·7	30·4	31·6	25·3	24·9	24·5
Mayotte, Nossi-Bé, St. Marie de M.	2·—	3·5	3·1	3·6	4·4	5·5	2·1	3·4	2·2	3·1	4·—	4·9
Englische Colonien	13·8	17·8	21·2	24·7	17·1	21·—	11·3	16·8	18·2	18·2	14·—	14·6
Afrikanische Westküste	39·5	45·1	43·1	37·1	36·9	35·9	34·6	37·6	36·5	30·9	31·3	31·9
Andere Länder von Afrika ²⁾	1·8	1·7	8·1	11·1	9·5	10·—	5·1	5·7	5·7	8·—	8·7	8·7

Einfuhren in Millionen Frs.

Sénégal	9·3	10·8	11·9	12·8	19·9	19·2	9·2	11·2	11·8	12·7	19·8	19·—
Réunion	24·7	25·—	23·9	21·3	18·1	17·5	23·1	22·3	20·9	17·9	15·7	16·5
Mayotte, Nossi-Bé, St. Marie de M.	1·6	3·2	2·7	3·1	3·5	4·9	1·8	3·1	2·—	2·7	3·5	4·5
Englische Colonien	5·8	8·—	8·7	11·9	7·2	8·4	4·2	8·6	7·3	7·1	5·3	5·7
Afrikanische Westküste	33·2	37·9	37·5	29·—	29·2	32·2	31·1	34·6	34·2	27·9	28·7	29·9
Andere Länder von Afrika ²⁾	4·5	6·—	6·2	8·9	7·4	8·—	42·2	5·—	4·7	6·8	7·5	7·4

Ausfuhren in Millionen Frs.

Sénégal	12·2	14·3	14·6	18·7	19·2	20·3	4·8	4·9	4·9	6·2	7·8	9·3
Réunion	9·9	10·—	11·9	9·6	12·4	10·6	8·6	8·1	9·7	7·4	9·2	8·—
Mayotte, Nossi-Bé, St. Marie de M.	0·4	0·3	0·4	0·5	0·9	0·6	0·3	0·3	0·2	0·4	0·5	0·4
Englische Colonien	8·—	9·8	12·5	12·8	9·9	12·6	7·1	8·2	10·9	11·1	8·7	8·9
Afrikanische Westküste	6·3	7·2	5·6	8·1	7·7	3·7	3·5	3·—	2·3	3·—	2·6	2·—
Andere Länder von Afrika ²⁾	1·5	1·4	1·9	2·2	2·1	2·—	0·9	0·7	1·—	1·2	1·2	1·3

¹⁾ Commerce spécial et Commerce général: Einfuhren. „Commerce général“: Alle diejenigen Waaren, welche ankommen, und zum Consum, für die weitere Ausfuhr, für den Transithandel verwendet, oder zeitweilig in den Lagerhäusern untergebracht werden. „Commerce spécial“: Alle diejenigen Waaren, welche zur Verfügung der Importeurs stehen; also die Gesamtheit der zollfreien Waaren und derjenigen, welche — wenn zollpflichtig — den Zoll bereits entrichtet haben.

Ausfuhren. „Commerce général“: Alle Waaren, welche aus Frankreich ausgeführt werden. „Commerce spécial“: Alle einheimischen ausgeführten Waaren und diejenigen ausländischen Waaren, welche, nachdem sie entweder zollfrei eingeführt wurden, oder den Eingangszoll entrichtet haben, wieder nach dem Auslande ausgeführt werden.

²⁾ Inclusive Madagaskar und ausser den Barbareskenstaaten, Algerien, Egypten und Mauritius.

Handel Frankreichs mit West-, Süd- und Ost-Afrika.

Sénégal.

Ausfuhren nach Frankreich.

	Commerce général.		Commerce spécial.			
		Fres.		Fres.		
Arachides und Touloucouna-Nüsse	Kilo	59.970.115	14.991.034	Kilo	59.970.115	14.991.034
Gummi	"	2.359.296	2.700.937	"	2.359.296	2.700.937
Palmöl	"	710.555	536.063	"	710.555	536.063
Sesamsamen	"	597.129	256.766	"	597.129	256.766
Fische	"	190.120	171.775	"	169.920	171.475
Häute, gross und roh	"	87.748	149.171	"	87.748	149.171
Wachs, gelb, braun und weiss	"	42.305	135.375	"	2.007	6.422
Schmuckfedern	"	2.590	106.865	"	2.590	106.865
Andere Artikel	"	—	113.306	"	—	110.540
Summa			19.161.292			19.030.273

Einfuhren aus Frankreich.

Baumwollwaaren (Guinées ausgenommen)	Kilo	757.462	4.175.741	Kilo	137.422	591.098
Reis	"	3.407.516	1.465.232	"	602.237	258.932
Wein	Liter	1.638.525	1.440.450	Liter	1.532.867	1.406.121
Guinées	Stück	105.117	1.240.381	—	—	—
Eisenwaaren	Kilo	2.668.391	1.235.535	Kilo	420.658	363.830
Leinen- und Hanfwaaren	"	147.409	973.549	"	72.609	419.480

Kleidungsstücke	Kilo	105.113	972.424	Kilo	105.074	970.851
Spirituosen	Liter	713.080	835.253	Liter	177.641	297.616
Maschinen	Kilo	486.130	554.332	Kilo	245.932	312.147
Eisen und Stahl (Schienen)	"	2.047.666	430.005	—	—	—
Lederwaaren	"	24.245	377.103	"	23.197	349.375
Porzellan- und Glaswaaren	"	437.150	348.607	"	331.751	91.663
Brod und Biskotten	"	702.443	319.076	"	702.443	319.076
Garne	"	86.333	307.402	"	24.431	70.571
Oel, raffinirt	"	350.776	293.921	"	307.413	235.941
Brennholz	"	—	290.262	—	—	289.647
Zucker, raffinirt	"	283.914	279.621	"	280.832	276.370
Fleisch, gesalzen	"	159.490	198.614	"	148.466	185.121
Säcke aus Jute	"	133.857	193.687	"	94.412	142.632
Seife (ausser Parfümerieseife)	"	327.918	165.261	"	327.918	165.261
Tauwerke aus Hanf	"	125.356	163.014	"	125.006	162.507
Kohle	Meter-Ctr.	85.549	146.036	Meter-Ctr.	30.197	45.301
Arzneimittel	Kilo	29.477	86.386	Kilo	29.477	86.386
Sirops und Zuckerbäckereien	"	44.383	84.534	"	43.966	83.706
Tabak in Blättern	"	78.786	78.786	—	—	—
Andere Artikel	"	—	363.649	—	—	2.225.064
Summa			20.291.630			9.347.696

Réunion.

Ausfuhren nach Frankreich.

	Commerce général.				Commerce spécial.	
		Kilo	Fres.		Kilo	Fres.
Zucker	Kilo	23.968.232	Fres. 14.860.304	Kilo	24.041.396	Fres. 14.905.666
Vanille	"	28.266	" 1.554.630	"	11.076	" 609.180
Kaffee	"	477.353	" 720.803	"	458.947	" 693.010
Färberflechten	"	76.862	" 103.764	"	76.862	" 103.764
Caoutchouc und Guttapercha	"	9.383	" 61.927	"	9.383	" 61.927
Wachs, gelb, braun oder weiss	"	13.683	" 43.786	"	13.690	" 43.808
Andere Artikel		—	" 202.306		—	" 125.075
Summa.....			Fres. 17.547.520			Fres. 16.542.430

Einfuhren aus Frankreich.

		Kilo	Fres.		Kilo	Fres.
Wein	Liter	2.484.648	Fres. 1.740.538	Liter	2.102.100	Fres. 1.567.935
Eisenwaaren.....	Kilo	2.156.050	" 1.128.979	Kilo	228.026	" 312.772
Häute, gegerbt, verarbeitet ..	"	42.558	" 887.980	"	42.044	" 870.146
Baumwollwaaren	"	165.397	" 791.729	"	93.476	" 420.217
Maschinen.....	"	415.805	" 423.696	"	34.414	" 53.380
Fische	"	288.808	" 386.893	"	287.685	" 386.047
Schafwollwaaren	"	33 419	" 372.087	"	32.281	" 355.648

Schnitt- und Kurzwaaren ...	"	52.233	" 351.905	"	50.844	" 343.471
Fettstoffe.....	"	287.334	" 332.373	"	287.334	" 332.373
Fleisch, gesalzen.....	"	204.924	" 301.895	"	197.241	" 291.268
Seife (Parfumerieseife ausgenommen)	"	451.591	" 227.602	"	451.279	" 227.444
Papier, Bücher, Bilder	"	146.625	" 220.020	"	134.776	" 190.958
Kleider.....	"	20.703	" 191.653	"	20.617	" 190.342
Hanf- und Leinenwaaren....	"	30.198	" 170.834	"	27.799	" 150.883
Spirituosen	Liter	69.609	" 163.397	Liter	67.459	" 161.569
Porzellan- und Glaswaaren ..	Kilo	312.542	" 153.605	Kilo	277.840	" 128.864
Dünger.....	"	838.677	" 125.802	"	749.621	" 112.443
Bimbeloterie (Spielsachen) ..	"	28.537	" 116.399	"	26.058	" 105.863
Schwefelsaures Chinin	"	281	" 112.400	"	276	" 110.400
Tauwerke aus Hanf.....	"	84.586	" 109.962	"	84.586	" 109.962
Mühlsteine	"	251	" 105.420	"	251	" 105.420
Oele, rein	"	92.318	" 97.978	"	54.190	" 40.786
Butter, gesalzen.....	"	31.338	" 84.613	"	31.338	" 84.613
Gewöhnliches Holz		—	" 78.804		—	" 78.804
Andere Artikel.....		—	" 1.925.781		—	" 1.216.294
Summa.....			Fres. 10.602.345			Fres. 7.947.902

266

269

19

Mayotte, Nossi-Bé und Ste.-Marie de Madagascar.

Ausfuhren nach Frankreich.

	Commerce général.		Commerce spécial.	
		Fres.		Fres.
Zucker, roh	Kilo 4.638.213	2.875.692	Kilo 4.096.604	2.539.894
Häute, roh	" 721.054	1.225.792	" 721.054	1.225.792
Caoutchouc und Guttapercha	" 65.331	431.182	" 65.331	431.182
Wachs, roh	" 34.631	110.819	" 26.387	84.438
Fettstoffe	" 58.413	64.474	" 58.413	64.474
Tischlerholz	" 171.005	58.142	" 171.005	58.142
Bergkrystall	" 16.983	50.949	" 16.983	50.949
Schildpatt.	" 717	33.540	" 717	33.540
Rum oder Tafia	Liter 18.209	29.134	Liter 13.181	21.090
Andere Artikel	—	17.651	—	17.087
Summa		Fres. 4.897.385		Fres. 4.526.588

Einfuhren aus Frankreich.

Wein	Liter 107.423	Fres. 97.097	Liter 107.423	Fres. 97.097
Baumwollwaaren, gefärbt.	Kilo 12.772	" 73.420	Kilo 102	" 400
Waffen und Kriegsmunition	" 8.089	" 51.910	" 3.089	" 4.410
Eisenwaaren	" 62.183	" 35.054	" 43.484	" 31.293
Kohle	M.-Ctr. 19.323	" 31.227	M.-Ctr. 12.011	" 18.016
Irdene, Porzellan- u. Glaswaaren	Kilo 69.242	" 24.064	Kilo 60.742	" 19.372
Maschinen	" 19.541	" 23.115	" 11.501	" 16.815
Lederwaaren	" 1.205	" 20.652	" 1.205	" 20.652
Andere Artikel	—	" 215.054	—	" 201.394
Summa		Fres. 571.593		Fres. 409.449

Englische Colonien an der West- und Ostküste Afrika's.

Ausfuhren nach Frankreich.

	Commerce général			Commerce spécial		
			Fres.			Fres.
Palmöl rein	Kilo	5.152.215	3.866.077	Kilo	3.084.578	2.327.005
Zucker	"	3.510.760	2.001.133	"	2.762.077	1.574.344
Oelfrüchte (Arachides, Touloucounantisse)	"	3.213.201	963.960	"	3.213.201	963.960
Vanille	"	17.300	951.500	"	3.113	171.215
Sesamsamen.....	"	785.334	337.693	"	785.334	337.693
Reis.....	"	411.047	184.971	"	411.047	184.971
Andere Artikel.....	"	—	64.462	"	—	95.367
Summa.....			8.389.796			5.654.555

Einfuhren aus Frankreich.

Wein.....	Liter	399.178(?)	2.617.188	Liter	2.719.784	2.536.056
Spirituosen.....	"	2.284.931	2.042.032	"	126.546	198.552
Lederwaaren	Kilo	51.042	1.335.648	Kilo	45.154	1.148.196
Kurz- und Schnittwaaren.....	"	101.630	652.649	"	98.996	636.845
Wollwaaren	"	37.581	465.377	"	32.214	416.744
Eisenwaaren	"	253.466	410.706	"	116.648	252.092
Gewöhnliche Seife.....	"	572.564	288.572	"	572.564	288.572
Papier, Bücher, Bilder	"	212.889	284.305	"	198.235	220.155
Dünger	"	1.642.774	248.218	"	1.642.774	248.218
Baumwollwaaren.....	"	42.076	228.128	"	23.005	118.715
Gold- und Silberwaaren.....	Grammes	85.904	196.581	Grammes	24.674	85.063
Schwefelsaures Chinin.....	Kilo	2.375	196.000	Kilo	2.109	150.800
Olivenöl raffinirt.....	"	130.700	189.655	"	53.294	73.547
Spielwaaren (Binebeloterie).....	"	41.637	169.689	"	38.760	157.462
Fertige Kleider.....	"	13.064	163.715	"	12.870	160.979
Irdene, Porzellan- und Glaswaaren	"	375.734	146.030	"	356.269	137.611
Andere Artikel.....	"	—	2.921.684	"	—	2.116.315
Summa.....			12.556.177			8.945.923

Andere Länder Afrika's und Madagaskar

(ohne Algerien, die Barbaresken-Staaten und Egypten; siehe Note *) Seite 285.)

Ausfuhren nach Frankreich.

		Commerce général			Commerce spécial	
			Fres.			Fres.
Arachides, Toulocounanüsse.....	Kilo	8.908.935	2.672.681	Kilo	8.910.554	2.673.166
Kaffee	"	1.151.072	1.738.119	"	952.770	1.438.683
Häute, roh.....	"	774.386	1.325.320	"	770.756	1.319.149
Caoutchouc, Guttapercha	"	68.748	453.735	"	68.748	453.735
Sesamsamen.....	"	996.024	428.490	"	996.024	428.299
Gummi	"	230.355	262.604	"	230.355	262.604
Wachs gelb, braun und weiss.....	"	45.800	146.500	"	37.961	121.477
Färberflechte	"	88.751	119.814	"	88.751	119.814
Andere Artikel	"	—	805.194	"	—	545.970
		Summa.....	7.952.457			7.362.888

Einfuhren aus Frankreich.

Baumwollwaaren.....	Kilo	61.492	364.204	Kilo	2.179	13.510
Eisenwaaren.....	"	147.617	187.345	"	143.408	185.688
Wein.....	Liter	260.582	184.861	"	226.095	169.137
Spirituosen.....	"	141.109	145.431	"	25.964	47.231
Hanf- und Leinenwaaren, ungebleicht	Kilo	16.924	92.448	"	16.924	92.448
Irdene, Porzellan- und Glaswaaren		—	62.439		—	25.980
Olivenöl	"	17.960	26.612	"	2.743	3.786
Lederwaaren	"	776	19.872	"	776	19.872
Andere Artikel		—	880.655		—	693.114
		Summa.....	1.963.867			1.350.766

Afrikanische Westküste ausser den früher erwähnten Gebieten.

Ausfuhren nach Frankreich.

Commerce général

Fres.

Commerce spécial

Fres.

Arachides, Touloucounantisse.....	Kilo	51.703.242	15.510.972	Kilo	50.695.190	15.208.558
Oele raffinirt (?)	"	17.676.314	13.342.615	"	16.065.942	12.123.805
Exotische Holzgattungen	"	4.287.542	902.520	"	4.280.745	898.000
Caoutchouc, Guttapercha	"	113.443	748.719	"	88.063	581.213
Fette, roh und Schmalz.....	"	610.000	671.000	"	610.000	671.000
Tischobst	"	534.196	532.226	"	14.272	8.563
Oelsamen	"	242.996	97.095	"	204.996	87.215
Felle und Häute roh.....	"	56.306	96.597	"	56.278	96.155
Andere Artikel	—	—	279.678	—	—	244.657
Summa			32.181.422			29.919.166

Einfuhren aus Frankreich.

Baumwollwaaren	Kilo	74.140	418.339	Kilo	13.811	69.476
Reis	"	933.799	401.534	"	13.790	5.930
Hanf- und Leinenwaaren	"	65.308	332.764	"	63.635	329.659
Waffen und Kriegsmunitionen	"	69.155	299.054	"	32.708	48.618
Spirituosen	Liter	237.813	262.234	"	28.818	69.680
Wein	"	233.453	208.538	"	228.389	204.056
Kupfer, allein und gemengt	Kilo	26.088	173.925	"	24.632	171.595
Weizen-, Spelz- und Mischkornmehl....	"	2.711	110.473	"	21	856
Irdene, Porzellan- und Glaswaaren	"	133.899	97.631	"	106.931	34.849
Lederwaaren	"	3.948	91.941	"	3.948	91.941
Andere Artikel.....	—	—	1.348.384	—	—	968.729
Summa			3.744.817			1.995.389

Schiffahrt Frankreichs mit West-, Süd- und Ost-Afrika 1881.

(Siehe Tableau général du commerce de la France avec ses colonies et les puissances étrangères pendant l'année 1881.

Imprimerie nationale).

Eingelaufene Schiffe in französische Häfen.

	Geladen		In Ballast		Summa	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Aus Sénégäl (St. Louis)	60	25.897	1	131	61	26.028
„ „ (Gorée).....	78	37.213	—	—	78	37.213
„ Réunion.....	44	18.641	1	193	45	18.834
„ Mayotte, Nossi-Bé	9	4.863	—	—	9	4.863
„ engl. Besitzungen der West- und Südküste	107	44.094	—	—	107	44.094
„ „ „ der Ostküste und Mauritius....	9	5.153	—	—	9	5.153
„ der Afrikanischen Westküste	106	36.946	1	130	107	37.076
„ anderen Ländern Afrika's ¹⁾	39	10.698	—	—	39	10.698

Ausgelaufene Schiffe aus französischen Häfen.

Nach Sénégäl (St. Louis)	52	26.933	6	1220	58	28.153
„ „ (Gorée)	70	32.812	13	4533	83	37.345
„ Réunion.....	41	22.165	1	51	42	22.216
„ Mayotte, Nossi-Bé.....	5	2.130	—	—	5	2.130
„ den engl. Besitzungen der West- und Südküste.	41	17.835	14	6326	55	24.161
„ „ „ „ der Ostküste und Mauritius	19	9.617	—	—	19	9.617
„ der afrikanischen Westküste	23	8.961	7	3055	30	12.016
„ anderen Ländern Afrika's ¹⁾	14	6.965	—	—	14	6.965

¹⁾ Siehe Note Seite 285.

Senegambien.

Zolleinnahmen.¹⁾

1856	Frcs.	204.043	1871	Frcs.	592.264
1860	"	233.038	1872	"	658.812
1865	"	247.742	1873	"	635.500
1870	"	544.904	1874	"	743.404

Gesamteinnahmen der Colonie.

1856	Frcs.	*817.505	1871	Frcs.	1.118.342
1861	"	1.037.705	1872	"	1.168.528
1865	"	1.739.430(?)	1873	"	1.357.695
1870	"	1.280.296	1874	"	1.342.305

Diese Daten sprechen für sich selbst und entbehren eines jeden Commentars.

Folgende zwei Tabellen scheinen im ersten Augenblicke ein nicht günstiges Resultat zu liefern, werden jedoch durch die Daten bezüglich der Ein- und Ausfuhr des Jahres 1879 ergänzt.

Gesamteinfuhren.

1854	Frcs.	6.437.748	1871	Frcs.	9.354.410
1860	"	6.156.072	1872	"	11.077.296
1865	"	9.401.019	1873	"	9.465.050
1870	"	9.142.144	1874	"	6.855.938

1879 Frcs. 14.714.000²⁾)

Gesamtausfuhr der Colonialproducte allein.

1854	Frcs.	3.837.987	1871	Frcs.	4.808.141
1860	"	3.507.726	1872	"	5.729.784
1865	"	5.691.282	1873	"	5.028.187
1870	"	6.165.154	1874	"	4.785.426

1879 Frcs. 12.878.813

¹⁾ Enquête sur le régime commercial des colonies françaises 1878.

²⁾ Tableau de population de culture de commerce et de navigation pour l'année 1879 (Officiel. Imprimerie nationale, 1881).

Ausfuhren nach Frankreich

in Tausend Franken. ¹⁾

	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880
Arachides	7.532	2.533	5.205	6.172	8.665	6.721	13.204
Gummi	3.505	1.704	3245	3.401	2.361	8.663	5.279
Häute, roh	295	357	493	211	182	120	—
Farbhölzer	—	38	—	103	—	—	—
Schmuckfedern	89	36	35	—	—	132	188
Wachs	8	29	6	3	9	13	36
Elfenbein	36	20	28	438	33	—	—
Caoutchouc	—	14	14	52	29	—	139
Oelsamen	75	—	88	—	188	219	393
Verschiedenes	52	894	92	295	381	382	540
Summa	11.592	9625	9206	10.675	11.846	12.679	19.783

Einfuhren aus Frankreich.

Frcs.	4.629	4.767	5.767	4.863	4.859	6.173	9.646
-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

Réunion.

Auszug aus der Convention bezüglich der Einfuhr freiwilliger indischer Arbeiter in die französischen Colonien (geschlossen am 1. Juli 1861 zwischen England und Frankreich).

Art. 1. Es ist der französischen Regierung gestattet in Indien freiwillige Arbeiter zu werben.

Art. 2. Die Werbsagenten müssen von der französischen Regierung ernannt, von der englischen bestätigt werden.

Art. 4. Der französische Werbeagent wird dieselben Vortheile genießen, wie der Werbeagent für die englische Armee.

Art. 5. Ein Vertrauensmann, von der englischen Regierung ernannt, wird die Einschiffung der freiwilligen Arbeiter überwachen und ihre Interessen vertreten.

Diesen Dienst wird in den französischen Colonien der englische Consul oder ein Stellvertreter übernehmen.

Art. 6. Keine Einschiffung darf ohne Bewilligung des englischen Agenten stattfinden; dieser hat jeden einzelnen zu befragen,

¹⁾ Siehe Tableau général du commerce de la France avec ses colonies et les puissances étrangères pendant l'année 1880. Imprimerie nationale 1882.

ob er englischer Unterthan sei, ob er den Arbeitscontract unterschrieben habe und mit den Bedingungen einverstanden sei.

Art. 7. Die Arbeitscontracte müssen auf indischem Boden unterfertigt werden.

Art. 8. Im Arbeitscontract müssen folgende Punkte festgestellt werden:

- a) Die Dauer des Engagements;
- b) die Anzahl der Tage und Arbeitsstunden;
- c) die Beköstigung und Zahlung;
- d) die Versicherung der unentgeltlichen medicinischen Pflege.

Art. 9. a) Die Dauer des Engagements darf 5 Jahre nicht übersteigen.

b) Nach Ablauf dieser Periode wird jeder Indier, der, als er Indien verliess, mindestens 10 Jahre alt war, auf Kosten der französischen Regierung in seine Heimat zurückbefördert werden müssen.

c) Wenn er sich zu einer neuen Dienstzeit verpflichtet, verliert er zwar das Recht auf die unentgeltliche Rückbeförderung, hat aber dafür Anspruch auf eine Extrabelohnung.

Art. 10. Die Arbeitszeit ist auf 6 Tage per Woche und $9\frac{1}{2}$ Stunden per Tag festgesetzt.

Art. 13. Jeder indische Engagé, der nach den Antillen befördert wird, hat ausser den ihm gebührenden Kleidungsstücken eine baumwollene Doppeldecke zu bekommen.

Art. 14. Jedes Schiff, auf dessen Bord sich Engagés befinden, muss einen Arzt und einen Dolmetsch haben.

Art. 15. Die Engagés sind im Zwischendeck oder auf dem Vorderdeck in Cabinen unterzubringen. (Höhe der Cabinen 1 Meter und 65). Jeder Engagé hat Anspruch auf einen Raum von 2 Cubikmeter.

Frauen und Kinder müssen von den Männern getrennt werden.

Art. 17. Die englischen Agenten haben freien Zutritt in alle Räume des Schiffes.

Art. 19. Bei der Ankunft eines jeden Schiffes müssen dem englischen Consul oder seinem Stellvertreter folgende Documente eingehändigt werden:

Eine genaue Liste aller in Indien eingeschifften Engagés.

Ein Verzeichniss der Todten- und Geburtsfälle, welche während der Reise etwa vorgekommen sind.

Art. 20. Die indischen Engagés in den französischen Colonien werden das Recht haben, zu jeder Zeit mit dem englischen Consul oder seinem Stellvertreter zu verkehren.

Art. 21. Bei der Vertheilung der Engagés dürfen die Ehegatten und Eltern von ihren unter 15 Jahren alten Kindern nicht getrennt werden.

Engagés, die aus irgend welcher Ursache arbeitsunfähig geworden sind, müssen auf Kosten der französischen Regierung in ihre Heimat zurückgeschickt werden.

Art. 22. Transporte von Engagés können mittelst englischer oder französischer Schiffe geschehen.

Art. 26. Dieser Vertrag tritt mit dem 1. Juli 1862 in Kraft und gilt für die Dauer von drei Jahren, kann jedoch stillschweigend erneuert werden.

Die gegenseitige Kündigung muss im Laufe des Juni geschehen.

Dem General-Gouverneur von Indien bleibt das Recht vorbehalten, in dringendem Falle nach seinem Ermessen den Contract auch ohne Kündigung zu sistiren.

Gezeichnet ist die Convention von Thouvenel und Cowley.

Die Convention vom 1. Juli 1861 behielt bis jetzt (1879) ihre Rechtskraft, doch scheint sie gerade in den letzten Jahren von den Engländern, besonders von der englischen Colonialpresse angefeindet worden zu sein.

Jährliche Einnahmen der Colonie 1862—74¹⁾.

Directe Steuer.

(Impôts sur les maisons. Contributions personnelles. Impôts des patentes.)

1862:	1.088.186,	1863:	1.808.098,	1864:	1.626.941,
1865:	1.570.305,	1866:	1,538.764,	1867:	1.795.005,
1868:	1.710.070,	1869:	1.620.006,	1870:	1.116.234,
1871:	719.958,	1872:	779.158,	1873:	1.110.273,
1874:	1.013.869.				

¹⁾ Siehe Enquête sur le régime colonial des colonies françaises 1878.

Indirecte Steuer.

(License des fabricants et débitants de tabac. Droits de consommation sur les spiritueux.)

1862: 1.232.277,	1863: 1.239.082,	1864: 1.173.468,
1865: 1.398.654.	1866: 1.094.707,	1867: 928.732,
1868: 848.325,	1869: 971.128,	1870: 1.030.668,
1871: 1.092.994,	1872: 1.126.771,	1873: 1.339.662,
1874: 1.322.588.		

Zoll.

Droits d'importation, de sorties, d'octroi. Taxes accessoires de navigation.

1862: 2.006.776,	1863: 1.612.220,	1864: 1.585.719,
1865: 1.329.135,	1866: 1.470.140,	1867: 1.215.352,
1868: 1.471.741,	1869: 1.637.402,	1870: 1.266.753,
1871: 41.465.236, (?)	1872: 1.728.872,	1873: 1.370.702,
1874: 1.788.814.		

Hafen-Nebengebühren.

A. Droits de navigation.

Droits de congé pour bâtiments français	Frcs. 6
" " " étrangers	" 6
1. Für im Auslande gebaute Schiffe:	
Segelschiff, Holz	Frcs. 40 per Ton
" Holz und Eisen	" 50 "
" Eisen	" 60 "
Dampfer dieselben Preise mit Maschinenzuschlag.	
2. Für in Frankreich gebaute Schiffe:	
bis zu 100 Tons	Frcs. 0.09 per Ton
von 100—200	" 18.— "
von 200—300	" 24.— "
für jede weiteren 10 Tons	" 6.— "

B. Droits sanitaires.

Frcs. 0.10 per Ton für alle Schiffe ohne Unterschied ihrer Nationalität, mit einem Minimum von Frcs. 50.— per Schiff, oder Frcs. 50 per Monat für Schiffe, die monatlich mehr als einmal ein- oder auslaufen.

Frcs. 0.03 per Ton und per Tag für alle Schiffe in Quarantaine.

C. Droit de pilotage.

Alle Schiffe unbeschadet ihrer Nationalität.

Frcs. 50 per Ton für alle Schiffe bis zu 100 Tons.

Frcs. 25 per Meter Tiefgang für alle Schiffe über 100 Ton.

D. Droit de jaugeage.

Alle Schiffe

bis zu 30 Tons ohne Deck Frcs. 20 mit Deck Frcs 30 per Schiff
 von 30—50 " " " 30 " " 40 "
 " 51—75 " " " 50 " " 50 "
 über 75 " Frc. 1 per Ton.

E. Droit de phare.

Per Ton Frcs 0.50.

F. Droit d'aiguade.

Per Kilolitre Frcs. 2.

G. Droit de halage et d'accostage.

Von 1—10 Tons per Preise Frcs. 3.50 per Monat Frcs. 10
 7—8 Suder " " 3.30 " " 10
 5—6 " " " 2.30 " " 6.60
 3—4 " " " 1.30 " " 5.—

H. Droit de magasinage et d'entrepôt.

I. Droit de stationement.

Für die ersten 4 Tage Frcs. 1.50 per Tag und per Ton.

" " folgenden " " 2.— " "

Ausfuhren nach Frankreich ¹⁾

in Millionen Francs.

	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880
Zucker, roh	19.532	17.742	20.489	20.529	11.105	15.331	13.064
Vanille	2.076	1.143	1.171	582	51	732	801
Kaffee	966	398	528	712	551	698	654
Färberflechte	129	140	186	126	—	183	132
Häute, roh	162	135	113	56	—	106	—
Caoutchouc	236	69	—	—	—	—	—
Reis	—	56	—	—	—	72	156
Rocou	—	299	190	—	—	—	—
Verschiedenes	191	—	401	303	70	754	911?
Summa	23.296	19.982	23.078	22.308	11.777	17.876	15.727

¹⁾ Siehe Tableau général du commerce de la France avec ses colonies et les puissances étrangères pendant l'année 1880. Imprimerie nationale 1882.

Einfuhren aus Frankreich.

1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880
T o n s						
10.852	8.309	8.580	8 097	9.729	7.421	9.199

Zuckerausfuhren.

(Siehe Enquête sur le régime commercial des colonies françaises 1878).

	Kilo		Kilo
1860/61	61.961.697	1865/66	48.401.053
1861/62	61.564.111	1866/67	36.000.440
1862/63	47.800.763	1867/68	39.532.507
1863/64	40.190.289	1868/69	40.712.075
1864/65	44.876.958	1869/70	20.216.827

	Kilo	Marktpreis per Kilo loco Réunion Frcs.
1870/71	28.401.395	
1871/72	34.084.997	23·50
1872/73	25.644.520	25·50
1873/74	38.944.128	23·—
1874/75	32.176.135	22·50
1875/76	35.449.650	20·—
1876/77	34.412.957	30·—
1877/78	40.380.000	23·—
1878/79	24.640.265	22·50
1879/80	20.815.321	22·50
1880/81	27.373.401	21·50

Vanilleausfuhren.

	Kilo	Declarirter Werth, Frcs.
1872	12.305	220.854 ?
1873	10.063	1.257.752
1874	20.982	1.810.154
1875	21.698	1.875.783
1876	27.761	1.669.269
1877	30.146	940.696
1878	24.730	820.857
1879	43.629	1.604 308
1880	19.341	436.408
bis Juni 1881	11.427	503.016

Gesamteinfuhren 1881.

	Schiffe	Tons	
Marseille	14	8.856	Verschiedenes
St.-Nazaire, Nantes ..	12	4.931	„
Bordeaux	4	2.325	„
Le Havre	2	1.449	„
Calcutta	32	16.765	„
Chittagong	8	3.475	„
False Point	2	793	„
Kauka	2	548	„
Cocanada	8	2.918	„
Cardiff	3	1.602	„
Middelsborongh	4	2.156	Eisenbahnschienen
Capstadt	4	462	Verschiedenes
Port-Elizabeth	1	462	„
New-York	1	689	„
Adelaïde	1	354	Weizen
Buenos-Ayres	5	2.518	Maulesel
Martinique, St. Pierre	2	549	Stockfische
Montevideo	3	1.393	Maulesel
St.-Paul, Amsterdam	1	74	Fische
Summa	109	42.016	

Gesammthandel.

(Nach den officiellen Angaben „de l'administration des douanes de France et les états de la douane coloniale“
für die Jahre 1874 bis 1879.)

1874.

	Fres.	Fres.	Fres.	Fres.
<i>1. Handel zwischen Frankreich und der Réunion:</i>				
Ausfuhren aus Frankreich nach der Colonie	—	—	10.851.521	
Einfuhren aus der Colonie nach Frankreich	—	—	24.017.746	34.869.267
<i>2. Handel der Réunion mit den anderen französischen Colonien und Fischereien.</i>				
Einfuhren aus den französischen Colonien und Fischereien	—	—	2.531.384	
Ausfuhren nach den anderen Colonien und französischen Fischereien:				
Producte und Waaren der Colonie.....	—	227.056		
Eingeführte Producte aus Frankreich	470.898			
" " " dem Auslande.....	69.774	540.672	767.728	3.299.112
<i>3. Handel der Réunion mit dem Auslande.</i>				
Einfuhren fremder Waaren:				
mittelst französischer Schiffe aus den franz. Entrepôts..	1.080.979			
" " " direct aus dem Auslande..	9.219.388	10.300.367		
mittelst ausländischer Schiffe.....	—	1.136.149	11.436.516	
Ausfuhren nach dem Auslande:				
Producte und Waaren der Colonie.....	—	4.045.058		
Eingeführte Producte aus Frankreich.....	1.094.165			
" " " dem Auslande.....	295.132	1.389.297	5.434.355	16.870.871
Gesammthandel der Colonie.....	—	—	—	55.039.250

	Fres.	Fres.	Fres.	Fres.
<i>1. Handel zwischen Frankreich und der Réunion.</i>				
Ausfuhren aus Frankreich nach der Colonie	—	—	8.308.548	
Einfuhren aus der Colonie nach Frankreich.....	—	—	20.260.783	28.669.367
<i>2. Handel der Réunion mit den anderen französischen Colonien und Fischereien.</i>				
Einfuhren aus den französischen Colonien und Fischereien	—	—	1.542.038	
Ausfuhren nach den anderen Colonien und französischen Fischereien:				
Producte und Waaren der Colonie.....	—	67.889		
Eingeführte Producte aus Frankreich.....	806.317			
" " " dem Auslande	14.690	821.007	888.896	2.430.934
<i>3. Handel der Réunion mit dem Auslande.</i>				
Einfuhren fremder Waaren:				
mittelst französischer Schiffe aus den franz. Entrepôts..	1.498.156			
" " " direct aus dem Auslande..	10.096.191	11.594.347		
mittelst ausländischer Schiffe.....	—	833.668	12.428.015	
Ausfuhren nach dem Auslande:				
Producte und Waaren der Colonie.....	—	2.544.035		
Eingeführte Producte aus Frankreich.....	995.432			
" " " dem Auslande	102.288	1.097.660	3.641.695	16.069.710
Gesammthandel der Colonie	—	—	—	47.170.011

	Fres.	Fres.	Fres.	Fres.
<i>1. Handel zwischen Frankreich und der Réunion.</i>				
Ausfuhren aus Frankreich nach der Colonie.....	—	—	8.579.961	
Einfuhren aus der Colonie nach Frankreich	—	—	24.700.738	33.280.699
<i>2. Handel der Réunion mit den anderen französischen Colonien und Fischereien.</i>				
Einfuhren aus den französischen Colonien und Fischereien	—	—	2.659.096	
Ausfuhren nach den anderen Colonien und französischen Fischereien:				
Producte und Waaren der Colonie.....	—	113.735		
Eingeführte Producte aus Frankreich	510.209			
" " " dem Auslande	25.597	535.806	649.541	3.308.637
<i>3. Handel der Réunion mit dem Auslande.</i>				
Einfuhren fremder Waaren:				
mittelst französischer Schiffe aus den franz. Entrepôts..	1.920.912			
" " " direct aus dem Auslande ..	10.315.358	12.236.270		
mittelst ausländischer Schiffe.....	—	1.436.567	13.672.837	
Ausfuhren nach dem Auslande:				
Producte und Waaren der Colonie.....	—	4.205.751		
Eingeführte Producte aus Frankreich	942.020			
" " " dem Auslande	87.973	1.029.993	5.235.744	18.908.581
Gesamthandel der Colonie	—	—	—	55.497.917

	Fres.	Fres.	Fres.	Fres.
<i>1. Handel zwischen Frankreich und der Réunion.</i>				
Ausfuhren aus Frankreich nach der Colonie.....	—	—	8.100.320	33.102.752
Einfuhren aus der Colonie nach Frankreich.....	—	—	25.002.432	
<i>2. Handel der Réunion mit den anderen französischen Colonien und Fischereien.</i>				
Einfuhren aus den französischen Colonien und Fischereien	—	—	2.163.616	2.518.666
Ausfuhren nach den anderen Colonien und französischen Fischereien:				
Producte und Waaren der Colonie.....	—	48.370		
Eingeführte Producte aus Frankreich.....	295.977			
" " " dem Auslande.....	10.703	306.680	335.050	
<i>3. Handel der Réunion mit dem Auslande.</i>				
Einfuhren fremder Waaren:				12.063.242
mittelst französischer Schiffe aus den franz. Entrepôts..	2.567.745			
" " " direct aus dem Auslande..	9.424.208	11.991.953		
mittelst ausländischer Schiffe.....	—	971.289		
Ausfuhren nach dem Auslande:				18.798.146
Producte und Waaren der Colonie:		4.727.260		
Eingeführte Producte aus Frankreich.....	962.573			
" " " dem Auslande.....	145.071	1.107.644	5.834.904	
Gesamthandel der Colonie	—	—	—	54.419.564

	Fres.	Fres.	Fres.	Fres.
<i>1. Handel zwischen Frankreich und der Réunion.</i>				
Ausfuhren aus Frankreich nach der Colonie	—	—	9.729.205	
Einfuhren aus der Colonie nach Frankreich	—	—	23.897.938	33.627.143
<i>2. Handel der Réunion mit den anderen französischen Colonien und Fischereien.</i>				
Einfuhren aus den französischen Colonien und Fischereien	—	—	1.369.688	
Ausfuhren nach den anderen Colonien und französischen Fischereien:				
Producte und Waaren der Colonie.....	—	124.495		
Eingeführte Producte aus Frankreich	324.284			
" " " dem Auslande	43.566	367.850	492.345	1.862.033
<i>3. Handel der Réunion mit dem Auslande.</i>				
Einfuhren fremder Waaren:				
mittelst französischer Schiffe aus den franz. Entrepôts ..	2.279.934			
" " " " direct aus dem Auslande ..	9.774.348	12.054.282		
mittelst ausländischer Schiffe.....	—	1.891.606	13.945.888	
Ausfuhren nach dem Auslande:				
Producte und Waaren der Colonie	—	6.218.376		
Eingeführte Producte aus Frankreich.....	1.143.152			
" " " " dem Auslande.....	238.142	1.381.294	7.599.670	21.545.558
Gesammthandel der Colonie	—	—	—	57.034.734

	Fres.	Fres.	Fres.	Fres.
<i>1. Handel zwischen Frankreich und der Réunion.</i>				
Ausfuhren aus Frankreich nach der Colonie	—	—	7.421.203	
Einfuhren aus der Colonie nach Frankreich	—	—	21.337.896	28.759.099
<i>2. Handel der Réunion mit den anderen französischen Colonien und Fischereien.</i>				
Einfuhren aus den französischen Colonien und Fischereien	—	—	1.907.029	
Ausfuhren nach den anderen Colonien und französischen Fischereien:				
Producte und Waaren der Colonie.....	—	83.165		
Eingeführte Producte aus Frankreich.....	354.075			
" " " dem Auslande	10.610	364.685	447.850	2.354.879
<i>3. Handel der Réunion mit dem Auslande.</i>				
Einfuhren fremder Waaren:				
mittelst französischer Schiffe aus den franz. Entrepôts..	3.001.510			
" " " direct aus dem Auslande..	9.334.005	12.335.515		
mittelst ausländischer Schiffe	—	4.111.308	16.446.823	
Ausfuhren nach dem Auslande:				
Producte und Waaren der Colonie.....	—	4.087.592		
Eingeführte Producte aus Frankreich.....	1.095.692			
" " " dem Auslande	259.128	1.354.820	5.442.412	21.889.235
Gesammthandel der Colonie.....	—	—	—	53.003.213

Jährliche Ausfuhr von Colonialproducten nach Frankreich und dem Auslande 1860 bis 1873.

(Siehe Enquête sur le régime commercial des colonies françaises 1878.)

Producte	1860		1861	
	Kilo	Fres.	Kilo	Fres.
Zucker.....	67.538.389	34.940.710	34.940.710	59.554.991
	930.692	139.654	2.065.109	453.043
Kaffee.....	239.359	382.835	59.524	113.926
	420	672	2.521	4.982
Gewürznelken ...	57.751	33.704	50.195	29.876
	1.360	816	221	34
Macis.....	165	165	1.411	2.822
	—	—	—	—
Muscaten.....	1.656	1.656	1.963	1.963
	—	—	—	—
Vanille.....	6.097	655.614	15.773	725.310
	—	—	—	—
Vanillons.....	—	—	—	—
	—	—	—	—
Cacao.....	50	50	50	50
	—	—	—	—
Rum.....	33.610	24.721	13.245	3.947
	42.741	31.444	37.283	22.371
Erdäpfel, Zwiebel und Knoblauch	—	—	3.200	700
	35.000	5.235	335.365	83.893
Getrockn. Gemüse	—	—	10	225
	618	13.734	648	14.580
Vacoasäcke.....	—	—	—	—
	92.500	26.400	95.772	57.464
Tabakfabrikate ..	—	—	—	—
	455	710	236	1.416
Tabak (roh).....	—	—	—	—
	—	—	—	—

Destinationsort: erste Zeile Frankreich, zweite Zeile Ausland.

Producte	1862		1863	
	Kilo	Fres.	Kilo	Fres.
Zucker.....	58.180.923 3.383.188	28.693.883 1.258.651	45.736.447 2.064.316	19.411.243 566.072
Kaffee.....	201.872 41.882	385.285 79.157	34.162 43.410	68.410 89.537
Gewürznelken ...	20.387 —	11.335 —	21.288 16	6.567 6
Macis.....	258 —	580 —	233 —	524 —
Muscaten.....	1.643 —	1.643 —	1.812 —	1.812 —
Vanille.....	28.319 16	593.582 320	22.932 —	353.780 —
Vanillons.....	1.362 —	10.896 —	3.000 —	18.000 —
Cacao.....	325 220	325 220	— —	— —
Rum.....	29.267 84.118	17.560 50.490	28.784 54.876	17.270 32.926
Erdäpfel, Zwiebel und Knoblauch	— 152.328	— 34.626	75 125.254	75 21.236
Getrockn. Gemüse	200 38.975	50 10.775	90 34.488	45 17.244
Vacoasäcke.....	— 71.690	— 35.846	— 426.098	— 255.659
Tabakfabrikate ..	116 1.102	695 6.612	4 75	16 200
Tabak (roh).....	173 273	173 273	— 604	— 604

Destinationsort: erste Zeile Frankreich, zweite Zeile Ausland.

Producte	1864		1865	
	Kilo	Fres.	Kilo	Fres.
Zucker.....	37.981.400	20.728.610	40.006.787	17.788.896
	2.208.829	804.623	4.470.171	1.787.581
Kaffee.....	37.973	79.723	178.291	368.674
	5.415	11.372	14.033	28.111
Gewürznelken ...	50.087	17.758	33.174	12.645
	85	34	—	—
Macis.....	415	933	217	488
	15	34	8	18
Muscaten.....	2.181	2.181	1.005	1.005
	145	145	135	135
Vanille.....	15.973	23.595	28.793	431.895
	—	—	62	930
Vanillons.....	4.883	29.298	6.488	38.928
	—	—	33	198
Cacao.....	477	477	—	—
	—	—	—	—
Rum.....	19.140	11.484	36.112	21.667
	56.729	34.037	79.615	47.769
Erdäpfel, Zwiebel und Knoblauch	—	—	—	—
	459.416	69.194	375.273	62.913
Getrockn. Gemüse	33.200	11.154	—	—
	—	—	66.396	24.667
Vacoasäcke.....	—	—	100	30
	137.119	64.445	244.840	73.452
Tabakfabrikate ..	14	84	—	—
	107	642	426	2.616
Tabak (roh).....	—	—	67	134
	7.659	15.318	3.910	2.209

Destinationsort: erste Zeile Frankreich, zweite Zeile Ausland.

Producte	1866		1867	
	Kilo	Frcs.	Kilo	Frcs.
Zucker.....	41.379.212 702.843	19.761.361 2.544.483	28.050.700 7.949.740	13.800.337 2.835.566
Kaffee	344.398 3.885	701.663 7.129	232.117 7.941	392.261 14.234
Gewürznelken ...	9.528 —	6.782 —	6.635 2.406	4.612 1.678
Macis.....	276 —	621 —	612 —	1.378 —
Muscaten	2.228 —	2.228 —	1.530 —	1.530 —
Vanille.....	23.547 16	353.205 240	19.179 129	224.053 1.656
Vanillons.....	9.053 —	54.316 —	8.836 116	47.776 674
Cacao	467 —	467 —	124 —	124 —
Rum	46.543 114.230	27.926 66.538	38.348 219.006	23.009 131.403
Erdäpfel, Zwiebel und Knoblauch	— 570.072	— 87.136	— 403.062	— 63.264
Getrockn. Gemüse	— 67.542	— 20.294	— 44.493	— 15.573
Vacoasäcke	— 149.486	— 44.846	— 112.889	— 28.227
Tabakfabrikate ..	— 600	— 360	— 1.480	— 8.880
Tabak (roh)	12 2.209	24 4.418	— —	— —

Destinationsort: erste Zeile Frankreich, zweite Zeile Ausland.

Producte	1868		1869	
	Kilo	Fres.	Kilo	Fres.
Zucker.....	31.346.850 3.991.244	15.079.795 1.937.934	38.948.774 1.765.297	19.961.238 714.849
Kaffee.....	378.174 2.916	592.707 4.655	262.244 88	390.368 132
Gewürznelken ...	146.663 175	96.543 140	3.935 —	2.766 —
Macis.....	52 —	118 —	205 —	461 —
Muscaten.....	576 124	576 124	1.646 200	1.646 200
Vanille.....	14.095 28	140.956 280	10.914 —	282.888 —
Vanillons.....	6.632 33	33.161 165	2.295 —	23.355 —
Cacao.....	230 —	230 —	— —	— —
Rum.....	43.804 115.657	26.282 69.395	118.427 598	71.056 358
Erdäpfel, Zwiebel und Knoblauch	— 501.546	— 80.481	793.825 63.509	96.224 7.100
Getrockn. Gemüse	— 11.759	— 4.115	34.749 1.450	8.687 362
Vacoasäcke.....	5.000 269.902	1.250 67.475	202.305 7.800	33.328 1.677
Tabakfabrikate ..	— 3.060	— 18.360	3.000 —	120 —
Tabak (roh)....	— —	— —	2.722 1.136	5.444 2.272

Destinationsort: erste Zeile Frankreich, zweite Zeile Ausland.

Producte	1870		1871	
	Kilo	Fres.	Kilo	Fres.
Zucker	14.392.641 5.824.182	7.216.485 2.222.530	23.075.195 5.226.194	12.154.224 2.595.382
Kaffee	236.826 5.700	355.239 8.551	378.922 3.341	636.468 5.399
Gewürznelken . . .	1.582 —	1.102 —	7.831 551	5.348 440
Macis	89 —	200 —	173 —	389 —
Muscaten	564 —	564 —	1.644 200	1.644 200
Vanille	3.951 32	118.533 945	15.708 117	716.594 5.439
Vanillons	723 —	10.840 —	2.394 —	54.298 —
Cacao	— —	— —	— —	— —
Rum	6.759 62.462	4.055 37.477	4.416 14.331	2.650 8.598
Erdäpfel, Zwiebel und Knoblauch	10.044 64.319	1.044 64.431	21.435 55.823	2.143 55.182
Getrockn. Gemüse	1.965 50.764	491 12.691	1.948 16.817	487 4.294
Vacoasäcke	175 261.400	26 39.210	300 200.948	45 30.142
Tabakfabrikate . .	— 12.259	— 7.994	100 7.365	600 44.190
Tabak (roh)	— 2.659	— 5.318	— 81	— 324

Destinationsort: erste Zeile Frankreich, zweite Zeile Ausland.

Producte	1872		1873	
	Kilo	Frcs.	Kilo	Frcs.
Zucker.....	64.464.959 ? 8.419.835	14.948.588 4.190.365	18.133.734 7.510.783	8.855.199 3.566.026
Kaffee	211.907 120.640	348.037 190.511	408.133 64.932	783.764 120.398
Gewürznelken ...	16.300 3.009	12.928 2.107	17.400 691	11.321 514
Macis	214 —	482 —	307 —	671 —
Muscaten	969 —	969 —	1.621 —	1.621 —
Vanille	10.823 —	1.050.308 —	8.752 2	1.198.171 170
Vanillons.....	1.439 —	66.906 —	1.309 —	59.411 —
Cacao	— —	— —	— —	— —
Rum	62.750 44.047	37.650 26.428	21.462 118.482	12.877 71.088
Erdäpfel, Zwiebel und Knoblauch	26.566 551.273	2.656 55.127	11.980 556.632	1.198 55.668
Getrockn. Gemüse	2.842 82.147	710 20.536	5.014 131.206	1.253 32.801
Vacoasäcke	4.683 166.649	702 24.996	39.400 138.084	7.880 27.616
Tabakfabrikate ..	— 7.186	— 43.019	36 970	216 5.820
Tabak (roh)	— —	— —	— —	— —

Destinationsort: erste Zeile Frankreich, zweite Zeile Ausland.

Ste.-Marie de Madagascar

in 1000 Franken.

Ausfuhren nach Frankreich.

	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880
Zucker, roh	1674	1006	1729	2048	1760 (?)	2284	2149
Häute, roh	205	245	—	598	42	—	—
Caoutchouc	219	238	—	247	45	161	269
Hölzer	65	106	11	84	136	113	136
Harze	29	46	41	—	—	—	—
Reis	—	32	—	—	—	64	—
Wachs	32	—	—	1	—	11	6
Verschiedenes	43	36	97	97	42	42	915
Summa	2267	1705	1878	3073	2045	27.54	3475

Einfuhren aus Frankreich.

1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880
396	338	349	265	243	364	568

England und die englischen Colonien.

Handel Grossbritanniens mit West-, Süd- und Ost-Afrika 1879.

(Siehe Annual Statement of the Trade etc. for 1879.)

Werth der Waarenumsätze mit West-, Süd- und Ost-Afrika.

Aus und nach	Einfuhr	Ausfuhr
	Pfund Sterling	
Französisch-Senegambien . .	—	51.988
Réunion (Bourbon)	2 315	37.843
Azoren	152.602	51.221
Madeira	62.730	86.572
Portugiesischen Colonien West-		
Afrika's	72.528	137.856
Portugiesischen Colonien Ost-		
Afrika's	11.803	84.228
Canarischen Inseln.	340.683	229.932
Fernando-Po	14.771	9 844
West-Afrika (nicht besonders		
angeführten Theilen)	1.386.217	857.176
Ost-afrikanischen unabhängi-		
gen Staaten	150.734	458.633
Madagaskar	10.320	16.174
Gambia und Sierra-Leone . .	118.124	371.025
Goldküste	426.026	475.330
Ascension	14	2 956
St.-Helena	8.596	28 458
Kapland	4.001.863	4.737.094
Natal	608 516	1.632.782
Mauritius	641.836	366.541

Werth der nach den Gebieten West-, Süd- und Ost-Afrika's ausgeführten Producte des Vereinigten Königreiches.

Aus	Pfund Sterling
Französisch-Senegambien	44.261
Réunion	27.538
Azoren	40.702
Madeira	70.616
Portugiesischen Besitzungen West-Afrika's.	127.572
Portugiesischen Besitzungen Ost-Afrika's' .	82.642
Canarischen Inseln.	173.545
Fernando-Po	7.689
Westküste Afrika's (nicht besonders angeführten Theilen).	652.902
Ost-afrikanischen Staaten unter einheimischer Herrschaft	451.732
Madagaskar	15.427
Englischen west-afrikanischen Besitzungen (Gambia-Sierra-Leone)	313.880
Goldküste	430.280
Ascension	2.505
St.-Helena	18.889
Kapland	4.403.296
Natal	1.449.741
Mauritius	341.257

Werth der registrirten Einfuhren von Silber und Gold aus West-, Süd- und Ost-Afrika (inclusive Portugal und Spanien).

	Gold	Silber
	Pfund Sterling	
Portugal, Azoren, Madeira	283.134	213.360
Spanien und canarische Inseln	191.895	32.806
Westküste von Afrika	115.167	61.755
Britische Besitzungen in Süd-Afrika	31.952	8.795

Werth der Ausfuhren von Gold und Silber nach den Zoll-Listen.

	Gold	Silber
	Pfund Sterling	
Portugal, Azoren, Madeira	165.015	95.488
Spanien und canarische Inseln	693.050	183.778
Westküste von Afrika	14.490	59.793
Britische Besitzungen in Süd-Afrika	1.730.000	24.186

Werth der in den Häfen Grossbritanniens umgeladenen und weiter-verschifften fremden Waaren (bezüglich West-, Süd- und Ost-Afrika, inclusive Spanien, Portugal und Marokko).

	Gekommen von	Verschifft nach
	Pfund Sterling	
Portugal, Azoren, Madeira	172.790	22.142
Spanien, canarische Inseln	235.694	39.861
Marokko und West-Afrika	—	67.980
Britische Besitzungen Süd-Afrika's	—	250.423

Englische Colonien in Afrika.

(Siehe Statistical Abstract for the several colonial and others possessions of the united Kingdom 1881. B. 2935.)

Einfuhren aus England (incl. gemünztes Geld).

	1865	1870	1873	1876	1879
		in Pfund Sterling			
Natal	369.990	363.099	871.085	869.003	1.760.429
Capland	1.700.574	1.956.305	4.670.634	2.866.788	6.195.498
St.-Helena	59.332	27.959	32.575	32.014	38.303
Lagos	59.126	272.685	187.375	326.779	271.780
Goldküste	(1868) 95.361	156.065 (1872)	177.315	364.730	237.455
Sierra-Leone	(1866) 200.265	212.024	394.671	206.393	280.877
Gambia	67.915	45.464	58.098	80.996	91.611
Mauritius	595.462	543.752	705.906	343.893	378.438

Gesamteinfuhren (incl. gemünztes Gold).

	1865	1870	1873	1876	1879
		in Pfund Sterling			
Natal	455.206	429.527	1.011.465	1.022.890	2.176.356
Capland	2.125.332	2.502.043	5.451.927	5.829.602	7.664.225
St.-Helena	104.382	84.781	91.498	93.144	96.775
Lagos	114.284	400.558	258.884	476.813	527.872
Goldküste	(1868) 140.226	253.398 (1872)	260.102	446.088	323.039
Sierra-Leone	(1866) 251.212	280.864	490.994	288.183	409.642
Gambia	128.808	91.996	114.405	89.356	190.167
Mauritius	2.141.360	2.070.158	2.454.101	2.284.213	2.385.870

Ausfuhren nach England (incl. gemünztes Geld).

	1865	1870	1873	1876	1879
	in Pfund Sterling				
Natal	160.271	260.486	447.672	501.243	494.470
Capland	1.968.919	2.123.061	3.252.240	3.360.141	3.388.533
St.-Helena	14.281	2.324	4.929	7.223	4.418
Lagos	96.248	298.939	229.161	265.228	221.620
Goldküste (1868)	121.397	191.764 (1872)	235.228	352.505	305.069
Sierra-Leone (1866)	73.874	81.456	101.830	79.966	65.215
Gambia	29.823	22.183	15.176	17.472	16.522
Mauritius	1.311.787	547.585	1.062.553	1.383.561	336.764

Gesamtausfuhren (incl. gemünztes Geld).

	1865	1870	1873	1876	1879
	in Pfund Sterling				
Natal	210.254	382.979	651.028	657.390	588.711
Capland	2.297.173	2.603.211	4.011.327	4.363.807	4.067.689
St.-Helena	19.033	27.485	42.572	45.904	37.317
Lagos	175.636	515.366	406.986	619.260	654.380
Goldküste (1868)	148.909	378.239 (1872)	385.281	465.268	428.811
Sierra-Leone (1866)	259.719	349.488	465.113	297.035	391.081
Gambia	138.695	142.517	100.817	86.216	207.364
Mauritius	2.629.519	2.086.571	3.375.401	3.273.822	3.256.464

Gesamteinnahmen der englischen Colonien.

	1865	1870	1875	1879
		in Pfund Sterling		
Natal	176.295	126.293	260.272	473.478
Capland	856.762	831.211	2.246.179	5.661.160
St.-Helena	20.378	17.224	13.616	14.155
Lagos (1868)	33.896	41.684	43.367	54.940
Goldküste (1868)	15.405	30.852	67.368	90.432
Sierra-Leone	47.573	67.135	116.217	75.790
Gambia	14.759	18.969	22.700	28.505
Mauritius	646.731	608.166	692.896	763.769

Gesamtausgaben.

	1865	1870	1875	1879
		in Pfund Sterling		
Natal	169.214	117.010	307.026	490.825
Capland	870.089	795.695	2.272.275	3.994.933
St.-Helena	20.603	18.943	14.040	12.486
Lagos (1868)	33 712	42.374	44.380	45 935
Goldküste (1868)	11.652	35.609	71 644	98.064
Sierra-Leone	48 490	68.033	113.652	60.808
Gambia	17.151	21 937	19.565	20.639
Mauritius	667.716	591.578	775.836	746.200

Allgemeine Schuld.

	1865	1870	1875	1879
		<i>in Pfund Sterling</i>		
Natal	110.000	268.000	331.700	1.631.700
Capland	851.650	1.106.458	2.790.209	10.017.409
St.-Helena (1868)	50.000	10.000	14.500	11.500
Lagos	—	(1871) 14.443	11.517	288
Sierra-Leone	—	(1871) 26.580	80.335	104.000
Mauritius	900.000	1.100.000	895.600	799.100

Hafenbewegung.

Ein- und Ausgelaufen (Cabotage ausgenommen).

	1865	1870	1875	1879
		<i>Tons</i>		<i>Tons</i>
Natal	72.103	39.605	121.322	374.626
Capland	427.794	314.063	600.956	1.322.995
St.-Helena	116.476	138.675	105.469	120.692
Lagos (1868)	92.614	154.092	224.061	281.466
Goldküste (1868)	210.715	368.751	142.688	159.742
Sierra-Leone (1866)	72.841	135.305	234.306	331.593
Gambia	45.628	78.299	54.029	133.567
Mauritius	428.426	316.856	292.925	324.632

Zuckerausfuhren.

	1865	1870	1875	1879
		<i>Cwts.</i>		<i>Cwts.</i>
Natal	74.185	106.572	155.514	60.201
Mauritius	2.603.831	1.974.488	1.748.977	2.070.840

Gesamthandel.
(Siehe Statistical Abstract 1881.)

Mauritius.

Einfuhren in £.

1865	1870	1872	1874	1876	1878	1879
2.141.369	2.070.158	2.687.973	2.584.121	2.284.213	2.229.346	2.385.870

Ausfuhren in £.

2.629.519	2 086.571	3.243.101	3.020.354	3.273.822	3.777.379	3.865.464
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

Natal.

Einfuhren in £.

255.206	429.527	825.252	1.121.948	1.022.890	1.719.562	2.176.356
---------	---------	---------	-----------	-----------	-----------	-----------

Ausfuhren in £.

210.254	382.979	622.797	770.034	657.390	694.192	583.711
---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------

Capland.

Einfuhren in £.

2.125.332	2.502 043	6.189.243	5.725.412	5.829.602	6.588.725	7.664.225
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

Ausfuhren in £.

2.297.173	2.603.211	4.829.589	4.468.747	3.636.807	3.532.841	4.067.689
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

Lagos.

Einfuhren in £.

114.284	400.558	366.256 (?)	348.636	476.813	483.623	527.872
---------	---------	-------------	---------	---------	---------	---------

Ausfuhren in £.

175.636	515.366	444.848	486.328	619.260	577.336	654.380
---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------

Cap-Colonie.

Schiffsverkehr.

(Siehe Export, 5. December 1882.)

	Eingelaufen		Ausgelaufen	
	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons
1870	981	335.509	963	334.186
1871	1029	344.039	1019	344.652
1872	1209	482.556	1181	470.691
1873	1388	612.211	1376	593.362
1874	1485	692.855	1426	656.490
1875	1639	909.826	1587	898.436
1876	1601	1.130.193	1584	1.117.485
1877	1615	1.262.557	1606	1.231.768
1878	1830	1.635.026	1789	1.605.678
1879	2238	2.139.182	2156	2.050.868
1880	2110	2.258.145	2084	2.219.968

Einführen.

(Siehe Export, 28. November 1882.)

	von England	v. engl. Besitzungen	v. and. Ländern
	Pfund Sterling		
1870	1.806.305	270.384	275.354
1871	2.059.815	235.747	289.636
1872	3.643.044	318.630	427.054
1873	4.352.239	400.208	377.618
1874	4.351.433	563.808	642.981
1875	4.712.203	449.308	569.808
1876	4.631.315	403.959	520.793
1877	4.099.310	522.469	626.569
1878	4.505.133	912.497	733.394
1879	5.732.233	662.099	683.809
1880	6.124.424	733.886	790.129

Ausführen.

(Siehe Export, 28. November 1882.)

	nach England	engl. Besitzungen	and. Ländern
	Pfund Sterling		
1870	2.121.149	117.672	330.678
1871	2.723.900	140.406	667.303
1872	3.502.422	124.925	1.130.147

	nach England	engl. Besitzungen	and. Ländern
	Pfund Sterling		
1873	3.377.156	116.472	414.283
1874	3.722.118	146.309	365.134
1875	3.816.749	149.416	226.429
1876	3.228.341	98.770	172.585
1877	3.299.557	85.251	249.265
1878	3.190.716	149.682	115.893
1879	3.388.299	170.604	246.706
1880	3.968.202	83.209	289.406

Gesamtausfuhren der Cap-Colonie.

(Siehe deutsches Handelsarchiv, August 1882).

	1880	1881
	Pfund Sterling	
Wolle: In Schweiss	515.775	417.497
Halbgewaschen	395.996	337.266
Gewaschen	1.517.630	1.427.174
Straussfedern	883 632	894.241
Angoraziegenhaare	206.471	262.660
Ochsen- und Kuhhäute	26.691	49.923
Ochsen- und Kuhhörner	3.863	4.415
Ziegenfelle	107.428	101.933
Schaffelle	172.264	184.919
Pferde	—	11.748
Elfenbein	16.982	17.081
Getrocknete Fische	27.616	33 428
Getrocknetes Obst	1.249	761
Branntwein	328	281
Weine: Constanca	1.207	1.014
Gewöhnliche Sorten	11.996	11.719
Kupfererz	306.790	261.110
Getreide: Weizen	296	72
Gerste	381	205
Hafer	2.894	6.556
Mais	62	116
Mehl	1.291	2.576
Kleie	94	24
Hülsenfrüchte	24	87

	1880	1881
	Pfund Sterling	
Baumwolle, rohe	—	50
Aloe	4.909	4.223
Weinstein	2.879	1.654
Verschiedene andere Artikel	61.269	107.205
Summa £	4.269.987	4.140.042

Die schon erwähnte Bedeutung der Ostküste der Cap-Colonie für den Gesammthandel des Caplandes erhellt aus folgenden Daten, welche, wie obige, dem Deutschen Handelsarchive vom August 1882 entnommen sind:

	Einfuhren.		
	1879	1880	1881
	Pfund Sterling		
Port-Elizabeth	2.960.844	3.382.378	4.001.658
Port-Alfred	171.731	137.110	105.550
East-London	1.080.122	1.152.610	1.652.143
Summa £	4.212.697	4.672.078	5.759.351
Gesamt-Einfuhren der Colonie £	7.662.858	9.227.171	

	Ausfuhren.		
	1879	1880	1881
	Pfund Sterling		
Port-Elizabeth	2.223.181	2.653.729	2.583.737
Port-Alfred	47.125	26.796	11.585
East-London	265.622	303.991	377.212
Summa £	2.535.928	2.984.516	2.972.534
Gesamt-Ausfuhren der Colonie £	4.269.987	4.140.042	

Zolleinnahmen 1881.

Port-Elizabeth	£ 579.947
Port-Alfred	„ 14.263
East-London	„ 232.092
Summa £	826.302

Zoll-Einnahmen der Gesamt-Colonie £ 1.291.230.

Von den Handels-Häfen der Colonie ist Port - Elizabeth der bedeutendste in folgenden Artikeln:

Straussfedern-Ausfuhr.

1879

Aus Port-Elizabeth	Pfd. 57.036	£ 392.362
Aus allen anderen Häfen	" 39.546	" 261.394
Gesammt-Ausfuhr		Pfd. 96.582 £ 653.756

1880

Aus Port-Elizabeth	Pfd. 106.473	£ 536.349
Aus allen anderen Häfen	" 56.592	" 347.283
Gesammt-Ausfuhr		Pfd. 163.065 £ 883.638

1881

Aus Port-Elizabeth	Pfd. 131.279	£ 615.066
Aus allen anderen Häfen	" 62.333	" 279.175
Gesammt-Ausfuhr		Pfd. 193.612 £ 894.241

Mohair-Ausfuhr.

1879

Aus Port-Elizabeth	Pfd. 1.300.585	£ 105.313
Aus allen anderen Häfen	" 57.810	" 3.040
Gesammt-Ausfuhr		Pfd. 1.358.395 £ 108.353

1880

Aus Port-Elizabeth	Pfd. 2.490.506	£ 201.311
Aus allen anderen Häfen	" 99.726	" 5.160
Gesammt-Ausfuhr		Pfd. 2.590.232 £ 206.471

1881

Aus Port-Elizabeth	Pfd. 4.035.286	£ 257.596
Aus allen anderen Häfen	" 110.842	" 5.064
Gesammt-Ausfuhr		Pfd. 4.146.128 £ 262.660

Natal.

(Siehe offic. Colonialbericht, 30 Juli 1881.)

Einfuhren.

	1879	1880
	£	£
Landwirthschaftliche Geräte	11.320	25.705
Tischler- und Tapeziererarbeiten	29.785	58.321
Galvanisirtes Eisen	30.292	55.795
Eisenwaaren für Tramway und Eisenbahnen	272	7.558
Bücher und Musikalien	10.054	13.849
Maschinen (zollfrei)	14.751	23.304
Maschinen (nicht zollfrei)	7.714	14.095
Hacken und Hauen	2.132	3.868
Gerstensamen	841	1133
Schreibmaterialien	23.186	30.935
Zinnwaaren	4.763	6.770
Drechslerarbeiten	30.129	41.633
Holz (Bretter)	16.441	39.036
Glasperlen	2.995	9.658
Häusergeräte	3.717	9.194
Kurz- und Modewaaren	186.025	200.195
Eisen- und Messerschmiedwaaren	34.265	47.835
Eisenwaaren	63.481	85.289
Lederwaaren	99.038	113.510
Sattlerwaaren	52.489	57.050
Wollwaaren	19.972	23.319
Reise- und Bettdecken	61.902	106.461
Holzwaaren	5.620	7.488
Kaffee	26.740	40.229
Wein (in Flaschen)	28.329	32.486
Wein (in Fässern)	12.456	13.085
Cognac	45.546	65.849
Gin	13.139	24.995
Rum	949	1.393
Andere Spirituosen	5.677	9820
Whisky	7.137	10.627
Cigarren	8.807	10.015
Parfumeriewaaren	3.902	5.623
Zuckerwaaren	19.649	24.610

	1879	1880
	£	£
Flinten	29.309	4.560
Pulver	3.418	1.282
Patronen	10.285	1.730
Kapseln	1.445	405
Pistolen	2.345	521
Mehl	85.176	54.685
Viehfutter (?)	1.566	496
Mais	17.302	956
Hafer	11.564	3.563
Hülsenfrüchte	2.332	91
Segelleinwand	24.303	14.082
Oelwaaren	53.547	38.472
Präservirtes Fleisch	68.218	35.949
Reis	58.051	22.885
Tauwerke	7.188	5.787

Ausfuhren.

(Selbe Quelle wie oben.)

	1879	1880
	£	£
Mais	951	4.531
Angorahaare	4.879	12.958
Häute	34.893	46.796
Zuckerrohr Tons 3.010.....	56.958	T. 11.705 215.191
Schafwolle Pfd. 12.029.216.....	415.890	Pfd. 15.283.049 529.321
Straussfedern	9.410	9.264
Elfenbein	8.678	7.020
Antilopenfelle	1.320	662
Arrowroot	3.607	2.824

Hafenbewegung.

(Siehe amerikanischen Consularbericht 1879.)

1878 eingelaufen aus:

	Schiffe	Tons	Werth in Pfd. Sterling
England	80	21.841	1.336.835
Calcutta	9	4.724	36.517
Cochin	—	—	1.610
Hongkonk	—	—	6.942

	Schiffe	Tons	Werth in Pfd. Sterling
Madras	10	8.111	2.124
Capland	103	70.022	68.645
Mauritius	6	2.028	15.223
Adélaide	17	3.761	87.154
Melbourne	3	790	18.548
Schweden	20	6.080	27.648
Foo-Chow	1	202	5.631
Delagoa-Bay	20	10.051	2.513
Inhambane	2	298	2.070
Madagaskar	5	807	1.633
Mozambique	—	—	503
St.-Johns River	3	199	1.106
Zanzibar	—	—	1.221
Nordamerika	8	2.868	62.741
Brasilien	2	396	20.901
Summa	289	132.278	1.719.562

1879 eingelaufen aus:

	Schiffe	Tons	Werth in Pfd. Sterling
England	87	26.529	1.760.429
Calcutta	11	4.411	60.326
Hongkong	1	199	2.238
Madras	3	2.691	904
Capland	153	126.170	89.449
Mauritius	14	7.605	25.283
Canada	1	318	1.040
Adélaide	19	5.201	85.618
Melbourne	1	333	9.780
Newcastle (N. S. W.)	1	1.338	381
New-Zealand	1	243	220
Schweden	10	2.900	11.760
Foo-Chow	—	—	6.249
Delagoa-Bay	19	16.571	2.803
Inhambane	3	1.472	2.586
Madagaskar	18	3.694	5.196
Mozambique	1	279	1.735
Quilimane	—	—	115
Zanzibar	—	—	827

	Schiffe	Tons	Werth in Pfd. Sterling
Nordamerika	14	5.326	94.232 ¹⁾
Cuba	1	387	—
St.-Thomas	1	335	—
Argentinien	1	425	391
Brasilien	3	601	12.814
Summa	363	207.029	2.176.356

1878 ausgelaufen aus:

	Schiffe	Tons	Werth in Pfd. Sterling
England	37	13.768	524.165
Calcutta	5	1.459	104
Akyab	1	507	—
Madras	6	4.950	437
Rangoon	—	—	—
Hongkonk	1	202	1
Lagos	1	304	—
Singapore	1	241	—
Capland	79	61.414	128.502
Mauritius	33	13.588	1.001
St.-Helena	1	232	201
Adélaide	5	1.352	925
Melbourne	4	1.264	14.108
Hamburg	1	175	—
Guano (?)	56	16.176	27 (?)
Delagoa-Bay	21	10.553	5.471
Inhambane	2	431	1.346
Madagaskar	6	1.045	5.173
Mozambique	—	—	1.419
Quilimane	2	551	207
St.-Johns River	2	123	3.209
Zanzibar	3	679	329
Nordamerika	2	500	7.540
St.-Thomas	1	397	1 (?)
Brasilien	4	1.095	4
Summa	277	131.066	694.192

¹⁾ Siehe Bemerkung Seite 333.

1879 ausgelaufen aus:

	Schiffe	Tons	Werth in Pfd. Sterling
England	33	12.412	494.470
Calcutta	4	1.194	3
Ceylon	4	5.120	—
Madras	4	2.513	—
Rangoon	1	910	—
Lagos	1	230	—
Singapore	1	255	—
Capland	127	112 876	67.892
Mauritius	26	12.619	4.014
Süd-Australien	11	3.211	2
Barbaden	3	913	—
St.-Vincent	2	638	1
Trinidad	1	318	—
Guano (?)	85	23.479	19 (?)
Maskat	1	885	—
Delagoa-Bay	33	22.772	8.498
Inhambane	2	395	2.262
Madagaskar	6	1.345	2.546
Mozambique	2	455	1.896
Quilimane	4	1.095	1.537
Zanzibar	2	560	87
Nordamerika	2	732	—
Magazin d. Regierung	—	—	392
Martinique	1	305	2
Summa	356	205.232	583.711

Die Daten bezüglich der Einfuhren Nordamerika's für das Jahr 1879 stimmen mit den oben angegebenen, ebenfalls dem Berichte desselben Consuls, Herrn Guton, entnommenen Daten nicht überein; (siehe Seite 187).

Gambia.

Einfuhren 1874 bis 1880.

Producte		1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880
Biere und Porter	Gallons	13.095	6.942	4.126	7.369	7.291	8.961	11.021
" " "	Werth in Pfd. St.	1.807	1.313	792	1.257	1.211	1.533	1.766
Bernstein und Korallen	"	1.112	803	298	202	611	1.095	1.564
Anker und Ketten	"	587	496	93	171	213	340	678
Leere Säcke	"	835	1.242	551	914	2.292	1.375	1.122
Glasperlen	"	547	494	143	234	807	683	968
Ziegel	"	432	687	157	391	572	574	531
Schiffe	Anzahl	5	11	4	3	10	21	24
"	Werth in Pfd. St.	118	313	36	64	424	656	843
Baumwollwaaren	"	34.780	41.818	17.015	20.271	35.375	42.389	37.797
Kerzen	"	653	709	509	693	755	951	986
Cannevas	"	508	305	222	159	422	482	550
Tauwerke	"	725	731	658	377	946	882	559
Messer und Degen	"	437	358	274	374	761	842	1.179
Brod und Biskotten	"	835	705	647	881	920	1.419	1.877
Colanüsse	Pfund	555.604	498.520	524.259	431.322	634.749	742.955	578.365
"	Werth in Pfd. St.	19.824	17.804	18.724	15.405	22.670	26.532	27.390
Mehl	Fässer	707	753	668	511	590	530	592
"	Werth in Pfd. St.	1.080	969	1.020	753	928	789	891
Möbel	"	264	295	336	203	223	329	589
Flinten und Pistolen	Stück	3.412	4.376	2.829	3.719	10.371	6.987	6.486
" " "	Werth in Pfd. St.	1.812	2.596	1.662	2.283	6.531	4.712	3.772
Pulver	Fässer à 100 Pfd.	848	1.232	523	1.058	1.030	1.256	606
"	Werth in Pfd. St.	1.888	2.366	851	1.780	3.257	2.204	967
Eisenwaaren	"	1.838	2.044	1.594	1.968	2.705	3.759	2.754
Kurzwaaren	"	3.574	2.044	1.562	2.242	2.989	3.254	4.800
Eisenstangen	"	1.468	1.335	984	858	812	521	734
Leder, manufacturirt	"	692	372	67	351	512	703	557

Bauholz, Bretter	Werth in Pfd. St.	2.277	1.298	1.021	1.210	1.364	3.327	1.698
Tafelöl	"	415	392	420	396	50	955	1.628
Brennöl	"	1.007	548	619	899	787	791	329
Oelsamen und Terpentin	"	628	671	381	426	559	874	883
Provisionen	"	2.267	2.152	1.162	1.397	1.911	2.199	2.808
Reis	Tons	775	1.840	1.809	723	1.242	1.898	2.207
"	Werth in Pfd. St.	10.944	19.778	10.161	8.968	15.312	19.780	24.960
Seife	"	1.155	1.148	825	920	1.141	1.345	1.208
Salz	Tons	917	2.065	283	1.726	2.015	1.189	1.444
"	Werth in Pfd. St.	382	1.126	245	955	1.136	672	734
Gemünztes Gold	"	—	—	—	—	17.540	28.404	21.869
Spirituosen, Absinthe	Gallons	1.900	1.571	1.200	1.229	2.012	4.107	10.449
"	Werth in Pfd. St.	411	360	261	282	590	986	1.715
Cognac	Gallons	1.025	758	557	831	672	1.370	762
"	Werth in Pfd. St.	762	587	306	738	539	952	847
Gin	Gallons	5.208	5.815	3.166	3.196	6.474	6.609	3.638
"	Werth in Pfd. St.	1.042	1.229	662	697	1.189	1.060	547
Rum	Gallons	41.178	39.279	37.479	30.512	65.304	48.509	38.759
"	Werth in Pfd. St.	3.533	3.978	2.939	3.037	6.447	3.866	10.131
Whisky	Gallons	35	28	32	22	50	58	117
"	Werth in Pfd. St.	8	10	7	8	7	19	31
Liqueur	Gallons	911	441	335	707	904	1.388	1.589
"	Werth in Pfd. St.	241	137	96	286	286	500	523
Liqueur ohne Namen	Gallons	—	—	—	16	92	209	40
"	"	—	—	—	2	20	36	56
Schreibmaterialien	Werth in Pfd. St.	707	461	181	354	423	854	702
Zucker	Pfund	101.274	87.790	51.699	71.714	120.130	159.974	182.117
"	Werth in Pfd. St.	1.760	1.304	769	1.183	1.895	2.290	2.881
Tabak	Pfund	481.156	353.248	359.550	305.406	364.343	381.174	322.297
"	Werth in Pfd. St.	13.050	14.628	13.894	10.845	11.558	10.289	9.578
Wearing apparels (?)	"	2.179	1.567	1.824	1.120	1.751	2.462	1.812
Wein	Gallons	17.031	15.833	12.888	19.375	23.406	28.062	27.613
"	Werth in Pfd. St.	2.728	2.385	1.478	2.401	2.535	3.642	3.790

Mauritius.

(Siehe Deutsches Handelsarchiv, April 1882.)

Gesammthandel 1877—1880.

Einfuhren.

	aus England	aus engl. Besitzungen	aus fremden Ländern
	in Rupees		
1877	23.594.490	5.712.750	7.857.420
1878	23.293.462	4.345.156	7.325.630
1879	23.498.118	3.784.378	7.249.590
1880	31.696.724	3.844.346	6.451.927

Ausfuhren.

1877	42.012.860	18.101.130	17.506.310	5.948.200
1878	37.773.790	7.858.767	27.169.969	2.745.054
1879	32.362.586	3.367.640	25.632.080	3.362.866
1980	36.347.887	4.406,261	26.312.920	5.628.706

Ausfuhr der vorzüglichsten Artikel.

	in Rupees			
	1877	1878	1879	1880
Vanille	243.360	169.966	339.297	263.572
Aloebast	79.290	93.496	129.975	117.000
Kokosnussöl	323.500	326.916	206.456	92.245
Rum	500.890	442.409	384.453	310.459

Transvaal-Republik.

Einfuhrzolltarif.

(Siehe Cape Times 15. 11. 1881 nach dem Transvaal Argus.)

Eine am 11. November 1881 im Volksrathe genehmigte Verordnung über Steuern und Zölle bestimmt Folgendes:

1. Alle eingeführten Waaren sind vorbehältlich der weiteren Bestimmungen dieses Gesetzes einem Zoll von 5% des Werthes unterworfen.

2. Behufs der Abschätzung des Werthes unmittelbar aus europäischen Märkten oder unmittelbar durch europäische Kaufleute eingeführter Waaren müssen vorab dem Facturapreise 33 $\frac{1}{2}$ % angeschlagen werden.

3. Die folgenden Artikel sind ausser dem allgemeinen Einfuhrzoll von 5% einem, bei ihrer Nennung angegebenen, besonderen Einfuhrzoll unterworfen.

10% zahlen Gold-, Silber- und Juwelierwaaren, Eisen, Fleisch in Büchsen, Fische in Büchsen, conservirte Milch.

		Shil.
Gewehre und Pistolen	das Barrel	10, —
Schiesspulver	das Pfd.	—, 4
Blei	"	—, 2
Lichter	"	—, 2
Tabak, roh	"	—, 9
Tabak, fabricirt	"	1, 6
Butter	10 Pfd.	10, 6
Käse	"	12, 6
Cichorie	"	15, —
Kaffee	"	15, —
Mehl	"	15, —
Mehlhaltige Substanzen, Kaffee kern	"	5, —

		Shil.
Schweineschmalz	das Barrel	10 _n —
Reis	"	5 _n —
Salz	"	2 _n 6
Zucker	"	5 _n —
Confect und Präserven (ausgenom- men die südafrikanischen)	"	12 _n 6
Seife wohlriechende	"	10 _n —
Seife nicht wohlriechende und nicht unter 100 Pfd. per Pfd.	"	5 _n —
Bier	der Kolben	1 _n —
Wein (ausgenommen südafrikani- scher)	"	65 _n —
Spirituosen	"	6 _n —
Essig (ausgenommen südafrikani- scher)	"	1 _n —
Cigarren	100 Stück	2 _n 6
Kaffer Picks	das Pfd.	" 6
Kaffer Beads	"	— _n 3
Militärkleidungsstücke	das Stück	1 _n —
Pickles und vegetabilische Preser- ven (nicht in Afrika producirt)	100 "	12 _n 6

Bedeutung des afrikanischen Handels in Baumwoll- waaren.

(Siehe: Cotton goods trade of the world and the share of the united states therein. Washington 1881. Government printing office.)

Obcitirtes Werk gibt über den Handel in Baumwollwaaren mit Afrika so interessante Daten, dass ich nicht umhin kann, einige von ihnen hier anzugeben. (Für die weiteren eingehenden Details bezüglich Preisbeschaffenheit und Aussehen der Waare selbst verweise ich auf das citirte Buch.)

Baumwollwarenhandel mit der Westküste 1880 ¹⁾.

Einfuhren aus England.

Nach den englischen Colonien:

Piece goods plain	Yards	14.280.500	Dollars	753.000
Printed	"	20.390.200	"	1.477.000
Summa	Yards	34.670.700	Dollars	2.230.000

Nach den übrigen Theilen der
Westküste:

Piece goods plain	Yards	7.227.500	Dollars	326.000
Printed	"	31.148.000	"	1.895.000
Summa	Yards	38.375.500	Dollars	2.221.000

Gesamtw. der engl. Baumwoll-
waarenausfuhr nach d. W. K. Yards 73.046.200 Dollars 4.451.000

¹⁾ Piece goods plain: glatte Calicos in Stücken.

Printed: gedruckt.

Mixed: gemischt, wie dies oft in den Sendungen vorkommt.

Durchschnittspreis per Yard:

Nach den britischen Colonien:	Piece goods plain	Dollars	5.34
	Printed	"	7.24
Nach den fremden Colonien:	Piece goods plain	"	4.51
	Printed	"	6.07

Einfuhren aus Frankreich,

hauptsächlich nach Senegambien	circa	1.100.000	Dollars
wovon transito waren für ungefähr		100.000.	"

Baumwollwaarenhandel mit Süd-Afrika 1880.

Einfuhren aus England.

Piece goods plain	Yards	8.459.400	Dollars	673.000
Printed	"	15.584.100	"	1.511.000
Mixed	"	672.000	"	102.000

Summa Yards 24.715 500 Dollars 2.286.000

Strumpfwaaren (Strümpfe und Socken)	Dollars	112.000
Andere Strumpfwaaren	"	24.000
Andere Baumwollwaaren	"	486.000

Summa Dollars 2.908.000

Durchschnittspreis per Yard gedruckt	Dollars	9.70
ungedruckt	"	7.95

(Bessere Qualität als Westküste.)

Einfuhren aus Frankreich

nach den englischen Besitzungen Südafrikas ca. 50.000 Dollars.

Baumwollwaarenhandel mit der Ostküste 1880.

Einfuhren aus England.

Piece goods plain	Yards	7.665.500	Dollars	418.000
Printed	"	6.147.500	"	422.000

Summa Yards 13.813.000 Dollars 840.000

Andere Baumwollwaaren " 199.000

Summa Dollars 1.039.000

wovon circa $\frac{3}{4}$ nach Mauritius eingeführt werden.

Durchschnittspreis:

nach Mauritius per Yard	Prince goods plain	Doll.	5.50
"	Printed	"	6.74
nach der Ostküste selbst	Piece goods plain	"	5.34
"	Printed	"	7.08

Die französischen Einfuhren von Baumwollwaaren sind nach obcitirtem Berichte nicht erwähnenswerth.

Die amerikanischen sollen dagegen nach derselben Quelle die Märkte von Madagaskar und Zanzibar monopolisiren. Genaue statistische Daten sind jedoch diesbezüglich nicht angegeben ¹⁾.

¹⁾ Piece goods ist die allgemeine Bezeichnung für alle Baumwollwaaren, die im Exporthandel in Stücken (gewöhnlich $37\frac{1}{2}$ Yards) vorkommen, im Gegensatze zu allen Baumwoll-Wirkwaaren, die nicht gemessen, sondern gezählt werden (z. B. per Dutzenden und in Packeten).

Handel von Hamburg mit West-, Süd- und Ost-Afrika.

(Diese Daten verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Secretärs der
Hamburger Handelskammer.)

Schiffsverkehr 1881.

Eingelaufen:

- aus dem Caplande mit Natal 11 Schiffe mit 15.225 Tons, darunter 9 Dampfer mit 14.812 Tons;
- aus West-Afrika (am atlantischen Meere) 35 Schiffe mit 24.480 Tons, darunter 17 Dampfer mit 18.417 Tons;
- aus Ost-Afrika (am indischen Meere) 9 Schiffe mit 2764 Tons.

Ausgelaufen:

- nach dem Caplande mit Natal 17 Schiffe mit 22.988 (?) Tons, darunter 13 Dampfer mit 21.327 Tons;
- nach West-Afrika (am atlantischen Meere) 38 Schiffe mit 36.028 Tons, darunter 17 Dampfer mit 17.558 Tons;
- nach Ost-Afrika (am indischen Meere) 3 Schiffe mit 1892 Tons.

Unter den obangeführten Dampfern befinden sich die zweier regelmässiger Dampferlinien (englischen), von denen die eine nach dem Caplande, die andere nach den Häfen der Westküste führt, und von denen jede 8 Fahrten gemacht haben. Im Laufe des vorigen Jahres ist eine Hamburger Dampferlinie nach den Häfen der Westküste errichtet worden (siehe Seite 33), so dass eine nicht unbedeutende Steigerung des Verkehrs mit den dortigen Gegenden zu erwarten ist.

Hamburger Einfuhren und Ausfuhren 1877/1881.

C a p l a n d :

	Einfuhren		Ausfuhren
	in 100 Kilo	in Mark	in 100 Kilo
1877	—	—	5.518
1878	2.293	977.260	8.620
1879	9.210	3.898.310	10.519
1880	2.459	538.400	18.773
1881	14.570	2.917.060	50.844 (?)

West-Afrika am atlantischen Meere:

1877	120.865	5.331.480	206.277
1878	76.217	3.348.340	251.807
1879	124.413	5.196.520	259.252
1880	179.283	6.735.090	339.080
1881	153.257	5.556.230	305.101

Madeira:

1877	736	155.810	—
1878	160	28.860	—
1879	1.502	257.890	—
1880	1.097	152.190	—
1881	255	47.600	—

Canarischer Archipel:

1877	700	160.100	6.140
1878	486	194.850	9.980
1879	1.034	523.750	13.884
1880	266	139.830	18.329
1881	252	120.400	14.971

Azoren:

1879	503	32.250	—
1880	2.625	28.900	—
1881	4	600	1.183

Mauritius:

1878	18.38	85.210	—
1879	1.659	75.430	—
1880	1.696	94.340	81.866
1881	104	8.310	15.435

Ost-Afrika am indischen Meere.

1877	18.092	1.337.810	12.327
1878	21.550	1.433.950	7.200
1879	18.433	1.076.510	3.538
1880	36.178	153.820 (?)	14.504
1881	25.859	1.278.160	6.212

Hamburgs Gesammthandel mit genannten Gebieten.

	Einfuhren		Ausfuhren
	in 100 Kilo	in Mark	in 100 Kilo
1877	140.393	6.985.200	230.302
1878	102.544	6.068.370	277.607
1879	156.834	11.060.660	287.193
1880	223.694	9.227.020	471.555
1881	194.401	10 928.360	393.746

Frachttarife und Fahrpreise.

Dampfer.

Deutsche Linien.

C. Woermann, Hamburg.

Von Hamburg:

	Nach den Häfen der afrikanischen West- küste bis Camerun	Nach den Häfen südlich von Ca- merun
Salz per Ton oder 40 Q.-Fuss	Sh. 25	Sh. 35
Wachholderbranntwein u. Stab- holzpipen	„ 25	„ 35
Pulver per 100 engl. Pfd.	„ 4	„ 5
Alle anderen Artikel per 1000 Kilo oder 40 Q.-Fuss	„ 30	„ 40

Sendungen nach Lagos und Ambriz müssen ausser den angegebenen Frachtpreisen 10 % ad valorem als Lichterlohn entrichten.

Geld und Schiffe nach Uebereinkunft.

Nach Hamburg:

	Von den Häfen nörd- lich des Cameruns	Südlich des Cameruns
Palmkerne..... per Ton	Sh. 30 „—	Sh. 35 „—
Palmöl..... „ „	„ 45 „—	„ 45 „—
Kaffee, Gummi..... „ „	„ 50 „—	„ 50 „—
Ebenholz..... „ „	„ 20 „—	„ 20 „—
Rothholz..... „ „	„ — „—	„ 35 „—
Erdnüsse, abgeschält. „ „	„ 40 „—	„ 40 „—
„ nicht „ „ „	„ 60 „—	„ 60 „—
Campechholz..... „ „	„ 40 „—	„ — „—
Elfenbein..... per Pfd.	„ — „ 1	„ — „ 1

Für Sendungen nach Liverpool, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam oder Hâvre 10 Sh. extra und 10 % Prämiengeld.
Fracht zahlbar bei Uebergabe des Frachtbriefes.

Englische Linien.

Castle Maile Packets Company. Limited. London.

Von London, kleine Colis nicht grösser als 4 C.-Fuss oder mehr als £ 5. Werth per C.-Fuss:

Nach Capstadt und der Algoa-Bay £ 5.

„ St. - Helena, Mossel-Bay, Port - Alfred, East - London, Port-Natal £ 7,6.

Colis über dieses Mass, Minimalfracht.

Nach Capstadt und Algoa-Bay £ 21.

„ St.-Helena, Mossel-Bay, Port-Alfred, East-London, Port-Natal £ 25.

Nach Capstadt und Natal:

Briefe per 1/2 Ounce (1 Loth) 6 Pence.

Recommandirte Zeitungen binnen 8 Tagen nach ihrem Erscheinen 1 Pence.

Recommandirte Zeitungen nach 8 Tagen ihres Erscheinens, gewöhnliche Buch-Fahrposttaxe.

Bücher und Muster	unter 1 oz.	1 Penny
„ „ „	von 1 „ bis 2 oz.	2 Pence
„ „ „	„ 2 „ „ 4 „	3 „
„ „ „	für alle weiteren 4 „	3 „

Einschreibungsgebühr per Brief 2 Pence.

Sendungen nach Transvaal, der Orange-Republik und anderen Ortschaften im Binnenlande müssen an einen Agenten in der Capstadt oder in Natal adressirt werden, der die Zollmanipulation vorzunehmen hat.

Fracht zahlbar im Voraus.

Union Steam Ship Co. London.

Von London:

		Fine Goods	Rough Goods
Nach St.-Helena	per Ton	Sh. 3,10	Sh. 3,10
„ der Capstadt	„ „	„ 2,10	„ 1,15
„ Port-Elizabeth (Algoa-Bay)	„ „	„ 2,10	„ 1,15
„ Mossel-Bay	„ „	„ 2,15	„ 2,—

	per Ton	Fine Goods Sh.	Rough Goods Sh.
Nach Knysna		3,05	2,10
„ Port - Alfred (Kowie- River)	„ „	2,15	2,—
„ Natal (sammt Deckge- bühren in der Capstadt)	„ „	3,05	2,10
„ Delagoa - Bay (Com- munication nicht ga- rantirt).....	„ „	4,—	4,—
Mittelst anderer Schiffe:			
Nach East-London	„ „	2,15	2,—
„ Natal	„ „	3,—	2,05
Mit 10% Prämiengeld.			

Eisen, Cement und schwere Gegenstände nach gegenseitiger Uebereinkunft.

African Steam Ship Co. Liverpool.

Von Liverpool per Tons oder 40 C.-Fuss.

	Fine Goods Sh.	Rough Goods Sh.
Nach der Capstadt.....	40	30
„ Natal	60	45

Mit 10% Prämiengeld.

British and African Steam Ship Navigation Co. Liverpool.

Von Liverpool, zahlbar bei Einhändigung des Frachtbriefes.

Per Ton mit 10% Prämiengeld:

Nach Madeira, Teneriffe und Gran-Canaria.

Rough Goods Sh. 20. Fine Goods Sh. 30. Geld in % Sh. 12,6.

Nach allen anderen Häfen zwischen Gorée und Old-Calabar (incl.).

Classe A. Eiserne Töpfe, Kohlen (in Tonnen), Pipen in Stäben, Salz (in Fässern und Säcken), Wachholderbranntwein (in Kisten) Sh. 20.

Classe B. Bier, Spirituosen und Liqueure, Wein, Rum, Mineralwässer, Biscotten, Reis, Provisionen, Ingwer, Mehl, Gusswaaren, Metallwaaren, Eisen, Maschinen und Maschinenbestandtheile, „Matchets“ (kleine Aexte), „Furniture“, Glaswaaren, Flinten „Cowries“, Irdenwaaren, Filzwaaren, Tauwerke, „Gummisäcke“, Seife, Farben, Theer, Holz, Pfeifenthon, Cement, Kalk Sh. 30

Classe C. Glasperlen, Parfumerieartikel, Chemikalien, Pulver, Tabak, Messing in Stäben, baumwollene und wollene Stoffe und alle anderen noch nicht angeführten Artikel Sh. 40.

Nach den Häfen zwischen Gabun und dem Congo (incl.).

Classe A.....	Sh. 30
" B.....	" 40
" C.....	" 45

Nach den Häfen jenseits des Congos.

Classe A.....	Sh. 35
" B.....	" 45
" C.....	" 55

Von Old-Calabar nach Loanda .. £ 1, 5

Von Hamburg nach obgenannten Häfen sind die Frachtpreise etwas höher als die erwähnten.

Von Rotterdam nach den Häfen der afrikanischen Westküste (via Liverpool): Wachholderbranntwein (mindestens 1000 Kisten von höchstens 15 Zoll) zahlt per Kiste eine durchschnittliche Fracht von Sh. 1. Seidenwaaren, Sendungen von mehr als £ 100 Werth, Schiffe, Zündhölzchen und solche Gegenstände, welche auf dem Verdeck arrimirt bleiben, werden nach Ueberkunft taxirt.

Güter nach Loanda und Ambriz zahlen als Lichterlohn 5%.

Güter nach Sierra-Leone und Lagos werden auf Kosten der Gesellschaft, jedoch auf Gefahr des Versenders gelandet.

Güter, welche auf den "floating Docks" der Compagnie auf Verlangen des Versenders aufbewahrt werden, bleiben dortselbst auf Gefahren desselben.

Französische Linien.

Messageries maritimes. Bordeaux.

Von Bordeaux nach Dakar per C.-Meter oder 500 Kilo Fr. 50. Mit 10% Prämiengeld und Frcs. 2 per C.-Meter oder 500 Kilo als Staugebühr.

Fracht zahlbar im Voraus.

Messageries maritimes. Marseille.

Von Marseille nach Aden	per Tonne Frcs. 60
" " " Mahé, Réunion,	
Mauritius	" " " 75

Fracht zahlbar im Voraus.

Die Rückfracht wird von den Agenten der Gesellschaft in den Landungshäfen bestimmt.

Segelschiffe.

Die Segelschiffsrachten sind nur schwer anzugeben und können nur approximativ angeführt werden.

Selbe betragen je nach der Jahreszeit und anderen Conjecturen für Fahrten nach der Capstadt und, man könnte sagen, der ganzen Colonie per Tonne Sh. 15—30, nach den Häfen der afrikanischen Westküste beinahe noch mehr.

Dampferfahrpreise.

Castle Mail Packets Co. London.

Von London oder Dartmouth.

		I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
Nach Madeira.....	Guinéés	19	12	10
„ St.-Helena, Capstadt	„	30	20	15
„ Mossel-Bay.....	„	33	22	16
„ Algoa-Bay (Port-Elizabeth)	„	33	22	16
„ Port-Alfred (Kowie).....	„	37	25	18
„ East-London	„	37	25	18
„ Natal.....	„	37	25	18
„ Ascension (via St.-Helena) .	„	37	25	18
samt Verpflegung und 20 Q.-Fuss Gepäck.				

Union Line-London.

		I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
Von Madeira:				
nach England	Guinéés	12	8	6
Von London:				
nach Madeira	„	19	13	10
„ St.-Helena	„	30	20	15
„ Capstadt	„	30	20	15
„ Mossel-Bay, Knysna	}	33	22	16
„ Algoa-Bay (Port-Elizabeth)				
„ Port-Alfred	„	35	23	17
„ East-London	}	35	25	18
„ Natal				

Von Madeira nach den oberwähnten Häfen dieselben Preise, weniger, für die erste Classe £ 5,5, für die zweite Classe £ 3,3.

African Steam Ship Co. Liverpool.

Von Liverpool:

		I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
Nach der Capstadt....	Guinées	31.10	21.—	15.—
„ Natal	„	38.17	26.50	18.—

British African Steam Ship Co. Liverpool.

Von Liverpool:

		I. Cl.	II. Cl.
Nach Madeira	£ 15	£ 13	
„ Teneriffe	„ 17	„ 14	
„ Gran-Canaria	„ 17	„ 15	
„ Gorée	„ 24	„ 18	
„ Bathurst	„ 25	„ 19	
Sierra-Leone	„ 26	„ 20	
Monrovia	„ 31	„ 21	
Cap-Palmas (Groo-Küste)	„ 32	„ 22	
Half-Jack	„ 33	„ 23	
Cap-Coast-Castle (Elmina)	„ 34	„ 23	
Accra	„ 35	„ 24	
Quittah	„ 36	„ 25	
Lagos	„ 37	„ 26	

Nach allen anderen Häfen bis Loanda :

Bonny, Benin, Akassa, Brass,	}	n 40	n 28
Opobo, New-Calabar, Fernan-			
do-Po, Old-Calabar, Camerun,			
Gabun, Black-Point, Landana,			
Congo, Ambrizette, Kinsembo,			
Ambriz und Loanda			

Tour- und Retourbillet nach Madeira, 6 Monate gültig, erste Classe £ 20.

